



universität  
wien

## MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Bürger-Staat-Beziehungen in Saudi-Arabien: Eine Analyse  
von Lehrwerken in Saudischen Mittel- und Oberschulen.“

verfasst von / submitted by

Pascoe Grima

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Master of Arts (MA)

Wien, 2020 / Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 066-676

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Arabische Welt: Sprache und Gesellschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Rüdiger Lohlker



## Persönliches Vorwort

Als ich vor sechs Jahren mein Bachelorstudium aussuchen musste, war mir bereits klar, dass ich mich mit den Politikwissenschaften beschäftigen wollte. Als es dazu kam, mich für ein Nebenfach zu entscheiden, wurde meine Interesse sofort von der Orientalistik geweckt. Für vier Jahre habe ich mich mit beiden Fächern beschäftigt und sie beide gleichmäßig geliebt. Bei der Auswahl meines Masterstudiums hoffte ich, beide Fächer in einem kombinieren zu können. Im Masterstudium ‚Arabische Welt: Sprache und Gesellschaft‘ sah ich die Möglichkeit, dies zu verwirklichen, und ein vertieftes Verständnis der kulturellen sowie der politischen Physiognomie der arabischen Welt zu erlangen. Diese Masterarbeit versucht ebenfalls, meine beiden Interessen zu kombinieren. Sie nimmt die saudische innerpolitische Lage ins Visier und analysiert diese mit Hilfe von arabischen Primärquellen. In dieser Hinsicht passt das Thema wunderbar zu meinem Profil und entspricht genau meine Interessen.

Die letzten Monate, in der ich mich mit dieser Arbeit beschäftigt habe, verliefen nicht ganz ohne Herausforderungen, insbesondere wegen den Grenzen meiner Sprachkompetenzen. Allerdings war jeder Schritt des Weges von einem leidenschaftlichen Interesse am Thema geprägt, sowie von meinem Wunsch, eine Arbeit zu schreiben, von der ich stolz sein kann. Die Arbeit wäre auch niemals möglich gewesen ohne die direkte und indirekte Unterstützung meines Familien- und Freundeskreises. Ich bedanke mich bei meinem Betreuer Prof. Dr. Rüdiger Lohlker, der sich jederzeit für meine Bedenken zur Verfügung stellte und mir im Verlauf meines Schreibens sehr ermutigende Worte zusprach.

*Diese Forschungsarbeit wurde vom Stipendienprogramm Tertiary Education Scholarships Scheme (TESS) finanziert / The research work disclosed in this publication is funded by the Tertiary Education Scholarships Scheme (TESS).*

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	1
2. Die Schulbuchforschung.....	2
2.1 Wieso Schulbuchanalyse?.....	2
2.2. Aktueller Stand der Schulbuchforschung.....	7
2.3. Definitionen .....	12
2.4. Schulbuchfunktionen .....	15
2.4.1 Das Schulbuch als Informatorium .....	15
2.4.2. Das Schulbuch als Pädagogikum .....	16
2.4.3 Das Schulbuch als Oekonomikum .....	17
2.4.4. Das Schulbuch als Konstruktorium .....	17
2.4.5. Das Schulbuch als Politikum.....	20
3. Wahhabitische Gedanken zur Beziehung zwischen Staat und Bürger .....	22
3.1. Geschichte der Islamischen politischen Theorie.....	22
3.2. Wahhabismus und Hanbalismus.....	24
3.3 Zweck des Staates .....	26
3.4. Staatesform.....	29
3.5. Die Auswahl des Herrschers.....	32
3.6. Die Pflichten des Imams.....	35
3.6. Die Muslimische Gesellschaft .....	38
4. Ein Hintergrund des Saudischen Staates .....	43
4.1. Die Entstehungsgeschichte des saudischen Staates.....	44
4.2. Der Moderne Saudische Staat .....	49
4.3. Saudi-Arabien und die Moderne.....	59
5. Methodik.....	71
6. Analyse der Saudischen Schulbücher.....	72
6.1. Die Stimme der Schulbücher.....	72
6.2. Die Politik eines Islamischen Staates .....	74
6.3. <i>Şilm</i> und die Rolle der Ulema .....	79
6.4. Einheit, Homogenität und Gleichheit .....	84
6.5. Das Rechtgeleitete Erste Saudische Reiche .....	88
6.6. Die Grundpfeiler des saudischen Staates .....	91
6.7. Rasante Entwicklung in Konservativem Stil .....	98
6.8. Muttaqin, Kuffar und deren verschiedenen Schattierungen.....	102

6.9. Die Feinde des Staates .....	105
6.11. Die Einzigartigkeit Saudi-Arabiens .....	112
7. Fazit .....	114
8. Literaturverzeichnis .....	116
Schulbücher: .....	127

## 1. Einleitung

Saudi-Arabien ist ein Land der Widersprüche. Diese Widersprüche beziehen sich vor allem auf die Spannungen zwischen wahhabitischem Konservatismus und wirtschaftspolitischem Pragmatismus, zwischen der Abschaffung der Stammesordnung und der Erhaltung von Stammesbräuchen und zwischen kultureller Isolation und amerikanischem Materialismus. Die politischen Angelegenheiten des Landes werden ebenfalls von diesen Spannungen geprägt. Die saudische Staatsideologie, die das Gewaltmonopol der Al Saud Familie ermöglicht, liefert zugleich den liberalen und konservativen Oppositionsbewegungen im Land Munition, um die Regierung zu kritisieren.

In den letzten Jahren, im Rahmen breit angelegter soziowirtschaftlicher Reforminitiativen, wurde diese Staatsideologie mit neuen Begriffen verziert. Diese neue Sichtweise untermauert die Versuche der saudischen Regierung, das Land im Weltmarkt konkurrenzfähig zu machen und Saudi-Arabien einen Schritt näher zur Moderne zu bringen. Dabei stellen sich viele Fragen, z. B. inwiefern problematische Elemente der saudischen Staatsideologie tatsächlich überschrieben werden können und ob dieses ideologische Umdenken Raum für größere politische Freiheit schaffen könnte.

Diese Arbeit zielt darauf ab, einen Blick in die vom saudischen Staat eingesetzte politische Narrative zu werfen. Um das Forschungsthema einzugrenzen, wird der Schwerpunkt auf die Beziehung zwischen Staat und Bürger gelegt. Dies soll ein vertieftes Verständnis über der Selbstdarstellung des saudischen Staates sowie Aufschluss über die vorgesehene politische Rolle von verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren geben. Desweiteren wird auch auf die Dynamik zwischen diesen Akteuren geachtet bzw. welche emotionalen Fäden sie zusammenbindet.

Um an diese politische Narrative zu kommen, wird der Schulbuchinhalt der saudischen Sekundär- und Oberschule untersucht. Dieser bietet einen einzigartigen Einblick in die saudische Staatsideologie, so wie sie der neuen Generation überliefert werden soll. Mit einer qualitativen Analyse wurden diese Bücher aufgegliedert und deren Inhalte offengelegt. Dadurch wird der Leser mit der politischen Rhetorik des saudischen Staates, was Staats-Bürger Verhältnisse angeht, vertraut gemacht.

## 2. Die Schulbuchforschung

In den letzten Jahrzehnten lockte dieses Forschungsfeld unzählige Forscher aus verschiedenen Disziplinen an, die darauf hofften, aus unscheinbaren Schulbüchern Antworten zu komplexen Fragen abzuleiten. In gleicher Weise beschäftigt sich diese Masterarbeit mit der Analyse von saudischen Schulbüchern auseinander, um Antworten auf politische Fragen zu ziehen. Das Potenzial des Schulbuches als Gegenstand der Studie darf nicht unterschätzt werden. Durch seine zentrale Rolle im Bildungswesen und sein enger Kontakt mit beeindruckbaren Schüler\*innen, spielt es nicht nur als Träger von Informationen und Lehrhilfsmittel eine wichtige Rolle, sondern auch als Instrument für die Förderung finanzieller, sozialer und politischer Interessen.

In diesem Kapitel wird die Relevanz und Reichweite der Schulbuchforschung ausgearbeitet. Zusätzlich wird der aktuelle Stand dieses Forschungsfelds dargestellt, und verschiedene Institute und Zeitschriften aufgeführt, die sich ausschließlich mit dieser Forschung beschäftigen. Anschließend wird das Schulbuch selbst zum Thema, insbesondere was der Problematik betrifft, eine passende Definition zu finden. Abschließend werden die verschiedenen Funktionen des Schulbuches untersucht, die wiederum oft seine/n Inhalt und Gestaltung bestimmen.

### 2.1 Wieso Schulbuchanalyse?

In den letzten Jahrzehnten hat sich die sozialwissenschaftliche Forschung immer mehr über die menschliche Psyche hinausbreitet und besonders viel Augenmerk auf die Untersuchung des menschlichen Kulturguts gelegt. Dieser Ansatz versucht die gesellschaftlichen Prozesse und Interaktionen hinter der Herstellung dieser Gegenstände zu dekonstruieren, um einen vertieften Einblick in verschiedenen Gesellschaften zu gewinnen.<sup>1</sup> Beispielsweise untersuchten manche Forscher\*innen beliebte Magazine, Fernsehwerbungen und Zeitungsartikeln aus verschiedenen Ländern, um interpretative Paradigmen in verschiedenen Regionen miteinander vergleichen zu können.<sup>2</sup> Der Grundgedanke ist dabei, dass an der

---

<sup>1</sup> Vgl. Imada, T. (2010) Cultural Narratives of Individualism and Collectivism: A Content Analysis of Textbook Stories in the United States and Japan, *Journal of Cross-Cultural Psychology*, Bd. 43(4), 576-591

<sup>2</sup> Vgl. Han, S. & Shavitt, S. (1994) Persuasion and culture: Advertising appeals in individualistic and collectivistic societies, *Journal of Experimental Social Psychology*, Bd. 30(4), 326–350; K. Heejung, H. Rose Markus (1999) Deviance or uniqueness, harmony or conformity? A cultural analysis, *Journal of Personality and Social Psychology*, Bd. 77(4), 785–800; Cheng, H. & Schweitzer, J. (1996) Cultural values reflected in Chinese and U.S.

Herstellung von solche Schriftwerke sich mehr als nur ein bzw. wenige Autor\*innen beteiligen, sondern dass auch breitere gesellschaftliche Kräfte am Werk sind. Der gesellschaftliche Einfluss auf das Endprodukt wird noch mehr verstärkt, indem die Gesellschaft, bei Empfang dieser Werke, sie zu eigen macht.<sup>3</sup>

Darüber hinaus bestimmen immer weniger Trennlinien zwischen Hoch- und Populärkultur, welche Gegenstände für Untersuchungswürdig gehalten werden.<sup>4</sup> Dies wird von Steinberg unterstrichen: „popular culture is a curriculum – an overt, influential curriculum“.<sup>5</sup> Laut Lisa Zagumny und Amanda B. Richey bilden Schulen, darunter auch eingesetztes Lehr- und Lernmaterial, Teil der breiten Populärkultur, und widerspiegeln somit ebenfalls die sozialen und kulturellen Kräften, die gesellschaftliche Normen bestimmen. Ihnen zufolge orientiert sich der Unterrichtsinhalt nach einem verborgenen Lehrplan, der von gesellschaftlichen Kräften und Interaktionen erzeugt wird.<sup>6</sup>

Schulbücher spielen im Kontext des Bildungswesens eine vielfältige Rolle. Zugleich fungieren sie als Lehrbuch für Lehrpersonen, Lernbücher für Studierende und als einfacher Weg für Eltern, den Fortschritt ihrer Kinder zu verfolgen und den Lernstoff in Auge zu behalten.<sup>7</sup> Das Schulbuch zieht auch innerhalb des Bildungsministeriums viel Aufmerksamkeit auf sich, da es das einzige Mittel ist, die Implementierung des Studienlehrplans zu beeinflussen. Die Bedeutsamkeit des Schulbuches im Rahmen des gesamten Bildungswesens wird von Venezky in seiner Anmerkung betont: „from a single set of curriculum guidelines an infinite number of textbooks could be built, each with its own interpretation of the intent of the guidelines“.<sup>8</sup>

---

television commercials, *Journal of Advertising Research*, Bd. 36(3), 27–45; Cho, B. et al. (1999) Cultural values reflected in theme and execution: A comparative study of U.S. And Korean television commercials, *Journal of Advertising*, Bd. 28(4) 59-73; Morris & M., Peng, K. (1994) Culture and Cause: American and Chinese Attributions for Social and Physical Events, *Journal of Personality and Social Psychology*, Bd. 67(6), 949-971

<sup>3</sup> Vgl. Imada, T. (2012) Cultural Narratives of Individualism and Collectivism: A Content Analysis of Textbook Stories in the United States and Japan, *Journal of Cross-Cultural Psychology*, Bd. 43(4) 576-591

<sup>4</sup> Ibid.

<sup>5</sup> Steinberg, S. (2010) Islamophobia: The Viewed and the Viewer, in Joe Kincheloe, Shirley Steinberg (Hg.) *Teaching Against Islamophobia* (79-97), New York; Peter Lang Publishing, 96

<sup>6</sup> Vgl. Zagumny, L., R. (2012) Textbook Orientalism, in H. Hickman, B. Porfilio (Hg.) *The New Politics of the Textbook* (195-213), Rotterdam; Sense Publishers

<sup>7</sup> Vgl. Okeeffe, L. (2012) A Framework for Textbook Analysis, *International Review of Contemporary Learning Research: An International Journal*, Bd. 2(1), 1-13

<sup>8</sup> Venezky, R. (1992), Textbooks in school and society, in P. Jackson (Ed.), *Handbook of research on curriculum: A project of the American Educational Research Association*, New York: American Educational Research Association, 437

Es gibt zahlreiche Belege dafür, dass Lehrbücher einen überwiegenden Einfluss auf den Unterrichtsablauf und Unterrichtsinhalt ausüben. Mehrere Studien stützen die Ansicht, dass Lehrpersonal von ihren Lehrbüchern für Unterrichtsplanung, Vorbereitung von Bewertungsaufgaben und pädagogische Begleitung stark abhängig ist. Eine amerikanische Studie deutet darauf hin, dass Schulbücher 75-90% der Lehrinhalte und Klassenaktivitäten in den USA bestimmen.<sup>9</sup> Laut einer in Estland durchgeführten Studie, war 90% der Lehrzeit im Mathematikunterricht den Schulbüchern gewidmet.<sup>10</sup> In einer deutschen Studie, wies darauf hin, dass das Schulbuch im Geographieunterricht eine sehr prominente Rolle spielt und von 70 Prozent der Lehrkräfte „häufig“ verwendet wurde.<sup>11</sup> Eine ähnliche Studie von GOETZ stellte fest, dass Schulbücher von ca. 87% des Lehrpersonals im GW-unterricht „oft verwendet“ wurde.<sup>12</sup> Weiters wurde von Astleitner et al. eine in 1995 durchgeführte Studie gezeigt, dass Schulbücher mit Abstand das bevorzugteste Medium für die Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts ist.<sup>13</sup> Grundsätzlich ist festzustellen, dass Schulbücher den Unterrichtsablauf stark mitbestimmen, und Lernmethoden, Aufgaben, Inhalte und Lernzielen schwer beeinflussen. Im Gegensatz zu anderen schuldidaktischen Medien, bleiben sie für Lehrenden weiterhin unerlässlich.

Die Bedeutsamkeit des Lehrbuches wird zumeist dadurch verstärkt, dass sie als Vermittler zwischen der Lehrperson und dem Lernstoff dienen.<sup>14</sup> Außerdem gelten sie wegen ihrer großen Verbreitung und technisch problemlosen Einsetzbarkeit als sehr zuverlässig.<sup>15</sup> Laut Thöneböhn bietet das Schulbuch der Lehrperson eine Vielzahl von Lehrmaterialien u.a. Texten, Tabellen, Fotos, Diagrammen, und Abbildungen zur Verfügung, an welchen jederzeit mühelos zugegriffen werden kann. Dieses enorme Angebot an vorhandene Ressourcen auf

---

<sup>9</sup> Vgl. Chambliss, M. & Calfee, R. (1998) *Textbooks for Learning: Nurturing Children's Minds*, Oxford; Blackwell

<sup>10</sup> Vgl. Mikk, J. (2000) *Textbook: Research and writing*, Frankfurt am Main; Peter Lang

<sup>11</sup> Vgl. Thöneböhn, F. (1990) Das Geographiebuch. Bedeutung, Gestaltung und Verwendung, *Geographie Heute*, 11, 4-10

<sup>12</sup> Vgl. Goetz, K. (1996) Wirtschaftskunde und Schulgeographie, *GW-Unterricht* Bd. 62, 23–32

<sup>13</sup> Vgl. Astleitner, H. & Hesse, M. (2006) Die Meinung von Schülern zu ihrem Biologie-Schulbuch und zu Schulversuchen, *IDB Münster, Berichte Institut Didaktik Biologie*, Bd. 15, 105-112

ASTLEITNER et al. 1998, S. 9

<sup>14</sup> Vgl. Abd-el-Khalick, F. & Waters, M., Le, A. (2008) Representation of nature of science in high school chemistry textbooks over the past four decades, *Journal of Research in Science Teaching* Bd.45, 835-855

<sup>15</sup> Vgl. Sitte, C. (2004) Das Geographie- (GW)- Schulbuch - heute verändert in neuen Konstellationen, *Handbuch zu einer österreichischen Fachdidaktik GW*, Bd. 16, 447

das Lehrpersonal entlastend wirken, und ihnen Zeit bei der Unterrichtsplanung sparen.<sup>16</sup> Darüber hinaus wird durch zunehmendem Gebrauch von standardisierten Tests dem Schulbuch unbewusst eine Schlüsselrolle verliehen, da sich dadurch Lehrer\*innen oft gezwungen fühlen, sich ausschließlich auf das Schulbuch zu verlassen und die Beherrschung von Schulbuchinhalten zu priorisieren.<sup>17</sup>

Besonderes Augenmerk liegt hier natürlich auch auf der Rolle der Lehrperson, die schließlich den Gebrauch des Unterrichtsmaterials bestimmt. Laut Grossman & Thompson, ist diese Abhängigkeit bei Lehrkräfte im Anfangsstadium ihrer Karriere, sowohl wie in Inhaltsintensiven Fächern wie Naturwissenschaften deutlich spürbarer.<sup>18</sup> Thöneböhn differenziert zwischen drei Typen von Lehrenden, wo jede Kategorie eine gewisse Haltung gegenüber dem Schulbuches entspricht. Typ 1 benutzt das Schulbuch als strenger Leitfaden. Der Unterricht widerspiegelt somit die Lerninhalte und Unterrichtsstruktur des Schulbuches, mit nur geringen Abweichungen und Änderungen. Typ 2 verwendet das Schulbuch als didaktisches Leitmedium und folgt dessen Verlauf bei seinem Unterrichtsplanung. Der Lehrer erlaubt sich etwas Flexibilität bei der Anwendung der Schulbuchinhalte, so dass sie den Bedürfnissen seiner Schüler und seines Umfelds besser entsprechen. Typ 3 beschäftigt seine Schüler mit den Inhalten des Schulbuches sehr selten. Das Schulbuch wird eine untergeordnete Rolle zugewiesen, einzelne Materialien werden eingesetzt nur wenn sie zum ganzen Unterrichtskonzept passen.<sup>19</sup>

Thöneböhn's Studie ergab, dass die Mehrheit der Lehrenden mit Typ 2 am meisten gemeinsam hatte, während Typ 3 am seltensten vorkam. Interessanterweise war jedoch die Übereinstimmung von Lehrern mit Typ 1 besonders in der Zeit kurz nach der Einführung eines neuen Schulbuches bemerkbar. In dieser Phase richtet sich die Lehrperson sehr stark an den Strukturen und Inhalten des Schulbuches, der Unterricht wird oft zu einem Abbild des vorhandenen Materials. Mit Dauer wächst jedoch die Flexibilität der Lehrplan und die persönliche Note des Lehrendens. Diese Studie verdeutlicht, dass die Abhängigkeit der

---

<sup>16</sup> Vgl. Grossman, P. & Thompson, C. (2004) District Policy and Beginning Teachers: A Lens on Teacher Learning, *Educational Evaluation and Policy Analysis*, Bd. 26(4), 281-301

<sup>17</sup> Vgl. Thöneböhn, F. (1990), 8

<sup>18</sup> Vgl. Grossman, P., Thompson, C. (2004)

<sup>19</sup> Vgl. Thöneböhn, F. (1990) 5

Lehrkräfte von ihren Lehrbüchern von außen beeinflusst werden kann, z.B. durch regelmäßige Änderungen im Lehrplan oder Auswahl der Schulbücher.

Manche Wissenschaftler warnen Lehrer\*innen davor, zu viel Fokus auf dem Schulbuch zu legen. Ihre Studien weisen darauf hin, dass viele Lehrende, die sich stark an den Inhalten von Schulbüchern richten, diese auch sehr selten kritisieren.<sup>20</sup> Laut Robert Ceglie und Vida Olivares, ist das Schulbuch nur als ergänzendes oder begleitendes Medium für die Lehrperson zu verstehen und nicht umgekehrt. Sie behaupten, dass es als alleinstehende Informationsquelle ungeeignet sei, da der Inhalt durch eine sehr begrenzte Anzahl von Autoren und Herausgebern läuft und die Prüfung der Inhaltsstoffe durch einem Peer-Review-Verfahren nicht stattfindet.<sup>21</sup> Bullinger beteuert, die Art in der Schulbuchinhalte angesehen werden muss neu bewertet werden. Ihn zufolge sollen die Inhalte von modernen Schulbüchern nicht länger als verpflichtender Kanon betrachtet werden, sondern vielmehr als Materialangebot, welches in individualisierten Unterrichten assimiliert wird.<sup>22</sup> So soll eine direktere und persönlichere Beziehung zwischen Lehrende und Schüler entstehen, wodurch der Unterricht angereichert werden soll.

In seiner Forschung über amerikanische Weltgeschichtslehrbücher betont Scott Wylie, dass ein vertieftes Wissen über sozialen Fragen unmöglich sei, solange der Unterricht nicht über das Lehrbuch hinausgeht. Ihn zufolge führt eine übermäßige Abhängigkeit von Schulbüchern zu dem Auswendiglernen einer linearen Narration.<sup>23</sup> Laut Bullinger besteht in der hohen Akzeptanz des Schulbuches auch die Gefahr, dass es in Fällen eingesetzt wird, wo eine unmittelbare Beobachtung vorteilhafter wäre. Zusätzlich behauptet er, dass eine übertriebene Abhängigkeit von dem Schulbuch die Vielfalt der Lehrmethoden und Unterrichtsmedien, die der Lehrperson offen stehen, stark einschränken.<sup>24</sup> Valverde weist warnend darauf hin, dass diese Abhängigkeit auch stark bestimmt, wie Schüler ihre

---

<sup>20</sup> Vgl. Bidner, S. & Aryane, D. (2003) Interkulturelles Lernen – Beispiele aus der schulischen Praxis, in Fillitz, T. (Hg.) *Interkulturelles Lernen - Zwischen Institutionellem Rahmen, schulischer Praxis und als gesellschaftliches Kommunikationsprinzip. Reihe Bildungsforschung des BMBWK* (33-84), Innsbruck; Studienverlag,

<sup>21</sup> Vgl. Ceglie R. & Olivares, V. (2012) Representation of Diversity in Science Textbooks, in H. Hickman, B. Porfilio (Hg.) *The New Politics of the Textbook* (49-68), Rotterdam; Sense Publishers

<sup>22</sup> Vgl. Bullinger, R. Hieber, U. & Lenz. T. (2005) Das Geographiebuch – ein (un)verzichtbares Medium? Didaktische Funktionen und Grenzen eines traditionellen Mediums, *Geographie Heute*, Bd. 26, 69

<sup>23</sup> Vgl. Hickman, H. & Porfilio, B. (2012) *The New Politics of the Textbook*, Rotterdam; Sense Publishers

<sup>24</sup> Vgl. Bullinger, R. Hieber, U. & Lenz. T. (2005) 69

Unterrichte erleben und wie sich somit ihre Meinung zu den verschiedenen Fächern bildet.<sup>25</sup> Dieser Ansicht nach, bietet die einfache Handhabung und Attraktivität des Schulbuches der Lehrperson viele Vorteile an, ein übermäßiges Vertrauen in es kann jedoch zu Unterrichtspraktiken führen, die auf langer Sicht den Studierenden schädlich sein können.

Andere Wissenschaftler vertreten die Ansicht, die Abhängigkeit von Schulbüchern stelle keine Gefahr für die Lernerfahrungen der Studierenden dar, solange die Lehrbücher den Schülern genügend Möglichkeit erlauben, ihre eigenen Ideen und Gedanken zum Unterricht beizutragen.<sup>26</sup> Eckhardt Fuchs betont, dass der Lernprozess kein einseitiger Prozess im Sinne des sogenannten Nürnberger Trichters sei, sondern dass äußere Einflüssen, und der Input der Studierenden auch stark den Verlauf des Unterrichts entscheide.<sup>27</sup> Jaan Mikk bemerkt, dass das Schulbuch größtenteils seine Aufgabe erfüllt, solange es in den Schüler\*innen Neugier und Interesse für das Thema erweckt und sie zum Lernen motiviert.<sup>28</sup> Laut diesen Autoren, besteht nicht die wirkliche Gefahr darin, dass das Schulbuch andere Lehrmittel überschattet, sondern dass den Schülern nicht die Chance angeboten wird, ihre eigenen Meinungen und Erfahrungen austauschen zu können. Letztendlich hängt die Art und Weise, in der Schulbuchinhalt und pädagogische Lehrmethoden im Unterricht integriert werden vom Engagement und den Kompetenzen der Lehrkraft ab.

Trotz des hohen Anteiles an Literatur über die Rolle des Schulbuches im Klassenzimmer, gibt es kaum Forschung über wie Studierende ihre Lehrbücher außerhalb des Unterrichts verwenden. Dies ist angesichts der engen Beziehung und täglichen Kontakt zwischen den beiden natürlich sehr schade, und weist eine schwere Lücke in der Schulbuchforschung auf.<sup>29</sup>

## **2.2. Aktueller Stand der Schulbuchforschung**

Genau genommen gibt es die Schulbuchforschung nicht, denn ihr fehlt eine eigene wissenschaftliche Disziplin, oder sogar ein klar definiertes Forschungsfeld. Nach Fuchs soll

---

<sup>25</sup> Vgl. Valverde, G et al. (2002) *According to the book: Using TIMSS to investigate the translation of policy into practice in the world of textbooks*, Dordrecht; Kluwer

<sup>26</sup> Vgl. Horsley, K. & M. Laws (1992) Education equality? Textbooks in New South Wales government and non-government secondary schools, *Curriculum Perspectives*, Bd. 12(3), 7-17.

<sup>27</sup> Vgl. Fuchs, E. et al. (2014) *Das Schulbuch in der Forschung Analysen und Empfehlungen für die Bildungspraxis*. Göttingen, Niedersachs; V&R Unipress.

<sup>28</sup> Vgl. Mikk, J. (2000) 17

<sup>29</sup> Vgl. Okeeffe, L. (2012)

man demzufolge eigentlich von schulbuchbezogener Forschung sprechen.<sup>30</sup> Erst nach 1945 hat sich dies durch Interesse aus verschiedenen Disziplinen herauskristallisiert und professionalisiert. Daher ist laut Fritzsche in der Regel eine Methodenvielfalt bei der Schulbuchanalyse üblich. Ihm zufolge erweist die Kombination verschiedener Methoden sehr vorteilhaft und führt zu den bestmöglichen Ergebnissen.<sup>31</sup> Oft werden Ansätze und Methoden aus den Geistes- und Sozialwissenschaften angewendet. Dabei werden qualitative oder quantitative Analysen, oder eine Kombination von den beiden häufig eingesetzt. Außerdem erfreuen sich hermeneutisch-textkritische, sowohl wie diskurstheoretische Ansätze besondere Beliebtheit.

In den letzten Jahrzehnten, wurde das Schulbuch als Forschungsgegenstand von tausenden von Studien untersucht.<sup>32</sup> In 1964 bereitete Elson durch seine bahnbrechende Studie von über 1.000 Schulbüchern den Schauplatz für zukünftige Forschungen im selben Bereich.<sup>33</sup> In 1988, war dieser Forschungsbereich schon soweit ausgedehnt, dass Woodward, Elliot und Nagel eine Bibliographie der verschiedenen Schulbuchstudien erstellen konnten.<sup>34</sup> Weitere wichtige Beiträge kamen in Form von Sammelbänden. Das Werk von De Castell, Luke und Luke (1989) beinhaltet Aufsätze, die die sich mit der Gestaltung, Auswahl und Einsatz von Lehrbüchern beschäftigen.<sup>35</sup> Die Anthologie ist in vier Abschnitte unterteilt: Lehrbuchwissen;

---

<sup>30</sup> Vgl. Fuchs, E. et al. (2014)

<sup>31</sup> Vgl. Fuchs, E. (2011) Aktuelle Entwicklungen der schulbuchbezogenen Forschung in Europa, *Bildung und Erziehung*, Bd. 64(1), 7 - 22

<sup>32</sup> Zu den wichtigsten zählen Belok, David (1981) Schoolbooks, Pedagogy Books, and the Political Socialization of Young Americans, *Educational Studies*, Bd. 12(1) 35-47; Benthul, H. (1978) The Textbook: Past and Future, *Curriculum Review*, Bd. 17(1/2), Finkelstein (1975) Pedagogy as Intrusion: Teaching Values in popular Primary Schools in Nineteenth-Century America, *History of Childhood Quarterly*, Bd. 2, 349-78, Inflis, B. & Cairns, J (1989) A content analysis of ten popular history textbooks, *Educational Review*, Bd. 4(3) 221-226; Maw, J. (1991) Ethnocentricism, history textbooks and teaching strategies, *Research Papers in Education*, Bd. 6(3), 153-69; Oppenheim, A. (1974) *The measurement of children's civic attitudes*. New York: Halstead; Sykes, G., Mercer & H., Woolf, J. (1985) *Deadly persuasion*, London: Teaching the Cold War Study Group; Apple, M. & Christian-Smith, L. (1991) *The Politics of the Textbook*, New York; Routledge; Frederickson, M. (2004) Surveying gender: Another look at the way we teach United States history, *History Teacher*, Bd. 37(4), 476-484; Woodrow, K. (2007) *Culturally Responsive Middle School Science: A case study of needs, demands and challenges* (Doktorarbeit) University of Colorado at Boulder, Colorado; Hursh, H. (2000) *Democratic Social Education: Social Studies for Social Change*, New York; Palmer Press; Loewen, J. (2007) *Lies My Teacher Told Me: Everything Your American History Textbook Got Wrong*, New York; Touchstone

<sup>33</sup> Vgl. Elson, R. (1964). *Guardians of tradition: American schoolbooks of the nineteenth century*, Lincoln, NE; University of Nebraska Press.

<sup>34</sup> Vgl. Luke, C., de Castell & S., Luke, A. (1989). Beyond criticism: The authority of the school textbook, in S. de Castell, A. Luke & C. Luke (Hg.) *Language, authority and criticism: Readings on the school textbook* (245-260). London: The Falmer Press

<sup>35</sup> de Castell, S., Luke, A. & Luke, C. (Hg.). (1989). Editorial introduction: Language authority and criticism, in *Language, authority and criticism: Readings on the school textbook* (vii-xi), London; The Falmer Press

Form; Herstellung; und Sprache, Autorität und Kritik. Altbach, Kelly, Petrie und Weis (1991) lokalisieren die Schulbuchforschung im Rahmen der Bildungsbewegungen des 20. Jahrhunderts.<sup>36</sup> Die Aufsätze sind in fünf Themenbereiche unterteilt: soziale und politische Themen; Reform und Verbesserung; Verleger und Autoren; Fallstudien; und eine internationale Perspektive. Apple und Christian-Smith (1991) untersuchen die Beziehung zwischen Wissen und Macht, und wie sich dies in Schulbüchern entfalten lässt. In diesem Band zielen Apple und Christian-Smith darauf ab, eine Diskussion über der Rolle des Schulbuches als Machtmittel zu entzünden, und verborgene Realitäten hinter der Dominanz des Lehrbuchs zu beleuchten.<sup>37</sup>

Viele der heutigen Schulbuchstudien unterscheiden sich hauptsächlich je nachdem, welche von den zahlreichen Funktionen des Schulbuches hervorgehoben wird. Stein präsentiert zum Beispiel das Schulbuch als Politikum, Informatorium und Pädagogikum, und wirft somit ein weites Netz.<sup>38</sup> Wiater und Guatschi unterteilen in einer ähnlichen Weise die Funktion des Schulbuches in gesellschaftliche und pädagogisch-didaktische Einteilungen.<sup>39</sup> Andere Wissenschaftler beschränken sich allein auf die didaktische Funktion des Lehrbuches. Hacker beschäftigt sich beispielsweise mit der „Lehrfunktion, Strukturierungsfunktion, Repräsentationsfunktion, Steuerungsfunktion, Motivierungsfunktion, Differenzierungsfunktion, Übungsfunktion und Kontrollfunktion.“<sup>40</sup> Hug hingegen konzentriert sich auf die Rolle des Geschichtsschulbuches als Überblicksdarstellung, Motivationsimpuls, didaktisches Kompendium unterschiedlicher Medien, historischer Überlieferung und Darstellung, Nachschlagewerk, Ergänzungsmedium zum Unterricht,

---

<sup>36</sup> Vgl. Altbach, P., Kelly, G., Petrie, H. & Weis, L. (Eds.). (1991). *Textbooks in American society: Politics, policy, and pedagogy*. New York, NY: State University of New York Press.

<sup>37</sup> Vgl. Apple, M., & Christian-Smith, L. (1991) *The politics of the textbook*, in M. Apple & L. Christian-Smith (Hg.) *The politics of the textbook* (1-21), New York; Routledge.

<sup>38</sup> Vgl. Stein, G. (1977) *Schulbuchwissen, Politik und Pädagogik: Zur Sache Schulbuch: Vol. 10*, Kastellaun; Henn Verlag

<sup>39</sup> Vgl. Wiater, W. (2003) *Das Schulbuch als Gegenstand pädagogischer Forschung*, in Wiater, W., Hohoff, U. & Stumpf, G. (Hg.) *Historische Schulbücher der Sondersammlung Cassianeum in der Universitätsbibliothek Augsburg* (8-25), Augsburg; Universität Augsburg Bibliothek, 12-14; Gautschi, P. (2006) *Kompetenzmodell für den Geschichtsunterricht. Kompetenzen von Lernenden – Didaktische Hinweise 3.2*. Online verfügbar unter: [http://www.lehrmittelverlag-zuerich.ch/Portals/1/Documents/lehrmittelsites/hinschauen%20und%20nachfragen/\\_downloads/32\\_Kompetenzen-1.pdf](http://www.lehrmittelverlag-zuerich.ch/Portals/1/Documents/lehrmittelsites/hinschauen%20und%20nachfragen/_downloads/32_Kompetenzen-1.pdf) (19.08.2014), 193

<sup>40</sup> Vgl. Stein, G. (2003) *Vom medien-kritischen Umgang mit Schulbüchern: mehr als nur "eine didaktische Innovation"*, in E. Matthes (Hg.) *Didaktische Innovationen im Schulbuch* (233–254), Bad Heilbrunn/Obb; Klinkhardt, 235

Sammlung von Arbeitsmaterialien und Aufgabensammlung.<sup>41</sup> Durch die Hervorhebung dieser verschiedenen Funktionen des Schulbuches, nehmen diese Studien sehr unterschiedliche Formen an und unterscheiden sich oft recht stark in Methodik und Herangehensweise.

Ein besonders produktives Feld in der Schulbuchforschung bezieht sich auf die politisch-normative Schulbuchrevision. Der Schwerpunkt liegt hier auf die Ausgrabung und Kritik von Vorurteilen.<sup>42</sup> Insofern lenkt Wiater die Aufmerksamkeit auf die notwendige Überarbeitung von „Mentalitäten, Urteilen und Vorurteilen, wie sie durch Schulbücher kolportiert und auch stabilisiert werden“.<sup>43</sup> Besonders viel Aufmerksamkeit bekommen Schulbuchstudien, die sich mit Stereotype und Diskriminierung von Minderheiten innerhalb der Gesellschaft beschäftigen. Dafür gibt es von Schiffauer eine sehr prägnante Erklärung, „Bildungssysteme in aller Welt sehen sich vor die Aufgabe gestellt, mit zunehmender kultureller, ethnischer und religiöser Diversität im Klassenzimmer umgehen zu müssen [...]. Davon sind Lehr- und Lernmaterialien insofern betroffen, als sich an ihnen die Frage von Inklusion und Exklusion in besonderer Weise bricht.“<sup>44</sup> Laut dieser Ansicht sind Schulbücher Träger sozial bedingter Vorurteile, die allerdings durch kritische Analysen des Schulbuchinhalts aufgedeckt werden können. Doch auch hier sprechen sich manche Forscher dagegen, Schülern von der Realität der Vorurteile komplett abzutrennen. Fritzsche sieht die völlige Vorurteilsfreiheit in den Lehrwerken nicht für sinnvoll, und empfiehlt stattdessen ein kritisches Umgehen mit Vorurteilen im Klassenzimmer, so dass das Thema dem Schüler nicht verborgen wird: „Statt Vorurteilsfreiheit scheint mir die Forderung nach Vorurteilskritik und Vorurteilsprävention in den Texten vorrangig zu sein.“<sup>45</sup>

Insbesondere in Europa gibt es mehrere formelle Institutionen, die sich die Schulbuchforschung zur Hauptbeschäftigung machen. Die *Internationale Schulbuchforschung*

---

<sup>41</sup> Vgl. Hug, W. (1985) *Geschichtsunterricht in der Praxis der Sekundarstufe I (3. Auflage)*, Frankfurt [am Main]; Diesterweg, 138

<sup>42</sup> Vgl. Peter Fritzsche, K (1992) Vorurteile und verborgene Vorannahmen, in: K. Peter Fritzsche (Hg.) *Schulbücher auf dem Prüfstand. Perspektiven der Schulbuchforschung und Schulbuchbeurteilung in Europa*. Frankfurt am Main: Moritz Diesterweg, 108.

<sup>43</sup> Werner W. (2003) Zu den Intentionen internationaler Schulbuchforschung. Einführende Gedanken, in Werner W. (Hg.) *Schulbuchforschung in Europa – Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektive*, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 8

<sup>44</sup> Schiffauer, W. & Thijl, S. (2002) Die Nation in Geschichtsbüchern, in Schiffauer, W., et al. (Hg.) *Staat – Schule – Ethnizität. Politische Sozialisation von Immigrantenkindern in vier europäischen Ländern*, Münster et al.; Waxmann

<sup>45</sup> Peter Fritzsche, K (1992) 108

ist eine internationale Zeitschrift für Schulbuchforschung, die am Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung in Braunschweig herausgegeben wird. Artikeln sind nach bestimmten Themen sortiert, z.B. französische Versionen der algerischen Geschichte, serbische und kroatische Perspektiven, muslimisch-christliche Kontroversen usw. Als führendes Forschungsinstitut im Bereich Schulbuchforschung, beherbergt sie die größte Sammlung von Lehrbüchern. Ihre allgemeine Aufgabe ist es, den Prozess der Konfliktlösung zu unterstützen.

Das Eckert-Institut arbeitet auch mit UNESCO zusammen, um den Newsletter *International Research Network on Educational Resources* zu erstellen, dessen Ziel es ist „to promote cooperation through exchange of innovative experiences in educational resources research in the fields of geography, history, politics, civics, social studies, foreign language and interdisciplinary teaching related to peace, development, environment and culture.“<sup>46</sup> Außerdem haben die UNESCO und das Eckert-Institut auch einen UNESCO *Guidebook on Textbook Research and Textbook Revision* erstellt, in dem unter anderem eine detaillierte Geschichte der Schulbuchrevision in Europa zu finden ist, sowohl wie eine Liste von 24 nationale und internationale Institute die sich in der Schulbuchforschung beteiligen.<sup>47</sup> Eine weitere wichtige europäische Gruppe mit Sitz in Den Haag is EUROCLIO - der Europäische Verband der Geschichtslehrerverbände (European Association of History Educators). Seit 1993 konzentriert sich diese vom Europarat unterstützte Gruppe auf die Konfliktlösung und ist an einigen Schreibprojekten beteiligt, die darauf abzielen, Frieden, Stabilität und Demokratie u.a. durch die Erstellung von Lehrbüchern zu fördern.

Leider gibt es zurzeit nicht viele Zeitschriften, die sich ausschließlich mit der Schulbuchforschung beschäftigen. Ein gutes Beispiel davon wäre *Paradigm—the Journal of the Textbook Colloquium*. Dies setzt sich mit einer breiten Palette von Themen u.a. die Darstellungsformen des Schulbuchinhalts, Diskussionen über die das Wesen des Schulbuchs, und Berichte über historische Schulbücher deren kulturellen Bedeutung.

---

<sup>46</sup> Union des Associations Internationales, UNESCO International Research Network on Educational Resources, Online verfügbar unter <https://uia.org/s/or/en/1100007730> (13.03.2020)

<sup>47</sup> Pingel, F. (2010) *UNESCO guidebook on textbook research and textbook revision*; Georg Eckert Institute for International Textbook Research, United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization; New York

Die globale Reichweite der aktuellen Schulbuchforschung ist allerdings immer noch viel zu eingeschränkt, und präsentiert deswegen nur inkomplettes Bild. Der Großteil der Schulbuchforschung wird in demokratischen Industrienationen durchgeführt, und reflektiert dadurch eine sehr euro- bzw. US-zentristische Realität. In der Tat gibt es einen akuten Mangel an Forschung aus Entwicklungsländern, in denen der Schulbuchinhalt streng nach Regierungsdogma kontrolliert werden.<sup>48</sup> Heutzutage bemühen sich jedoch Forscher, mehr über den Inhalt von Lehrbüchern zu erfahren, der in Entwicklungsländern zu finden ist. Dabei stellen die verschiedenen Sprachen ein sehr ernstes Hindernis für sie dar. Dies führt dazu, dass viele Forscher sich exklusiv mit Schulbüchern des Sprachunterrichts beschäftigen, da diese Bücher meist in westlichen Sprachen geschrieben sind.<sup>49</sup>

### 2.3. Definitionen

Das Schulbuch an einer geeigneten Definition zu verankern ist eine schwierige Aufgabe, gerade weil sie den üblichen Disziplinar-, Genre- und Analysekatoren entkommt. Sie entstehen aus einer reichhaltigen Mischung von Quellen, einschließlich der Konfiguration dominanter Ideen und sozialer Werte, der kommerziellen Interessen der Verlagsbranche, akademische Disziplinen und Traditionen, professioneller Urheberschaft, sowie der fortschrittlichen Technologien der Medienproduktion. Einmal erstellt, wird das Schulbuch durch eine Symbiose dieser Bestandteile einen vorübergehenden Status als legitime Wissensquelle verliehen. Das Schulbuch bestimmt, was zur absoluten Wahrheit zählt und was der Schüler zu lernen hat.<sup>50</sup> Eingebettet in Lehrbüchern ist daher ein angenommener Status einer genauen Informationsquelle.

In der Suche nach einer Definition, stolpert Issitt über mehrere Definitionsprobleme, und ergibt sich schließlich einer allgemeinen Definition: "Probably something like 'a focused educational programme in text allied to a scheme of work' is the best we can find, as any

---

<sup>48</sup> Swartz, Avonna Deanne (1997) *Textbooks and national ideology: A content analysis of the secondary Turkish history textbooks used in the Republic of Turkey since 1929*, Doktorarbeit, The University of Texas at Austin

<sup>49</sup> Sehe z.B. Sulaimani, A (2017) Gender Representation in EFL Textbooks in Saudi Arabia: A Fair Deal?, *English Language Teaching*, Bd. 10(6) 44-52; Wang, L. (2012) A Comparative Study of the Metadiscourse Analysis in EFL Textbooks in Japan and China, *Journal of Textbook Research*, Bd. 5(2) 103-123; Dehbozorgi, M, Amalsaleh, E. & kafipour, R. (2014) Exploring Cultural Content of Three Prominent EFL Textbooks in Iran (A Case Study of American English Files, Top Notch and Four Corners), *Acta Didactica Napocensia*, Bd. 7(1), 69-81

<sup>50</sup> Vgl. Issitt, J. (2004) Reflections on the Study of Textbooks, *History of Education*, Bd. 33(6), 683 - 696

other attempt slips through our fingers and into the definitional abyss". Dennoch räumt der Autor ein, dass diese Definition wichtige Fragen offenlässt:

Closer inspection, as usual, reveals an abundance of further questions and definitional problems. Does a reprint of a Shakespeare play used as part of a learning programme constitute a textbook? Is an Open University workbook a textbook? Is a collection of mathematical exercises a textbook? Is a shorthand exercise book used by colonial administrative clerks in pre-war India a textbook? <sup>51</sup>

Wiater erkennt ebenfalls die vielen Hindernisse, die im Weg einer umfassenden Definition stehen, und die auf den unterschiedlichen Eigenschaften und Besonderheiten von Schulbüchern zurückzuführen sind. Trotzdem bietet er uns die folgende Definition an: „Unter einem Schulbuch versteht man im engeren Sinne ein überwiegend für den Unterricht verfasstes Lehr-, Lern- und Arbeitsmittel in Buch- oder Broschürenform sowie Loseblattsammlungen, sofern diese einen systematischen Aufbau des Jahresstoffes einer Schule enthalten...“<sup>52</sup> Eschenauer und Wilke stützen sich auf eine Reihe von Mindestanforderungen, die das Schulbuch von anderen Printmedien unterscheiden sollen: „Unter Schulbüchern im engeren Sinne versteht man Druckschriften, die für die Hand des Schülers bestimmt sind und in der Regel den Stoff eines Faches für eines oder mehrere Schuljahre enthalten. Sie müssen mit dem Lehrplan des Faches der jeweiligen Schulart und des Schultyps übereinstimmen und entsprechende fachliche und didaktische Gesichtspunkte berücksichtigen.“<sup>53</sup>

Ebenso legen Rauch und Wuster Wert auf die Rolle des Schulbuchs als ergänzendes Material zu einem Unterrichtsfach, und dessen Bezug auf einen Jahrgang oder Bildungsstufe. Zusätzlich ziehen sie auch die Heiligsprechung der Schulbücher von den jeweiligen Regierungsbehörden und deren massenhaften Verbreitung in Erwägung.<sup>54</sup> Sretenovic unterscheidet das Schulbuch von anderen Lernmedien, durch Verweis auf den besonderen Status des Schulbuchs: „Dem Lehrbuch kommt als Unterrichtsmedium insofern überragende Bedeutung

---

<sup>51</sup> Ibid.

<sup>52</sup> Wiater, W. (2003), 12

<sup>53</sup> Vgl. Wilke, J. & Eschenauer, B. (1981) Massenmedien und Journalismus im Schulunterricht: eine unbewältigte Herausforderung, Freiburg, München, 89

<sup>54</sup> Vgl. Rauch, M. & Wurster, E. (1997) Schulbuchforschung als Unterrichtsforschung. Vergleichende Schreibtisch- und Praxisevaluation von Unterrichtswerken für den Sachunterricht. Frankfurt am Main: Peter Lang, 25

zu, als es im Vergleich zu anderen Unterrichtsmedien in der Regel als einziges dem Schüler unmittelbar, bleibend und gültig zur Entnahme von Information und als Lernmittel zur Verfügung steht“.<sup>55</sup> Apple hingegen legt den Schwerpunkt auf die Rolle von Schulbücher, bestimmtes Wissen zu legitimieren. Als Wissensvermittler vertreten Lehrbücher “particular constructions of reality, particular ways of selecting and organizing the vast universe of possible knowledge”.<sup>56</sup>

Brucker und Rinschede unterscheiden zwischen dem Lernbuch, dem Arbeitsbuch und einer Kombination aus den beiden. Das Lernbuch zielt auf einem linearen Informationsfluss in Richtung des Schülers, der sich weitgehend rezeptiv verhält. Es stattet den Schüler mit vorgefertigten Informationen aus, die er durch Aufgaben und häusliche Nachbereitung einprägen soll. Darüber hinaus verlässt sich das Lernbuch stark auf die Anwesenheit eines Lehrers, der Schüler helfen soll durch diese Informationsmengen zu navigieren. Das Arbeitsbuch hingegen setzt viel Wert auf selbsterlangtes Wissen und ermutigt den Schüler selbstständig zu lernen. Durch seinen Umgang mit dem Arbeitsbuch soll er aus seiner passiven Rolle gezogen werden und im Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden. So soll er eigenständig auf neues Wissen und neue Kompetenzen stoßen und Antworten auf Fragen selbst erlangen. Diese beiden Lernmittel widerspiegeln zwei sehr unterschiedliche Unterrichtsmethoden. In letzter Zeit hat man jedoch eine Konvergenz zwischen den beiden befürwortet, so dass man die Schwächen einer Methode mit den Stärken des anderen berechtigt. Daraus ist das kombinierte Arbeits- und Lernbuch entstanden, welches versucht, ein Gleichgewicht zwischen den beiden Lehrmethoden zu finden. Dem Schüler sind viele Aufgaben selbst überlassen, dennoch stützt sich der Unterricht auf konkrete Bezugspunkte und Beispiele.<sup>57</sup>

Darüber hinaus wird das Lehrbuch von Volkmann separat eingestuft. Dieses zeichnet sich durch seinen Anspruch auf Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit vom Schulbuch aus. Zudem setzt ihn seine Prävalenz in Universitätsgelände auf einer wissenschaftlich höheren

---

<sup>55</sup> Sretenovic, K (1990) Geschichtsverständnis, Geschichtslehrplan und Schulbücher für „Geschichte und Sozialkunde“, *Zeitgeschichte*, Bd. 17(11/12) S. 455

<sup>56</sup> Apple, M., & Christian-Smith, L. (1991) 3

<sup>57</sup> Vgl. Brucker, A. (2006). Klassische Medien kreativ nutzen. In: H. Haubrich, (Hg.) *Geographie unterrichten lernen. Die neue Didaktik der Geographie konkret*, München: Oldenbourg, 184, Rinschede, G. (2007) *Geographiedidaktik 3. Auflage*, Paderborn, München, Wien, Zürich: UTB Schöningh, 370

Ebene als das Schulbuch. Außerdem orientiert sich das Lehrbuch üblicherweise nicht nach einem Lehrplan oder Schuljahr, sondern richtet sich nach seinem jeweiligen Fachgebiet und dessen Wissensbausteine.

## 2.4. Schulbuchfunktionen

Eine Beschreibung der verschiedenen Funktionen von Schulbüchern muss zwangsläufig die vielen Realitäten wahrnehmen, in denen Schulbücher existieren. Sein Dasein beschränkt sich nämlich nicht nur auf das Klassenzimmer und auf die Hand des Schülers, sondern reicht unter anderem bis in die Büros der politischen Entscheidungsträger, in die Gewinnberechnungen der Verlage, in die von akademischen Traditionen propagierten Lehrtraditionen, und in die Weltanschauungen, die von Befürwortern sozialer Fragen vertreten werden. Die Literatur zu diesem Thema weist auf grob fünf zentrale Funktionen bzw. (i) das Schulbuch als Informatorium, (ii) das Schulbuch als Pädagogikum, (iii) das Schulbuch als Oekonomikum, (iv) das Schulbuch als Politikum und (v) das Schulbuch als Konstruktivum.<sup>58</sup>

### 2.4.1 Das Schulbuch als Informatorium

Die transparenteste Funktion des Schulbuchs besteht aus seiner Eigenschaft als Träger von Information, bzw. seine kommunikative Rolle. Es bietet seinen Leser Informationen über das jeweilige Fachgebiet und regt zur Auseinandersetzung mit seinen Inhalten an. Da der gleiche Inhalt ganz gezielt auf den Klassenzimmern gerichtet ist, wird er den Lehrfähigkeiten des Schülers angepasst und unterstellt sich deren Einschränkungen.<sup>59</sup>

---

<sup>58</sup> Vgl. Bamberger, R. (1995) Methoden und Ergebnisse der internationalen Schulbuchforschung im Überblick, in Richard Olechowski (Hg.): *Schulbuchforschung* (46-94), Frankfurt am Main; New York: P. Lang, 68; Thonhauser, J. (1992) Was Schulbücher (nicht) lehren. Schulbuchforschung unter erziehungswissenschaftlichem Aspekt (Am Beispiel Österreichs), in Karl Peter Fritzsche (Hg.) *Schulbücher auf dem Prüfstand: Perspektiven der Schulbuchforschung und Schulbuchbeurteilung in Europa* (55-78), Frankfurt a.M.; Moritz, 57; Thonhauser, J. (1995) Das Schulbuch im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Ideologie, in Richard Olechowski (Hg.) *Schulbuchforschung* (175-194), Frankfurt am Main, New York; P. Lang, 178; Stein, G. (2001) Schulbücher in berufsfeldbezogener Lehrerbildung und pädagogischer Praxis, in Leo Roth (Hg.) *Pädagogik: Handbuch für Studium und Praxis* (893-847), München; Oldenbourg, 841  
Höhne, T. (2003) *Schulbuchwissen. Umriss einer Wissens- und Medientheorie des Schulbuchs*, Frankfurt a.M; Johann W. Goethe Universität, 161; Slopinski, A. & Selck, T. (2014) Wie lassen sich Wertaussagen in Schulbüchern aufspüren? Ein politikwissenschaftlicher Vorschlag zur quantitativen Schulbuchanalyse am Beispiel des Themenkomplexes der europäischen Integration, *Journal of Educational Media, Memory, and Society*, Bd. 6(1), 126

<sup>59</sup> Vgl. Stein, G. (2001), 842

### 2.4.2. Das Schulbuch als Pädagogikum

Bezüglich der pädagogisch-didaktischen Funktion, erfüllt das Schulbuch eine Vielzahl von Anforderungen. Kahlert weist auf dessen Rolle bei der Umsetzung von Lehrplänen und grundlegenden Bildungszielen und als Leitmittel zur Anwendung von neuen Erkenntnissen der Fachdidaktik. Außerdem dient es auch als Lernunterstützung, es für die Strukturierung von Wissensgebieten und fördert Selbständigkeit beim Lernen.<sup>60</sup> Darüber hinaus bieten Schulbücher dem Unterricht eine methodische und didaktische Struktur an. Sie dienen nicht nur als Hilfsmittel zur Ausführung des Unterrichts, sondern bieten auch Arbeitsmaterialien, um den Wissenserwerb zu unterstützen. Trotzdem sollen sie in ihrer pädagogischen Funktion nicht als Steuerungselement den Unterricht dominieren, sondern als Begleitmittel den Lehr-Lernprozess erleichtern. In dieser Eigenschaft bestimmen sie ihren Lernumfeld, überliefern den Lerngegenstand, und tragen zu den Unterricht Motivierung, Differenzierung und Individualisierung bei.<sup>61</sup>

Die besonders empfindliche Natur des Lernprozesses bzgl. die unterschiedlichen Arten in die Kinder und Schüler Information aufnehmen hat dazu geführt, dass die pädagogische Funktion des Schulbuches viel Aufmerksamkeit angezogen hat. Deswegen empfiehlt Mikk, der Prozess der Produktion von Schulbüchern soll von vielen Spezialisten aus verschiedenen Fachrichtungen beaufsichtigt werden. Er sieht in der Beteiligung einer Arbeitsgruppe, bestehend aus einem Fachspezialist, einem Lehrer, einem Bildungspsychologen, einem Illustrator und einem Textspezialisten, die Chance, alle fundamentalen Überlegungen in Erwägung zu ziehen. Darüber hinaus müssen Schulbücher attraktiv wirken und einen Wissensdurst in ihren Lesern hervorrufen. Dies soll durch ansprechende Inhalte, Fokussierung auf Werte, Zugänglichkeit, Illustrationen und Study Guides ermöglicht werden.<sup>62</sup> Unterrichte und Aufgaben müssen auch den richtigen Schwierigkeitsgrad entsprechen. Sind sie zu einfach, macht der Schüler zu wenig Fortschritt. Sind sie jedoch zu schwierig, wird der Lernprozess durch Frustration gehemmt. Deswegen spricht Vygotsky von die „Zone of Proximal

---

<sup>60</sup> Kahlert, J. (2010) Das Schulbuch – ein Stiefkind der Erziehungswissenschaft?, in Fuchs, E., Kahlert, J. & Sandfuchs, U. (Hg.) *Schulbuch konkret. Kontexte - Produktion – Unterricht* (41-56), Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 42

<sup>61</sup> Michel, G. (1995) Die Rolle des Schulbuches im Rahmen der Mediendidaktik - Das didaktische Verhältnis des Schulbuches zu traditionellen Lernmedien und Neuen Medien, in Richard Olechowski (Hg.) *Schulbuchforschung* (95-115), Frankfurt am Main ; New York: P. Lang,

<sup>62</sup> Vgl. Mikk, J. (2000)

Development“, die optimale Schwierigkeitsstufe soll wiederum zu der optimalen Lernergeschwindigkeit führen.<sup>63</sup>

### **2.4.3 Das Schulbuch als Oekonomikum**

Heutzutage spielen Marktkräfte eine entscheidende Rolle in vielen Bereichen unseres Lebens. Hinter der Verteilung von Schulbüchern setzen sich ausnahmslos die gleichen Mächte ins Spiel. Die Herstellung, Verteilung und der Verkauf von Schulbüchern an Schulen und Studierende wird in westlichen Ländern zum Teil von Profitinteressen angetrieben - für Autoren und Herausgeber spielt auch Prestige manchmal eine bedeutende Rolle. Die ‚Lehrbuchindustrie‘ erzeugt besonders viel Gewinn durch die Herausgabe von neuen und aktualisierten Editionen bestehender Bücher, die kostengünstig hergestellt und zu einem möglichst hohen Preis verkauft werden können. Die gleichen Interessen bestimmen ebenso die Stimme des Autors, die an kommerziellen Anreizen angepasst werden muss, um dadurch ein verkaufbares Endprodukt sicherzustellen.<sup>64</sup>

Manche empfinden es sicher als ungeeignet oder vielleicht auch gefährlich, wirtschaftliche Interessen mit dem Bildungssystem zu verschmelzen. Jedoch erwidert Issitt: “Market forces... seep into every domain of our lives. Can we really be surprised when we find that some modern textbooks authors are senior examiners on exam boards— what more convincing a sales pitch could there be in our target-driven management accounted educational world than a textbook written by the chief examiner of a board?”<sup>65</sup>

### **2.4.4. Das Schulbuch als Konstruktivium**

Viele Wissenschaftlern betrachten das Schulbuch als günstige Gelegenheit, den Aufbau des Wissenskonstruktiviums zu analysieren.<sup>66</sup> Dies beruht auf das große Potenzial des Schulbuchs, den Prozess des Wissenserwerbs in kontrollierten Schritten vorzubestimmen. Sie erlauben es, erwünschtes‘ Wissen von ‚unerwünschtes‘ Wissen zu trennen und besondere Werte auf Kosten anderer zu bekräftigen. In diesem Sinne bilden Schulbücher Teil der

---

<sup>63</sup> Zitiert in Mikk, J. (2000)

<sup>64</sup> Issitt, J. (2004)

<sup>65</sup> Ibid.

<sup>66</sup> Vgl. Martin, J. (2006) Social cultural perspectives in educational psychology, in P. Alexander & P. Winne (Hg.) *Handbook of educational psychology Bd.2* (595-614), Mahwah, NJ; Lawrence Erlbaum; Rogoff, B. (2003) *The cultural nature of human development*, New York: Oxford University Press; Savoie, P., Bruter, A. & Frijhoff, W. (2004) Secondary education: Institutional, cultural and social history, *Paedagogica Historica*, Bd. 40, 9-14

komplexen Geschichte der Kulturpolitik, die bestimmt, wo die Grenzen des soziokulturell anerkannten Wissens gezogen werden. Dieser Ein- und Ausschlussprozesse zielt meist darauf ab, das Nationalbewusstsein zu stärken und den nationalen Zusammenhalt zu pflegen.<sup>67</sup> Im Hinblick darauf betont Ayrton: "Textbooks offer a planned socialization agenda that encourages students to accept uncritically the norms of society."<sup>68</sup>

Schulbücher beeinflussen sehr stark die Art, in die Kinder über ihre umliegende Welt erfahren. Dies gilt insbesondere für den Religions- und Geschichtsunterricht da sie stark auf die Selbstidentifizierung des Schülers wirken. Wain bekräftigt diese Ansicht: "The philosophical point underlying schoolbooks is that there is no ideologically neutral stance that can be taken towards the past, or for that matter our social and political institutions of the present. This means history and social studies textbooks must be evaluated as ideological tools."<sup>69</sup> Das Schulbuch bietet hier eine Chance nationale Sünden zu verbergen, den Feind oder ‚Anderen‘ zu konstruieren, und das kulturelle Gedächtnis zu überarbeiten, wenn nicht gleich zu fabrizieren. Dies wird von Harris sehr übersichtlich zusammengefasst: "When a tradition is selective or, worse, when it sets up inaccurate and damaging stereotypes, the meanings and knowledge shaped by it become significant because they shape individuals' perceptions of the world and their roles in it."<sup>70</sup>

Diese sozialen Werte werden auf zwei Arten von den Schülern aufgenommen. Einerseits, durch vorgeplante Unterrichte und Aktivitäten die gezielt auf dieses Thema eingehen. Andererseits übernimmt jedoch das soziale Erlebnis des Schülers eine ähnliche Rolle. Dieser unsichtbare Teil der Lernerfahrung wird als ‚Hidden Curriculum‘ gebrandmarkt. Er umfasst nicht nur den Schulumfeld, in dem sich Schüler sozial entwickeln, sondern auch formelle

---

<sup>67</sup> Al-Haj, M. (2005) National ethos, multicultural education, and the new history textbooks in Israel, *Curriculum Inquiry*, Bd. 35(1), 49; Christianakis, M. & Mora, R. (2012) E Pluribus Unum: Elementary School Narratives and the Making of National Identity, in H. Hickman & B. Porfilio (Hg.) *The New Politics of the Textbook* (195-213), Rotterdam; Sense Publishers, 107

<sup>68</sup> Anyon, J. (1978). Elementary social studies text- books and legitimating knowledge, *Theory and Research in Social Education*, Bd. 6, zitiert nach S. Palonsky (1987) Political Socialization in Elementary Schools, *The Elementary School Journal*, Bd. 87(5), 492-505

<sup>69</sup> Wain, K. (1990) Different perspectives on evaluating textbooks, in H. Bordillon (Hg.) *Council of Europe meetings on educational research: History and social studies methodologies of textbooks analysis* (21-33), Amsterdam; Swets and Zeitlinger, 39

<sup>70</sup> Harris, V. (1990) African American Children's Literature: The First One Hundred Years, *The Journal of Negro Education*, Bd.59(4), 541

Bildungsinhalte, die Schüler und ihre Werte indirekt beeinflussen können.<sup>71</sup> Dieser Prozess wirkt laut Hoffman besonders prägend, in Fällen wo neue Ideen den Schülern in einer unauffälligen Art zugeführt wird. So wird nämlich der Lernprozess dem Schüler verborgen und als Folge empfindet er diese neu empfangenen Werte als seine eigenen.<sup>72</sup>

Dabei ist wichtig zu bedenken, dass die Beziehung zwischen Schüler und Schulbuch nicht auf Augenhöhe stattfindet. Der Schüler wird automatisch dem Schulbuch untergeordnet da dem Schulbuch einen Anspruch auf Gewissheit und Legitimität zugeteilt wird. Diese Abhängig wird dadurch gefestigt, indem alternative Kanäle des Wissenserwerbs marginalisiert oder als irrelevant dargestellt werden. Darüber hinaus begründet die Beziehung zwischen Schüler und Schulbuch kein freiwilliges Engagement, sondern eine Angst vor einer Prüfung, worauf einen erheblichen sozialen Wert gelegt wird. Diese Faktoren ermöglichen zusammen einen gewissen Grad an Indoktrination in Schulen und Klassenzimmern.<sup>73</sup>

Besonders einflussreich ist das Schulbuch auch wegen der deutlichen Beeindruckbarkeit von jungen Student\*innen. Es begleitet ihn/sie nämlich während den entscheidenden Jahren seiner/ihrer Ausbildung und gilt währenddessen als eines der wichtigsten Wissensquellen. Choppin erläutert deshalb:

The textbooks which a society produces exercise their power over an audience that is particularly impressionable and perpetually renewing itself. Because of this, they are seen as important counters in arguments over political, economic, religious, moral, and educational issues, and regularly assume a central role in the conflicts and polemics to which the institution of schooling is a prey.<sup>74</sup>

In diesem Sinn haben Schulbücher eine sehr große Auswirkung auf das Schulleben des/der Schüler\*in, seiner/ihrer Wahrnehmung der Realität und die Stiftung seiner/ihrer sozialen Identität.

---

<sup>71</sup> Vgl. Jackson, P (1968) *Life in Classrooms*, New York: Holt, Rinehart and Winston; Palonsky, S. (1987) Political Socialization in Elementary Schools, *Political Socialization in Elementary Schools*, Bd. 87(5), 492-505

<sup>72</sup> Hoffman, M. L. (1983) Affective and cognitive processes in moral internalization, in E. Higgins, D. Ruble & W. Hartup (Hg.) *Social cognition and social development: A sociocultural perspective* (236-274) Cambridge, UK; Cambridge University Press)

<sup>73</sup> Vgl. Issitt, J. (2006)

<sup>74</sup> Choppin, A. (1992) The Emmanuelle textbook project, *Journal of Curriculum Studies*, Bd. 4(2), 345-56.

Was sich in das kollektive Gedächtnis durchdringt, welche Geschichtsdeutungen und kulturellen Gedächtnissen sich in der Gegenwart einbetten, wird immer aufs Neue verhandelt. Das Bildungswesen gilt als einer dieser Schauplätze, dadurch zieht auch die Herstellung von Schulbüchern die Aufmerksamkeit zahlreicher Interessensvertreter zu sich. Dazu zählen Autor\*innen und Herausgeber\*innen, Verlage, Eltern, Schüler\*innen, Staatliche/Kirchliche Autoritäten, Gesellschaftliche Interessensgruppen, Erziehungs-/Bildungswissenschaftler\*innen, Fachwissenschaftler\*innen/ Expert\*innen, und Lehrer\*innen. Aufgrund der verschiedenen, und oft gegenüberstehenden Interessen, die die Herstellung von Schulbüchern mitbestimmen, versteht sich das Endprodukt am besten als Kompromiss- oder Diskursdokument. Schulbücher sind dadurch als „relevante und prägende Dokumente sozialen, politischen und gesellschaftlichen Denkens zu einer bestimmten Zeit“.<sup>75</sup> Somit enthält das Schulbuch laut sozial-konstruktivistische Ansätze eine doppelte Funktion. Einerseits widerspiegeln und vereinen Schulbücher zahlreiche, in der Regel konkurrierende gesellschaftliche Normen. Andererseits wiedergeben die gleichen Schulbücher diese Ansätze und „Wissensvorräte“ an der heranwachsenden Generation.<sup>76</sup>

#### **2.4.5. Das Schulbuch als Politikum**

Trotz seines alltäglichen Gebrauchs erweist sich das Lehrbuch als Regierungsinstrument bei einer näheren Betrachtung ein komplexer Gegenstand, der viele verschiedenen Zwecke erfüllt. In erster Linie dienen Schulbücher dazu, die vom Bildungsministerium ausgestellten Richtlinien und Lehrpläne zu erläutern und implementieren. Obwohl Schulbücher weitgehend von einem oder mehrere Schulbuchautor\*innen und deren Verlage erstellt werden, wird ihnen der Zugang zum Bildungsmarkt erst nach Durchlaufen eines ‚Normierungsverfahren‘ gewährt, der Schulbücher mit staatliche Richtlinien in Übereinstimmung bringen soll.<sup>77</sup> Durch dieses Staatliche Approbationsverfahren soll nicht nur festgestellt werden, welche Inhalte der Staat für lehr- und lernwürdig hält, sondern es können auch die Reihenfolge und Betonung des Lernstoffes überarbeitet werden.<sup>78</sup>

---

<sup>75</sup> Markom, C. & Weinhäupl, H. (2007) Die Anderen im Schulbuch. Rassismen, Exotismen, Sexismen und Antisemitismus in österreichischen Schulbüchern, *Sociologica*, Bd. 11, 4

<sup>76</sup> Rauch, M. & Wurster, E. (1997), 5

<sup>77</sup> Vgl. Stein, G. (2003), 26

<sup>78</sup> Purves, A. (1988) Textbooks in the kaleidoscope, in E. Johnsen and L. Sivesind (Hg.) *A critical survey of literature and research on educational texts*, Scandinavian University Press

Daher beschreibt Jander das Schulbuch auch als „amtlich zugelassenes Unterrichtsmittel“, in dem jede Schulbuchseite den Fingerabdruck der dafür verantwortlichen staatlichen (bzw. religiösen) Autoritäten trägt.<sup>79</sup> Die gleiche staatliche Zustimmung und Approbation macht sie laut Provenzo auch zu legitimen und offiziellen Dokumenten. Dadurch dringen in die Schulbücher auch nicht selten offizielle staatliche Ansichten ein, insbesondere was den Geschichts- und Religionsunterricht angeht. Der Staat kann auch indirekt eingreifen, zum Beispiel können gewisse Minderheitssprachen von Schulen marginalisiert werden, um nationale Einheit zu fördern.<sup>80</sup>

Ohne Frage hat jeder Staat ein gezieltes Interesse durch Kontrolle der Schulbuchinhalte auf der soziokulturellen Ebene wirtschaftlich und politisch vorteilhafte Einstellungen und gemeinsame Werte zu prägen. Dazu schreibt Choppin: “The textbook is, implicitly or explicitly, a vehicle for the moral, religious, and political values - in short, the ideology - of the social group which engendered it.”<sup>81</sup>

---

<sup>79</sup> Jander, L. (1982) Schulbücher im Geographieunterricht, in L. Jander, W. Schramke & H. Wenzel (Hg.), *Metzler Handbuch für den Geographieunterricht* (359-361), Stuttgart; Metzler, 356

<sup>80</sup> Cruz, B. (2011) The Representation of Christopher Columbus in High School History Textbooks: A Content Analysis, in E. Provenzo Jr., A. Shaver (Hg.) *The Textbook as Discourse*, New York; Routledge, 151

<sup>81</sup> Choppin, A. (1992)

### **3. Wahhabitische Gedanken zur Beziehung zwischen Staat und Bürger**

Das saudische Grundgesetz, erlassen am 1.03.1992 bestätigt: „Government in the Kingdom of Saudi Arabia derives its authority from the Book of God and the Sunna of the Prophet (PBUH), which are the ultimate sources of reference for this Law and the other laws of the State.“<sup>82</sup> Jegliche Diskussion über der Dynamik zwischen dem saudischen Staat und der allgemeinen Bevölkerung muss diese Verschmelzung des Staates und Religion in Erwägung ziehen. Religion ist natürlich nur eine von vielen Faktoren, die das Verhalten des saudischen Staates bestimmen. Allerdings spielt es eine außergewöhnlich wichtige Rolle bei der Abgrenzung von legitimer Aktion von illegitimer Aktion. In dieser Hinsicht definiert Religion die Grenzen der Befugnisse des saudischen Staates, sei es auf nationaler oder internationaler Ebene. Sie bestimmt auch, welche Rolle die saudische Bevölkerung in Führungsstrukturen zu spielen hat, wo sich die Trennlinien zwischen privates und öffentliches Leben ziehen lassen und durch welche Kanäle die öffentliche Meinung ausgedrückt werden kann.

Leider gibt es keine islamische Standard-Theorie, auf der an dieser Stelle hingewiesen werden kann. Dies trifft besonders Saudi-Arabien, ein Land, welches sich um eine religiöse Bewegung dreht, die in der Geschichte des Islams eine Anomalie darstellt. Um die politischen Ansichten der wahhabitischen Sunniten zu verstehen, muss daher auf eine islamische Tradition hingewiesen werden, die bis vor 150 Jahren als weitgehend irrelevant betrachtet war. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang sind die Fatwas und Werke des mittelalterlichen Gelehrten Ibn Taymiyya, die bis heute einen erheblichen Einfluss auf wahhabitische politische Doktrin ausüben. In diesem Kapitel werden wahhabitische politische Ideen erläutert, mit dem Ziel, Aufschluss über den theoretischen Rahmen der Machtbeziehungen zwischen Staat und Bürger in Saudi-Arabien zu geben.

#### **3.1. Geschichte der Islamischen politischen Theorie**

Als der Prophet Muhammed noch am Leben war, waren die politischen Angelegenheiten des wachsenden muslimischen Staates von göttlichen Offenbarungen gesteuert. Nach seinem Tod sahen sich jedoch seine Anhänger mit der Aufgabe betraut, ohne weitere Anweisungen den Staat weiter zu verwalten. Zu diesem Zweck wurde in den ersten Jahrzehnten ein islamisches Rechtssystem unter der Bezeichnung Scharia („Weg zur Wasserquelle“) aufgebaut, welches hauptsächlich auf den Koran und die Sunna („überlieferte Normen“) des Propheten basierte.<sup>83</sup> Die Scharia ist kein Gesetzbuch im

---

<sup>82</sup> [Saudi Arabian] Basic Law of Governance (1992) Artikel 8

<sup>83</sup> vgl. Hallaq, Wael (2009) *Shari'a: Theory, Practice, Transformations*, New York; Cambridge University Press 543-544.

westlichen Sinne des Wortes, vielmehr handelt es sich um eine Diskussion der Pflichten der Muslime. Als religiöser Kodex umfasst sie alle Aspekte des öffentlichen und privaten Lebens, sowie der Handels- und Geschäftsangelegenheiten.<sup>84</sup>

Nach dem Tod des Propheten folgten die vier Raschidun-Kalifen („rechtgeleiteten Kalifen“) als Führer der islamischen Gemeinschaft. Dieses medinensische Kalifat hatte mit vielen Fragen über die Natur der politischen Autorität und über den Auswahlprozess des Kalifen zu kämpfen, bzw. Themen, die im Koran und in der Sunna nicht angegangen wurden.<sup>85</sup> Die Tatsache, dass jeder der vier Kalifen durch verschiedene Methoden seinen Herrschaftsanspruch zementierte, sorgte für viel Kontroverse und spielte letztendlich auch eine Rolle in den ersten innerislamischen Auseinandersetzungen. Diese Phase der Instabilität, auch als ‚Die erste Fitna‘ bekannt, umfasst die Ermordung von Uthman, die Ernennung von Ali als Imam, die Schlacht von Siffin, die Entstehung der *šīʿat ʿali*, die Abspaltung der Khariji Oppositionsbewegung und die Machtergreifung von Muʿawiya.<sup>86</sup> Die erste Fitna hob die Bedeutung der Fragen hervor „Was ist ein Kalif?“ und „Wer ist überhaupt Muslim?“. Später nach dem Sturz der Umayyaden und der Aufstieg der Abbasiden stellte sich zusätzlich die Frage, „Was versteht man unter den Begriff ‚Islamischer Staat‘?“. <sup>87</sup>

Ab dem 8. Jahrhundert, versuchte die neu entstandene *ʿilm al-fiqh* („islamische Rechtswissenschaft“) durch die sorgfältige Auslegung der Scharia und durch *iğtihād* („die Findung von Normen durch eigenständige Urteilsbemühung“) diese und andere Fragen zu beantworten. Mit der Ausdehnung des muslimischen Staatesgebiets kamen arabische Juristen immer mehr mit hellenistischen und sassanidischen Traditionen in Kontakt, die bereits ausgedehnte Staatstheorien entwickelt hatten. Im Laufe der Zeit wurden einige dieser Ideen in der islamischen Rechtswissenschaft absorbiert. Bis zum 10. Jahrhundert, waren bereits mehr als einhundert Schulen gegründet worden. Obwohl der Anfang von vielen Unklarheiten geprägt war, entwickelten sich diese Anstrengungen langsam in einer einheitlichen und strengen Disziplin. Die *uṣūl al-fiqh* („Lehre von den Quellen der islamischen Rechtswissenschaft,“), die von al-Schafiʿi (gest. 820 A.D.) festgelegt wurde, sorgte in diesem Bereich für viel Klarstellung. Bis zu Beginn des 9. Jahrhunderts wurden die verschiedenen juristischen Schulen in vier *maḏahib* („Hauptschulen“) unterteilt, die Shāfiʿī, Mālikī, Hanafī- und Hanbalī Schulen. Obwohl diese Systematisierung größtenteils fiktiv war, wurde sie gänzlich von der sunnitischen Mehrheit akzeptiert.<sup>88</sup>

---

<sup>84</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) *State and Government in Medieval Islam*, Oxon; RoutledgeCurzon, S. 2

<sup>85</sup> Saleh, Umsalama (1980) *The Political Thought Of Ibn Taymiyya*, unv. Diss., University of Edinburgh, S. 61

<sup>86</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 15

<sup>87</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 16

<sup>88</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. xv-xvi

Die vier Madhahib unterschieden sich hauptsächlich in ihrer Haltung gegenüber *bidʿa* („Eine Innovation ohne Präzedenzfall in den Hadithen“). Obwohl islamisches Recht in der Scharia für alle Ewigkeit festgeschrieben ist, erlauben die Prozesse der *qiyās* (Analogieschluss) und *iǧmāʿ* (Gemeinschaftskonsenses) eine gewisse Anpassungsfähigkeit des Rechts zur sich verändernden Realität. Die flexibelste und toleranteste Schule im Zusammenhang mit *bidʿa* ist der Hanafismus, während der Hanbalismus solche Neuerungen fast ausnahmslos ablehnte.<sup>89</sup> Doch was die politische Theorie angeht, so Sir Hamilton Gibb, waren die verschiedenen Werken der Islamischen Juristen mehr in der politischen Geschichte der Umma verankert als im Koran oder in der Sunna, egal ob Hanafi oder Hanbali.<sup>90</sup>

### 3.2. Wahhabismus und Hanbalismus

In den zwei Jahrzehnten vor der Erscheinung des Wahhabismus auf der arabischen Halbinsel drehte sich die örtliche Religionswissenschaft um die pluralistische schulischen Traditionen von Kairo, Damaskus und den zwei heiligen Städten, die von den Hanafi und Schafi'i Rechtsschulen, sowie auch von verschiedenen Sufi Orden, dominiert waren.<sup>91</sup> In der Najd Region hingegen schlug der Hanbalismus tiefe Wurzeln und genoss eine Anhängerschaft, die in der arabischen Welt durchaus außergewöhnlich war. Alexei Vasilliev erklärt dieses Phänomen, indem er auf die sozialen Bedingungen der arabischen Halbinsel zu dieser Zeit weist:

Social conditions in central Arabia - which was somewhat isolated from the other, more developed regions of the Middle East - did not differ greatly from the rather primitive conditions that persisted in Hijaz in the period of the nascence of Islam...Since Hanbalism in principle recognized only early Islam, it conformed as a whole to the needs of central Arabian society in the eighteenth century.<sup>92</sup>

Die wahhabitische Bewegung wurde von einem jungen Najdi Gelehrten Namens Mohammed ibn Abd al-Wahhab (1703-1792A.D.) gegründet. Zwei Aspekte seines Lebens bestimmten laut Biografen seine späteren Ansichten. Erstens stammte er aus einer prominenten Hanbali Gelehrtenfamilie namens Al-Musharraḥ, die in den Najdi Oasenstädten gut etabliert war. Sein Großvater, Sulayman Al Musharraḥ war angeblich einer der bedeutendsten Najdi Gelehrten des 17. Jahrhundert und eine wichtige

---

<sup>89</sup> vgl. Vasilliev, Alexei (2000) *The History of Saudi Arabia*, New York University Press; New York S. 67

<sup>90</sup> vgl. Hamilton, Gibb (1937) Al-Māwardī's Theory of the Caliphate, *Islamic Culture*, 11, S. 54-5. in Lambton, Ann (1981) S. 15

<sup>91</sup> vgl. Commins, David (2006), David (2009) Contestation and Authority in Wahhabi Polemics in Kosebalaban, in Kosebalaban, Hasan & Ayoob, Mohammed (Hg.), *Religion and Politics in Saudi Arabia: Wahhabism and the State*, London; Lynne Rienner Publishers S. 40

<sup>92</sup> Vasilliev, Alexei (2000) S. 70

Autorität im Bereich der Hanbali Rechtswissenschaft. Sein Vater war ebenfalls ein angesehener Gelehrter und der oberste Richter von al-Uyaynah. Es ist also kein Wunder, dass Abd al-Wahhab mit der Hanbali Rechtswissenschaft vertraut war.<sup>93</sup> Zweitens ist auch sein Bildungshintergrund von Bedeutung. In seiner Kindheit erhielt Abd al-Wahhab eine Einführung in die islamischen Wissenschaften. Später reiste und studierte er außerhalb der Najd-Region, eine damals übliche Tradition für muslimische Ulema. Währenddessen soll er mit der Hanbali-Schule vertrauter gemacht worden sein und eine strenge Interpretation der Lehre der Einheit Gottes entwickelt haben.<sup>94</sup>

Als er wieder in al-Uyayna anreiste, weckten die radikalen Lehren Abd al-Wahhabs die Interesse des Emirs von Diriyya, der sich mit ihm verbündete. Aufeinanderfolgende militärische Siege machten Diriyya zum spirituellen Zentrum der *muwaḥḥidūn* („Die Monotheisten“), die von Gegnern und außenstehenden Beobachtern als ‚Wahhabiten‘ bezeichnet wurden.<sup>95</sup> Das Konzept des *tawḥīd* („Glaube an die Einheit Gottes“) wurde zum zentralen Thema der Wahhabitischen Bewegung. Ihr Ziel war es, den wahren Islam von jeglichen illegitimen Innovationen zu entlasten und die muslimische Gemeinschaft aus *ḡāhiliyya* („vorislamische Ignoranz“) heraus zu führen. Al-Wahhab verwies gerne auf das folgende Hadithzitat, um seine Mission zu erklären: „Der Islam begann als etwas Fremdes und wird als Fremdes zurückkehren, so wie er begann. Und die Seligkeit gehört den Fremden.“ Für ihn waren alle, die seine strenge Interpretation des Islams nicht einhielten, ‚Polytheisten‘. Dies hatte schwerwiegende Folgen auf die Art und Weise, in der Wahhabiten mit ihren Gegnern umgingen.<sup>96</sup>

Laut Vasilliev lässt sich der Wahhabismus als Form des arabischen Widerstands gegen den turkisierten Islam und den Lebensstil der osmanischen Elite verstehen.<sup>97</sup> Die Auseinandersetzungen zwischen Wahhabiten und ihren Gegnern bezogen sich dadurch hauptsächlich auf *ṣaqīda* (Doktrin) und nicht auf *fiqh*.<sup>98</sup> Madawi al-Rasheed bekräftigt:

Concerning reviving al-sunnah and fighting al-beda,, ibn Abd al-Wahhāb“s definition of shari,,ah and his stance from Islamic fiqh were not as clear as his opinions in creed.

---

<sup>93</sup> vgl. Zargar, Cameron (2017) Origins of Wahhabism from Hanbali Fiqh, *Journal of Islamic and Near Eastern Law*, 16(1), S. 95

<sup>94</sup> vgl. Commins, David (2006), David (2006) *The Wahhabi Mission and Saudi Arabia*, London; I.B. Tauris S. 2, 11, 22

<sup>95</sup> vgl. Affan, Mohammad (2014) *Competing Models of the Modern Islamic State: Wahhabi vs. Muslim Brotherhood Ideologies*, unv. Diss., American University in Cairo, S. 11

<sup>96</sup> vgl. Özev, Muharrem (2017) Saudi Society and the State: Ideational and Material Basis, *Arab Studies Quarterly* vol 39(4) S. 997

<sup>97</sup> vgl. Vasilliev, Alexei (2000) S. 80

<sup>98</sup> vgl. Commins, David (2006) S.12

Consequently, the political doctrines of Ibn Abd al-Wahhāb were just repetition of the traditional Hanbali political doctrines and those of Ibn Taymiyya in particular.<sup>99</sup>

Wahhabitische Gelehrte vermieden oft komplexe religiöse sowie philosophische Themen, und ignorierten wichtige politische Fragen. Stattdessen bezogen sie sich auf bereits bestehende Hanbali Werke. Was die politischen Ansichten der Wahhabiten angeht, so reflektieren sie die Überlegungen von Ibn Taymiyya, ein syrischer Gelehrter des 14. Jahrhunderts, der eine radikale Strömung der Hanbali Rechtsschule repräsentierte. Trotz kleiner Meinungsverschiedenheiten werden seine Werke, insbesondere *as-siyāsa š-šarʿiyya fī iṣlāḥ ar-rāʾī wa r-raʿiyya* und *minhāğ as-sunna an-nabawiyya*, bis heute als sogenannte ‚Lehrbücher‘ betrachtet.<sup>100</sup> In den folgenden Seiten wird ein Blick auf die politischen Ideen von Ibn Taymiyya geworfen, die von den Wahhabiten übernommen wurden.

### 3.3 Zweck des Staates

Muslimische Juristen bekräftigen, dass der Mensch schwach und selbstbezogen ist. Um ihn vor sich selbst zu schützen, legte Gott in seiner Weisheit und Gutherzigkeit *ḥudūd* („Beschränkungen“) zur menschlichen Freiheit fest. Die Doppelnatur des Menschen, bestehend aus Körper und Geist, erfordert zwei unterschiedliche Arten der Freiheitsbeschränkung, einerseits zwischen Individuen und Gesellschaft und andererseits zwischen Mensch und Gott. Dieses Gottesgesetz manifestiert sich in der Scharia, deren Vorschriften laut muslimischer Tradition ewig gültig, vollkommen gerecht und unveränderlich sind.<sup>101</sup> Die Aufgabe des islamischen Staates ist es dabei, die Scharia aufrechtzuerhalten und ihre Vorschriften durchzusetzen. Gesetzgebungsbefugnis bzw. ultimative Souveränität wird allein Gott zugeschrieben.<sup>102</sup> Angesichts dessen betont Mohammad Affan, „Implementation of Islamic shariʿah is not only the main function or the most characterizing feature of the Islamic state, rather, it is *raison d'être* for it“.<sup>103</sup> Die Basis des islamischen Staates wurde also ideologisch festgelegt, und nicht politisch, territorial oder ethisch. Ein Gesetzesverstoß entspricht in diesem Zusammenhang nicht nur einem Verstoß gegen die soziale Ordnung, sondern auch religiöser Ungehorsam bzw. einer Sünde.<sup>104</sup>

Ibn Taymiyya rechtfertigt die Existenz des Staates auf zwei Wegen. Einerseits bezieht sich Ibn Taymiyya auf die Notwendigkeit einer weltlichen Autorität, welche für die Umsetzung der Scharia verantwortlich

---

<sup>99</sup> Madawi al-Rasheed (2007) *Contesting the Saudi State: Islamic Voices from a New Generation*, Cambridge; New York: Cambridge University Press S. 47

<sup>100</sup> vgl. Vasilliev, Alexei (2000) S. 75

<sup>101</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 2

<sup>102</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. xiv

<sup>103</sup> Affan, Mohammad (2014) S. 20

<sup>104</sup> Vgl. Lambton, Ann (1981) S. 1

ist.<sup>105</sup> Ihm zufolge kann der Islam nur dann etabliert werden, wenn die göttliche Offenbarung vom *as-sayf an-naṣīr* („helfenden Schwert“) begleitet wird. Anders ausgedrückt, spielt politische Macht eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung des wahren Glaubens. Um sein Argument zu illustrieren, zitiert er aus dem Koran:<sup>106</sup>

Wir haben ja Unsere Gesandten mit den klaren Beweisen gesandt und mit ihnen die Schrift und die Waage herabgesandt, damit die Menschen für die Gerechtigkeit eintreten. Und Wir haben das Eisen herabgesandt. In ihm ist starke Gewalt und Nutzen für die Menschen –, damit Gott kennt, wer Ihm und Seinen Gesandten im Verborgenen hilft. Gewiß, Gott ist Stark und Allmächtig.<sup>107</sup>

Laut Ibn Taymiyya besteht die Aufgabe des Staates aus *amr b-il-maṣrūf wa-n-nahī ṣan al-munkar* („Das Gebieten des Rechten und Verbieten des Verwerflichen“). Der Staat existiert für den alleinigen Zweck, die Befehle Gottes und seine Verbote durchzusetzen. Diese sollen dafür sorgen, dass Frieden und Einheit unter allen Menschen bewahrt werden.<sup>108</sup> Er bekräftigt zusätzlich die Ansicht, dass Religion und politische Macht voneinander abhängig sind, und dass eine Trennung der beiden Sphären sich nachteilig auf den Wohlstand der Gesellschaft auswirken würde.<sup>109</sup>

Die politischen Überlegungen von Ibn Taymiyya sind von einem gewissen Maß an Flexibilität und praktischen Erwägungen begleitet, die seine Theorien in der Realität verankern. In seinem Werk *as-siyāsa ṣ-ṣarʿiyya fī iṣlāḥ ar-rāʾī wa r-raʿiyya* räumt er ein, dass religiöse Prinzipien in der zeitlichen Welt nicht perfekt umgesetzt werden können, und dass ebenfalls politische Ideale oft durch die menschliche Natur korrumpiert werden. Seine Skepsis gegenüber religiösen Idealen lässt sich vor allem in seiner Diskussion über *amr b-il-maṣrūf wa-n-nahī ṣan al-munkar* zeigen. Ibn Taymiyya gesteht, dass Gutes und Schlechtes schwer zu trennen sind, und dass staatliche Entscheidungen unweigerlich zu Ungerechtigkeiten führen. Angesichts dieser Tatsache ist es die Aufgabe der regierenden Person/en sicherzustellen, dass die positiven Wirkungen einer Entscheidung jeglicher negativen Folgen überwiegen. Er bekräftigt diese Aussage, indem er auf die Tatsache verweist, dass islamische Quellen der Offenbarung in Sachen staatliche Führung zum Großteil keine festen Leitlinien

---

<sup>105</sup> vgl. Saleh, Umsalama (1980) S. 85

<sup>106</sup> ebd.

<sup>107</sup> Der Koran, 57:25

<sup>108</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 144

<sup>109</sup> vgl. Saleh, Umsalama (1980) S. 76-77

bereitstellen. Folglich versteht er das Konzept *amr b-il-maṣrūf wa-n-nahī ṣan al-munkar* nicht in absoluten Begriffen, sondern als grober Leitfaden.<sup>110</sup>

Andererseits bietet Ibn Taymiyya zusätzlich eine ‚soziologische‘ Erklärung für die Notwendigkeit des Staates an und bezieht sich dabei auf das Konzept der *maṣlahā* (Interesse der Allgemeinheit). Er behauptet, dass diese *maṣlahā* starke Kooperation und gegenseitige Unterstützung erfordert, die nur unter den Flügeln einer starken Autorität stattfinden kann. Einmal etabliert, ermöglicht es dem Menschen neue Höhen des Guten zu erreichen und das schlimmste Übel zu verhindern. Infolgedessen neigt der Mensch von Natur aus dazu, sich einer zentralen Autorität unterzuordnen.<sup>111</sup> Um diese Ansicht zu unterstützen, verweist Ibn Taymiyya auf das Hadithzitat: „Es ist nicht ratsam, dass Drei in der Wüste sind, ohne dass sie einen von ihnen als Anführer ernennen.“<sup>112</sup> Ihm zufolge gibt es die Notwendigkeit einer starken Autorität nicht nur bei Muslimen, sondern bei allen menschlichen Gesellschaften. Die schlimmsten Konsequenzen einer ‚staatlosen‘ Gesellschaft schildert er mit dem Sprichwort: „Sechzig Jahre unter der Herrschaft eines despotischen Regenten sind besser als eine Nacht ohne Regenten“.<sup>113</sup>

Diese Betonung der Notwendigkeit der Zwangsgewalt, um Disziplin und Ordnung zu bewahren, ist ein bestimmendes Merkmal der politischen Werke von Ibn Taymiyya. Sie symbolisiert eine Abweichung von vorherigen Hanbali Lehren, insbesondere die von Ibn Hanbal selbst, der Politik mit Ungerechtigkeit gleichsetzte und sich deshalb vom Thema distanzierte. Die große Aufmerksamkeit, die Ibn Taymiyya dem Staat widmete, hat viel mit den politischen Umständen seiner Zeit zu tun. Wie viele seiner Zeitgenossen, war Ibn Taymiyya von der mongolischen Invasion und dem daraus resultierenden Zusammenbruch des abbasidischen Kalifats tief betroffen. In der darauffolgenden Zeit spielte militärische Macht eine wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung der Stabilität. Als pragmatischer Denker zieht er seine Theorien aus diesen weltlichen Erfahrungen und historischen Lehren, und verknüpft sie mit seinen religiösen Ideen. Dem Staat, als Hüter von Recht und Ordnung, wird somit ein sehr hoher Stellenwert in seinen Werken erteilt.<sup>114</sup>

Das Raison d'Être des heutigen saudischen Staates basiert sich also auf klassische Formulierungen. Diesem göttlichen Auftrag wird noch mehr Gewicht verliehen durch das islamische Konzept *ṣadd bāb*

---

<sup>110</sup> vgl. Hassanzadeh, Navid (2015) The Canon and Comparative Political Thought, *Journal of International Political Theory*, Vol. 11(2) S. 193

<sup>111</sup> vgl. Saleh, Umsalama (1980) S. 76-77

<sup>112</sup> Ebd. S. 82

<sup>113</sup> Wiedl, Nina (2017) *Zeitgenössische Rufe zum Islam. Salafitische Da'wa in Deutschland 2002-2011*, Institut für Sicherheitspolitik GmbH (ISPK), an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, S. 80

<sup>114</sup> vgl. Cook, Michael (2000) *Commanding Right and Forbidding Wrong in Islamic Thought* Cambridge: Cambridge University Press. S. 157

*ad-darāʿiṣ* („Versperrens der Mittel“), welches von wahhabitischen Schlüsselfiguren, wie z.B. Abdullah Abd al-Aziz ibn Baz, aufgegriffen wurde. Dieses Konzept bezieht sich auf die Verantwortung der Regierung, den Missbrauch legaler Mittel zu illegalem Zweck vorzubeugen. Das staatliche Mandat befasst sich dadurch nicht nur mit der Umsetzung der Scharia, sondern auch mit allen menschlichen Aktivitäten, die zu ‚verbotene Taten‘ führen können. Gwenn Okruhlik fasst diese Tatsache wie folgt zusammen: “In other countries, that which is not explicitly prohibited by sharia is permitted... In Saudi Arabia, any behavior that is not explicitly permitted by sharia can be prohibited.”<sup>115</sup>

### 3.4. Staatesform

Sunnitische Gelehrte unterscheiden zwischen dem *hilāfat an-nubuwwa* und der späteren politischen Ordnung. Das erstgenannte bezeichnet das medinensische Kalifat, welches laut Tradition alle Anforderungen eines wahren Imamats erfüllte. Im 10. Jahrhundert wurde diese Lehre zum unbestreitbaren sunnitischen Dogma und die Legitimität der vier rechtgeleiteten Kalifen und die Gerechtigkeit ihrer Herrschaft wurde gegen jegliche Kritik verteidigt. Es entstand zusätzlich eine Doktrin der *tafdīl* („hierarchischen Exzellenz“) der Kalifen. Die Hanbali Rechtsschule ordnete sie beispielsweise entsprechend der Reihenfolge ihrer Amtszeit.<sup>116</sup> In dieser Weise diente das medinensische Kalifat als Bezugspunkt, mit welchem spätere islamische Kalifate und politische Systeme verglichen werden konnten, um deren Rechtmäßigkeit zu messen. Bis zum Ende des 7. Jahrhundert waren bereits die Qualifikationen und Aufgaben des idealen Kalifen von muslimischen Juristen ausgearbeitet. Allerdings wurde der Staat als Institution in seinem eigenen Recht nie anerkannt. Als Folge drehte sich die Diskussion fast ausschließlich um den Kalifen, der allein göttliche Autorität vertrat. Jegliche andere Autorität, einschließlich der des Staates, waren laut diesen Ansichten vom Kalifen abgeleitet.<sup>117</sup> So fehlte in den klassischen Formulierungen der *hilāfa* jeglicher Verweis auf der idealen institutionellen Form des Staates.<sup>118</sup>

Mit dem Verfall der Abbasiden entstand jedoch eine Kluft zwischen den politischen Überlegungen von vorherigen Denkern und den Realitäten am Boden. Als das Abbasidischen Kalifat im Jahr 1258 A.D. von den Mongolen vernichtet wurde, so löschten sie die letzten Spuren der politischen Einheit unter der islamischen Gemeinschaft, die seit langer Zeit bereits auf dem Rückzug war. Der Titel des Kalifen, der langsam seine Pracht verloren hatte, wurde schließlich abgeschaffen. Religiöse Gelehrte fanden

---

<sup>115</sup> Okruhlik, Gwenn (2009) *State Power, Religious Privilege, and Myths About Political Reform*, in Kosebalaban, Hasan & Ayoob, Mohammed (Hg.), *Religion and Politics in Saudi Arabia: Wahhabism and the State*, London; Lynne Rienner Publishers S. 96

<sup>116</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 17

<sup>117</sup> vgl. Ebd

<sup>118</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 224

sich vor einem Dilemma gestellt, die neue Realität zu akzeptieren oder die Ideale des medinensischen Kalifats aufrechtzuerhalten. Die drohende Gefahr der Anarchie, bedingt durch den Zusammenbruch existierender Regierungsstrukturen, bedeutete, dass viele muslimische Denker sich beschloss, lokale Machthaber zu unterstützen. Auch wenn sie manchmal rechtswidrig agierten, war dies der Anarchie vorzuziehen<sup>119</sup>

Ibn Taymiyya verspürte ebenfalls den wachsenden Drang nach politischer Stabilität und verstand, dass es nimmer möglich war, die Vorstellung eines universellen Kalifats zu verteidigen. Wie andere Denker zu seiner Zeit, versuchte er das Konzept des islamischen Staates zu überarbeiten.<sup>120</sup> Ibn Taymiyya bricht mit alten idealistischen Vorstellungen eines glorreichen Kalifats. Ihm zufolge war die Aufgabe, das ganze muslimische Territorium durch eine zentrale Regierung zu verwalten unmöglich. Schon zu Zeiten der Raschidun Kalifen, waren viele Verantwortungen an Sultane und Emirs verteilt worden. Ibn Taymiyya bekräftigt deshalb, dass die islamische Gemeinschaft trotzdem geistig vereint ist, auch wenn die politische Landschaft fragmentiert ist. In diesem Zusammenhang wird die Legitimität des Herrschers durch die Umsetzung der Scharia rechtfertigt.<sup>121</sup>

Ibn Taymiyya verlagert dadurch die Aufmerksamkeit vom Kalifat auf die Scharia, die in seinen Augen von vorherigen Denkern zu sehr vernachlässigt wurde. Die Fragmentierung der islamischen politischen Einheit sieht er lediglich als natürliche Folge des wachsenden islamischen Territoriums. Er verweist auf den folgenden Koranzitat, um für die Möglichkeit einer Mehrzahl von Machthabern zu argumentieren: „O die ihr glaubt, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Befehlshabern unter euch!“<sup>122</sup> Laut Ibn Taymiyya deutet die Mehrzahlform des Wortes ‚Befehlshabern‘ auf die Möglichkeit, mehrere Herrscher gleichzeitig anzuerkennen. Um die politische Ordnung seiner Zeit von der *hilafāt an-nabawiyya* abzutrennen, verwendet er statt ‚Kalifat‘ den Begriff *wilāya* („Autorität“ oder „Governorats“) und *ṣimāra* („Fürstentum“). In Bezug auf den Herrscher verwendet er hauptsächlich die Pluralform *wulat al-amr*, ein koranischer Begriff, der im allgemein für legitime Autorität verwendet wird.<sup>123</sup> Zur gleichen Zeit, dass Ibn Taymiyya die Verpflichtende Natur des Kalifats ablehnt, schenkt er wenig Aufmerksamkeit an alternative Staatesstrukturen. Sein Hauptanliegen betrifft die Anwendung der Scharia. Der institutionelle Rahmen, der dies ermöglicht, nimmt dabei eine zweitrangige Stellung. Das soll nicht bedeuten, dass Ibn Taymiyya die Willkürherrschaft bereit ist zu rechtfertigen. Es deutet

---

<sup>119</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 138

<sup>120</sup> Ebd. S. 145

<sup>121</sup> vgl. Saleh, Umsalama (1980) S. 85

<sup>122</sup> Der Koran, 4:59

<sup>123</sup> vgl. Najjar, Fauzi (1984) *Siyasa in Islamic Political Philosophy*, in Marmura, Michael (Hg.), *Islamic Theology and Philosophy: Studies in Honor of George F. Hourani*, New York; New York Press S. 99-100

jedoch darauf hin, dass die Erwartungen hinsichtlich des Regierungsstils des Herrschers gedämpft sind.<sup>124</sup>

Da in dem von Ibn Taymiyya vorgesehener Staat die Scharia eine zentrale Rolle übernimmt, ist folglich zu erwarten, dass die Rolle der Ulema gestärkt werden soll. Was dieses Thema betrifft, bleibt er jedoch etwas vage. Laut sunnitischer Tradition waren alle politischen und religiösen Rollen in der Person des Propheten perfekt miteinander kombiniert. Nach seinem Tod wurde die Funktion der nachfolgenden Kalifen auf eine exekutive Rolle beschränkt. Wenigstens theoretisch waren sie Diskussionen im Bereich islamisches Recht ausgeschlossen, durften islamische Doktrin nicht ändern und waren nicht befugt, den Koran und die Sunna zu interpretieren. Diese letztere Verantwortungen übernahm die Ulema, Menschen, die *ʿilm* („Wissen“) besaßen. Die Ulema-Klasse entstand außerhalb von Regierungskreisen und bestand aus Gelehrten, die in der Frühzeit des Islams die islamischen Gesetzesschulen gründeten. Mit der Zeit bildeten sie eigene religiöse Institutionen, die dafür sorgten, dass islamische Herrscher zur Verantwortung gezogen waren. Diese Gewaltenteilung hatte nicht so viel mit einer Trennung von Religion und Politik zu tun, aber mehr mit einer funktionalen Aufgabenverteilung, die während der abbasidischen Periode zum Standard wurde.<sup>125</sup>

In seiner Definition von *wulat al-amr* erwähnt Ibn Taymiyya:

They include those with power and authority (*al-qudra wa as-ṣulṭān*) and the people of knowledge and opinion (*ahl al-ʿilm wa al-kalām*). Thus *ūlū al-amr* are two categories: princes and scholars (*al-umarāʾ wa al-ʿulamāʾ*) who include kings and shaykhs (scholars).<sup>126</sup>

Wie zu merken ist, akzeptiert Ibn Taymiyya die sunnitische Tradition der Aufgabenverteilung zwischen zeitlichen Herrschern und der Ulema. Allerdings bleibt in seinen Werken unklar, wie die Beziehung zwischen den beiden formuliert werden soll. Manche verstehen aus seinen Aussagen, dass Souveränität zwischen den beiden Gruppen gleichermaßen verteilt werden soll.<sup>127</sup> Umsama Muhammad Salih hingegen beteuert, dass Ibn Taymiyya den Ausschlag eher zugunsten der Ulema gibt. Ihm zufolge:

---

<sup>124</sup> vgl. Johansen, Baber (2008) A perfect law in an imperfect society: Ibn Taymiyya's concept of "governance in the name of the sacred law.", in: Bearman, Peri & Heinrichs, Wolfhart (Hg.) *The Law Applied: Contextualizing the Islamic Shari'a*. London, I.B. Tauris, S.275-6

<sup>125</sup> vgl. Voll, John (2009) The Impact of the Wahhabi Tradition in Kosebalaban, Hasan & Ayoob, Mohammed (Hg.), *Religion and Politics in Saudi Arabia: Wahhabism and the State*, London; Lynne Rienner Publishers S.155

<sup>126</sup> Ibn Taymiyya (1967) *Al-Hisba w-al-Islam*, Damascus, S. 104, in Saleh, Muhammad (1980) S. 120

<sup>127</sup> vgl. Laoust, Henri (1939) *Essai sur les Doctrines Sociales et Politiques d'Ibn Taymiyya*, Cairo, S. 202 in Saleh, Muhammad (1980) S. 120-121

...it is not easy to say with certainty what relationship Ibn Taymiyya visualises with regard to the two components of *ūlū al-amr* (the *umarāʾ*? and *ʿulamāʾ*)... [O]ne gets the impression that Ibn Taymiyya is advocating more authority for the *ʿulamāʾ*? and attempting to win the power of veto for them. But rather than a veto which deals with legislation, it is a veto that deals with scrutinizing administrative laws to ensure their conformity with the *sharīʿa*, and to see to it that the shar-i'a itself is applied. Thus, the authority Ibn Taymiyya seeks for the *ʿulamāʾ*? is instructive and supervisory in nature as opposed to legislative or administrative power.<sup>128</sup>

Die islamische politische Geschichte, und sogar die Geschichte des Wahhabismus zeigt jedoch, dass zeitliche Herrscher üblicherweise die Oberhand gewannen. Da die militärischen und finanziellen Angelegenheiten des Staates dem ‚exekutiven‘ Regierungszweig anvertraut waren, war es oft möglich manche Elemente der Ulema zu beseitigen oder vom Staat abhängig zu machen.

### 3.5. Die Auswahl des Herrschers

Der Prophet Mohammed bot während seines Lebens keine Orientierung zur Frage seiner Nachfolge. Sunnitische Juristen blicken stattdessen auf dem Beispiel des medinensischen Kalifats. Trotz unterschiedlicher Wahlmethoden wurden alle ‚rechtgeleitete Kalifen‘ *gewählt*, entweder durch *ʾijmaʿ* („Konsens der muslimischen Gemeinschaft“), *šūra* („Wahlgremium“) oder *ʿaqd* („Nominierung“). Nach der Tradition lehnte Ali die an ihm angebotene Position des Kalifen mehrmals ab, bis ihm wichtigen muslimische Persönlichkeiten dazu aufriefen, das Angebot anzunehmen. Was *šūra* betrifft, so entstanden eine Reihe von Meinungsverschiedenheiten unter muslimischen Juristen. Die allgemein vertretene Meinung war, dass der Imam von einer bestimmten Anzahl von hochangesehenen Muslimen, bekannt als *ahl al-ḥall wa l-ʿaqd* („Leute des LöSENS und Bindens“), gewählt werden soll, die in der Lage waren, die Interessen der muslimischen Gemeinschaft zu vertreten. Muslimische Juristen stritten jedoch über die Frage, wer wahlberechtigt war und wie viele Wähler erforderlich waren, um eine Wahl zu legitimieren.<sup>129</sup>

Einmal abgeschlossen, war der *ʿaqd* („Vertrag“) unwiderrufbar. Er musste jedoch von der muslimischen Gemeinschaft durch *bayʿa* („Gefolgschaftseid“) ratifiziert werden. Auch hier entstanden jedoch Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Institution, die zu diesem Zweck aufgerufen werden sollte. Allerdings behielt die *bayʿa* zum überwiegenden Teil nur eine zeremonielle Rolle und es wurde ihr dadurch nur minimale Aufmerksamkeit geschenkt.<sup>130</sup> Manche Gelehrte wie al-

---

<sup>128</sup> Saleh, Muhammad (1980) S. 122

<sup>129</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 18

<sup>130</sup> Ebd.

Baghdadi unterscheiden nicht zwischen *ṣaqd* und der *bayṣa*. Sie behaupten, die islamischen Gemeinschaft dazu verpflichtet sei, die Führung jeglichen Imams anzuerkennen, der von der *ahl al-ḥall wa l-ṣaqd* gewählt wurde.<sup>131</sup>

Die Ansichten Ibn Taymiyyas zu diesem Thema widerspiegeln seinen realistischen Ansatz. Er diskreditiert die sunnitische Vorstellung eines gewählten Herrschers und weicht somit von fester Tradition ab. Er behauptet, dass es in der islamischen Geschichte nie eine echte Wahl gegeben hatte. Politische Führung wurde entweder durch Nomination entschieden oder der Bevölkerung aufgedrängt. In diesem Zusammenhang dienten Wahlen als eine Fassade, um Unterstützung für eine bereits beschlossene Entscheidung zu mobilisieren.<sup>132</sup> Trotzdem empfiehlt er, dass der allgemeinen Stimmung der Bevölkerung Aufmerksamkeit geschenkt wird bei der Wahl des Imams. Dieses Thema geht nur sehr oberflächlich ein, weist aber auf dem Beispiel des Kalifen Umar zugeschriebene Aussage: „If anyone swears allegiance to another without consulting the Muslims, neither man should be acclaimed“.<sup>133</sup> Er versteht diese Aussage als Warnung gegen soziale Störungen. Ihmzufolge ist sie in Einklang mit einer dem Propheten zugeschriebenen Aussprüche: „...whoever creates disunity and divides the Muslims after they have been united must have his head chopped off.“<sup>134</sup>

Zur gleichen Zeit erweckt er erneute Aufmerksamkeit in der *bayṣa*. Dies erfolgt laut Ibn Taymiyya zwischen dem Imam und der *ahl aṣ-ṣawka*, ein Begriff, der diejenige umfasst, die durch ihren Rank, Wissen, Talent, Vermögen oder persönlichen Einfluss Autorität in einer Gemeinschaft besaßen. Die *bayṣa* gewährte jeder Partei gewisse Vorteile. Einerseits garantierte sie dem Imam die Loyalität seiner Untertanen, während die allgemeine Bevölkerung vom Frieden und von der sozialen Gerechtigkeit profitierte.<sup>135</sup> In dieser Hinsicht ist *ahl aṣ-ṣawka*, die in den Werken von Ibn Taymiyya konsequent einen sehr hohen Stellenwert erteilt wird, synonym für *ahl al-ḥall wa l-ṣaqd*. Der einzige Unterschied ist, dass die Autorität der erstgenannten unmittelbar von weltlicher Macht und gesellschaftlicher Einfluss abgeleitet wird, und nicht nur von religiöser Legitimität.<sup>136</sup> Ibn Taymiyya warnt, dass ihre Rolle bei der Aufrechterhaltung der Stabilität nicht unterschätzt werden soll. Auch in Fällen, wo die Thronfolge durch *ṣahd* entschieden wird, soll der ausgewählte Nachfolger die ausdrückliche Unterstützung der *ahl aṣ-ṣawka* haben.

---

<sup>131</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S.82

<sup>132</sup> Ebd. S.147-148

<sup>133</sup> Saleh, Muhammad (1980) S. 148

<sup>134</sup> Ebd. S. 148

<sup>135</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 147-148

<sup>136</sup> Saleh, Muhammad (1980) S. 85

An dieser Stelle ist auf das Thema *istilāʾ* („gewaltsame Eroberung der Macht“) hinzuweisen. Der klassische Ansatz der sunnitischen Juristen empfiehlt Gehorsam gegenüber Individuen oder Fraktionen, die Autorität durch militärische Mittel erlangen, solange ihre Aktionen die Interessen der muslimischen Gemeinschaft entsprechen. Dies soll versichern, dass die islamische Gemeinschaft ihre Einheit bewahrt.<sup>137</sup> Ibn Taymiyya spricht sich ebenfalls dafür, einen Imam als legitim zu beurteilen, der durch *qahr* an die Macht kommt. Er wiederholt jedoch auch in solchen Fällen seine Forderung, dass die Unterstützung der *ahl aš-šawka* angestrebt werden soll. Ohne deren Unterstützung ist der Imam gezwungen, sich alleine auf Zwangsmaßnahmen zu stützen, was jedoch zu großer Instabilität führen kann.<sup>138</sup> Spätere wahhabitische Gelehrte schlossen sich dieser Meinung an. Das Prinzip, wobei Herrscher gewählt wurden war ihnen weniger wichtig als die Umsetzung der Scharia und die Bekämpfung von *bidʿa*.<sup>139</sup>

Was die Qualifikationen des Imams angeht, so scheinen muslimische Juristen sich weitgehend einig zu sein. Deren Großteil akzeptierten die von al-Ghazali erfasste Liste von Voraussetzungen, die von einem Herrscher erfüllt werden muss: Reife; geistige und körperliche Gesundheit; Freiheit; Kompetenz; männlich; und Quraischi Abstammung.<sup>140</sup> Ibn Taymiyya setzt sich mit diesem Thema nicht zu sehr auseinander und erstellt keine ähnliche Liste.<sup>141</sup> Insbesondere was die letzte Voraussetzung angeht, so sind seine Ansichten nicht klar definiert. Islamische Juristen, die sich zu diesem Thema äußerten, bezogen sich oft auf eine Reihe prophetischer Überlieferungen, um diese Voraussetzung zu rechtfertigen, darunter: „Die Muslime der Quraisch sind den Muslimen der Quraisch unterworfen, und die Ungläubigen der Quraisch sind den Ungläubigen der Quraisch unterworfen“<sup>142</sup> und „Das Kalifentum wird immer den Quraisch gebühren, auch wenn nur zwei Personen auf der Erde übrig bleiben“.<sup>143</sup>

Laut Umsalama Muhammad Salih, glaubt Ibn Taymiyya ebenfalls an diese Voraussetzung: „This attitude of his does not only result from his absolute trust in the Prophet's traditions, but also from what seems to be his conviction of the superiority of the Quraish above other Arab clans“.<sup>144</sup> Henri Laoust hingegen beteuert, dass diese Voraussetzung unvereinbar mit dem egalitären Geist von Ibn

---

<sup>137</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 168-169

<sup>138</sup> ebd. S. 175

<sup>139</sup> vgl. al-Rasheed, Madawi (2009) *Contesting the Saudi State; Islamic voices from a New Generation*, London; Cambridge University Press S. 41, 46

<sup>140</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 123-124

<sup>141</sup> Ebd. S. 125

<sup>142</sup> Sahih Muslim, Hadithnr. 3389/Kapitel 33

<sup>143</sup> Sahih Muslim, Hadithnr. 3392/Kapitel 33

<sup>144</sup> Saleh, Muhammad (1980) S. 156

Taymiyya sei, welches sich gegen dem Vorrang der Kleriker und Familienhierarchien richtet.<sup>145</sup> Ann Lambton basiert sich auf die Interpretation von Laoust und weist zusätzlich darauf hin, dass Ibn Taymiyya sich in der Regel von jeglichen idealistischen Vorstellung eines perfekten Imams distanziert, da sie in der Praxis schwer realisierbar war.<sup>146</sup> In der Tat, deutet Ibn Taymiyya wiederholt auf die niedrige Wahrscheinlichkeit, alle erforderlichen Eigenschaften eines idealen Imams in einer Person zu finden. Stattdessen befürwortet er das Konzept *al-aṣlaḥ* („der, der am meist geeinigt ist“) und betont, dass die Schwächen eines Imams weniger bedeuten als seine Fähigkeit, seine Pflicht zu erfüllen.<sup>147</sup> Umsalama Muhammad Salih selbst bestätigt, wie laut Ibn Taymiyya die Voraussetzungen eines Imams sich um die *maṣlaḥa* der Gesellschaft drehen: “Thus if the community is facing foreign aggression, a strong and courageous ruler should be appointed to defend the community and protect its territory. On the other hand, if the community is suffering from social injustice, malaise and corruption, a pious and just ruler is to be appointed.”<sup>148</sup> Hinsichtlich dieser Frage lässt sich der Schluss ziehen, dass die pragmatische Überlegungen Ibn Taymiyyas in der Regel seine theoretischen Formulierungen des idealen Imams überwiegen. Spätere wahhabitische Gelehrte schafften die Voraussetzung der Quraischi Abstammung komplett ab. Die Tatsache, dass die Al-Saud Familie nicht von der Familie des Propheten stammte, war für sie von weniger Bedeutung als die Früchte ihrer Herrschaft.

### 3.6. Die Pflichten des Imams

Die Pflichten des Imams wurde in islamischen philosophischen Kreisen oft Gegenstand intensiven Debatten. Innerhalb der islamischen Gemeinschaft herrscht in der Theorie keinen Rangunterschied zwischen den einzelnen Mitgliedern der islamischen Gemeinschaft, nur einen Unterschied in ihrer Funktion. Die wahre Macht wurde allein Gott zugeschrieben. Dadurch entstanden in der islamischen Frühzeit Ausdrücke wie *ḡund allāh* für die muslimische Armee und *māl allāh* für den Schatzamt.<sup>149</sup> Die Rolle des Imams ist in den Augen Ibn Taymiyyas weniger die eines Herrschers, sondern eher die eines Vorbeters. Ibn Taymiyya rechnet nämlich mit einer sehr hohen Maß an Zusammenarbeit zwischen dem Imam und der restlichen Bevölkerung und wobei sich ihre Pflichten von einander nicht scharf begrenzen lassen.<sup>150</sup>

Zu Zeiten der Raschidun-Kalifen, umfassten die praktischen Pflichten der Kalifen hauptsächlich die Kriegsführung und die Schlichtung zwischen verschiedenen Stämmen. Je größer und komplexer der

---

<sup>145</sup> Laoust, Henri (1939) S. 294.

<sup>146</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 149

<sup>147</sup> vgl. Hassanzadeh, Navid (2015) S. 192-193

<sup>148</sup> Saleh, Muhammad (1980) S. 126

<sup>149</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 13-14

<sup>150</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S.181-183

Staat wurde, desto zahlreicher wurden auch ihre Verantwortungen.<sup>151</sup> Obwohl die Anwesenheit eines Kalifen ursprünglich nicht verpflichtend war, wurde bis zum 10. Jahrhundert generell anerkannt, dass seine Funktion entscheidend für das Überleben der islamischen Gemeinschaft.<sup>152</sup> Angesichts dieser Tatsache, versuchten muslimische Denker eine Liste seiner Pflichten zu erstellen. In ihren Stellungnahmen ergaben sich keine großen Meinungsunterschiede. Sie erwähnten unter anderem die Umsetzung von Gesetzen, die Verwaltung menschlicher Angelegenheiten, die Entscheidung von Rechtstreitigkeiten, der Schutz des islamischen Territoriums, die Erhebung und Verwaltung von Steuern und die Ernennung kompetenter Beamter. Unterschiede zwischen Denkern bezogen sich allein auf die Hervorhebung mancher Pflichten auf Kosten anderer.<sup>153</sup>

Diese Pflichten werden von Ibn Taymiyya im Detail ausgeführt. Sein Werk *as-siyāsa š-šar‘iyya fī iṣlāḥ ar-rāʾī wa r-raʿiyya* zeichnet sich vor allem durch seine ausführliche Beratung zu Fragen alltäglicher Pflichten des Herrschers. Diese Beratung reicht über einer rein rechtlichen Diskussion hinaus. Sie bezieht sich auf einen moraltheologische und politisch-theoretische Ansatz. Dementsprechend vermeidet er abstrakte zusammenhanglose Aussagen und konzentriert sich stattdessen auf praktische und realistische Umstände.<sup>154</sup> In seine Beratungen über den Pflichten des Imams, berücksichtigt er zwei Gegebenheiten: *maṣlaḥa* („Interesse der Allgemeinheit“) und *istiṭāʿa* („Vermögen, Können“). Ibn Taymiyya betont, dass der Imam innerhalb der Grenzen seiner *istiṭāʿa* die *maṣlaḥa* der Gemeinschaft zu dienen hat. Soll er dieses Ziel anstreben, kann er für das, was er nicht bezirklichen kann, nicht verantwortlich gemacht.<sup>155</sup> Er belegt dieses Argument durch Koranzitaten: „Daher fürchtet Allah, soweit ihr könnt.“<sup>156</sup> Und „Allah erlegt keiner Seele mehr auf, als sie zu leisten vermag.“<sup>157</sup>

Der praktische Charakter Ibn Taymiyyas ist besonders in seinen Gedanken über den materiellen Wohlstand der Bürger spürbar. Ihm zufolge sollen die religiösen Bestrebungen des Staates nicht zur Vernachlässigung der materiellen Bedürfnisse der allgemeinen Bevölkerung führen. Die Autorität des Imams kann in solchen Umständen nämlich nicht gefestigt werden. Ibn Taymiyya bekräftigt die Ansicht, dass die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse eine Voraussetzung für den Triumph des Islams ist.<sup>158</sup> Aus diesem Grund ist die ehrliche und effiziente öffentliche Verwaltung, und die gerechte

---

<sup>151</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S.19

<sup>152</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 307

<sup>153</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 177

<sup>154</sup> vgl. Butterworth Charles (1982) Prudence versus legitimacy: The persistent theme in Islamic political thought, in: Dessouki, Ali (Hg.) Islamic Resurgence in the Arab World, New York; Praeger, S. 84–114

<sup>155</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S.179 - 181

<sup>156</sup> Der Koran 64:16

<sup>157</sup> Ebd. 2:286

<sup>158</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 85

Verteilung von öffentlichen Ressourcen einer der primären Aufgaben des Imams.<sup>159</sup> Er beschreibt diese Ressourcen als *amāna* („Treuhand“) und verteilt sie in *amwāl* („Staateseinnahmen“) und *wilāyāt* („Vormundschaft“, umfasst die Auswahl von Regierungsbeamten und die Aufgabenverteilung innerhalb des Staates).<sup>160</sup>

Was *amwāl* betrifft, so sind laut Ibn Taymiyya die Regierungsbeamte, die für diese Gelder verantwortlich gemacht werden, lediglich *wukalāʾ* („Agenten“), *nawwāb* („Stellvertreter“) und *ʾumanāʾ* („Trehänder“). Sie sind nicht die Besitzer dieser Gelder, und haben daher nicht das Recht, sie nach eigenem Geschmack zu verteilen. In diesem Zusammenhang bietet Ibn Taymiyya Leitlinien an, die er aus dem Koran und der Sunna ableitet, für die rechtmäßige Verwaltung dieser Gelder.<sup>161</sup> Es steht zusätzlich im Ermessen des Imams, einen Anteil der Staatseinkünfte für Gemeingüter auszugeben. Höchste Priorität wird der Justiz, den Sozialdiensten, der Militär und den Staatsbediensteten eingeräumt.<sup>162</sup>

Darüber hinaus ist der Imam verpflichtet, sicherzustellen, dass öffentliche Positionen den geeigneten Personen erteilt werden.<sup>163</sup> Ibn Taymiyya verurteilt diejenigen, die Klientelpolitik ausüben und die damit gegen die *maṣlaḥa* der Bevölkerung stoßen. Ihm zufolge hat dieser Herrscher gegen Gott, seinem Gesandten und den Gläubigen betrogen.<sup>164</sup> Laut Ibn Taymiyya erfolgt die Störung der öffentlichen Ordnung oft wegen der Habgier von Beamten und deren Suche nach sozialem Ansehen. Die Scharia wird in solchen Fällen oft für die Eigeninteressen der Beamten geopfert.<sup>165</sup> Ibn Taymiyya betont, der Imam sei verpflichtet, die ordnungsgemäße Anwendung der Scharia zu überwachen. Die Legislative Funktion wird allein Gott zugeschrieben. Daher ist der Mensch nicht berechtigt, sich in der Anwendung des Gesetzes einzumischen, mit dem Ziel das Gesetz zu ändern oder die Justiz zu behindern.<sup>166</sup>

Für Ibn Taymiyya war eine der wichtigsten Pflichten des Imams ist der Aufruf zum Dschihad.<sup>167</sup> Dieser hohen Stellenwert, den er den Dschihad erteilt, ist eng mit seinen persönlichen Erfahrungen der mongolischen Invasion verknüpft. Seine Biographen notieren sehr gut seine Bestehen auf den

---

<sup>159</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S.188

<sup>160</sup> Mehr dazu Saleh, Muhammad (1980) 187-197

<sup>161</sup> Ebd. S.189-190

<sup>162</sup> Ebd. Muhammad (1980) S.192

<sup>163</sup> Ebd. Muhammad (1980) S.184

<sup>164</sup> Ebd. Muhammad (1980) S. 184-185

<sup>165</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S.150

<sup>166</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 197

<sup>167</sup> vgl. Mohammad, Noor (1985) The Doctrine of Jihad: An Introduction, *Journal of Law and Religion*, Vol. 3(2) S. 381-383

Dschihad gegen den Mongolen.<sup>168</sup> Ibn Taymiyya behauptet, dass die Ausführung des Dschihads in seinem wahren Sinn zu einer unvergleichbaren Belohnung führt, denn es symbolisiert eine tiefe Liebe und Verehrung an Gott, und eine vollständige Unterwerfung unter seiner Mission.<sup>169</sup> Er geht auf verschiedene Bedingungen ein, die den Aufruf zum Dschihad rechtfertigen. Die Aufgabe des Imams ist dabei, wann immer erforderlich die muslimische Gemeinschaft zu mobilisieren, eine Armee zu schaffen und den Dschihad zu erklären, sei es gegen Heiden, Ungläubigen oder muslimische Apostaten.<sup>170</sup>

Eine weitere Pflicht des Imams ist, dass er sich beraten lässt. Wie bereits erwähnt, versteht Ibn Taymiyya die gegenseitige Zusammenarbeit des Imams und der muslimischen Bürger als Grundbasis der islamischen Staatsführung. Beratung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Funktion und ist auch im Koran vorgeschrieben: „So verzeihe ihnen, bitte für sie um Vergebung und ziehe sie in den Angelegenheiten zu Rate“.<sup>171</sup> Darüber hinaus zeigt die Sunna des Propheten, dass er sich in mehreren Instanzen von seinen Anhängern beraten lässt. Dieses Beispiel wurde auch von den vier rechtgeleiteten Kalifen aufgenommen.<sup>172</sup> Trotz dem großen Wert, den Ibn Taymiyya auf diese Pflicht legt, lässt er offen, durch welche institutionelle Form, wenn es überhaupt welche geben soll, diese Beratung überliefert werden soll.<sup>173</sup>

### 3.6. Die Muslimische Gesellschaft

Wie bereits erwähnt, haben alle Mitglieder der muslimischen Gemeinschaft, trotz Unterschiede in ihrer Funktion, den gleichen Rang. Die Antithese zwischen Staat und Gesellschaft ist dadurch in der islamischen Tradition nicht so stark ausgeprägt wie in der westlichen Philosophie. Politische Macht lässt sich in diesem Zusammenhang nicht als Endziel verstehen, sondern bloß als Mittel zum Zweck bzw. zur Ausführung von Gottes Willen. Obwohl die Zwangsgewalt dem Imam anvertraut wird, bleibt die Aufgabe, die Scharia umzusetzen, ein gemeinsames Ziel.<sup>174</sup>

Das arabische Begriff *umma* („Gemeinschaft“) beinhaltet religiöse, politische und kulturelle Konnotationen. Im islamischen Kontext weist das Wort auf die muslimische Gemeinschaft, die nach der Etablierung des medinensischen Staates unter der Führung des Propheten entstanden ist. Aufnahme in dieser Gemeinschaft war von der individuellen Bereitschaft abhängig, die Vorschriften der Scharia zu akzeptieren. Diese wiesen wiederum politische Pflichten auf, so dass in der frühen

---

<sup>168</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 206

<sup>169</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 203

<sup>170</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 212

<sup>171</sup> Der Koran, 3:159

<sup>172</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 198-199

<sup>173</sup> Ebd. S. 200

<sup>174</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. xv-xvi

Geschichte der muslimischen *umma*, religiöse Zusammenhalt durch politische Einheit untermauert war. Politische Grenzen wurden entlang konfessionellen Linien gezogen und trennten *dār al-islām* („Haus des Islams“ - alle Gebiete unter muslimischer Herrschaft), von *dār al-ḥarb* („Haus des Krieges“ - alle nicht-islamische Gebiete) ab.<sup>175</sup>

Im Mittelalter geriet die Einheit der Umma jedoch unter wachsendem Druck. Intern war der Zusammenhalt der muslimischen Gemeinschaft von gegensätzlichen religiösen Ansichten bedroht, während extern die islamische politische Einheit angesichts der vorrückenden mongolischen Armeen bröckelte. Unter diesen Bedingungen wurde die kollektive Identität der Umma erheblich geschwächt. Viele muslimische Gelehrte passten sich der neuen Realität an und versuchten, die Vorstellung einer vereinigten muslimischen Gemeinschaft zu retten. Sie spielten die politischen Konnotationen des Wortes herunter und konzentrierten sich auf den gemeinsamen Glauben als verbindendes Element.<sup>176</sup> In seiner Diskussion über das Fortbestehen der *umma*, schaut Ibn Taymiyya ebenfalls an den Verlust von politischer Einheit vorbei. Er akzeptiert die Möglichkeit einer ‚Konföderation‘ von politisch unabhängigen Staaten, geleitet von der Scharia und verbunden durch religiöse Einheit, Brüderlichkeit und Solidarität.<sup>177</sup> Wie andere Juristen seiner Zeit, verlagert er den Fokus der *umma* auf religiöse Einheit.

Allerdings geht er noch einen Schritt weiter. Ihmzufolge sind rein rhetorische Zielsetzungen und leere Glaubensbekenntnisse unzureichend, um eine Person Mitgliedschaft in der islamischen *umma* zu sichern. Stattdessen liegt Ibn Taymiyya den Schwerpunkt auf die völlige Unterwerfung zur Scharia und das konsequente Glaubensleben.<sup>178</sup> In seinen Werken betont Ibn Taymiyya wiederholt die Wichtigkeit von *iḡtimāf* („Zusammenhalt“) und *iḡtilāf* („Einheit“). Die Kohäsion von religiösen Praktiken wie Rituale und kollektive Gebetspraktiken besitzen in dieser Hinsicht einen sehr hohen Stellenwert.<sup>179</sup>

Dieser Versuch, die Definition der *umma* einzuengen, wird von einem ungezügelter Gebrauch von *tafkīr* („jemand der Apostasie zu bezichtigen“) begleitet. Laut Ibn Taymiyya bestand die wirkliche Bedrohung gegen der *umma* nicht aus äußeren Feinden, sondern aus internen sektiererischen Spaltungen. Folglich denunzierte er viele Sekten und Kulte, die zu seiner Zeit in der muslimischen Welt existierten. Insbesondere zielt er auf viele Aspekte des Sufismus, der Heiligenkult, schiitische Heterodoxie und die Vermischung von Muslimen mit *ahl al-kitāb* (Leute des Buches) d.h. Juden und

---

<sup>175</sup> vgl. Affan, Mohammad (2014) S. 18

<sup>176</sup> Ebd. S. 19

<sup>177</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S.117-118

<sup>178</sup> Ebd. S.114

<sup>179</sup> vgl. Heck, Paul (2004) "Jihad" Revisited, *The Journal of Religious Ethics*, Vol. 32(1) S. 118

Christen.<sup>180</sup> Um gegen diesen Einflüssen zu kämpfen, propagiert er eine Rückkehr zu den Überzeugungen und Praktiken der *salaf aṣ-ṣāliḥ* („die frommen Altvorderen“ - die ersten drei Generationen von Muslimen). In seinen Werken nimmt zusätzlich das islamische Grundprinzip *tawḥīd* („Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes“) einen sehr hohen Stellenwert ein. Die externe Manifestation dieser Glaube zeigt sich in der Homogenität der *umma*, sowohl in Bezug auf Glauben als auch auf Praktiken.<sup>181</sup>

Die Mitglieder der *umma* sind auch durch eine von der Scharia vorgeschriebene Sozialabgabe vereint, die auch als *zakat* („Reinheit“) bekannt ist. Diese verpflichtende Steuer repräsentiert nicht nur Anerkennung der politischen Autorität, sondern auch Unterwerfung unter Gott. Die Weigerung, *zakat* zu zahlen wird daher als Akt der Rebellion gegen seine Herrschaft verstanden.<sup>182</sup> Einen erheblichen Anteil dieser Steuereinnahmen wird für Sozialdiensten angewendet. Dies unterstützt die Vorstellung von Ibn Taymiyya, dass die Beziehungen unter verschiedenen Mitgliedern der *umma* auf Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe sich basieren sollen, statt auf Konkurrenz.<sup>183</sup>

Es wurde mehrmals angedeutet, dass laut sunnitischen Juristen die Unterwerfung unter der Scharia synonym mit Gehorsam gegenüber dem Imam ist. Diese Obligation ist als verbindlich und dauerhaft zu verstehen und wird im Koran wiederholt bestätigt: „O die ihr glaubt, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Befehlshabern unter euch!“<sup>184</sup> Trotz der starken Betonung auf Gehorsam, war allerdings dieses Befehl nicht als absolut zu verstehen. Der Prophet ist berichtet seinen Anhängern befohlen zu haben: „Es besteht keine (Pflicht der) Gehorsamkeit in Sünde“ und „Gehorche nicht einem Geschöpf gegen seinen Schöpfer“.<sup>185</sup> Sunnitische Juristen teilten die Ansicht, dass jegliche Befehle, die gegen die Scharia verstießen, nicht ausgeführt werden sollen.

Allerdings einigten sie sich nicht über die beste Vorgehensweise gegenüber tyrannischen Herrschern und über die Möglichkeit einer Amtsenthebung. Manche frühen Juristen halten die Möglichkeit einer Entmachtung des Herrschers offen. Zum Beispiel erwähnt Al-Mawardi, dass in Fällen von Häresie, Mangel an Integrität oder Verlust der Gesundheit, der Imam seine Position aufgeben muss. Ibn Hazm geht ein Schritt weiter und beteuert, dass im Fall einer Übertretung des göttlichen Gesetzes der Imam

---

<sup>180</sup> Sirriyeh, Elizabeth (2007) Wahhabis, Unbelievers and the Problems of Exclusivism, *British Society for Middle Eastern Studies*, Vol. 16(2) S. 125

<sup>181</sup> vgl. Ghobadzdeh, Naser (2015) Sectarianism and the prevalence of ‘othering’ in Islamic thought, *Third World Quarterly*, Vol. 36(4) S. 696-697

<sup>182</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 207

<sup>183</sup> vgl. Lambton, Ann (1981) S. 150

<sup>184</sup> Der Koran, 4:59

<sup>185</sup> Gibb (1955) ‘Constitutional organization’ in *Law in the Middle East*, Hg. Majid Khadduri und H.J. Liebesny, Washington D.C., S. 14-15

durch alle Mittel abgesetzt und bestraft werden soll.<sup>186</sup> Spätere islamische Gelehrte erwiesen sich als mehr zurückhaltend und mehr über den Gefahren der Anarchie besorgt. So sprach sich beispielsweise Al-Ghazali gegen jegliche Aktion aus, die zu Unruhe führen könnte. Ahmad ibn Hanbal erklärte ebenfalls den Aufstand gegen den Herrscher eine Sünde. Manche Gelehrte setzten so einen hohen Wert auf die interne Stabilität der *umma*, dass sie Ausdauer in Zeiten eines tyrannischen Herrschers zum Glaubensartikel machten.<sup>187</sup> Der Konsensus zu Zeiten Ibn Taymiyyas war, dass obwohl individuelle rechtswidrige Befehle nicht ausgeführt werden mussten, ein allgemeiner Gehorsam dem Herrscher gegenüber unter allen Umständen eingehalten werden musste.<sup>188</sup>

Hinsichtlich der Ansichten Ibn Taymiyyas zu diesem Thema, so werden seine Werke verwendet, um zahlreiche, nicht selten widersprüchliche Ansichten zu vertreten. Zum Beispiel betrachten Naser Ghobadzdeh und Shahram Akbarzadeh Ibn Taymiyyas Werken als Wendepunkt in der islamischen politischen Theorie. Sie interpretieren seine Worte als Legitimierung der Aufstände gegen ‚unislamische‘ Herrscher:

In this sense Ibn Taymiyyah's writings were highly significant. Not only did he sanction revolt against a Muslim ruler for his alleged deviation from the true path, he even presented such revolt to be a religious duty.<sup>189</sup>

Andere Kritiker vertreten die Meinung, dass die Werken Ibn Taymiyyas nicht als Rechtfertigung für den Aufstand gegen den eigenen Herrscher eingesetzt werden können.<sup>190</sup> Was mit Sicherheit gesagt werden kann, ist dass der Hanbali Gelehrte sich nicht von utopischen Vorstellungen eines unfehlbaren Imams täuschen lässt. Ibn Taymiyya bleiben die rechtswidrige Handlung mancher Imame nicht verborgen. Trotzdem versteht er, dass die unvollkommenen Umständen dieser Welt eine perfekte Umsetzung der Scharia nicht erlauben. Aus diesem Grund ist Geduld angesichts des ungerechten oder unmoralischen Imams gefragt:

He sees in such an interpretation the roots of disorder and infighting and so advises patience vis-à-vis coercive rulers... By casting politics as an arena of injustice and coercion, framing political actors as imperfect and prone to vice, and isolating Islamic law as something

---

<sup>186</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S.218

<sup>187</sup> vgl. Ghobadzdeh, Naser (2015) S. 20

<sup>188</sup> vgl. Saleh, Muhammad (1980) S. 218

<sup>189</sup> Ghobadzdeh, Naser (2015) S. 696

<sup>190</sup> Sehe El Fadl, Khaled Abou (2001) *Rebellion and Violence in Islamic Law*, UK; Cambridge University Press, 2001, S. 62–65, 271–279 und Hassan, Mona (2010) *Modern Interpretations and Misinterpretations of a Medieval Scholar: Apprehending the Political Thought of Ibn Taymiyya*, in Rapoport, Yossef (Hg.), *Ibn Taymiyya and His Times*, Karachi; Oxford University Press S. 355-359

untainted by comparison, Ibn Taymiyyah is able to conceptualize political life in a manner that is largely devoid of utopian strivings.<sup>191</sup>

Spätere wahhabitischen Gelehrten stützen sich auf diese Ansicht. Der Gründer der Bewegung Scheich ibn Abd al-Wahhab betonte:

the unjust rulers should be supported and followed in what accords God's ordinances; praying behind them, sharing in jihad with them, and utilizing their power in Commanding Right and Prohibiting Wrong ... The rebellion against the unjust rulers almost always results in greater evil and lesser goodness, so that, the rebels do not succeed usually to reform neither religion nor worldly affairs. This proves that the command of the Prophet (PBUH) to us to be patient with the unjust ruler is more correct ... He ordered the rulers to be just and to do what in favors to their subjects, and ordered us to be patient with their grievances and not to rebel against them.<sup>192</sup>

---

<sup>191</sup> Hassanzadeh, Navid (2015) S. 193

<sup>192</sup> Mohammed ibn Abd al-Wahhāb (1978), moʿalafat al-shaikh Mohammed ibn Abd al-Wahhāb XIII, (revidiert von: Abd al-Aziz bin Zaid Romi, Mohammad Beltagi, and Sayyid Hejab), Riyadh; jameʿat al-imām Mohammed ibn Saʿud, S. 50-51

## 4. Ein Hintergrund des Saudischen Staates

Saudi-Arabien ist eines der wenigen Länder außerhalb von Europa, wo der staatliche Apparat und der Vereinigungsprozess nahezu ausschließlich von internen Kräften geprägt wurde. Die Geschichte des Landes widerspiegelt einen sehr organischen Prozess der Staateswerdung, weswegen es auch nicht verwunderlich ist, dass der heutige Staat so viele Besonderheiten aufweist. Als Schutzpuffer gegen äußere Mächte hatte die innerarabische Wüstenregion in den 18. und 19. Jahrhunderten ihrer rauen Umgebung und Ressourcenknappheit zu bedanken. Allerdings sorgten die gleichen geographischen Gegebenheiten, die gegen äußere Mächte schützten, auch für soziale Zersplitterung und einen ständigen Krieg um Ressourcen, der die wirtschaftliche Entwicklung der Region hemmte. Ob durch Zufall oder Schicksal, erwies sich die wahhabitische Reformbewegung, die sich in die Mitte des 18. Jahrhundert in der Najd-Region verwurzelte, als genau dafür geeignet, diese physischen Hindernisse zu überwinden. Die strenge wahhabitische Einheit und gemeinsamen Zielsetzungen, die von drakonischen Maßnahmen und brutaler Gewalt untermauert waren, ermöglichten den Aufbau eines Stammesübergreifenden Staates, der für etwas Stabilität sorgen konnte. Das Emirat der Al-Saud Familie, welche die Wahhabitische Mission zu eigen machte, wurde somit vom Wahhabismus abhängig, um ihre Herrschaft auszudehnen und den wachsenden Staat aufrechtzuerhalten.

Trotzdem liefen die Versuche der Al-Saud Familie, die arabische Halbinsel unter ihre Herrschaft zu bringen, alles andere als einfach. Zwei Mal stand die Al Saud Familie am Rande der kompletten Vernichtung, bevor sie den heutigen Staat gründen konnte. Dies erlaubte es der Herrscherfamilie, die Entstehungsgeschichte des Landes mit ihrer eigenen zu verwickeln und aus diesem Erfolg ein gewissen Maß an Legitimität abzuleiten. Im heutigen Kontext wird dieser ‚nationalistischer Rhetorik‘ immer wichtiger, um reaktionäre wahhabitische Kräfte im Land zu entmachten, und das Königreich aus ihrer Isolationspolitik rauszuziehen. Für Jahrzehnte schaffte es das Königreich dank seiner riesigen Öleinnahmen seinen eigenen Kurs zu bestimmen. Allerdings zeigt sich langsam, dass Ölgelder alleine das Land nicht aufrechterhalten können. In letzter Zeit sieht sich das Land gezwungen, sich der liberalen internationalen Ordnung anzuschließen, um im Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben und im Nahen Osten ihren regionalen Einfluss zu bewahren. Doch diese Modernisierungsversuche stehen in direktem Widerspruch zum wahhabitischen Gedankengut, welches einen erheblichen Einfluss auf saudische Entscheidungsfindung und öffentliche Meinung bewahrt.

Der jetzige Kronprinz Mohammad Bin Salman und seine Reformsucht steht im Mittelpunkt dieser Spannungen. Durch sein Programm ‚Vision 2020‘ hofft er die saudische Bevölkerung aus ihrer äußerst konservativen und nach innen gerichteter Kultur rauszuziehen und sie der neuen Realität anzupassen. Im Mittelpunkt der Reformen steckt auch das saudische Bildungswesen, dessen Prioritäten neu

geordnet werden sollen, um die wirtschaftliche Transformation des Landes zu ermöglichen. Noch ist aber unklar, ob es doch nicht zu spät dafür ist und auf wie viel Erfolg die königliche Familie bei ihrem Vorgang hoffen kann.

In diesem Kapitel wird einen Blick auf die Entstehungsgeschichte Saudi-Arabiens geworfen, die zu der heutigen Dominanz der Al-Saud Familie und des Wahhabitentums geführt haben. Es werden auch die Auswirkungen der massiven Öleinnahmen auf die Machtverhältnisse im Land besprochen. Als nächstes wird der Kampf zwischen wahhabitischen Fundamentalismus und wirtschaftspolitischer Pragmatismus thematisiert, der gerade die Zukunft des Landes bestimmt. Und schließlich, werden die neuesten Entwicklungen im Bereich der saudischen Bildung untersucht.

#### **4.1. Die Entstehungsgeschichte des saudischen Staates**

Obwohl das saudische Königreich erst 88 Jahre alt ist, reicht die Geschichte der saudischen Herrscherfamilie und deren Streben nach Macht um Jahrhunderte zurück. Das saudische Nationalmuseum im König Abdulaziz Historisches Zentrum verweist auf das historische Treffen im Jahr 1744 A.D zwischen dem Imam Muhammad bin Saud und dem Sheikh Mohammed b. 'Abd al Wahhab in Dir'iyah als Anfangskapitel der saudischen Geschichte. Dieser Treffen fand in Dir'iyah statt, ein damals kleiner aber gut bekannter Ort, der eine geringe Anzahl von kleinen Dörfern im Herzen der Najd umfasste. Dort herrschte in der Mitte des 18. Jahrhunderts Ibn Saud als lokaler Emir, dessen Machtantritt viel Blutvergießen und Feindseligkeiten vorausging. Solche Machtkämpfe waren zu der Zeit nicht ungewöhnlich. Sie widerspiegelten nicht nur die Turbulenz des Wüstenlebens, sondern waren auch durch wirtschaftliche Instabilität angetrieben. Der langsame wirtschaftlicher und politischer Niedergang des osmanischen Reiches hatte zu einer starken Abnahme in der Anzahl von Pilger, Karawanen und Handelsmöglichkeiten geführt. Dieser Einkommensverlust wurde oft durch Raubzüge und Plünderungen auf benachbarte Stämme und Siedlungen ausgeglichen.<sup>193</sup>

Der Aufruf von 'Abd al-Wahhab zur islamischen Reform war zu dieser Zeit ebenfalls nichts Ungewöhnliches. Die Verbreitung des Hanbalismus, vor allem in den Dörfern und Oasen, des Najd führte manche Gelehrte sich gegen ‚unislamische‘ Überzeugungen und Gebräuche zu äußern. Seit dem frühen 14. Jahrhundert, war die arabische Insel von vielen unterschiedlichen islamischen Sekten und mystischen Abzweigungen umschwärmt worden. Die Bevölkerung in Oman war Großteils Ibadi, im Jemen lebten Zaiditen, im Osten und Nordosten waren viele Schiiten, während manche Forscher sogar von Sabäern berichten. In Najran und Jemen gab es inzwischen auch viele Juden. Zur Zeiten 'Abd al-Wahhabs war die Verehrung von Heiligen und Vorfahren stark ausgeprägt. Ihre Grabstätte wurden

---

<sup>193</sup> Vassiliev, A. (2000) *The History of Saudi Arabia*, New York; University Press 60-63

von Gläubigen frequentiert, um nach Gefälligkeiten und Wunder zu bitten. In solchen Riten spielten auch Musik und Tanz eine prominente Rolle. Darüber hinaus waren vorislamische Riten, u.a. Zauberei, Götzendienst, Solarismus, Animismus und Heidentum immer noch sehr präsent und mit dem Islam eng verwoben. Viele frühe Reisende berichteten auch, dass manche Beduinenstämme sogar sehr wenig über den Islam wussten und ihre Religion sehr oberflächlich, wenn gar, ausübten.<sup>194</sup>

Die überschneidenden Ansichten und Ambitionen von Ibn Saud und 'Abd al-Wahhab führte zu einer gegenseitigen Abhängigkeit. Einer der wichtigsten wahhabitischen Lehrsätze war der Aufruf zum Dschihad, nicht als persönliches Streben, sondern als heiliger Krieg, um Ungläubige entweder durch Bekehrung oder den Tod zu besiegen. Für den Emir von Dir'iyah hingegen, war der Überfall und die Plünderung benachbarter Stämme eine wichtiger Einkommensquelle und Überlebensstrategie. Dadurch entstand zu dieser Zeit eine Allianz zwischen den beiden. 'Abd al-Wahhab versorgte das Emirat mit religiöser Legitimität und eifrige Gotteskrieger, deren Loyalität über der ausgeprägten Stammespolitik hinausging. In einem Land mit einer relativ geringen Bevölkerung, verteilt auf mehr als zwei Millionen Quadratkilometer, galten seine religiösen Lehren als nationale Doktrin, und sorgten somit für dringend benötigte Einheit. Ibn Saud hingegen gab den Sheikh sein sogenannter ‚Kalifat‘, eine reale Manifestation seiner politisch-religiösen Ideen. Die Saud-Wahhab Allianz basierte sich auf den Idealen des Reformators Ibn Taimiyya, der im 14. Jahrhundert erklärte, dass eine islamische Gesellschaft von zwei Seiten geführt werden soll. Einerseits von den Ulema, um Rechtsfragen zu entscheiden, und andererseits vom Herrscher, um das Gesetz durchzusetzen. Darüber hinaus wurde von den Anhängern volle Gehorsamkeit gegenüber dem Staat verlangt, während 'Abd al-Wahhab und die *Majlis ash-Shura* („Konsultationsrat“) zu allen Staatesfragen konsultiert wurden. Diese Allianz zielte darauf, Ordnung und Gottesfurcht in der arabischen Halbinsel wieder herzustellen, mit der Zeit wurde jedoch klar, dass die Stärke dieser Allianz intern und extern unter starkem Druck kommen würde.<sup>195</sup>

Die wahhabitischen Angriffe und Schlachten unterschieden sich nicht von den üblichen Kriegen zwischen Oasenstaaten und führten zum gleichen Blutvergießen. Die einzige Ausnahme war, dass nach Eroberung eines Gebiets, alle ‚unislamische‘ Kultstätten, schriftliche Werke und Paraphernalien zerstört wurden. Kurz danach wurden auch wahhabitische Gelehrte in das eroberte Ort versendet um den ‚wahren Islam‘ dort zu verbreiten. Dadurch wurde Diriyah nicht nur zur Hauptstadt eines wachsenden Emirats, sondern auch zu einem spirituellen Zentrum. Die Konversion von neuen wahhabitischen Anhängern in den eroberten Gebieten erfüllte eine Doppelrolle. Erstens bekräftigten sie Ibn Sauds religiöse Rechtfertigung des Krieges und zweitens dienten sie als Spionagenetz in

---

<sup>194</sup> vgl. Wynbrandt J. & Gerges, F. (2004) *A Brief History Of Saudi Arabia*, New York; Facts On File 70-73

<sup>195</sup> vgl. Hammond, A. (2012) *The Islamic Utopia: The Illusion of Reform in Saudi Arabia*, London; Pluto Press 46-50

Gebieten, die von feindlichen Mächten oder revoltierende Stämme zurückerobert worden waren. Die Bekehrung zum Wahhabismus wurde oft finanziell und materiell belohnt, die Verlierer dabei waren die ‚Polytheisten‘. Trotzdem mussten auch Wahhabiten die *zakat* Zahlungen zahlen. Diese waren eine obligatorische Spende, durch der die Saudi Herrscherfamilie ihr zentralisiertes Steuersystem aufbaute.<sup>196</sup>

Doch die Mission mitten im Najd einen Staat aufzubauen war eine mühsame und trostlose Aufgabe. Die großen Entfernungen und schlechte Kommunikation machte es sehr schwer einen kohärenten Expansionskurs zu folgen. Darüber hinaus sorgten die strengen puristisch-traditionalistischen Ansichten der Wahhabiten, sowohl wie die Steuerpflicht für sehr viel Widerstand und Unruhe seitens der eroberten Bevölkerungen und Stämme. Erst nach ungefähr 37 Jahre schaffte es Dir‘iyyah Kontrolle über ganz Najd auszuüben. In dieser Zeit, wurde Dir‘iyyah von einem Emirat zu einem Staat. Um das zu schaffen, mussten die Kräfte der Dezentralisierung und Stammesanarchie der Najd Wüste überwunden werden. Stammesgewalt und -Gerechtigkeit wurden aus Diriyah geregelt, während der Appetit der Beduinen auf Krieg in gezielten Richtungen gerichtet waren. Gleichzeitig wurden feindliche Stämme durch Geiselnahme unterdrückt, prominente Rivalen und Militärkommandanten nach Dir‘iyyah gebracht und überwacht, und lokale Emirs und Sheikhs von der saudischen Herrscherfamilie abhängig gemacht.<sup>197</sup>

Die Emire des ersten saudischen Reiches schafften es ihre Herrschaft über ganz Najd auszudehnen, die Südgrenze des osmanischen Reiches zu bedrohen und den Hejaz unter feste Kontrolle zu bringen. Überall wo sie hinkamen, führten sie ihre strenge wahhabitische Lebensweise ein, so dass sie bestehende Normen und Gesellschaftsstrukturen komplett transformierten. Die Ausbreitung der wahhabitischen Kräfte spielte aber letztlich in die Hände der umliegenden Großmächte. Erstens trieb es die Emirate des Persischen Golfs angesichts ihrer Wehrlosigkeit gegenüber dem wahhabitischen Ansturm tiefer unter der Kontrolle ihrer britischen Schutzmacht und zweitens rechtfertigte es die Militärkampagne von Mohammed Ali in der arabischen Halbinsel, um die Heiligen Städte Mekka und Medina von wahhabitischer Kontrolle zu befreien und zur Sicherung der Handelswege nach Indien und Jemen.<sup>198</sup>

Der interne Zusammenhalt dieses saudischen Reiches war von externaler Ausbreitung abhängig, vor allem nachdem die Regierung jeglichen Handel mit islamischen „Polytheisten“, d.h. nicht-Wahhabiten verbot. Diese Fortwährende Ausdehnung erwies sich jedoch als nicht nachhaltig, die

---

<sup>196</sup> vgl. Vassiliev, A. (2000) 83-86

<sup>197</sup> vgl. Wynbrandt J. & Gerges, F. (2004) 122-130

<sup>198</sup> vgl. Guido Steinberg (2004) *Saudi-Arabien: Politik, Geschichte, Religion*, Bremen; C.H. Beck 37-40

wahhabitischen militanten Fanatiker waren mit deren Waffen und Wüstentaktik den modernen Armeen der Briten und Mamluken nicht gewachsen. Als Ibrahim Pasha, künftiger Herrscher Ägyptens, in 1817 die Kampagne gegen den Wahhabiten übernahm waren Mekka und Medina schon zurückerobert. Die Ägypter erkannten den starken internalen Widerstand gegen die saudische Herrscherfamilie, und boten Geld und Versprechungen an diejenigen, die Bereitschaft zeigten den Wahhabiten zu untergraben. Dank der Steuerzahlungen der Ägyptischen *fellahin*, durch welche die riesigen Kosten der Militärkampagne gedeckt werden konnten, wurden arabische Stämme auch von der *zakat* Steuer befreit. Schließlich bestätigte diese Kampagne, wie unerwünscht die Wahhabiten in der Hejaz Region waren, und wie dasselbe Geld, das die Najdi-Stammesbündnisse aufrechterhalten hat, sie wieder zerlegen konnte. Das erste saudische Reich war in wenigen Jahren in der Najdi Wüste verschwunden. Der damalige saudische Imam 'Abdallah wurde in Istanbul geköpft, während wahhabitische Emire, Militärkommandanten und Ulema getötet oder in Gefangenschaft genommen wurden.<sup>199</sup>

Höchst bemerkenswert ist, dass die Saudi-Wahhabi Allianz trotz der kompletten Niederlage des ersten Staates intakt bleiben konnte. Die Najd Region erwies sich als viel zu turbulent für die Ägypter. Da es für sie nicht lohnte, Innerarabien weiter zu besetzen, zerstörten sie alle Festungen und Verteidigungsstrukturen, legten das ganze Agrarland in Trümmern und bewachten das Gebiet aus Riyad und Manfuha. In vielerlei Hinsicht war diese Verwüstung, ein wichtiger Grund für die relativ schnelle Rückkehr der Saudis. Die ägyptische Militärintervention hinterließ ein Machtvakuum, was dazu führte, dass Zentralarabien wieder zu seinen vorwahhabitischen Anarchie und Stammeskongflikte zurückkehrte. Wahhabitische Prediger stellten die daraus resultierende Anarchie und Armut dem Reichtum und Stabilität des saudischen Reiches gegenüber und gewannen dabei viele Sympathisanten. In den Jahren nach dem Niedergang des ersten saudischen Reiches, schafften es manche Angehörige der saudischen Dynastie Gefangenschaft zu vermeiden und in der Widerstandsbewegung gegen die Ägypter sehr aktiv zu werden. Turki ibn Abdallah ibn Muhammad ibn-Saud, Cousin des letzten saudischen Herrschers Imam Abdullah, gelang es inmitten der erheblichen Instabilität einen Namen für sich zu machen. Durch Bluff und Mut schaffte er es, Stämme und Städte in ganz Najd unter seiner Kontrolle zu bringen und in 1824, nur sechs Jahre nach dem Ende des ersten saudischen Reiches, das zweite saudische Reich zu gründen.<sup>200</sup>

Bis zum Ende der Regierungszeit Turkis, wurden alle Gebiete des ersten saudischen Reiches mit Ausnahme der Hejaz Region zurückerobert. Seine Herrschaft symbolisierte jedoch mehr als nur die

---

<sup>199</sup> vgl. Vassiliev, A. (2000) 151-155

<sup>200</sup> ebd. 160-167

Rückkehr der saudischen Dynastie zur Macht. Sie bedeutete auch eine Machtübergabe von der saudischen Abstammung von Abd al-Aziz, Sohn des ersten saudischen Imams, an den Nachfahren seines Bruders Abdallah. Alle nachfolgenden saudischen Herrscher stammen aus diesem Zweig von Al-Saud. Nach einer kurzen Unterbrechung zwischen 1837-1843, in der Mohammed Ali die Najd Region wieder besetzte, schaffte es Faisal bin Turki sein Emirat wieder herzustellen und unter Kontrolle zu bringen. Im Jahr 1865, nach einer Zeit relativer Stabilität, endete seine Herrschaft mit seinem Tod. Die darauffolgenden Machtkämpfe, die zwischen seinen Söhnen ausbrachen, brachten schließlich ein Ende zum zweiten saudischen Reich.<sup>201</sup>

Das gleiche Tauziehen zwischen den Kräften der Zentralisierung und Fragmentierung, die das erste saudische Reich so stark belastet hat, plagten auch den Staat von Turki und seinen Söhnen. Das Land wollte nicht mehr zu den feudalen Stammeskonflikten zurückkehren, die Jahrhundertlang vor dem Aufstieg der Saudis zum Alltag gehörten. Immer wenn ein ausreichend starker Anführer auftauchte, ließen sich Zentral- und Ostarabien von ihm gerne verführen. Andererseits musste das Land mit Stammesrivalitäten umgehen und ausländischen Mächte, die diese Spaltungen zu ihren Gunsten ausnutzten. Der Haupttrivale der Saudis stammte dieser Zeit aus der Ha'il Region und nannte sich Banu Shammar. In der Mitte des 19. Jahrhunderts begannen sie ihr Territorium in allen Richtungen auszudehnen und zogen unabhängige Shammar-Stämme und Siedlungen an, um eine Art Konföderation zu bilden. Stammessolidarität und -identität, nicht Religion, wurde zur bindenden Kraft im Emirat von Jabal Shammar, obwohl die Scharia zunehmend zum Nachteil des Stammesrechts eingesetzt wurde. Im Laufe der Zeit verlor die saudische Dynastie, als direkte Folge ihrer internen Machtkämpfe, Kontrolle über Zentralarabien und ebnete den Weg für die Herrschaft der al-Shammar über ganz Najd.<sup>202</sup>

Jabal Shammar war jedoch nicht in der Lage, die Rolle einer stabilisierenden Macht zu spielen. Die Vorrangstellung der Schammari-Stämme im neuen Emirat verursachte beträchtlichen Unmut unter anderen Stämmen, denen einen Anteil am Kuchen verweigert wurde. Als das Emirats mit der Zeit wirtschaftlich und politisch vom osmanischen Reich abhängig wurde, wurde sie noch weniger als stammesübergreifender arabischer Macht angesehen, und immer mehr als Instrument des türkischen Einflusses über der arabischen Halbinsel. Der lokaler Widerstand gegen den türkischen Eingriff in den inneren Angelegenheiten der arabischen Stämme wurde somit auf der al-Shammar Eliten gerichtet. Darüber hinaus fanden Gegner von Jabal Shammar die Unterstützung Großbritanniens, die in die zunehmende Einmischung der Osmanen in der arabischen Halbinsel eine Bedrohung ihrer

---

<sup>201</sup> vgl. JW 161-164

<sup>202</sup> vgl. al-Rasheed, M. (2012) A History of Saudi Arabia, London; Cambridge University Press 26 - 30

Versorgungslinien nach Indien sahen. All diese Faktoren, die durch den ersten Weltkrieg verschärft wurden, führten zum unvermeidlichen Niedergang und Sturz des einst mächtigen Emirats, und zur Veränderung der Machtverhältnisse in der Region zugunsten der saudischen Dynastie. Die Zeit der Emirate war somit vorbei, und die Zeit des saudischen Königreichs endlich da.<sup>203</sup>

Die Masmak Festung in Riyadh ist eins der wenigen erhaltenen historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Festung steht im Mittelpunkt der Geschichte der Zurückeroberung von Riyadh im Jahr 1902, die Berichte der Tapferkeit und Heldentum des Emirs Abdulaziz bin Abdul Rahman verleihen dem Gründer des saudischen Staates einen fast mythischen Status. Die darauffolgende Schlacht zwischen den saudischen Emir und die osmanische-schammari Allianz führten zu der erneuten Festigung der saudischen Macht über ganz Najd und der östlichen Provinz. Die guten Beziehungen zwischen den Briten und den saudischen Emir, die im Vorfeld des ersten Weltkrieges geschaffen wurden, eröffneten den Weg für die allmähliche Ausdehnung des Emirats in der arabischen Halbinsel. Im Jahr 1932, waren bereits die heutigen staatlichen Grenzen konsolidiert. Die beiden Königreiche der Najd und Hejaz wurden in einem gefasst, während Abd al-Aziz sich zum König proklamierte.

## 4.2. Der Moderne Saudische Staat

Die Herausforderung, eine passende offizielle Terminologie für den saudischen Staat zu finden beschäftigt das Land schon seit seiner Etablierung. Der ursprüngliche Titel von Abdulaziz (Ibn Saud) ‚Imam‘, wurde schnell nach der Vereinigung des Landes auf ‚Sultan‘ umgesetzt, kurz danach aber nochmal auf ‚König‘. In den Freitagsgebeten werden saudische Könige als *imām al-muslimīn* („Führer der Muslime“) bezeichnet, während in manchen besonderen Gelegenheiten der Titel "Hüter der beiden heiligen Stätten" Vorrang gegeben wird.<sup>204</sup> In vielerlei Hinsicht reflektiert der offizieller Diskurs des saudischen Staates ein Seiltanz zwischen seinen Status als Nationalstaat und seinen theokratischen Charakter. Beispielsweise werden in Saudi-Arabien keine neuen ‚Gesetze‘ (*qānūn*) erlassen, da dies die Vollständigkeit der Scharia widersprechen würde. Stattdessen gibt es ‚Verordnungen‘ (*anzīma*) die durch Königlichen Erlass erteilt werden, und die von der Scharia inspiriert sind.<sup>205</sup> Andererseits distanzierte sich die Al-Saud Dynastie von beladenen religiösen Begriffen wie *hilāfa* („Kalifat“), die eine genealogische Verbindung zum Stamm des Propheten Mohammed voraussetzten oder expansionistischen Zielen andeuten.<sup>206</sup>

---

<sup>203</sup> vgl. Vassiliev, A. (2000) 192-209

<sup>204</sup> vgl. o.V (2015) Story behind the king's title, *Arab News*, Online Verfügbar unter: <https://www.arabnews.com/saudi-arabia/news/695351> (24.04.2020)

<sup>205</sup> Ansary, A. (2004) A Brief Overview of the Saudi Arabian Legal System, New York University; GlobaLex Online Verfügbar unter [https://www.nyulawglobal.org/globalex/Saudi\\_Arabia.html](https://www.nyulawglobal.org/globalex/Saudi_Arabia.html) (28.04.2020)

<sup>206</sup> vgl. Dunn, M. (2014) Declaring a Caliphate Doesn't Make One a Caliph, *Middle East Institute*, Online Verfügbar unter: <https://www.mei.edu/publications/declaring-caliphate-doesnt-make-one-caliph> (28.04.2020)

Der saudische Staat fing erst nach dem Tod des Königs Abdulaziz seine heutige Form zu nehmen. Als König Saud im Jahr 1953 zur Macht kam, fand er ein stark zentralisierter und administrativ äußerst unterentwickelter Regierungsapparat. Sein Vater regierte ohne die Hilfe großer finanziellen, bürokratischen und politischen Ressourcen. Er verließ sich stattdessen auf persönliche Vernetzungen und treue Vermittler. Das ganze System drehte sich vollständig um den König, der die Rolle des Gesetzgebers übernahm und das Recht vorbehielt, alle Gerichtsentscheidungen zu überprüfen. Die Position und der Einfluss der meisten Akteure waren von ihren persönlichen Verhältnissen zu Abdulaziz abhängig, da eine zentrale und integrierte Bürokratie fehlte.<sup>207</sup>

Der primitive Charakter dieser Regierung lässt sich als direkte Folge der völligen Abwesenheit eines bereits bestehenden Verwaltungsapparats verstehen. Von Französisch-Algerien über Britisch-Indien bis nach Indonesien wurden Verwaltungsstrukturen und -mechanismen als Teil von Kolonialprojekten aufgebaut, um lokale Bevölkerungen zu verwalten und Kolonien zu bewirtschaften. Im Osmanischen Reich oder in Ägypten vor 1882 wurde die ‚Modernität‘ der Europäer auch ohne massive koloniale Eingriffe angezapft, da dies der einzige Weg für sie war, feindliche Mächte zu widerstehen. In Arabien hingegen gab es keine Kolonialverwaltung oder administrative Hierarchie die schnell in der eigenen Regierung absorbiert werden konnte. Dadurch erbte Abdulaziz eine Stammesgesellschaft, zusammengesetzt von über 250 Stämmen, die eine eigenständige Macht gewöhnt waren und ihre traditionellen Hierarchien einhielten.<sup>208</sup> Die einzige Ausnahme war die Hejaz Region, wo Abdulaziz eine umfangreiche osmanische Verwaltungsstruktur erbte. Dort gab es bereits einige *mudīriyāt* („lokale Verwaltungsbüros“) mit sektorspezifischen Aufgaben in den Gesundheits- und Bildungsbereichen. Sie beschäftigten sich jedoch zum größten Teil nur mit der Umsetzung vordefinierter Strategien und waren der Entscheidungsprozessen komplett ausgeschlossen.<sup>209</sup>

Zu dieser Zeit war die Regulierungs- und Verwaltungsreichweite der saudischen Regierung sehr begrenzt. Die meisten Saudis hatten wenig oder gar keinen Kontakt mit ihrer Regierung, da ihnen der Staat, abgesehen von der Grundsicherheit, kaum Dienste leistete. Zu dieser Zeit gab es nur sehr wenige nationale Einrichtungen. Ein rudimentäres Außenministerium war im Jahr 1930 unter Faisal eingerichtet worden, die Ministerien für Finanzen und Verteidigung folgten erst im Jahr 1932 und 1946. Ein formelles Budgetierungs- oder einheitliches Verwaltungssystem gab es jedoch nicht. Die großangelegten Entwicklungsprojekten des US-Konzessionärs Aramco nach dem Ersten Weltkrieg

---

<sup>207</sup> vgl. Hertog, S. (2010) *Princes, Brokers, and Bureaucrats: Oil and the State in Saudi Arabia*, London: Cornell University Press 4-5

<sup>208</sup> vgl. Foley, S. (2015) Legitimizing Transformation without Calling it Change: Tadjīd, Is.lāh., and Saudi Arabia's Place in the Contemporary World, *Contemporary Review of the Middle East*, 2(1&2) 58

<sup>209</sup> vgl. Hertog, S. (2010) 42

fürten jedoch zu einem raschen Aufbau des staatlichen Apparats. Aufgrund der unkontrollierten Ausgaben der staatlichen Öleinnahmen, verspürte man das Bedürfnis, staatliche Finanzen von den privaten Ressourcen der saudischen Königsfamilie zu trennen und die wachsenden Einnahmen zu verwalten.<sup>210</sup>

Diese Versuche waren aber nur teilweise erfolgreich. Bis heute wird jedes Jahr einen bestimmten Prozentanteil im saudischen Staatshaushalt an ‚sonstige Ausgaben‘ gewidmet. Darunter sollen hauptsächlich Ausgaben für Verteidigung, nationale Sicherheit, Geheimdienste, und Direktinvestitionen verstanden werden, allerdings beinhaltet diese Ziffer auch einen geheimen Prozentanteil, der in den privaten Konten der rund 15.000 Mitglieder der königlichen Familie eingezahlt wird.<sup>211</sup> Neben den riesigen monatlichen Stipendien finden staatliche Gelder auch andere Wege in die Taschen der Al-Saud Familie. Unter anderem werden Gelder von außerbudgetären Aktivitäten für den privaten Gebrauch abgezweigt, monatliche Gebühren von gesponsorten Auslandsarbeiter erhoben und anfällige Bankkredite nie zurückgezahlt. Im Westen wurden saudische Prinzen längst zum Synonym für verschwenderische Lebensstile und prahlerische Zurschaustellungen von Reichtum, während sie in Saudi-Arabien notorisch für ihre persönlichen Privilegien geworden sind, z.B. niedrige Bestrafungsrisiken bei Gesetzesverstößen.<sup>212</sup>

Der Aufbau von staatlichen Einrichtungen diente aber auch einen anderen Zweck. Als der unbestrittene Patriarch Abdulaziz die Bühne verließ, ragte hinter ihm eine Generation von Prinzen, die wichtige Regierungsämter ins Visier genommen hatten. In den nächsten zwei Jahrzehnten wurde eine Konstellation von Regierungsposten, Ministerien und Nationale Einrichtungen etabliert, um diese Beute entsprechend aufzuteilen. Schrittweise wurde eine elementare Staatesmaschinerie aufgebaut. Zum überwiegenden Teil legte die familieninterne Patrimonial- und Machtpolitik fest, wer welchen Regierungsposten erhielt. Zugleich wurde der saudische Staat in verschiedenen Machtbereichen aufgeteilt und die Macht an hochrangige Mitglieder der Königsfamilie verteilt. Ministerien und Regierungsämter wurden übernommen und zum eigenen ‚Lehen‘ gemacht. Das persönliche Vermögen wurde dadurch aufgebaut und eine Anhängerschaft von offiziellen Angestellten, Beratern und Geschäftspartnern zusammengestellt.

---

<sup>210</sup> vgl. Hertog, S. (2010) 42

<sup>211</sup> vgl. Lacey, R. (2009) *Inside the Kingdom: Kings, Clerics, Modernists, Terrorists, and the Struggle for Saudi Arabia*, London; Penguin Group (Ebook Version)

<sup>212</sup> vgl. Ribonson, S. (2011) Special Report: U.S. cables detail Saudi royal welfare program, *Reuters*, Online Verfügbar unter: <https://www.reuters.com/article/us-wiki-saudi-money/special-report-u-s-cables-detail-saudi-royal-welfare-program-idUSTRE71R2SA20110228> (24.04.2020)

Verschiedene Faktionen der Al-Saud Familie verteidigen seit dieser Zeit ihre Patrimonialkontrolle über solche Institutionen. Je mehr ihre Budgets wuchsen, desto mehr ähnelten viele dieser Institutionen Staaten innerhalb des Staates. Diejenigen, die von diesen Strukturen profitierten, nutzten ihre Ämter, um persönliche Gefälligkeiten zu verteilen und Geschäftsabschlüsse abzuschließen. Sie kämpften um umstrittene Kompetenzbereiche und neue Projekte, und versuchten die Einrichtung von konkurrierenden Ministerien und Agenturen zu verhindern.<sup>213</sup> Der Staat baute sich in allen Richtungen aus und finanzierte oft parallele Strukturen, die den gleichen Zweck dienten. Die Anzahl der Prinzen im Kabinett musste schließlich begrenzt werden, um es überschaubar zu behalten. Die Kabinettsposten die noch nicht von Prinzen ‚erobert‘ worden waren, wurden an Technokraten außerhalb der königlichen Familie verteilt. Die meisten dieser Ämter, z.B. wirtschaftspolitische Steuerung werden nominell durch die durch Rolle des Finanzministers, des Ministers für Wirtschaftsplanung, des Zentralbankpräsidenten und des Arbeitsministers werden bis heute Mitglieder der königlichen Familie verweigert. Trotzdem bleibt jedoch der Druck der saudischen königlichen Familie und des religiösen Establishments auch in diesen Institutionen deutlich spürbar. Beispielsweise sind saudische Kleriker weiterhin in den Verwaltungsräten der saudischen Banken vertreten, um sicherzustellen, dass ihre Aktivitäten der Scharia entsprechen.<sup>214</sup>

Die täglichen inneren Angelegenheiten dieser Institutionen wurden mehr oder weniger autonom durchgeführt. Aufgrund des administrativen Wildwuchses und des personalisierten Charakters der Autorität fehlte wichtige Koordination zwischen den verschiedenen Ministerien und Behörden, während es häufig zu widersprüchlichen Entscheidungen und überlappenden Kompetenzbereichen kam. Wenn überhaupt, kommunizierten diese Institutionen mit dem König und nicht miteinander, was zu einer starken Zentralisierung der Entscheidungsbefugnis in den Händen des Königs führte. Bereits 1952 sollten sechs verschiedene Stellen für die Wirtschaftsplanung zuständig gewesen sein.<sup>215</sup> Öffentliche Aufträge befanden sich in einem Zustand des Chaos, da verschiedene Beschaffungskanäle parallel existierten.<sup>216</sup>

In den kommenden Jahrzehnten begegneten saudische Entscheidungsträger immer wieder das gleiche Bild, niemand schaffte es jedoch den explodierenden öffentlichen Sektor im Griff zu bekommen. Ab und zu gelang es im Behördenschwungel durch Grundverordnungen etwas Ordnung zu schaffen. Schon in den 1960er Jahren wurden Kriterien für die Einstellung und Beendigung der öffentlichen Beschäftigung eingeführt, sowohl wie Verbote für den Missbrauch öffentlicher Ämter

---

<sup>213</sup> vgl. Hertog, S. (2010) 25

<sup>214</sup> vgl. Hammond, A. (2012)

<sup>215</sup> ebd. 71

<sup>216</sup> ebd. 73

zum privaten Vorteil und eine systematische Einteilung von Beschäftigungsarten und Gehaltspläne. Trotz einschränkenden Maßnahmen wurden jedoch übergreifende Strukturen des Klientelismus aufrechterhalten oder sogar institutionalisiert. Saudische Herrscher druckten sehr oft ein Auge zu, vermutlich weil sie verstanden, dass ein Großteil ihrer Legitimität und der Zusammenhalt ihres Systems sich auf die fragile ‚angemietete‘ Loyalität ihrer Untertanen basierte. Anstrengungen zur Vereinfachung und Angleichung der Verwaltungsverfahren wurden häufig durch die gleichzeitig zunehmende Komplexität des Staates zunichte gemacht.<sup>217</sup> Obwohl dies zu schwerwiegenden Folgen auf die allgemeine administrative Effizienz führte, waren andere Institutionen durch ihre Autonomie gestärkt. Die Zentralbank SAMA und verschiedene Hochschulen wie die King Fahd Universität für Erdöl und Mineralien in der Ostprovinz schafften es beispielsweise, die Einmischung der Politik durch ihre Autonomie fernzuhalten und dadurch effizienter ihre Aufgabe auszuführen.<sup>218</sup>

In gewisser Weise waren manche Bestandteile des Klientelismus schon vor der sogenannten ‚Öl-Ära‘ aufrecht. Die *karāma* („Großzügigkeit“) des Königs spielte schon zu den Zeiten der saudischen Imame eine wichtige Rolle und untermauerte ihre Autorität. Darüber hinaus waren lokale Vermittler damals in ähnlicher Weise nach klientelistischen Beziehungen gerichtet oder stammten oft selbst aus der al-Saud Familie. Unter Ibn Saud war die Macht jedoch gleichmäßiger verteilt als heute. Der König musste sich auf lokale Vermittler und Stammesstrukturen verlassen, um seine Macht über das ganze Land erfolgreich zu projizieren. Die Ulema hatten erheblich mehr Unabhängigkeit. Große Kaufmannsfamilien genießen einen erhöhten Status und spielten eine wichtige Rolle bei der Finanzierung der Regierung von Abdulaziz.<sup>219</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Zustrom der Öleinnahmen veränderten sich jedoch diese Verhältnisse. Sie ermöglichten es den Staat, viele konkurrierende soziale Gruppen zu verschlucken und sie einzuzäunen. In den späten 1940er Jahren flog ein mit Silbermünzen beladener DC3 in Provinzzentren, um sie an Stämme zu verteilen. Als Stammesführer vom Staat vereinnahmt wurden, trat die einst tief verankerte Stammesordnung in den Hintergrund. Heutzutage besteht ihre Rolle weniger aus Kollektivverhandlungen, und mehr darin, Regierungspolitiken zu koordinieren und zu unterstützen. Die Händlerklasse wurde kooptiert und vom Staat abhängig gemacht. Das religiöse Establishment wurde gänzlich bürokratisiert. Ihnen wurde Kontrolle über das Justizministerium, das Gerichtssystem, das Bildungsministerium und das Ministerium für islamische Angelegenheiten übergeben. Darüber hinaus wird der Großmufti, sowie alle hochrangigen Religionswissenschaftler,

---

<sup>217</sup> vgl. Baumann, H. (2019) The transformation of Saudi Arabia’s rentier state and ‘the international’, *Globalizations*, 16(7) 1168-1170

<sup>218</sup> vgl. Hertog, S. (2010) 70

<sup>219</sup> vgl. Hertog, S. (2010) 43, 58-60

einschließlich Mitglieder des ‚Ständigen Komitees für wissenschaftliche Untersuchungen und Fatwa-Erteilung‘ vom König ernannt. Dadurch werden die Aktivitäten der Ulema unter dem wachsamen Auge des Königs ausgeführt, während ihre Verantwortungsbereichen streng von höheren Staatesangelegenheiten wie Außenpolitik und nationale Sicherheit demarkiert werden können.<sup>220</sup>

In den 1980er Jahre, wickelte sich der saudische Staat schließlich um den Großteil der saudischen Bevölkerung durch staatliche Beihilfen, Infrastrukturprojekte, die Bereitstellung von kostenlosen und umfassenden öffentlichen Dienstleistungen und Beschäftigungsgarantien. Je mehr sich die Herrschaftsstrukturen der Saudis ausdehnten, desto mehr Ministerien und Agenturen wurden ins Leben gerufen. Das wachsende Verwaltungssystem und die zunehmenden Investitionsmöglichkeiten sorgten für soziale und wirtschaftliche Mobilität in wirtschaftlichen und politischen Bereichen. Zahlreiche Kaufmannsfamilien und ausgewählte Individuen rund um der Al-Saud Familie nutzten ihre Beziehungen, um sich massiv zu bereichern. Die städtische Mittelschicht, die zu dieser Zeit entstanden ist, wurde gänzlich kooptiert. Bürokraten, die üblicherweise aus dieser Mittelschicht rekrutiert wurden, waren in klientelistischen Netzwerken eingebunden und in unterschiedlichen Institutionen aufgeteilt.<sup>221</sup>

Die größte organisierte Kraft, die historisch der saudischen Herrscherfamilie bedrohen konnte, besteht aus den organisierten bürokratischen Schichten und Spitzenbeamten der wachsenden militärischen Einrichtungen. Die massiven Budgetsummen, die seit dem 1970er Jahren dem MoDA gewidmet wurden, zielten darauf ab, ein militärisches Establishment mit einer internen Logistikkette zu schaffen, die weitgehend vom Rest des Königreichs getrennt sein soll. Bis heute blieben die Militärausgaben des Königreichs eine der höchsten der ganzen Welt im Verhältnis zum BIP. Ein gescheiteter Putschversuch im Jahr 1969 hatte der saudischen Dynastie die Gefahr einer militärischen Machtübernahme gezeigt. Infolgedessen wurden Maßnahmen zur institutionellen und geografischen Zerstreuung der Streitkräfte ergriffen, sowohl wie die Infiltrierung der Armeeführung von saudischen Prinzen. Ein Schutzpuffer wurde gleichzeitig gegen die eigenen Streitkräfte geschaffen. Die Hauptfunktion der Nationale Garde besteht darin, loyale Stämme in den Diensten der königlichen Familie gegen interne Feinde einzusetzen, einschließlich gegen andere Streitkräfte. Ihre Stützpunkte befinden sich in der Nähe von Riad und anderen großen Städten, und sind mit Flug- und Panzerabwehrraketen ausgerüstet, die die Schwächen der eigenen Armeen ausnutzen.<sup>222</sup>

---

<sup>220</sup> vgl. Jones, T. (2010) *Desert Kingdom*, Cambridge; Harvard University Press 50-90

<sup>221</sup> [Ebd.](#)

<sup>222</sup> vgl. Lacey, R. (2009) 87-88

Auf diese Weise gelang es saudischen Machthabern ihre Vorherrschaft in der arabischen Halbinsel zu etablieren, und Strukturen der Abhängigkeit und Vereinnahmung zu schaffen. Hertog schreibt:

No state is completely homogeneous, but in few systems are the different components so independent of each other, so radically different socio-culturally, and based on incompatible basic assumptions about the state's very nature. In the Saudi process of modern state-building, no elite group was ever vanquished—instead they were all sucked into the orbit of an increasingly rich state. The sheer heterogeneity of groups that the Al Saud simultaneously co-opted—or even created—is now reflected in the state itself. And it exerts a price.<sup>223</sup>

Das bürokratische Monster, dass in den 1980er Jahren entstanden ist, erwies sich als äußerst unbeugsam und unwandelbar. Der Überfluss des öffentlichen Sektors brachte mit sich steigende Kosten, zugleich wurde die Verwaltungsmaschine des saudischen Staates widerstandsfähiger gegen Einschränkungen und Rationalisierungsversuche. Heutzutage wird zwei Drittel der saudischen Bevölkerung direkt vom Staat beschäftigt, auf Kosten dringend benötigter Investition in der Zukunft des Landes.<sup>224</sup>

Ein weiteres bestimmendes Merkmal der saudischen Wirtschaftspolitik bezieht sich auf das Fehlen von unabhängigen Mechanismen zur Vertretung gemeinsamer Interessen und Kollektivvereinbarungen. Durch tiefgreifende Maßnahmen wurde soziale Unruhe nur selten in organisierte, breit angelegte Bewegungen umgesetzt. Gewerkschaften, Parteien oder Syndikate sind im Land verboten, während der Einfuhr ausländische Arbeitskräfte die Bildung einer nationalen Arbeiterklasse im Weg steht. Das formelle Leben der Zivilgesellschaft beschränkt sich auf kleine, staatlich abhängige Wohltätigkeitsorganisationen. Kommunalwahlen wurden erst im Jahr 2005 unter König Abdullah wieder hergestellt, nachdem sie vom König Faisal in den 1960er Jahren abgeschafft wurden, politische Parteien bleiben jedoch weiterhin verboten. Petitionen werden nur dann dem König vorgetragen, wenn sie von Einzelpersonen erstellt und vorgebracht werden.<sup>225</sup>

Nennenswert ist in diesem Zusammenhang auch der seit 1993 bestehende Schura-Rat. Obwohl die saudische Regierung in der internationalen Presse dem Rat gerne Gesetzgebungsbefugnis

---

<sup>223</sup> Hertog, S. (2010) 133

<sup>224</sup> vgl. Rashad, M. & Kalin, S. (2018) Saudi Arabia needs 1.2 million jobs by 2022 to hit unemployment target: official, *Reuters*, Online Verfügbar unter: <https://www.reuters.com/article/us-saudi-labour-jobs/saudi-arabia-needs-1-2-million-jobs-by-2022-to-hit-unemployment-target-official-idUSKBN1HW1CO> (24.04.2020)

<sup>225</sup> vgl. Hertog, S. (2010) 81-82

zuschreibt,<sup>226</sup> entspricht er eher das islamische Prinzip der *šūra* („Beratung“), welches seit der Zeit des Propheten als wichtige Voraussetzung einer wirksamen Staatesführung angesehen war.<sup>227</sup> Bis heute hatte der Schura-Rat keine spürbare Auswirkung auf die Machtverteilung im Land. Die Gesetzgebungsbefugnis des Staates bleibt fest in den Händen des Königs, der die Kandidaten nominiert und sich das Recht behält, Themen der Schura-Sitzungen und deren Teilnehmer zu bestimmen. Infolgedessen ist der Schura-Rat keineswegs als ‚demokratisch‘ zu verstehen. Trotzdem weist die 150-köpfige Mitgliedschaft des Rats, darunter auch Frauen und Schiiten, auf eine gewisse Inklusivität hin. Darüber hinaus bietet der Rat der Bevölkerung eine beispiellose Chance, sich im Entscheidungsprozess Gehör zu schaffen.<sup>228</sup> Außerdem gilt es als Gegengewicht zu dem religiösen Establishment, die über Jahrzehnten einen überwiegenden Einfluss auf die Innenpolitik ausübte.<sup>229</sup> In dieser Weise ähnelt der Schura-Rat die vordemokratischen nationalen beratenden Versammlungen der vordemokratischen europäischen Monarchien.

Die Debatten, die innerhalb des Schura-Rats und ihre Komitees täglich stattfinden widerspiegeln oft breitere soziale Fragen, mit denen sich die saudische Gesellschaft beschäftigt, zum Beispiel Drogenkonsum, Geschlechterbeziehungen und islamischer Extremismus. In einem Fernsehprogramm Namens *kullina šayyāl garya* („Wir sind alle Dorfbewohner“), werden alle mögliche gesellschaftliche Themen persifliert, einschließlich saudische Stammesbräuche, bürokratische Verzögerungen, Korruption, religiöser Extremismus, die Religionspolizei, gierige Investoren, untreue saudische Ehemänner, arrogante Saudis im Ausland, ignorante saudische Lehrer und die Unterwerfung von Frauen. Doch manche Themen bleiben unberührt, wie zum Beispiel Kritik an die Regierung und die königliche Familie. Darüber hinaus wirft die allgemeine konservative Haltung im Land einen Schatten auf soziale Themen, die gegen die vorherrschende soziale Ordnung stoßen. Robert Lacey thematisiert beispielsweise in seinem Buch ‚Inside the Kingdom‘ lesbische Beziehungen zwischen Frauen als Bewältigungsmechanismus gegen Geschlechtersegregation sowie auch das Fehlen von Qualitätszeit zwischen Partnern.<sup>230</sup>

---

<sup>226</sup> vgl. Website der Saudischen Botschaft in Washington, About Saudi Arabia: Majlis Al-Shura (Consultative Council), Online Verfügbar unter: <https://www.saudiembassy.net/basic-law-governance> (28.04.2020)

<sup>227</sup> vgl. Hammond, A. (2012) 48-50

<sup>228</sup> vgl. Radwan, R. (2018) Understanding Shoura: how the Saudi consultative ‘parliament’ works, *Arab News*, Online Verfügbar unter <https://www.arabnews.com/node/1407076/saudi-arabia> (28.04.2020)

<sup>229</sup> Beispielsweise hat der Schura-Rat im März 2019 einen Befehl an den religiösen Behörden ausgegeben, veraltete Fatwas von ihrer Website zu entfernen. Alhussein, E. (2019), The European Council on Foreign Relations (ECFR): Policy Brief, *Saudi First: How hyper-nationalism is transforming Saudi Arabia*, Online Verfügbar unter: [https://www.ecfr.eu/publications/summary/saudi\\_first\\_how\\_hyper\\_nationalism\\_is\\_transforming\\_saudi\\_arabia](https://www.ecfr.eu/publications/summary/saudi_first_how_hyper_nationalism_is_transforming_saudi_arabia) (28.04.2020)

<sup>230</sup> vgl. Lacey, R. (2009)

Das saudische System mag nicht sehr demokratisch sein, aber die Herrscherfamilie versteht den Bedarf, die öffentliche Meinung nicht zu unterschätzen. Zu diesem Zweck schauen sich Vollzeit-Forscherteams systematisch alle Fernsehkanäle an und schreiben tägliche Zusammenfassungen. Andere Teams überwachen die veröffentlichten Pressemitteilungen und auch das Radio, insbesondere Beschwerden in den Call-In-Shows.<sup>231</sup> Zudem werden parallel Websites, Blog-Posts, Onlineforen und sozialen Medien mit Hilfe von Algorithmen genau beobachtet und verfolgt. In einem Fall, wurden sogar Mitarbeiter von Twitter bestochen, um der saudischen Regierung sensible Daten über Kritiker des Königreichs zu reichen,<sup>232</sup> während einige Aktivisten von gehackten Smartphones berichten.<sup>233</sup> Die enge Überwachung der saudischen Bevölkerung wird von den *mabāhit*, der saudische Geheimdienst, betrieben. ‚Geheim‘ ist in dem Fall jedoch ein irreführender Begriff. Ihre Wirksamkeit wird nämlich von ihrer Allgegenwärtigkeit im alltäglichen Leben der saudischen Bürger abgeleitet. In jeder wichtigen saudischen Moschee betet ein Mabahith-Informant, der die Predig der Imam aufmerksam nach unerwünschter Rhetorik lauscht. In ähnlicher Weise steht in jede Universitätsfakultät an der Kaffeemaschine ein aufmerksamer Zuhörer. Verglichen zu anderen arabischen Ländern, ist ihre Vorgehensweise einigermaßen raffinierter. Trotzdem weisen zahlreiche Berichte auf Einschüchterungs- und Konditionierungstechniken, die darauf abzielen, jegliche Kritik an der Regierung zu unterdrücken. Sehr oft wird der Ruf der Familie aufs Spiel gesetzt, Visumanträge abgelehnt oder Verhaftungen ohne vorbestimmtes Entlassungsdatum vorgenommen.<sup>234</sup>

Die saudische Regierung ist nicht nur darauf bedacht, die öffentliche Meinung zu verfolgen, sondern sie zielt gleichzeitig darauf ab, sie zu gestalten. Ein von FRONTLINE hergestellter Dokumentarfilm Namens *The Crown Prince of Saudi Arabia* weist auf den Versuch der saudischen Regierung hin, soziale Medien zu infiltrieren und durch Fake-Accounts die Oberhand über Trend-Setting zu gewinnen. Dadurch wird regierungsfreundliches Material vorangetrieben, während regierungskritische Postings eine Fülle von hasserfüllten und bedrohlichen Nachrichten oder Kommentare auslösen.<sup>235</sup>

---

<sup>231</sup> vgl. Lacey, R. (2009) 256

<sup>232</sup> vgl. Allinson, T. (2019) How Saudi Arabia monitors and intimidates its critics abroad, *DW*, Online Verfügbar unter: <https://www.dw.com/en/how-saudi-arabia-monitors-and-intimidates-its-critics-abroad/a-51159148> (24.04.2020)

<sup>233</sup> vgl. Holmes, Aaron (2019) Saudi Arabia allegedly recruited Twitter employees to spy on users. That’s just one of many ways Saudi agents use tech tools to spy on critics, *Business Insider*, Online Verfügbar unter: <https://www.businessinsider.de/international/saudi-arabia-big-tech-spy-on-dissidents-twitter-2019-11/?r=US&IR=T> (24.04.2020)

<sup>234</sup> vgl. Lacey, R. (2009)

<sup>235</sup> FRONTLINE (2019) *The Crown Prince of Saudi Arabia* (Dokumentarfilm) Online Verfügbar unter: <https://www.pbs.org/wgbh/frontline/film/the-crown-prince-of-saudi-arabia/> (24.04.2020)

Die Langlebigkeit des Al-Saud Regimes ist aus westlicher Sicht für viele ein Rätsel geblieben. Über kein anderes heutiges Land, ausgenommen Nordkorea, wurde so oft dessen Zusammenbruch prognostiziert. Jede regionale Krise wurde als den sprichwörtlichen Strohalm interpretiert, welchen dem Kamel den Rücken brach, sei es der nasseristische Panarabismus, die islamische Revolution im Iran, die geschwächte saudische internationale Ansicht nach den 11. September, und die arabischen Aufstände von 2011. Zuletzt sorgt der dramatische Einbruch der Ölpreise seit Ende 2014 für die neuesten Spekulationen.<sup>236</sup> Seit dem Amtsantritt von König Salman Anfang 2015 steht die Stabilität des Regimes nochmal unter starkem Druck. Die niedrigen Ölpreise haben die Fähigkeit des Staates, die zunehmenden Staatenausgaben im Griff zu behalten in Frage gestellt. Darüber hinaus sorgt die Machtübergabe an Mohammed bin Salman, der gleichzeitig die Rolle des Kronprinzen, stellvertretenden Premierministers und Verteidigungsministers besetzt, für viel Unruhe in königlichen Kreisen.<sup>237</sup>

Der saudischen Dynastie fehlt bisher einen klaren Rahmen, wodurch Rangordnung der zur Thronfolge berufenen Mitglieder der königlichen Familie bestimmt werden können. In der Vergangenheit sorgte dies bereits für offene Konflikte zwischen Familienmitgliedern, zuletzt zwischen den Halbbrüdern Saud und Faisal in den 1960er Jahren. Seit dieser Auseinandersetzung dienen eine Mischung aus Seniorität und Kompetenz, sowohl wie Familieninterne Machtpolitik als entscheidende Faktoren für die Auswahl des Nachfolgers:

The appointment or exclusion of princes must have been related to internal rivalry, animosity, dissidence, and other factors that divided the sons of Ibn Saud, most of whom were half-brothers. Since 1932 the king has been able to skip a brother regardless of seniority and appoint a crown prince of his own choice. He can also dismiss a crown prince appointed by his predecessor. The ambiguity of seniority, coupled with the age of all Ibn Saud's sons, especially from the 1980s onward, made this horizontal succession pattern susceptible to speculation and rumours.<sup>238</sup>

Die inneren Rivalitäten widerspiegeln eine Realität vieler Klans und sub-Klans innerhalb der königlichen Familie. Diese Trennlinien basieren sich größtenteils auf den ungleichen Status der Frauen von Ibn Saud, die folglich von ihren Söhnen geerbt wurden. Unter den Frauen waren beispielsweise welche aus religiösen Familien, Stammes-Beduinenchefs, und sesshafte Familien. Dazu kamen auch

---

<sup>236</sup> vgl. al-Rasheed, M. (2012) 1-4

<sup>237</sup> vgl. Kirkpatrick, D. & Hubbard, B. (2020) Saudi Prince Detains Senior Members of Royal Family, *The New York Times*, Online Verfügbar unter: <https://www.nytimes.com/2020/03/06/world/middleeast/saudi-royal-arrest.html> (28.04.2020)

<sup>238</sup> ebd. 54

levantinischen Konkubinen und jemenitische Konkubinen. Zu den Ungleichheiten zählt auch der enorme Altersunterschied zwischen den älteren und jüngsten Söhnen.<sup>239</sup> Solche Spaltungen erwiesen sich in der Geschichte der königlichen Familie als potenziell katastrophal, beispielsweise während der Zeit der reformorientierten Bewegung der „Freien Prinzen“ in den späten 1950er und früher 1960er Jahren.<sup>240</sup>

Mehrere Versuche, den Prozess der Erbschaft zu systematisieren, blieben bisher unerfolgreich. Das Grundgesetz erwähnt in Sachen Thronfolge nur, dass der Thronfolger von den Nachkommen des Königs Abdulaziz ausgewählt werden muss. Weiter Kriterien sind jedoch abwesend. Im Jahr 2007 gründete Abdulaziz eine Nachfolgekommision, zusammengestellt von 34 Teilnehmer. Jeder von ihnen vertrat die Familie eines Sohns von Ibn Saud. Deren Aufgabe hätte sein sollen, den Kronprinz zu wählen und den Prozess der Thronfolge zu institutionalisieren. Dennoch erwies sich auch dieser Versuch als unwirksam, da heutzutage die Rolle dieser Kommission nicht mehr als Legitimierungskraft für die Entscheidung des Königs zu sein scheint. Die stabile Machtübergabe innerhalb der saudischen Dynastie war bis vor kurzem durch eine horizontale Thronfolge unter einer Handvoll einflussreichen Brüdern gesichert. Die Entscheidung des Königs, sich von dieser Tradition abzuwenden und seinen Sohn Prinz Mohammed bin Salman im Machtzentrum zu stellen, hat innerhalb der königlichen Familie für Unruhe gesorgt. Die ersten öffentlichen Fissuren haben sich durch wiederholte Verhaftungen hochrangiger Familienmitglieder bereits gezeigt.<sup>241</sup>

### 4.3. Saudi-Arabien und die Moderne

Der Wahhabismus gilt als Inbegriff einer reaktionären Bewegung. Laut eines populären Hadith verkündete der Prophet Mohammed: „Die Besten der Menschheit sind meine Generation, dann diejenigen, die nach ihnen kommen und dann jene, die nach ihnen kommen!“<sup>242</sup> Dieses Hadith befiehlt den Leser, in die Vergangenheit zu blicken, um die reinste Form des Islams zu finden. Das moderne Lebensstil und alltägliche Verhalten soll sich auf das Vorbild der ersten drei Generationen basieren, die am nächsten zum Propheten waren und seine Lehren deswegen besser verstehen konnten.<sup>243</sup> Dieser Vorgang wurde durch der Ausbreitung der wahhabitischen Bewegung in Saudi-Arabien bis an seinen logischen Extrem vorangetrieben, so dass die sozio-politischen Ideale des Korans und der Sunna

---

<sup>239</sup> vgl. Hertog, S. (2010) 47-49

<sup>240</sup> vgl. Vassiliev, A. (2000) 358-362

<sup>241</sup> vgl. Kirkpatrick, D., Hubbard, B. & Schmitt, E. (2020) Roundup of Saudi Royals Expands With Detention of a 4th Prince, *The New York Times*, Online Verfügbar Unter: <https://www.nytimes.com/2020/03/07/world/middleeast/saudi-arabia-mohammed-bin-salman.html> (24.04.2020)

<sup>242</sup> Muslim Nr. 2533

<sup>243</sup> ebd. Lacey, R. (2009) 18

bis heute auf kultischer Ebene eingehalten und von einer strengen Auslegung der Scharia durchgesetzt werden.<sup>244</sup>

Der saudische Staat sieht sich als wahrer Erbe der islamischen Utopie von Medina, die im Jahr 622 in Yathrib nach der Hijra vom Propheten gegründet wurde. Das Grundgesetz des heutigen saudischen Staates bestätigt, dass der Koran und die Sunna die Verfassung Saudi-Arabiens ausmachen. Laut der in Saudi-Arabien stark vertretenen Hanbali Rechtsschule, soll das heißen, dass die „Verfassung“ eine Masse von Texten, Stellungnahmen und Beurteilungen umfasst, die über die Spanne von 1.100 Jahren erstellt wurden. Laut dergleichen Ansicht versteht sich der König als weltlicher Herrscher, dessen Aufgabe es ist, die Bedingungen für die Umsetzung der Scharia unter Aufsicht der Ulema sicherzustellen. In den Bereichen Militär, Staatesverwaltung und Außenbeziehungen hat der König die Vorherrschaft, solange er sich auf die Beratung der Religionswissenschaftler stützt und seine spirituelle Pflicht erfüllt.<sup>245</sup>

Obwohl laut saudischen Klerikern das heutige Leben sich mit dem des Propheten problemlos vereinbaren lässt, scheinen die pragmatischen Erwägungen der königlichen Familie sie eher in Richtung Modernität zu treiben. Die natürlichen geographischen Bedingungen der innerarabischen Wüste, die sie historisch von äußeren Großmächten beschützte, wurden im 20. Jahrhundert dank technologischer Innovationen immer irrelevanter. Um im 20. Jahrhundert zu überleben, musste das Land dem Weg der Modernisierung einschlagen. Diese Kluft zwischen wahhabitischen Lehren, die die interne Einheit des Königreichs sicherten, und die Notwendigkeit der Modernisierung, um von äußeren Mächten nicht verschluckt zu werden, führte die saudische Familie in einem Seiltanz zwischen zwei einander gegenüberliegenden Positionen. Schon zu Zeiten Ibn Sauds, erwies sich die Aufgabe politische und Handelsbeziehungen mit nicht-islamischen Nachbarn aufzubauen, das Rechtssystem zu entwickeln und neue Technologien im Land einzuführen als höchst problematisch. Seine Bemühungen, politische Beziehungen mit nicht-islamischen Nachbarn zu normalisieren führte zu der berühmten Schlacht von Sibillah im Jahr 1929, in der die Ikhwan, eine wahhabitische Streitmacht, von Ibn Saud vernichtet wurde.<sup>246</sup>

In diesem Zusammenhang erwiesen sich die riesigen Ölgelder, die nach dem zweiten Weltkrieg erschienen, als Gottesgeschenk. Das religiöse Establishment konnte somit beschwichtigt werden, während das Land sich halbwegs modernisierte. Trotzdem würde sie jedoch einen erheblichen Einfluss auf politische Entscheidungen der königlichen Familie haben. Drei wichtige Ereignisse sind im

---

<sup>244</sup> Ebd. Hammond, A. (2012) 59

<sup>245</sup> Ebd. 46-50

<sup>246</sup> vgl. Vassiliev, A. (2000) 272-278

kollektiven Gedächtnis der Al-Saud Familie, und der gesamten saudischen Bevölkerung festgeschrieben, die auf das empfindliche Gleichgewicht zwischen Tradition und Modernismus hindeuten: die Besetzung der Großen Moschee in Mekka im Jahr 1979 von bewaffneten Aufständischen, die von der Verwestlichung Saudi-Arabiens desillusioniert waren und sich dagegen zu wehren versuchten; die Sahwah Bewegung der 1980 und 1990er Jahren, eine Welle extremistischer dschihadistischer Islamismus, der sich durch die antisowjetische Widerstandsbewegung im Afghanistan militariserte und nach dem ersten Golfkrieg diese neu erworbenen militärischen Kompetenzen gegen die saudische Regierung einsetzte; und die Terroranschläge der 11. September, der obwohl nicht auf saudische Bürger zielte, die organisatorischen Kompetenzen einer radikalen Bewegung aufdeckte, die genauso feindselig gegenüber der Al-Saud Familie war.

Bemerkenswert ist die Revision der Regierungsprioritäten, die nach den ersten zwei Krisen folgte. Beispielsweise wurde nach der Großen Moschee Episode viele der Forderungen der Aufständischen durchgesetzt, um Agitation im Land zu reduzieren. Die öffentliche Bildung wurde ‚reformiert‘ und der Schwerpunkt auf religiöse Bildung verlegt. Dadurch hoffte die königliche Familie, ihr Ansehen als Behüter des Glaubens neu zu unterstreichen und ihre Beziehung mit dem ‚konservativen‘ Flügel des religiösen Establishments zu verbessern. Gleichzeitig dehnten sie den Aufgabenbereich der islamische Religionspolizei und statteten panislamistische Organisationen mit großzügigen Finanzmitteln aus. Auch nach dem Ende des ersten Golfkriegs sah sich die königliche Familie gezwungen, manche Forderungen der Sahwah Bewegung abzuwehren. Konservative Stimmen waren größtenteils von der US-Militärpräsenz im Land beunruhigt und beschuldigten die Regierung, gegen die Anweisungen des Propheten gestoßen zu haben, der auf seinem Sterbebett darauf bestanden haben soll, dass in Arabien keine zwei Religionen nebeneinander existieren dürfen. In den Monaten nach dem Krieg erschienen zwei Petitionen, die von hunderten von religiösen Schlüsselfiguren, darunter auch viele Sahwisten, unterschrieben waren, und die den König appellierten, eine größere Beteiligung der Ulema in der Entscheidungsfindung zu erlauben. Im Jahr 1992 verkündete König Fahd ein königliches Dekret, welches das saudische Grundgesetz festlegte. Zum überwiegenden Teil zielte dieses Dokument darauf ab, die Beziehung zwischen dem König und dem religiösen Establishment zu institutionalisieren. Sie führte auch zur Gründung der *maǧlis aš-šūra as-saʿūdī* („Der saudi-arabische Schura-Rat“) im darauffolgenden Jahr.<sup>247</sup>

Diese Beschwichtigungspolitik forderte jedoch einen großen Preis, wie es sich zehn Jahre später herausstellte. Der 11. September symbolisierte nicht nur in der Geschichte des Westens ein historischer Wendepunkt, auch für Saudi-Arabien ist der Tag von erheblicher Bedeutung. Denn er

---

<sup>247</sup> vgl. Lacey, R. (2009)

widerspiegelte das Versagen des Königreichs, die doppelte Rolle einer wahhabitischen Utopie und Mitglied der staatlichen Weltgesellschaft zu spielen. In der Internationalen Szene litt das Ansehen des Königreichs sehr stark, was dazu führte, dass das Land von traditionellen Alliierten beseitigt wurde. Andererseits sahen sich Regierungsbeamte zuhause der Frage gegenübergestellt, wie diese Drohungen von landesinternen Mechanismen, die eigentlich die Interessen der königlichen Familie hätten vertreten sollen, geformt werden konnten.

In den folgenden Jahren würde sich die königliche Familie für eine drastische Änderungen in der Denkart der neuen saudischen Generation einsetzen. Im Jahr 2005 erklärte König Abdulaziz den 23. September, der offizielle Gründungstag des saudischen Königreichs, als nationaler Feiertag. Seitdem scheint die saudische Führungsspitze sich auf den Weg des Hyper-Nationalismus eingeschlagen zu haben. Dadurch sollen reaktionäre Kräfte, die bisher im Weg der Modernisierung standen, geschwächt und überwunden werden.<sup>248</sup> Beispielsweise nutzt Bin Salman den Erfolg seines Großvaters, das Land ohne Öl zu vereinen, um Vertrauen in seiner ölunabhängigen Vision aufzubauen.<sup>249</sup> Zu diesem Zweck wird erneutes Interesse in der nationalen Entstehungsgeschichte des Landes erweckt und Ähnlichkeiten zwischen dem Kronprinz und Ibn Saud gezogen.<sup>250</sup> Zur gleichen Zeit unterstützt die Regierung die Konservierung von vorislamischen Stätten und Funde, um dadurch eine nationale Identität zu prägen, die sich nicht nur auf dem Wahhabismus basiert.<sup>251</sup>

Seit der Machtübernahme bin Salmans hat die Geschwindigkeit der Modernisierungsbestrebungen Saudi-Arabiens stark zugenommen. Durch den Nationalen Transformationsprogramm 2020 (NTP) und Vision 2030' wird richtet sich der Kronprinz gegen die Grundrisse des saudischen Staates. Beide Dokumente zielen auf einer völligen Überarbeitung der Beziehungen zwischen dem saudischen Staat und der allgemeinen Bevölkerung, einschließlich des religiösen Establishments, die im Laufe der letzten Jahrzehnte aufgebaut wurden. Die wirtschaftliche Rolle der Regierung wird somit neu definiert, durch Einschränkungen des öffentlichen Dienstes, die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen, Förderkürzungen und die Erhebung von Steuern. All diese Maßnahmen zielen darauf ab, die Abhängigkeit des Landes auf Öleinnahmen zu reduzieren. Dennoch ist immer noch nicht klar, wie erfolgreich das Pinochet-Modell, eine Kombination aus autoritärer Politik und liberaler Marktwirtschaft, im saudischen Kontext sein wird. Auf die Frage, ob Besteuerung ohne Vertretung

---

<sup>248</sup> vgl. Allinson, T. (2019)

<sup>249</sup> [Ebd.](#)

<sup>250</sup> Ein Youtube-Video, dass 2015 im Internet kursierte, zeigt das Gesicht Bin Salmans, welches sich langsam ins Gesicht Ibn Sauds vermschelt: Online Verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=yDWLubTrrdE> (28.04.2020)

<sup>251</sup> vgl. Kalin, Stephen (2018) Saudi bid to protect pre-Islamic sites upends religious dictates, *Reuters*, Online Verfügbar unter <https://www.reuters.com/article/us-saudi-tourism/saudi-bid-to-protect-pre-islamic-sites-upends-religious-dictates-idUSKBN1JZ1PH> (28.04.2020)

möglich sei, antwortete der Kronprinz, der saudische Staat vertrete bereits die Interessen seiner Bürger.<sup>252</sup> Leider wird der Versuch, Auslandsinvestitionen nach Saudi Arabien anzulocken und lokale Wirtschaftsaktivitäten anzufordern, von vielen Richtungen gehemmt, einschließlich der aggressiven saudischen Außenpolitik, dem Mord des saudischen Journalisten Jamal Khashoggi und der Ausbruch der Coronavirus Pandemie.

Im Rahmen dieses Zukunftsprojekts versucht der Kronprinz auch ein Kultur- und Unterhaltungsprogramm durchzusetzen, die gegen bestehende Sozialgewohnheiten stoßen. Interessanterweise scheinen solche Reformen nicht die Folge eines wachsenden gesellschaftlichen Drucks zu sein, sondern eher den Wünschen der königlichen Führungsspitze zu entsprechen. Dies lässt sich durch die Ergebnisse der saudischen Kommunalwahlen bestätigen, in denen konservative Kandidaten, die von örtlichen Imamen und Kleriker unterstützt wurden, konsequent erheblich mehr Stimmen als ihre liberalen Gegner erhielten.<sup>253</sup> Dadurch haben die neuesten Reformen gegen viel Resistenz zu kämpfen. Beispielsweise fand 2018 im Land der erste Wettbewerb im Kartenspiel statt. Videos, die im Internet kursierten, lösten eine starke Reaktion von manchen Zuschauern, die sie als Gewinnspiele charakterisierten.<sup>254</sup>

Saudi-Arabien befindet sich in einer sehr unangenehmen Phase ihrer Geschichte. Während im *hayʿat kibār al-ʿulamāʾ* („Der Rat der Höchsten Religionsgelehrten“) manche Gelehrte sich schon vor dem Schüleraustausch in fremden Ländern bedroht fühlen,<sup>255</sup> wird an der Nordwestlichen Küste ein neuer Flughafen geöffnet, der Zugang zu einer geplanten ‚Mega-City‘ schaffen soll.<sup>256</sup> Die sozioökonomischen Reformen, die vom Kronprinz vorangetrieben werden, scheinen bisher das Land aus seinem Schlummer erweckt zu haben. Die Politik bin Salmans widerspiegelt die dringende Notwendigkeit, das Königreich von seiner Isolationspolitik zu trennen, um in der internationalen Szene relevant zu bleiben. Trotzdem erweist sich das religiöse Establishment hochresistent gegen jegliche Entwicklungen. Gleichzeitig scheint der Einfluss der Ulema auf die Bevölkerung nicht zu sehr

---

<sup>252</sup> o.V (2016) Transcript: Interview with Muhammad bin Salman, *The Economist*, Online Verfügbar unter: <https://www.economist.com/middle-east-and-africa/2016/01/06/transcript-interview-with-muhammad-bin-salman> (24.04.2020)

<sup>253</sup> vgl. Quamar, M. (2015) Municipal Elections in Saudi Arabia, 2015, *Contemporary Review of the Middle East*, Bd. 3(4) 433–444  
[Ebd.](#) p.435

<sup>254</sup> Sehe beispielsweise Kommentare auf dieses Video: [https://www.youtube.com/watch?v=HOFC\\_xbeOgY](https://www.youtube.com/watch?v=HOFC_xbeOgY)

<sup>255</sup> vgl. Hammond, A. (2012)

<sup>256</sup> vgl. Bostock, B. (2019) Everything we know about Neom, a ‚mega-city‘ project in Saudi Arabia with plans for flying cars and robot dinosaurs, *Business Insider*, Online Verfügbar unter: <https://www.businessinsider.de/international/neom-what-we-know-saudi-arabia-500bn-mega-city-2019-9/?r=US&IR=T> (28.04.2020)

nachgelassen zu haben. Schließlich bleibt die Frage, ob Bin Salman das Land von oben modernisieren kann, und welche Rolle er sich für das religiöse Establishment vorstellt.

### Das Bildungswesen im Königreich

Im Herzen des heutigen wirtschaftlichen Umstrukturierungsplans steckt unvermeidbar auch das saudische Bildungswesen. Seit Jahrzehnten wurde das Bildungswesen Ziel zahlreicher ‚Reformversuche‘, die den öffentlichen Lehrplan in die eine oder der anderen Richtung wehte. Im Jahr 1925, kurz nachdem Ibn Saud die Hejaz Region vollständig erobern konnte, gründete er das Bildungsdirektorat und öffnete öffentliche Schulen. Der muslimische Charakter des Bildungswesen war bereits in diesem Jahr festgeschrieben: “While strictly observing the teachings of religion, education should cover the dissemination of knowledge and the opening of schools.”<sup>257</sup> Schon ein paar Jahre später entstanden jedoch die ersten Diskrepanzen zwischen den Interessen der Regierung und die der Ulema, die sich gegen eine Entscheidung des Direktorats äußerte, Fremdsprachen, Geografie und technische Zeichnungen dem Lehrplan hinzuzufügen. Sie behaupteten, dass das Erlernen von Fremdsprachen den Eindrang gefährlicher Ideen in der saudischen Gesellschaft erleichtern würde, dass Zeichnungen gegen den islamischen Bilderverbot stoßen und dass der Geographieunterricht ‚westliche‘ Ideen, wie die einer kugelförmigen Erde, zu verbreiten versuchte. Trotz ihres Widerstands, genehmigte Ibn Saud im Jahr 1930 den neuen Lehrplan.<sup>258</sup>

Doch ab den 1970er Jahren, nachdem das Bildungsministerium gegründet und in den Händen des religiösen Establishments übergeben wurde, wendete sich das Blatt zugunsten der Ulema. Besonders nach dem Aufstand Juheimans und die Besetzung der großen Moschee im Jahr 1979, wurde der Lehrplan immer mehr von fundamentalistischen Reformen geprägt. Robert Lacey schreibt:

...in the late 1970s and early '80s the university's lecture rooms were buzzing with some of the most radical and potentially subversive ideas to be heard in the Middle East... Young Saudis were being taught to scorn what the West was giving them, while also being encouraged to blame the West for their ills.<sup>259</sup>

Je mehr sich der Lehrplan um die religiöse Erziehung des Schülers drehte, desto größer wurde die Kluft zwischen den erworbenen Kompetenzen der Absolventen und den Bedürfnissen der wachsenden saudischen Wirtschaft. Jahr für Jahr lieferten saudische Hochschulen einen

---

<sup>257</sup> Hamad I. Al Salloum, Saudi Arabian Cultural Mission to the United States, Education in Saudi Arabia (Beltsville, MD: Amana Publications, 1995), 2nd edition, pp. 7-8. quoted in <https://mepc.org/journal/education-saudi-arabia-choices-and-constraints>

<sup>258</sup> vgl. Wynbrandt J. & Gerges, F. (2004) 186

<sup>259</sup> vgl. Lacey, R. (2009) 56

unverhältnismäßigen Anzahl von Absolventen in den Bereichen Sozial- und Religionswissenschaft, während medizinische und technische Fakultäten zurückblieben.<sup>260</sup> Dies hatte schwerwiegende Folgen auf die Arbeitslosenrate im Land, die unter junge Saudis massiv zunahm, und die bis heute nicht unter Kontrolle gebracht werden konnte. Jahrzehntlang erwies sich das Land als unfähig, die saudische Bevölkerung mit einer hochwertigen Bildung auszurüsten, mit der sie im Arbeitsmarkt gegenüber ausländischen Arbeitskräften konkurrenzfähig sein konnten. Ihnen fehlten die notwendigen Qualifikationen, um an gut bezahlte Arbeitsstellen ranzukommen. Gleichzeitig hatten viele junge Saudis miterlebt, wie ihre Familien in den Jahren des Wohlstands ohne allzu großen Aufwand vom Staat großzügig belohnt wurden, und erwarteten das gleiche.

Um die Jahrhundertwende war bereits klar, dass ein Großteil der saudischen Arbeitskraft nicht einstellbar war, und dass das Bildungsministerium zumindest teilweise die Schuld dafür trug. Seit ihrer Gründung wurden ihr laufend erhebliche finanzielle Mittel bereitgestellt, um die Reichweite der saudischen öffentlichen Bildung über das ganze Land auszubreiten.<sup>261</sup> Trotzdem war sie nicht imstande, junge Saudis für die Arbeitswelt vorzubereiten. Außerdem war das Land immer noch von einer sehr hohen Analphabetenrate geplagt, im Jahr 2000 betrug sie 20% der saudischen Bevölkerung. Als kurzfristige Lösung initiierte die Regierung eine Saudisierungspolitik, die Unternehmen zwang, saudische Bürger im Rekrutierungsprozess zu bevorzugen.<sup>262</sup> Dieses Programm ist heute immer noch aktiv, leidet jedoch unter starker Kritik von Unternehmen im Land, die behaupten, dies würde ihre allgemeine Produktivität senken.<sup>263</sup>

Das Problem beschränkt sich nicht nur auf die private Wirtschaft, sondern wirkt sich auch auf den öffentlichen Sektor aus. Obwohl die sorglose Ausgabenpolitik aufeinanderfolgender saudischer Herrscher zu einer aufgeblähten Bürokratie führte, bewiesen sich die meisten Beamten in den 1980er Jahren als äußerst unqualifiziert für ihren Posten. Hertog Steffen schreibt: "The state was expanding too quickly for an undereducated society, giving bureaucratic recruitment the character of cooptation almost by default."<sup>264</sup> Selbst das Bildungsministerium war von diesen Entwicklungen sehr betroffen. Im Jahr 1993 machten nicht-saudische Arbeiter ein Viertel der gesamten Grundschullehrer und ein

---

<sup>260</sup> vgl. Allamnahrah A (2013) Learning critical thinking in Saudi Arabia: Student perceptions of secondary pre-service teacher education programs. *Journal of Education and Learning* 2(1): 197–210.

<sup>261</sup> Das staatlichen Bildungsausgaben stiegen 1974-75 von ungefähr auf 1 Milliarde US-Dollar auf 7,31 Milliarden US-Dollar in 1983-84. Dieser Trend setzte sich in den 1990er Jahren fort. Sehe Rugh, W. (2002) Education in Saudi Arabia: Choices and Constraints, *Middle East Policy Council*, 9(2), Online Verfügbar unter: <https://mepc.org/journal/education-saudi-arabia-choices-and-constraints> (28.04.2020)

<sup>262</sup> Hammoud, H. (2005) *Illiteracy in the Arab world*, Background paper prepared for the Education for All Global Monitoring Report 2006 'Literacy for Life' prepared for the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, 24

<sup>263</sup> vgl. Shayan, F. (2017) *Security in the Persian Gulf Region*, London; Macmillan Publishers Ltd 133-137

<sup>264</sup> Hertog, S. (2010)

Drittel der gesamten Mittel- und Oberschullehrer aus.<sup>265</sup> In 2001, nach vielen Bemühungen von Seiten der Regierung, mussten Lehrer aus Ägypten, dem Sudan, Syrien, Indien, Pakistan, Bangladesch, Nigeria und Kenia importiert werden, um alle Arbeitsplätze in öffentlichen Schulen zu füllen.<sup>266</sup> Kurzgesagt waren die negativen Nachwirkungen des Lehrplans in fast allen Bereichen der privaten Wirtschaft und öffentlichen Dienstes zu spüren.

Im Jahr 2005, als Abdullah bin Abdulaziz König wurde, kam der erste wichtige Schritt in Richtung Bildungsreform. Das ‚König Abdullah Entwicklungsprojekt für die öffentliche Bildung‘, auch als ‚Tatweer‘ bekannt, zielte darauf ab, das saudische Bildungswesen nach neoliberalen Prinzipien neu zu gestalten und es auf die Anforderung einer wissensbasierten Wirtschaft abzustimmen.<sup>267</sup> Die Reformen, die durch Tatweer entstanden, erfolgten auch als Antwort auf internationale Kritik, die sich nach den Geschehnissen des 11. Septembers auf den saudischen Lehrplan richtete.<sup>268</sup> In den 10 Jahren seines Amtes kämpfte König Abdullah um die Zurückeroberung des Bildungsministeriums, was zu der Zeit noch fest in den Händen des religiösen Establishments war. Die neue Leitung nahm in diesen Jahren die ersten Schritte zur Unterstützung von Fortbildungsprogrammen für Lehrer\*innen, zur Implementation von neuen Lerntechnologien im Klassenzimmer und zur Umsetzung von neuen Lehrmethoden und Unterrichtsmaterialien. Dazu nahm der Gebrauch der englischen Sprache in Grundschulen drastisch zu, als Schüler schon mit 9 Jahre statt mit 12 ihren ersten Englischunterricht erlebten.<sup>269</sup> Darüber hinaus steckte König Abdullah viel Geld in Stipendien für Auslandstudien. Vor 2005 gab es laut Angaben der saudischen Regierung nur ein paar tausend saudische Schüler, die im Ausland studierten.<sup>270</sup> 2013 waren es rund 180,000, wobei allein 106,858 tausend in den vereinigten Staaten waren.<sup>271</sup> Im Großen und Ganzen schaffte Abdullah nur langsam das Bildungswesen zu reformieren. Allerdings legten diese Maßnahmen ein wichtiges Fundament für spätere Reforminitiativen im Bildungsbereich.

---

<sup>265</sup> vgl. Rugh, W. (2002)

<sup>266</sup> vgl. Canada: Immigration and Refugee Board of Canada (2002) *Saudi Arabia: Rules on Saudization (Saudisation), including their applicability to teachers generally, and to kindergarten and elementary school teachers specifically*, Online Verfügbar unter: <https://www.refworld.org/docid/3f7d4e137.html> (28.04.2020)

<sup>267</sup> vgl. Tayan, B. (2016) The Saudi Tatweer Education Reforms: Implications of Neoliberal Thought to Saudi Education Policy, *International Education Studies*, 10(5), 61-71

<sup>268</sup> vgl. Alsharif, Asmaa (2009) ANALYSIS-Saudi speeds up education reform, clerics resist, *Reuters*, Online Verfügbar unter: <https://www.reuters.com/article/idUSL9588418> (28.04.2020)

<sup>269</sup> vgl. Rugh, W. (2002)

<sup>270</sup> vgl. Taylor, C, & Albasri, A (2014) The Impact of Saudi Arabia King Abdullah’s Scholarship Program in the U.S., *Open Journal of Social Sciences*, 2(10), Online Verfügbar unter: [https://www.scirp.org/html/11-1760280\\_51008.htm#ref5](https://www.scirp.org/html/11-1760280_51008.htm#ref5)

<sup>271</sup> vgl. Allahmorad, S. (2020) Education in Saudi Arabia, *World Education News & Reviews*, Online Verfügbar unter: <https://wenr.wes.org/2014/11/higher-education-in-saudi-arabia>

Schon bevor er Kronprinz wurde, ging Mohammad bin Salman, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Wirtschafts- und Entwicklungsrats, einen Schritt weiter und veröffentlichte seinen ‚langfristigen‘ ökonomischen Plan Namens ‚Vision 2030‘. Unter anderem kündigte dieses Dokument neue Bildungsreformen an, die darauf abzielten, „Studenten bei ihrer Beruflichen Entscheidung zu helfen...um die Kluft zwischen den Ergebnissen der Hochschulbildung und die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes zu verringern.“<sup>272</sup> Drei Schlüsselbereiche werden identifiziert: Lehrplanentwicklung; die Weiterentwicklung von Hochschuleinrichtungen;<sup>273</sup> und die Vermittlung von Fähigkeiten und Kompetenzen, die im Arbeitsmarkt gefragt sind. Außerdem sollen neue Lehrmethoden eingesetzt werden, welche die Charakterstärke der saudischen Schüler\*innen stärken und wichtige Eigenschaften wie Eigeninitiative, kritisches Denken und Führungskompetenzen prägen. In dem Bereich spielen auch kulturelle, gesellschaftliche, ehrenamtliche und athletische Aktivitäten, die von verschiedenen Ministerien ermöglicht und gefördert werden sollen.<sup>274</sup> Saudische Schülerinnen stehen auch im Mittelpunkt. Ihnen wird die erforderliche Hilfe versprochen, um sie im Arbeitsmarkt relevant zu machen und sie bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen zu unterstützen. Das gleiche gilt auch für marginalisierte gesellschaftliche Gruppen wie Menschen mit Behinderungen und ältere Bürger.<sup>275</sup> Letztendlich sollen die Zuständigkeiten des Bildungsministeriums so weit wie möglich dezentralisiert werden. Die Einrichtung von Privatschulen soll vom Staat gefördert werden und mehr Autonomie soll der Schuladministration und dem/die Lehrer\*in verliehen werden.<sup>276</sup>

Wäre es nicht für die regelmäßigen Verweise auf Gott und auf die wichtige Rolle Saudi-Arabiens in der muslimischen Welt, würde sich das Programm Vision 2030 wie aus einem Informationsblatt des deutschen Bildungsministerium lesen lassen. Trotzdem weist Alhasan Allmnakrah zurecht darauf hin, dass die Sprache des Programms das Versagen von bisherigen Reformen unterstreicht. Wörter wie ‚wird‘ und ‚soll‘, die massenweise im Dokument vorkommen, widerspiegeln die Tatsache, dass viele der enthaltenen Ideen noch nicht erfolgreich umgesetzt werden konnten. Allmnakrah lobt zwar die Prioritätenfolge der Regierung, zweifelt jedoch an ihrer Fähigkeit sie zeitnah umzusetzen.<sup>277</sup> Eine weitere Kritik bezieht sich auf die Stimme der Lehrer\*innen in der Formulierung und Umsetzung der Bildungspolitik. Laut Mohammed al-Shibani werden Lehrer in Saudi-Arabien wie „Agenten“ und nicht als „aktive Partner“ in Reformversuche angesehen. Die erhöhte Autonomie, die Lehrer\*innen von

---

<sup>272</sup> Kingdom of Saudi Arabia, Council of Economic and Development Affairs of Saudi Arabia (2016), *Saudi Vision 2030*, Online Verfügbar unter <http://vision2030.gov.sa/en> (28.04.2020), 40

<sup>273</sup> Bis 2030, hofft das Königreich, wenigstens 5 Universitäten unter den besten 200 der Welt zu haben, Ebd. 40

<sup>274</sup> Ebd. 28

<sup>275</sup> Ebd. 37

<sup>276</sup> Ministry of Education (2019) *Education and Vision 2030*, Online Verfügbar unter <https://www.moe.gov.sa/en/Pages/vision2030.aspx> (28.04.2020)

<sup>277</sup> vgl. Allmnakrah, A. (2030) The need for a fundamental shift in the Saudi education system: Implementing the Saudi Arabian economic vision 2030, *Research in Education*, 106(1), 22–40

Vision 2030 versprochen werden, kann daher nur geringe Auswirkungen auf das gesamte Schulsystem haben. Al-Shibani behauptet, die Regierung könne sich nicht nur auf Prüfungsergebnissen und Statistiken verlassen, sondern müsse auch die Realität vor Ort berücksichtigen.<sup>278</sup> Da der überwiegende Teil der saudischen Lehrer\*innen unter 50 Jahre ist, bieten diese Lehrkräfte eine einzigartige Möglichkeit zur Austausch von frischen Ideen und Perspektiven.<sup>279</sup>

Darüber hinaus stellt sich die Frage, was die Regierung damit meint, wenn sie behauptet kritisches Denken in Schulen zu fördern. In einem Land, wo Kritik an der königlichen Familie zu heftigen Strafen führt, wo staatliche Gesetze das Austreten vom Islam verhindern und wo starke gesellschaftliche Kräfte noch einen erheblichen Einfluss auf fast alle privaten Angelegenheiten ausüben, spielen ideologische Scheuklappen eine wichtige Rolle. Eine Generation von kritischen und analytischen Beobachtern können vielleicht dazu gebracht werden, ihre Energie in Wirtschaftsbetriebe umzuleiten, unweigerlich wird es jedoch zu Zusammenstößen mit der offiziellen Haltung der Monarchie bzw. des religiösen Establishments kommen. Zudem stellen sich die Fragen, ob kritisches Denken in einem Umfeld starker sozialer Homogenität und strenger Zensur, so subtil sie auch sein mag, sich kultivieren lässt und wie gut abweichende Meinungen ertragen werden.

Der Stand der geisteswissenschaftlichen Fächer und Kunst in öffentlichen Schulen zeigt aber, dass es schon manche Einbrüche gab. Als Teil des neuen Reformpakets wurden Rechtswissenschaften und Philosophie in saudische Mittel- und Oberschulen eingeführt.<sup>280</sup> Zusätzlich wurde vom Bildungsministerium Ende 2019 angekündigt, dass Musik und Theater, gemeinsam mit dem bereits bestehenden Kunstunterricht, in saudischen Schulen unterrichtet werden.<sup>281</sup> Kurz nach dieser Mitteilung, kursierten im Internet Fotos von saudischen Schulorchestern in den 1950er Jahren, als sie noch erlaubt waren.<sup>282</sup> Das Potenzial von Schülerinnen wird auch immer mehr unterstützt, beispielsweise durch den neu eingeführten Sportunterricht.<sup>283</sup> Diese Schritte verbergen die Tatsache nicht, dass der Religionsunterricht immer noch einen unverhältnismäßigen Anteil des gesamten Lehrplans ausmacht. Auch andere Fächer, wie Sozialkunde, sind von Koran- und Haditzitaten stark

---

<sup>278</sup> vgl. al-Shibani M (2015) Factors impeding organizational change in education: A case study of Tatweer. Doctoral dissertation. Callaghan NSW, AU: University of Newcastle.

<sup>279</sup> Laut diesem Bericht sind nur 5% der Lehrer in S.A über 50 Jahre alt. The OECD Teaching and Learning International Survey (TALIS) (2019) *Country Profile: Saudi Arabia*, Online Verfügbar unter [https://www.oecd.org/countries/saudi-arabia/TALIS2018\\_CN\\_SAU.pdf](https://www.oecd.org/countries/saudi-arabia/TALIS2018_CN_SAU.pdf) (28.04.2020)

<sup>280</sup> vgl. al-Soudeir, Z. (2019) The hurdles to educational reform in Saudi Arabia, *The Arab Weekly*, Online Verfügbar unter: <https://theArabweekly.com/hurdles-educational-reform-saudi-arabia> (28.04.2020)

<sup>281</sup> vgl. o.V. (2019) *جدل واسع بعد قرار إدراج الفنون في مناهج التعليم بالسعودية*, *Debrief*, Online Verfügbar unter: <https://debrief.net/news-12527.html> (28.04.2020)

<sup>282</sup> vgl. Abu Hashem, J. (2019) *عاما من الغياب .. الموسيقى والمسرح يعودان إلى المدارس السعودية*, *الاقتصادية*, Online Verfügbar unter: [https://www.aleqt.com/2019/11/14/article\\_1712856.html](https://www.aleqt.com/2019/11/14/article_1712856.html) (28.04.2020)

<sup>283</sup> vgl. Human Rights Watch (2017) *Saudi Arabia: State Schools to Allow Girls' Sports*, Online Verfügbar unter: <https://www.hrw.org/news/2017/07/13/saudi-arabia-state-schools-allow-girls-sports> (28.04.2020)

beladen. Diese Aufmerksamkeit zur religiösen Erziehung der Schüler\*innen entspricht den offiziellen Zielen des saudischen Bildungswesens:

The purpose of education is to understand Islam properly and integrally, to cultivate and spread the Islamic faith, to provide the student with Islamic values and teachings and similar ideals, to acquire different knowledge and skills, to develop constructive behavioural trends, to develop society economically, socially and culturally, and to prepare the individual to be a useful member in building his society.<sup>284</sup>

Trotzdem sind die zuvor genannten Reformmaßnahmen in der modernen Geschichte des saudischen Staates beispiellos und müssen deshalb entsprechend berücksichtigt werden. Darüber hinaus bezeugen die riesigen staatlichen Bildungsausgaben, die trotz der globalen Ölschwemme in den letzten Jahren konstant blieben, den großen Wert, der vom Staat auf das Bildungswesen gelegt wird.<sup>285</sup> Der Umstieg von einer traditionellen pan-islamischen Fokus auf einer nationalistischen Bewegung bietet dem Lehrplan eine Chance, sich von dem Dominanz des Religionsunterricht zu befreien und andere Berufsorientierten Fächer aufzunehmen. Obwohl das Stein bereits ins Rollen gebracht wurde, ist schwer abzuschätzen genau welche Reformen mit welcher Geschwindigkeit im Bildungsbereich folgen werden.<sup>286</sup>

Heute gibt es in Saudi-Arabien zwei wichtige Regierungsbehörden, die sich mit der Planung, Verwaltung und Umsetzung der Bildungspolitik beschäftigen. In erster Linie steht das Bildungsministerium, welches für die Gestaltung der allgemeinen Bildungspolitik, einschließlich der Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien für alle Grund-, Mittel- und Oberschulen zuständig ist. Dank Rationalisierungsversuche in den letzten zwei Jahrzehnten gibt es heutzutage nimmer so viele konkurrierende Ministerien, die gleichzeitig für die Bildungspolitik zuständig sind. Das Generalpräsidium für die Ausbildung von Mädchen wurde 2002 zum Bildungsministerium zusammengeführt. Im Jahr 2015 wurde letztere auch mit dem Ministerium für Höhere Bildung verschmelzt. Auf diese Weise genießt das heutige Bildungsministerium einen Überblick über alle saudischen öffentlichen Bildungseinrichtungen, innerhalb und außerhalb von Saudi-Arabien;<sup>287</sup> alle

---

<sup>284</sup> Saudi Ministry of Education (2016) *غاية التعليم وأهدافه العامة*, Online Verfügbar unter: <https://www.moe.gov.sa/ar/PublicEducation/ResidentsAndVisitors/Pages/TooAndAimsOfEducation.aspx> (28.04.2020)

<sup>285</sup> Im Jahr 2010 beliefen diese Ausgaben bereits auf 56 Milliarden US-Dollar. In den letzten Jahren blieb dieser Betrag relativ stabil. Im Jahr 2019 waren es 54 Milliarden US-Dollar, ungefähr 19% der gesamten Staatesausgaben. 2010 Budget Verfügbar unter <https://www.mof.gov.sa/en/docslibrary/Budget/Documents-/2014.pdf> (Seite 2) 2020 budget Verfügbar unter: <https://www.mof.gov.sa/en/financialreport/budget2020/Documents/Bud-Eng2020.pdf> (Seite 21)

<sup>286</sup> vgl. Hammond, A. (2012)

<sup>287</sup> mit der Ausnahme von Berufsschulen.

staatliche Forschungs- und Stipendienprogramme; und alle Haushaltsentscheidungen im Bildungsbereich.<sup>288</sup> Darüber hinaus beaufsichtigt sie alle privaten und internationalen Schulen, um sicherzustellen, dass sie bestimmte Anforderungen, was den Lehrplan und Lernumgebung angehen, erfüllen. Öffentliche Berufsschulen fallen jedoch in die Zuständigkeit der ‚Technischen und Beruflichen Qualifizierungsgesellschaft‘ (GOTEVT), die getrennte Abteilung für industrielle, kommerzielle und landwirtschaftliche Ausbildung leitet.<sup>289</sup>

Das saudische Schulsystem ist 12 Jahre lang. Es beinhaltet sechs Jahren Grundschulbildung, drei Jahren Mittelschulbildung und drei Jahren Oberschulbildung. In der Oberschule suchen sich Schüler eins von drei Lehrrichtungen aus: Allgemein, Religion oder Technik.<sup>290</sup> Zusätzlich gibt es auch *madāris tahfīz al-qur’ān* (Schulen für das Auswendiglernen des Korans), die größtenteils auch vom Bildungsministerium betrieben sind. In diesen Schulen wird der gleiche Lehrplan wie in der Allgemeinbildung eingesetzt, jedoch mit einem Schwerpunkt auf islamische Themen. Am Ende wird von den Absolventen erwartet, dass sie den gesamten Koran auswendig rezitieren können, was ihnen die Chance anbietet, Imame oder Religionslehrer zu werden. Schulen in Saudi-Arabien zielen auf eine geschlechtsspezifische Ausbildung, d.h. dass weibliche Studenten von der Grund- bis in der Hochschule in einer rein weiblichen Umgebung studieren, und umgekehrt. Natürlich gibt es schon manche Ausnahmen, beispielsweise wenn Reparatur- oder Wartungsarbeiten in einer Mädchenschule durchgeführt werden müssen. In manche Universitäten können beide Geschlechter eingeschrieben werden, die Vorlesungen erfolgen jedoch in getrennten Räumen.

Laut Angaben der saudischen Regierung waren im Jahr 2017 2.409.236 Saudis (12.5% der Gesamtzahl saudischer Bürger) in Grundschulen, 2.359.945 Saudis (12.3% der Gesamtzahl saudischer Bürger) in Mittel- und Oberschulen und 1.262.687 Saudis (6.6% der Gesamtzahl saudischer Bürger) in Hochschulen eingeschrieben. Große Diskrepanzen zwischen der weiblichen und männlichen Einschreibungsquote, sind auch in Hochschuleinrichtungen nicht zu merken. 5% der saudischen Staatsbürger sind Analphabeten, 12.4% haben keine formale Ausbildung aber können lesen und schreiben, 14.6% haben eine Grundausbildung, 49.1% haben eine Sekundarstufe erreicht und 18.6% verfügen über einen Abschluss auf Tertiärstufe. Hier ist allerdings die Diskrepanz zwischen Männer und Frauen deutlich spürbarer.<sup>291</sup>

---

<sup>288</sup> Ministry of Education, *Establishment*, Online Verfügbar unter: <https://www.moe.gov.sa/en/TheMinistry-/AboutMinistry/Pages/EstablishmentoftheMinistryofEducation.aspx> (28.04.2020)

<sup>289</sup> vgl. Technical and Vocational Training Corporation, *About Corporation*, Online Verfügbar unter: <https://www.tvtc.gov.sa/English/AboutUs/Pages/default.aspx> (28.04.2020)

<sup>290</sup> vgl. Allahmorad, S. (2020)

<sup>291</sup> General Authority for Statistics, *Education and Training Survey 2017*, Online Verfügbar unter: <https://www.stats.gov.sa/en/903> (28.04.2020)

## 5. Methodik

Mit Hilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse soll der Lernstoff der saudischen Sekundarschule untersucht werden. Diese hat den Vorteil, dass sie nicht nur den Inhalt des untersuchten Texts feststellt, sondern auch, dass sie Auffälligkeiten im Text festhält, z.B. sprachliche Besonderheiten und explizite oder implizite normative Aussagen.<sup>292</sup> Dabei dient das Werk von Falk Pingel ‚UNESCO Guidebook on Textbook Research and Textbook Revision‘ als wichtiger Leitfaden.<sup>293</sup> Obwohl sich Pingel hauptsächlich auf vergleichende Studien bezieht, gelten seine Leitlinien über die Besprechung und Bewertung von Schulbüchern als sehr vorteilhaft für jegliche Schulbuchanalyse.

Im Konkreten wurden 50 Schulbücher analysiert. Diese Bücher waren auf der ‚iEN National Education Portal‘, welches vom saudischen Bildungsministerium betrieben wird, aufrufbar.<sup>294</sup> Aufgrund der Fragestellung dieser Arbeit, wurden ausschließlich Schulbücher der Fächer Religion, Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde und Hauswirtschaft untersucht. Diese Quellen wurden Kapitel für Kapitel ausgewertet und alle Daten systematisch gesammelt, die für diese Arbeit von Relevanz erschienen. Aufgrund der didaktischen Struktur der Schulbücher handelten sich diese Daten hauptsächlich um Unterrichtstexte, Tabellen, Bilder und Diagramme. Darüber hinaus kamen in den religiösen Schulbüchern auch sehr oft Zitate von religiösen Gelehrten vor. Koran- und Hadithzitate wurden jedoch zum Großteil von der Datensammlung ausgeschlossen, da sie zum eigentlichen Ziel der Arbeit nicht viel beigetragen hätten und nicht einfach dekonstruiert werden könnte.

Als nächstes wurden die gesammelten Daten gefiltert und nach verschiedenen Kategorien gebündelt. Jede Kategorie versuchte, eine bestimmte Frage zum Hauptthema zu beantworten, z.B. ‚Was ist die Rolle der Ulema?‘ oder ‚Wie identifiziert sich der Staat?‘ Nachdem diese Daten ordentlich eingestuft wurden, konnte man anfangen, sie zu analysieren und die einzelnen Puzzleteile zusammensetzen. Dabei wurde bewusst auf zwei Sachen geachtet. Erstens versuchte man während der Analysephase möglichst wenige Vergleiche mit anderen Ländern oder Kulturen zu ziehen. Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Ansichten der saudischen Regierung darzustellen. Deswegen war es sehr wichtig, die extrahierte Information vorurteilsfrei darzustellen. Zweitens wollte man die Schulbücher für sich selbst sprechen lassen, damit der Leser ein besseres Gefühl des saudischen Lehrstoffs bekommen

---

<sup>292</sup> Stoletzki, Almut (2013) Handreichung für die quantitative und qualitative Analyse von Schulbüchern, *Eckert. Working Papers* S.4-5, Online Verfügbar unter: [https://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/132/782611567\\_2016\\_A.pdf?sequence=2&isAllowed=y](https://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/132/782611567_2016_A.pdf?sequence=2&isAllowed=y) (26.08.2020)

<sup>293</sup> Pingel, Falk (2010) UNESCO Guidebook on Textbook Research and Textbook Revision (2nd revised and updated edition) Paris; United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization. 2

<sup>294</sup> Die Schulbücher sind abrufbar unter: <https://ien.edu.sa/#/studentcourses/2> - Durch den Start des Schuljahrs 2020-2021 kann es sein, dass es zu Änderungen zum Lehrplan bzw. auch zu den Schulbüchern kam.

kann. Aus diesem Grund wurden zahlreiche Zitate aus den Schulbüchern gezogen, die ein bestimmtes Argument oder Beobachtung untermauern. Um Missverständnisse zu vermeiden, wurden diese Zitate einmal als Original und nochmal als Übersetzung dargestellt.

## 6. Analyse der Saudischen Schulbücher

In diesem Kapitel wird einen Blick in den saudischen Schulbüchern geworfen, um einen direkten Einblick in die politische Narrative des saudischen Staates bzgl. der Beziehung zwischen Staat und Bürger zu verschaffen. Von besonderem Interesse sind Textstellen, die sich mit der Identität und Zielsetzung des Staates auseinandersetzen. Dabei wird auch auf die Gewaltenteilung zwischen der saudischen königlichen Familie und der Ulema geachtet. Zusätzlich gelten auch Konzepte wie Heimatliebe und Religionszugehörigkeit als beachtenswert sowie auch der Zusammenstoß zwischen wahhabitischem Konservatismus und modernen globalen Normen. Dazu ist die Rolle der Bürger im staatlichen Apparat und die Dynamik zwischen Regierende und Regierte auch von wichtiger Bedeutung.

Dieses Kapitel wird in 11 Unterkapiteln unterteilt: (i) Die Stimme der Schulbücher; (ii) die Politik eines Islamischen Staates; (iii) *Silm* und die Rolle der Ulema; (iv) Einheit, Homogenität und Gleichheit; (v) das Rechtgeleitete Erste Saudische Reich; (vi) die Grundpfeiler des saudischen Staates; (vii) die Rasante Entwicklung in Konservativem Stil; (viii) Muttaqin, Kuffar und deren verschiedenen Schattierungen; (ix) die Feinde des Staates; (x) der Bürger und sein Monarch; (xi) und die Einzigartigkeit Saudi-Arabiens.

### 6.1. Die Stimme der Schulbücher

Vor dem Eintauchen in den saudischen Schulbuchinhalt lohnt sich ein kurzer Blick in Richtung der Stimme des Autors. Zum Großteil versucht diese Stimme, sich hinter dem Deckmantel eines ‚objektiven Vermittlers‘ zu verbergen. Allerdings schlägt sie auch manchmal persönliche Töne. Besonders in den Prologen wird man gelegentlich mit islamischen und nationalistischen Anklängen begegnet, die den Schüler\*innen ermutigen, ihre erworbenen Kompetenzen zum Wohl der Familie, der Gesellschaft und des Landes auszuüben:

والذي نؤمله أن يكون المقرر دافعاً لك للارتقاء في مدارج العلم والهداية، والتقوى والصلاح، وانطلاقة لخير عظيم ترى أثره في حياتك وأسرتك ومجتمعك ووطنك. نفع الله وجعلك قرّة عين لوالديك...

*Wir hoffen, dass dieser Kurs zu Ihrem Fortschritt in den Bereichen Wissen und Führung, sowie in Frömmigkeit und Gerechtigkeit führen wird und [dass es] ein Katalysator für großes Wohl*

*[sein wird], dessen Auswirkungen in deinem Leben und im Leben deiner Familie, Gesellschaft und Heimat sichtbar sein werden. Möge Gott [dich] fördern und dich zum Augapfel deiner Eltern machen...<sup>295</sup>*

Die Stimme des Autors ist in Religionsbüchern etwas auffälliger. Hier wird der Schulbuchinhalt nicht nur als Informationsquelle dargestellt, sondern auch als Leitfaden für den Alltag:

*ووضعنا لكل درس أهدافاً تربوية يُتوخى منك – أخي الطالب – أن تحرص عليها وتتمثلها في حياتك... وقبل ذلك وبعده تعينك – إن شاء الله تعالى – في التعرف على كثير من الأحكام الشرعية والأصول العلمية التي تستفيدها في حياتك، وتكون عوناً لك بإذن الله تعالى على تحصين نفسك من التيارات الفكرية المختلفة، كما إنها تقربك إلى ربك وخالفك؛ مما يقودك بإذن الله لسعادة الدنيا ونعيم الآخرة.*

*Wir setzten in jedem Kurs ein pädagogisches Ziel ein, die für dich - unser Bruder der Schüler - entworfen wurde, damit du dich an ihnen haltest und sie in deinem Leben anwendest, und vor allem, um dich - so Gott will - dabei zu helfen, mit den vielen Gesetzen der Scharia und den Prinzipien des islamischen Wissens vertraut zu machen, von denen du in deinem Leben profitieren wirst, und die mit Gottes Erlaubnis ein Schutzschild für dich sein werden, mit welchem du dich vor verschiedenen intellektuellen Strömungen schützen kannst. Sie werden dich auch deinem Herrn und Schöpfer näher bringen, was dich mit Gottes Erlaubnis zum Glück der Welt und zur Glückseligkeit des Jenseits führen wird.<sup>296</sup>*

In den anderen Fächern sind solche Aussagen etwas gedämpfter. Trotzdem erinnert die Stimme des Autors den Schüler\*innen in manchen Büchern, dass der Wissenserwerb als eine Art göttliche Offenbarung anzusehen ist:

*فروع علم الجغرافيا وأهم مجالاته... يتيح له [الطالب] التأمل والتفكير في الإبداع الإلهي لهذا الكون بما يعمق الإيمان بربه عزّ وجلّ...*

*Die Zweige der Geographie und ihre wichtigsten Bereiche ermöglichen es ihn [den Schüler], über die göttliche Kreativität dieses Universums nachzudenken, was den Glauben an seinen allmächtigen Herrn vertieft.<sup>297</sup>*

Schließlich ist auch die Stimme des Autors in den unnachgiebigen religiösen Untertönen zu spüren. Obwohl in den letzten Jahren die saudische Regierung sich große Mühe gemacht hat, den Lehrplan zu modernisieren und ihn von dem überheblichen Einfluss des saudischen religiösen Establishments zu

---

<sup>295</sup> *qiraṣāt* 6 (6. Stufe) Prolog

<sup>296</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) Prolog

<sup>297</sup> *al-ḡurāfiyya wa t-tarbīya l-waṭaniyya* 2 (5. Stufe) Prolog

befreien, wird der Lernstoff hin und wieder mit der islamischen Lehre verknüpft. Der folgende Text stammt aus einem Erdkundebuch der Oberschule:

يدور كل كوكب من الكواكب الثمانية حول محوره، وحول الشمس، وتدور مع الشمس في هذا الفضاء الواسع في نسق عجيب واتزان محكم، وستستمر في ذلك إلى أن يشاء الله. قال تعالى: لَا الشَّمْسُ يَنْبَغِي لَهَا أَنْ تُدْرِكَ الْقَمَرَ وَلَا اللَّيْلُ سَابِقُ النَّهَارِ ۗ وَكُلٌّ فِي فَلَكٍ يَسْبَحُونَ. [يس: 40]

*Jeder der acht Planeten dreht sich um seine Achse und um die Sonne, und er dreht sich zusammen mit der Sonne in diesem riesigen Universum in einer unglaublichen Ordnung und einem präzisen Gleichgewicht, und er wird dies so lange tun, wie Gott es will. Der Allmächtige sagte: Weder ziemt es der Sonne, den Mond einzuholen, noch wird die Nacht dem Tag zuvorkommen; alle laufen in einer (jeweils eigenen) Umlaufbahn.. [ya-sin 40]<sup>298</sup>*

## 6.2. Die Politik eines Islamischen Staates

Dieses Unterkapitel wirft einen Überblick auf den saudischen gesellschaftlichen Vertrag und die Auswahl des Herrschers. Viele von den erwähnten Punkten werden einzeln in späteren Unterkapiteln ausführlicher erklärt.

Saudische Schulbücher widerspiegeln den Geist des wahhabitischen Islams, der vor allem die Untrennbarkeit des Islams und des öffentlichen Lebens betont. Das eine ohne das andere ist zum Scheitern verurteilt. Das Leben in seiner Gesamtheit dient als Form der göttlichen Anbetung. Dass der Islam sich als allumfassendes Weltbild verstehen lassen soll, wird von den Schulbüchern besonderen Nachdruck verliehen:

إن الإسلام دين ودولة، ونظام وحضارة، وحكم وقضاء، ومنهج للحياة متكامل الجوانب، وهو يحقق العدل، يعطي كل ذي حق حقه، فكل من يتحاكم إلى غيره يهبط من علياء شريعة الله، بما فيها من كمال وعدل...

*Der Islam ist eine Religion und ein Staat, ein System und eine Kultur, eine Autorität und eine Justizverwaltung, ein umfassender Lebensstil, und er erreicht Gerechtigkeit und gibt jedem die Rechte, auf die er Anspruch hat, und jedem, der nach irgendetwas anderes schiedsrichterlich entscheidet, fällt weg von der Eminenz der Scharia Gottes und von dem, was sie von Vollständigkeit und Gerechtigkeit beinhaltet.<sup>299</sup>*

<sup>298</sup> *al-ğurāfiyya wa t-tarbīya l-waṭaniyya* 2 2 (5. Stufe) S.33

<sup>299</sup> *at-tafsīr* 3 (6. Stufe) S.132

Die Frage, wieso ein Staat in erster Linie nötig sei, wird von vielen verschiedenen Richtungen angegangen. Der zentrale Punkt bezieht sich jedoch auf die Unfähigkeit der Menschen, ohne eine zentrale Autorität ihre Einheit zu bewahren:

لم يُترك الناس فوضى في عصر من الأعصار إلا حصلت بينهم الفتن والحرب المدمرة، ولهذا لا تجد تجمعًا للبشر إلا ولهم حاكم يمثلون أمره ويرجعون إليه، ولما جاء الإسلام اهتم بهذا الجانب اهتمامًا كبيرًا، وقرر ضرورة اجتماع الناس على رجل واحد يحكمهم ويسوسهم بشرع الله.

*In früheren Zeiten, wenn Menschen in Unordnung gerieten, kam es unter ihnen zu Unruhen und zerstörerischen Kriegen. Aus diesem Grund gibt es keine Gemeinschaft von Menschen, die keinen Führer haben, dessen Herrschaft sie sich unterwerfen und auf dem sie zurückgreifen. Und als die islamische Religion kam, schenkte sie dieser Überlegung viel Aufmerksamkeit und entschied [zugunsten] der Notwendigkeit, die Menschen um einen Mann zu versammeln, der über sie herrscht und sie gemäß der Scharia Gottes regiert.*<sup>300</sup>

Der Staat ist zusätzlich gefragt, um die Bemühungen der islamischen Gemeinschaft zu koordinieren, damit alle Bestandteile der islamischen Scharia umgesetzt werden können und somit Sicherheit, Stabilität und Gerechtigkeit gewährleistet werden können:

إن وجود إمام يتولى أمر المسلمين له أهمية كبيرة، لأن كثيرا من واجبات الإسلام لا يمكن القيام بها إلا بولاية وسلطة تنفذها، وذلك لتحقيق الأمن وإقامة الحدود، وحماية الثغور والجهاد في سبيل الله، والأمر بالمعروف والنهي عن المنكر، وجباية الزكاة ونشر العدل، ورفع الظلم وغير ذلك مما لا يمكن لأحد الناس القيام به...

*Die Anwesenheit des Imams, der den Oberbefehl über Muslime übernimmt, ist von großer Bedeutung, da viele der Pflichten des Islam nicht ohne eine Autorität erfüllt werden können, eine Autorität, welche auch die Pflichten ausführt. Dies ist wahr für die Verwirklichung der Sicherheit, z. B. bei dem Schutz von Grenzen, dem Schutz der Seehäfen, dem Dschihad für Gott, der Aufforderung zum Guten und dem Verbot von Unrecht, dem Sammeln von Zakat, der Verbreitung von Gerechtigkeit, der Aufhebung von Ungerechtigkeiten und anderen Dingen, die nicht von einen der Leute durchgeführt werden kann.*<sup>301</sup>

Die Zwangsmacht des Staates ist allerdings nur in dem Maße legitim, insofern sie zur Umsetzung der Scharia angewendet wird. Der Staat verfügt an und für sich über keine eigene Souveränität. Daher hat der Mensch keinen Anspruch auf jeglicher Machtposition, außer dem, was ihm Gott im Interesse der Gemeinschaft zugeordnet hat:

---

<sup>300</sup> at-tawhīd 3 (5. Stufe) S.204

<sup>301</sup> at-tawhīd 3 (5. Stufe) S.204

لا حول للإنسان ولا قوة، والحوّل والقوة لله سبحانه وتعالى، فيجب على العبد ردّ الأمور كلّها لله سبحانه وتعالى، قال ابن بطال رحمه الله: "فقه هذا الحديث أنه يجب على المؤمن ردّ الأمور كلّها إلى الله، وصرف أزمّتها والتبرؤ من الحول والقوة إليه، وينبغي له أن لا يروم شيئاً من دقيق الأمور وجليلها، حتى يستخير الله فيه ويسأله أن يحمله فيه على الخير..."

*Es gibt keine Macht im Menschen und keine Stärke. Macht und Stärke gehören Gott den Allmächtigen. Der Mensch muss alle seine Angelegenheiten dem allmächtigen Gott unterwerfen. Ibn Battal, möge er in Frieden ruhen, sagte: Die Lehre dieses Hadith ist, dass der Gläubige alle seine Angelegenheiten Gott unterwerfen muss. Und er soll Macht und Stärke Ihm überlassen und sich von ihnen trennen. Er sollte nichts wünschen, von den trivialsten bis zu den wichtigsten Sachen. Stattdessen soll er Gott fragen, was für ihn am besten ist.*<sup>302</sup>

Saudische Religionsbücher wiederholen andauernd, dass der Mensch ausschließlich von Gottes Gesetz gesteuert werden soll. Andere Rechtsquellen werden in Saudi-Arabien als Affront gegen die Vollständigkeit der Scharia zurückgewiesen. Laut den Schulbüchern erfordert dieses Gesetz keine Ergänzung. Alle menschlichen Angelegenheiten sollen sich der Scharia anpassen. Die folgende Passage hebt diesen Punkt hervor:

فاهتمت الشريعة ببيان ما ينظم حياة الفرد الذي هو إحدى لبنات المجتمع قبل ولادته وبعدها، في صغره وكبره، وفي جميع مراحل عمره، تنظيمًا دقيقًا لا يوجد له مثيل مطلقًا، ونظمت حياته في يومه وليلته، في نومه ويقظته، في نفسه ومع غيره من قريب أو بعيد، ممن هو على دينه أو يخالفه، حتى قال بعض المشركين لسلمان الفارسي: قد علمكم نبيكم كل شيء حتى الخزاة، فقال له سلمان ﷺ معتزًا بذلك: "أجل، لقد نهانا أن نستقبل القبلة لغائط أو بول"

*Die Scharia zielt darauf ab, das ans Licht bringen, was das Leben des Individuums, der ein Baustein der Gesellschaft ist, auf präzise Weise regelt: vor und nach seiner Geburt, in seiner Kindheit und im Erwachsenenalter und in allen Phasen seines Lebens. Es hat kein Äquivalent. Und sein Leben ist tagsüber und nachts geregelt, im Schlaf und in seinem Gefolge, wenn er allein ist und wenn er mit anderen zusammen ist, ob sie ihm nahe oder fern sind und ob sie seinem Glauben entsprechen oder nicht. Einige Ungläubige sagten sogar zu Salmān al-Fārisī: Dein Prophet hat dir alles beigebracht, auch wie man defäkiert, also sagte Salmān stolz darauf: Ja! Er hat es uns verboten, uns nach der Kiblah auszurichten, wenn wir defaktieren oder urinieren.* " <sup>303</sup>

Die Überlegenheit der Scharia ist in den saudischen Religionsbüchern von zentraler Bedeutung. Jegliche menschliche Einmischung in der Scharia, auch wenn dies aus rationalen Überlegungen

<sup>302</sup> *al-ḥadīṭ w-aṭ-ṭiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe) S.103

<sup>303</sup> *al-ḥadīṭ w-aṭ-ṭiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe) p156, Zitation von Al-Bukhari, *kitāb aṭ-ṭahāra*, 262a

stammt, sind unerlaubt.<sup>304</sup> Die Folgen eines solchen Eingriffs birgt in sich die Gefahr, die von der Scharia festgelegten Einschränkungen auf die menschliche Freiheit zu umgehen und dadurch das göttliche Gesetz zu untergraben:

حقيقة التحاكم إلى غير شرع الله أنه تحاكم إلى الطاغوت، والطاغوت: مأخوذٌ من الطُغيان. وهو في اللغة: مجاوزة الحد، ومعناه هنا: كلُّ ما تحاكم إليه متنازعان غير كتاب الله وسنة رسوله ﷺ فهو طاغوت لأنه قد تُعَدِّي به حدُّه... الذي يدعو إلى التحاكم إلى الطواغيت هو الشيطان الرجيم، وأن هذا من إضلاله لهم لإبعادهم عن هُدَى الله تعالى.

*Die Wahrheit über das Regieren nach etwas anderem als der Scharia ist, dass es ṭāgūt ist und [das Wort] ṭāgūt ist von ṭuġyān abgeleitet, und dies bedeutet: das Überschreiten von Grenzen. Hier bedeutet es: Alles, worüber zwei Konfliktparteien nach etwas anderem als dem Buch Gottes und der Sunna seines Propheten entscheiden. Und [nach etwas anderem als der Scharia zu regieren] ist ṭāgūt, weil dadurch seine Grenzen überschritten werden. Der, der nach ṭāgūt ein Schiedsverfahren fordert, ist Satan. Und dies ist einer seiner Wege, um [Menschen] zu täuschen, um sie von der Führung Gottes, dem Allmächtigen, zu distanzieren.*

Bezüglich des Themas, wie der Imam ausgesucht werden soll, entspricht der Lernstoff der saudischen Schulbücher klassische islamische Lehren. Vier Methoden werden dargelegt: (i) Die ahl aš-šūra und ahl al-ḥall versammeln sich und suchen sich einen muslimischen, erwachsenen, geistig gesunden Mann und leisten ihm Treuegelöbnis wie im Fall von Abu Bakr; (ii) Der Imam nominiert einen Nachfolger wie im Fall von Umar, der von Abu Bakr gewählt wurde; (iii) Der Imam übergibt die Wahl der ahl aš-šūra, die jemanden aus den eigenen Reihen zum Imam wählen; (iv) Ein muslimischer Mann übernimmt die Macht durch Gewalt, wie im Fall von Abd al-Malik bin Marwan.<sup>305</sup> Sobald der Imam ausgesucht wurde, ist Gehorsamkeit ihm gegenüber verpflichtend, ausschließlich in Sünde. In den saudischen Schulbüchern wird festgelegt, dass der Nachfolger oder Kronprinz vom bestehenden König nominiert wird. Allerdings wird das Thema, wie dieser ausgesucht wird, komplett ausgelassen. Die *hayʿat al-bayʿa*, oder das saudische Treuerat, wird nur sehr selten erwähnt und wenn, dann ohne eine Erklärung dessen Grundfunktion.<sup>306</sup> Wie in der folgenden Passage zu erkennen ist, wird auch sehr viel Wert auf den Vorgang der *bayʿa* (Treueid) gelegt:

اتخذت الدولة السعودية الأولى في نظام الحكم اختيار ولي العهد، ومبايعته حيث حدث ذلك في عهد الإمام عبد العزيز بن محمد بن سعود في عام 1202 هـ عندما اختار ابنه الإمام سعود بن عبدالعزيز ولياً للعهد، وتمت مبايعته. أصبحت البيعة جزءاً أساسياً من نظام الدولة واستمر إلى اليوم.

<sup>304</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.207

<sup>305</sup> *at-tawhīd* 3 (5. Stufe) S.205

<sup>306</sup> Sehe beispielsweise *ad-dirasāt al-iġtimāʿiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) S.12

*Das erste saudische Reich nahm die Ernennung des Kronprinzen und das an ihn gerichtete Treuegelöbnis auf. Dasselbe geschah auch während der Regierungszeit von Abdulaziz bin Mohammed bin Saud im Jahr AH 1202, als er seinen Sohn Imam Saud bin Abdulaziz zum Kronprinzen ernannte und ihm der Treueid geleistet wurde. Der Treueid wurde zu einem wesentlichen Bestandteil des Regierungssystems und ist bis heute so geblieben.<sup>307</sup>*

Deutlich spürbar in den Schulbüchern ist einen großen Kontrast zwischen der Rolle des Imams und die der saudischen Bürger. Obwohl beide Gottes Gesetz unterworfen sind, ist der Imam von Gott hervorgehoben, um seine Gemeinschaft zu leiten. Die Welten des Imams und der Bürger mögen sich in manchen Fällen überschneiden, sie sind jedoch klar von einander getrennt:

*يسعى الإسلام لبناء مجتمع مثالي، تبرز فيه الأخلاق العالية، والأداب السامية، ويتم هذا ببناء قاعدة صلبة تنهض عليها الأمة، وتتمثل بحاكم ومحكوم، والواجب على الحاكم العدل، وعلى المحكوم السمع والطاعة، ويعلم أن طاعة الأمير من طاعة الله، ما لم يأمر بمعصية، ثم إن الحاكم والمحكوم خاضعان لحكم الله ورسله ﷺ، ومتى ما حدث نزاع أو خلاف فالفيصل في ذلك كتاب الله، وسنة رسول الله، وهذا شأن الذين آمنوا بالله وصدقوا المرسلين.*

*Der Islam strebt den Aufbau einer perfekten Gesellschaft an, in der sich hohe moralische Standards und edle Ethik auszeichnen. Dies geschieht durch den Aufbau einer soliden Basis, auf der sich die Umma erheben kann. Es manifestiert sich in einem Herrscher und einem Subjekt, und die Pflicht des Herrschers ist Gerechtigkeit, und die des Subjekts besteht darin, zuzuhören und zu gehorchen und zu wissen, dass Gehorsam gegenüber dem Herrscher Gehorsam gegenüber Gott bedeutet, solange keine Sünde befiehlt. Darüber hinaus sind sowohl der Herrscher als auch das Subjekt die Herrschaft Gottes und die seines Propheten unterworfen. Wann immer es zu Streitigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten kommt, ist der Schlichter das Buch Gottes und die Sunna des Propheten. Dies betrifft diejenigen, die an Gott glauben und die, die auf die Propheten vertrauen.<sup>308</sup>*

Was die Rechten des Imams angeht, so werden vier Grundrechte identifiziert: Das Gehorsam der Bürger; ihre allgemeine Unterstützung, von ihren Gebeten bis auf ihre Teilnahme an den Jihad; die Beratung der damit beauftragten Bürger; und die uneingeschränkte Loyalität der Bürger.<sup>309</sup> Diese Rechte werden in den kommenden Kapiteln näher eingegangen.

Die Rechte der Bürger werden ebenfalls in Listen aufgezeichnet. Diese beziehen sich zum Großteil auf gerechte Herrschaft, Sicherheit, und Anspruch auf Sozialdienste wie Bildung, Gesundheitsfürsorge,

---

<sup>307</sup> *at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.78

<sup>308</sup> *at-tafsīr* 2 (4. Stufe) S.175

<sup>309</sup> *at-tawhīd* 3 (5. Stufe) S.206

und Hilfe für die am meist gefährdeten Gesellschaftsgruppen.<sup>310</sup> Von vielen universellen Rechte, wie politische Teilhabe, Religionsfreiheit, Redefreiheit und Pressefreiheit ist in diesen Listen nicht die Rede. In den folgenden Kapiteln wird allerdings gezeigt, dass diese Freiheiten in manchen Schulbüchern doch mehr oder weniger angesprochen werden. Beispielsweise wird Ehrlichkeit und Standhaftigkeit statt Redefreiheit promoviert, oder Toleranz statt Religionsfreiheit.

Andererseits weisen die Schulbücher auch Pflichten der Bürger auf. Diese bestehen grundsätzlich aus aus Loyalität gegenüber dem König und Liebe für das Land. Was den zweiten Punkt betrifft, so ist die Sprache, die in den Schulbüchern zu diesem Thema zu finden ist, stark mit nationalistischen Gefühlen geschmückt:

الانتماء لأرض الوطن. ويكون بمحبتها، وإعمارها، والدفاع عنها، وعن منجزاتها، وبيئتها، وتحقيق التعاون والتكافل بين أفراد مجتمعها، ونبذ ما يؤثر في وحدتها ومجتمعها سلباً من تمييز أو تعصب أو انحراف فكري أو الإضرار بأمن الوطن أو بسمعته.

*Bindung an das Land der Heimat. Dies geschieht, indem man es liebt, verbessert und verteidigt; ihre Errungenschaften und ihre Umwelt, sowie die Zusammenarbeit und Solidarität zwischen den Menschen in der Gesellschaft erlangt; und das beseitigt, was ihre Einheit stark beeinträchtigt, wie Diskriminierung, Intoleranz und Intellektuelle Perversion oder das, was die Sicherheit des Landes oder seinen Ruf bedroht.*<sup>311</sup>

### 6.3. *film* und die Rolle der Ulema

Die Ulemaklasse wird in den Schulbüchern relativ selten erwähnt. Es wird auch nicht sehr oft über einzelne wahhabitische Persönlichkeiten gesprochen. Die einzige Ausnahme ist Abd al-Wahhab, doch auch er genießt nicht die große Aufmerksamkeit, die vielen Mitglieder der königlichen Familie gewidmet wird. Trotzdem stellen die Schulbücher ein allgemeines Bild der Beziehung zwischen der Ulema und der Monarchie dar und beschreiben die wichtige Rolle von *film* in einer muslimischen Gesellschaft.

Das Abkommen zwischen Ibn Saud und Abd al-Wahhab, welches eine Symbiose zwischen Politik und Islam anstrebt, genießt in den saudischen Schulbüchern hohe Aufmerksamkeit und wird in blumige Sprache beschrieben. Die folgende Passage rekonstruiert das Gespräch, das zu diesem Abkommen geführt hat:

---

<sup>310</sup> *ad-dirasāt al-iğtimāsiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) S.81

<sup>311</sup> *ad-dirasāt al-iğtimāsiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) 78

الإمام محمد: أبشر ببلاد خير من بلادك, وابشر بالعز والمنعة.  
الشيخ محمد: وأنا أبشرك بالعز والتمكين, وهذه كلمة لا إله إلا الله من تمسك بها وعمل بها ونصرها ملك بها البلاد والعباد,  
وهي كلمة التوحيد وأول ما دعت إليه الرسل من أولهم وآخرهم.

*Imam Mohammed: Ich bringe Nachrichten über ein Land, das besser ist als Ihres, und über Ruhm und Widerstandsfähigkeit.*

*Scheich Mohammed: Und ich bringe Ihnen Nachrichten über Herrlichkeit und Ermächtigung, und diese bestehen im Wort „Es gibt keinen Gott außer Gott“. Wer daran festhält, damit arbeitet und es unterstützt, wird damit Land und Leute beherrschen. Es ist das Wort des Tawhīds und das erste, worauf sich die Propheten beziehen, vom ersten bis zum letzten.<sup>312</sup>*

Dieses Abkommen markierte die Kommunion zwischen Staat und Islam, was heute den saudischen Staat auf spezielle Weise von vielen anderen Staaten unterscheidet. Saudische Schulbücher verteidigen diese Kommunion mit Leidenschaft. Die Trennung der beiden ist in den Schulbüchern als unnatürlich und als fremd dargestellt:

نشأت فكرة فصل الدين عن السياسة أو الاقتصاد أو التعليم أو غير ذلك مع الاحتلال النصراني للعالم الإسلامي، حيث حرص النصارى على إبعاد الإسلام عن واقع الحياة، وصوروا للناس أنَّ الدين معيق للتقدم والرفق، وأنَّ أوروبا والعالم الغربي إنما وصل إلى ما وصل إليه من المدنية والحضارة والازدهار بعد أن عزل الدين عن نُظْم الحياة وشؤون الدولة، وأنَّ بلاد المسلمين لا يمكن أن تتطور حتى تفصل الإسلام عن سائر شؤون الحياة، ولا شك أنَّ هذا ادعاء باطل فإنَّ ما حدث في الغرب من صراع بين الكنيسة والعلم لم يكن صراعاً بين العلم والدين الذي جاء من عند الله تعالى؛ ولكنه صراع بين العلم وتعاليم الكنيسة المحرّفة، فلذلك لا عجب أن يتمردَّ الناس على ذلك الدين المحرّف الذي لا يتوافق مع العقول، ولم تأت به الشرائع، ومن أجل ذلك فإننا نجد أنَّ دين الإسلام – الذي هو دين الله تعالى – دين متكامل جاء لينظم الحياة بجميع نشاطاتها، ويوجه الناس إلى ما فيه سعادتهم في الدنيا والآخرة.

*Die Idee einer Trennung zwischen Religion und Politik, Wirtschaft, Bildung usw. entstand aus der christlichen Besetzung der islamischen Welt, in der Christen versuchten, den Islam von der Realität des Lebens zu distanzieren. Und sie erklärten den Menschen, dass Religion ein Hindernis für Fortschritt und Entwicklung ist und dass Europa und die westliche Welt das erreicht haben, was sie von Zivilisation, Kultur und Wohlstand erreicht haben, nachdem sie Religion von der Lebensweise und staatlichen Angelegenheiten isoliert haben, und dass sich muslimische Länder nicht entwickeln können, wenn sie den Islam von allen anderen Angelegenheiten des Lebens nicht trennen. Und es besteht kein Zweifel, dass diese Aufrufe unbegründet sind und dass das, was im Westen von Konflikte zwischen Kirche und*

<sup>312</sup> at-tarīh w-at-tarbiyya al-waṭaniyya 2 (6. Stufe) S.65

*Wissenschaft geschah, kein Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion war, die von Gott, dem Allmächtigen, kam, sondern ein Konflikt zwischen Wissenschaft und den Lehren der falschen Kirche. Und deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die Menschen gegen diese falsche Religion rebellieren, die nicht der Vernunft entspricht und durch welche die Vorschriften des Islams nicht verwirklicht werden. Und aus diesem Grund stellen wir fest, dass die islamische Religion, die Religion des allmächtigen Gottes, eine vollständige Religion ist, die dazu kam, das Leben in all seinen Aktivitäten zu regulieren und die Menschen auf das zu lenken, worin ihr Glück in dieser und der nächsten Welt liegt.*<sup>313</sup>

Wie zu lesen ist, wird die Trennung von Staat und Religion als westliche, wenn nicht sogar christliche Erfindung dargestellt. Solche Aussagen, so widersprüchlich sie manchmal erscheinen mögen, bekräftigen die Ansicht, dass jegliche Versuche, den Islam vom Staat zu trennen, entgegengewirkt werden muss. Die folgende Passage erteilt der Ulemaklasse den Status der *walī al-amr* („Leiter der Gemeinschaft“) und ordnet ihnen dadurch den gleichen Titel des Königs zu:

وُلَاةُ أَمْرِ الْمُسْلِمِينَ هُمْ:

1. الخلفاء والملوك والرؤساء والأمراء، وكلُّ من تولى ولاية في موضعٍ فهو وليُّ أمره، وولي أمر المسلمين المملكة السعودية هو خادم الحرمين الشريفين الملك سلمان بن عبد العزيز آل سعود – يحفظه الله.
  2. العلماء الربانيون من أهل السنة والجماعة، المستمسكون بكتاب الله تعالى وسنة رسوله ﷺ، العاملون بما عندهم من العلم.
- وقد تجتمع الصفتان في شخص؛ كما هو الحال في الخلفاء الراشدين ﷺ حيث جمعوا بين العلم والخلافة.

*Die Leiter der Gemeinschaft sind:*

1. *Die Kalifen, Könige, Führer, Emire. Und alle die in einem Ort die Herrschaft übernehmen sind dessen Leiter. Und der Leiter der Muslimen im Königreich Saudi-Arabien ist der Diener der beiden heiligen Stätten König Salman ibn Abd al-Aziz Al Saud, möge Gott ihn schützen.*
2. *Die spirituellen Gelehrte von der ahl as-sunnah wa l-jamā'ah. Die, die sich an Gottes Buch und der Sunna seines Propheten halten. Die, die ihr Wissen anwenden.*<sup>314</sup>

An manchen Stellen werden die Schüler\*innen erinnert, dass diese Ulemaklasse keine Vermittler zwischen Muslim und Gott sind. Die Fürsprache wird in diesem Sinne komplett abgelehnt:

<sup>313</sup> *al-ḥadīṭ w-aṭ-ṭiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe) S.312

<sup>314</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.114

ومن الشبه التي تعلقوا بها قولهم: نحن لا نريد من الأولياء والصالحين قضاء الحاجات من دون الله، ولكن نريد منهم أن يشفعوا لنا عند الله؛ لأنهم أهل صلاح ومكانة عنده. ويجاب عن هذه الشبهة بأن هذا هو عين ما قاله المشركون من قبل في تسويغ ما هم عليه، وقد كفرهم الله وسماهم مشركين...

*Und zu den Sophismen, die sie verwenden, gehört ihr Argument: Wir wollen nicht, dass unsere Führer und frommen Menschen über Angelegenheiten ohne Gott herrschen. Wir möchten jedoch, dass sie in unserem Namen vor Gott intervenieren. Weil sie aus dem Haus des Guten stammen und von ihm hoch beurteilt werden. Und dieser Sophismus wird dadurch beantwortet, dass dies der Kern dessen ist, was die Ungläubigen in der Vergangenheit gesagt haben, um das, was sie getan haben, zu rechtfertigen. Und Gott beschuldigte sie des Unglaubens und nannte sie Ungläubige.<sup>315</sup>*

Was die Ulemaklasse über andere hervorhebt, ist ihren Anspruch auf *ʿilm* („Wissen“). Durch dieses *ʿilm* ist sie befugt, in sozialen Fragen Anleitung zu geben. Saudische Schulbücher warnen wiederholt vor der Gefahr, ohne *ʿilm* von Gott zu sprechen oder Fatwas zu erteilen:

فإنه لا يجوز لأحد أن يدعو إلى الله تعالى إلا بعلم وبصيرة، فإن من دعا بغير علم أو شك أن يضلَّ الناس، ويوقعهم في البدع والخرافات.

*Niemand darf sich auf Gott berufen ohne ʿilm und Verständnis. Derjenige, der ohne ʿilm sich beruft steht kurz davor, Leute in die Irre zu führen und sie in Heräsien und Aberglauben zu leiten.<sup>316</sup>*

Gleichzeitig wird jedoch betont, dass die Ulemaklasse nicht unfehlbar ist. Sollte einer der Ulema sich gegen die Aussagen des Propheten äußern, sind seine Worte nicht zu beachten. Darüber hinaus warnen manche Schulbücher von feindlichen Elementen innerhalb des Ulemas, die Lügen verbreiten und andere irreführen:

الخط من قدر العلماء بسبب وقوع الخطأ الاجتهادي من بعضهم هو من طريقة المبتدعة ومرضى القلوب، ومن مخططات أعداء الأمة للتشكيك في دين الإسلام، وإيقاع العداوة بين المسلمين، ولأجل فصل خَلْف الأمة عن سَلَفها، وإيجاد الفجوة والجفوة بين الشباب والعلماء، فيتنبه لذلك شباب الأمة، وليحذروا من الذين يحطون من قدر العلماء ومن قدر العلم الشرعي، ويزهدون في دراسته، وعلى شباب الإسلام أن يحترموا علماءهم ويعتزوا بعلمهم وفقههم، ولا يندفعوا بالدعايات المضللة والمغرضة التي يبثها أعداء الدين واهل الفرقة والتنازع، وليدركوا خطر ذلك على دينهم وأمتهم.

*Die Degradation der Ulema aufgrund des Sturzes einiger von ihnen in Urteilsfehler gehört zum Weg der Häresie und der Herzkrankheit. Und es gehört zu den Plänen der Feinde der Umma,*

<sup>315</sup> *at-tawhīd* 3 (5. Stufe) S.25

<sup>316</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.48

*Verwirrung in der Religion des Islam zu säen, Feinde unter Muslimen zu machen, die Nachfolger der Umma von ihren Vorgängern zu trennen und Distanz und Antipathie zwischen der Jugend und der Ulema zu schaffen. Aus diesem Grund werden die Jugendlichen der Umma darauf hingewiesen, vorsichtig mit denen umzugehen, die die Ulema und das islamische Wissen verschlechtern, und in ihren Studien erfolgreich zu sein. Und die Jugendlichen des Islam sollten ihre Ulema respektieren und durch ihr Wissen stärker werden. Und sie dürfen nicht durch wahnhaftige und voreingenommene Propaganda ausgetrickst werden, die von den Feinden des Glaubens und des Hauses der Division und der Streitigkeiten verbreitet wird. Und sie sollten dieses Gefahr für ihre Religion und Umma verstehen.*<sup>317</sup>

Die Beziehung der Bürger gegenüber der Ulemaklasse besteht aus zwei Bestandteilen. Einerseits ist sie als Wissensquelle zu verstehen, die als moralischen Kompass für die Gesellschaft dient. Andererseits ist jedoch die Bevölkerung dafür verantwortlich, Lügen und Häresien auszurotten und den Gelehrten zur Rechenschaft zu ziehen:

تتضمن النصيحة لعلماء المسلمين أمورًا أهمُّها:

1. مُتَابَعَتُهُمْ عَلَى مَا عِنْدَهُمْ مِنَ الْعِلْمِ وَالنَّصِيحِ، وَالِاسْتِجَابَةَ لَهُمْ فِيمَا يَأْمُرُونَ بِهِ وَيَنْهَوْنَ عَنْهُ مِنْ شَرِيعَةِ اللَّهِ تَعَالَى.
2. حُضُورَ مَجَالِسِهِمْ وَطَلْبَ الْعِلْمِ عَلَى أَيْدِيهِمْ.
3. عَدَمَ تَتَّبِعُ زَلَّاتِهِمْ وَتَنَقُّصِهِمْ وَالطَّعْنَ فِي أَعْرَاضِهِمْ.
4. نُصَحِهِمْ - بِكُلِّ سَبِيلٍ حَسَنٍ مَشْرُوعٍ - فِيمَا ظَهَرَ أَنَّهُمْ أَخْطَؤُوا فِيهِ مِنَ الْعِلْمِ.

*Ehrlichkeit gegenüber der muslimischen Ulema umfasst unter anderem:*

1. Ihnen in ihrem Wissen und Rat zu folgen und an das zu halten, was sie vorschreiben und was sie gemäß der Scharia des allmächtigen Gottes verbieten.
2. Ihre Vorträge zu besuchen und Wissen von ihnen einzuholen.
3. Ihre Fehler und Mängel nicht zu folgen und die Symptome dieser Fehler in Frage zu stellen.
4. Sie zu beraten - auf jede gute und legitime Weise - in jeder Angelegenheit, in der es den Anschein hat, dass sie sich in ihrem Wissen geirrt haben.<sup>318</sup>

Solche Aussagen beschränken sich jedoch bloß auf Theorie. Wie der Bürger sich gegen ‚häretische Gedanken‘ wehren soll bleibt unklar. Praktische Beispiele oder konkrete Maßnahmen werden nicht angegeben. Die Schulbücher neigen eher dazu, den außerordentlichen Status der Ulema zu

<sup>317</sup> *at-tawhīd* 3 (5. Stufe) S.183

<sup>318</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.114

bekräftigen. Sie streben an, Respekt vor islamischen Gelehrten zu pflegen und legen sehr viel Wert auf das erlangte *ʿilm*:

قال الحافظ أبو القاسم ابن عساكر رحمه الله: اعلم يا أخي وفقنا الله وإياك لمرضاته وجعلنا ممن يخشاه ويتقيه حق ثقافته أن لحوم العلماء مسمومة، وعادة الله في هتك أستار منتقصيهم معلومة، وأن من أطلق لسانه في العلماء بالتلب ابتلاه الله تعالى قبل موته بموت القلب.

*Der ḥāfiḍ (Titel für jemanden, der den Koran auswendig kennt) Abu al-Qasim Ibn Asakir, möge Gott ihm vergeben, sagte: Erkenne, mein Bruder - möge Gott mich und dich in Richtung der Suche nach seinem Vergnügen führen, und uns von denen machen, die ihn fürchten wie er befürchtet werden sollte - dass das Fleisch des Gelehrten giftig ist [was bedeutet, dass jeder, der sie übel redet, Gefahr läuft, vergiftet zu werden], und der Weg Gottes, diejenigen aufzudecken, die sie herabsetzen, ist bekannt. Wer Verleumdung gegen die Ulema ausspricht, wird vor seinem Tod von Gott mit dem Tod seines Herzens geplagt.*<sup>319</sup>

#### 6.4. Einheit, Homogenität und Gleichheit

Eines der zentralen und wiederkehrenden Themen in den Schulbüchern ist die Angst vor gesellschaftlicher Spaltung. Diesbezügliche Diskussionen führen unweigerlich in eine von drei Richtungen: die Wichtigkeit des Gehorsams, das Streben nach gesellschaftlicher Homogenität und die Gleichheit der Menschen. Deshalb wurden diese drei Konzepte in einem Kapitel zusammengefasst.

Laut der Schulbücher ist die islamische Identität als Voraussetzung für den Zusammenhalt der Gesellschaft zu verstehen. Nichts und niemand soll deren Mitglieder voneinander trennen oder sie von ihrem gemeinsamen Streben ablenken. Dazu gehören auch politische Parteien und sonstige Gesellschaften, die in Saudi-Arabien verboten sind:

قوة الإسلام وعزته وهيئته، وهيمنته وانتشاره، تكتمل بتحقيق شيئين: تمسك المسلمين بالإسلام أولاً، واتحادهم صفًا واحدًا، وجماعة واحدة ثانيًا، فإذا ضعف تمسكهم بدينهم، وصاروا شيعًا وأحزابًا، وجماعات يكفر بعضها بعضًا، ويلعن بعضها بعضًا، فحينئذ يتلاشى مجد الإسلام، ويضعف المسلمون، ويتسلط عليهم عدوهم، ويذيقهم الذل والهوان.

*Die Macht des Islam und seine Herrlichkeit und sein Ansehen, sowie seine Dominanz und Verbreitung, werden erreicht, indem zwei Dinge gesichert werden: Erstens, das Festhalten der Muslime an ihrem Glauben und zweitens, ihre Vereinigung in einer Spalte und einer Gemeinschaft. Denn wenn sie aufhören, an ihrem Glauben festzuhalten, und zu Sekten, Parteien und Gesellschaften werden, von denen manche die anderen des Unglaubens*

---

<sup>319</sup> *at-tawhīd* 3 (5. Stufe) S.183

*beschuldigen und manche die anderen verfluchen, dann verschwindet die Herrlichkeit des Islam und die Muslime werden schwach, und ihre Feinde tyrannisieren sie, und sie leiden unter Demütigung und Schande.*<sup>320</sup>

Gesellschaftliche Einheit ist nur möglich, insofern politische Einheit im Land herrscht. Saudische Schulbücher legen besonderen Nachdruck auf die Wichtigkeit für die Gesellschaft, sich um den König zu scharen. Gehorsam ist dabei das Stichwort, das sehr oft in den Büchern vorkommt:

دل الحديث [ أبو داود 4607 ] على وجوب السَّمْع والطَّاعَةِ لمن تَوَلَّى أمرَ المسلمين؛ وذلك لأن أمر الناس في شأن دينهم ودنياهم لا يستقيم بغير سلطان يحكم الناس، ولا يستقيم أمر السلطان بغير السَّمْع والطَّاعَةِ، وبذلك يحصل الاستقرار ويعم الخير وينتشر العدل وتقام الحقوق، وبدون ذلك تعم الفوضى وتنتشر الجريمة بأنواعها.

*Der Hadith [Abu Dawud 4607] bestätigt die Notwendigkeit des Gehorsams gegenüber dem, der Hüter der muslimischen Gemeinschaft wird. Und das liegt daran, dass die Angelegenheiten der Menschen in ihren religiösen und irdischen Angelegenheiten nicht ohne einen Sultan erreicht werden können, der unter ihnen regiert. Und die Herrschaft des Sultans kann nicht ohne den Gehorsam [seiner Untertanen] ertragen werden. Und durch diese Stabilität wird Gutes herrschen, Gerechtigkeit verbreitet sich und die Rechte werden gewahrt. Und ohne diesen herrscht Chaos und alle Arten von Verbrechen verbreiten sich.*<sup>321</sup>

Die Schulbücher stellen zusätzlich klar, dass ein sündhafter Befehl des *wali al-amrs* nicht ausgeführt werden soll. Ibn Taymiyya wird in diesem Zusammenhang zitiert, um darzustellen, dass es keine Rechtfertigung gibt, einen sündhaften Befehl zu befolgen. Gehorsam gegenüber dem Imam ist Gehorsam gegenüber Gott unterlegen.<sup>322</sup> Allerdings betonen die Schulbücher den Unterschied zwischen Gehorsamsverweigerung des Ungerechten und die generelle Loyalität der Bürger gegenüber dem Imam, die nie entzogen werden darf:

إذا بويع لمسلم وأصبح إمامًا للمسلمين وجبت طاعته وحرمت كل منازعة له، سواء أكانت المنازعة بالسلاح أو بالسعي في تنفير الناس عن طاعته... دلت النصوص الشرعية على تحريم الخروج على ولي الأمر وتحريم منازعته، حتى ولو كان عنده جور وظلم ومعصية، وأمرت بالصبر ولزوم الجماعة...

*Wenn einem Muslim die Treue zugesagt wird und er zum Imam der Muslime wird, ist Gehorsam ihm gegenüber verpflichtend und es ist verboten, ihm zu widersetzen, sei es durch Waffen oder Menschen davon abzuhalten, ihm zu gehorchen ... Die islamischen Texte zeigen, dass es verboten ist, dem Wali al-Amr untreu zu sein. Das gleiche gilt für jeglichen Affront*

<sup>320</sup> *at-tafsīr* 3 (6. Stufe) S.103

<sup>321</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.44

<sup>322</sup> *at-tawhīd* 3 (5. Stufe) S.115

*gegen ihn auch wenn er tyrannisch, ungerecht und sündig ist. Geduld und die Verpflichtung, vereint zu bleiben, wurden angeordnet.*<sup>323</sup>

Die Rechtfertigung dieser Aussage befindet sich in der Vorstellung, dass ein Aufstand gegen den Herrscher größere Schäden anrichtet als zu positiven Ergebnissen führen würde. Die Schulbücher beschreiben einen nicht optimalen Zustand, der jedoch keine besseren Alternativen offen lässt:

قال ابن القيم رحمه الله: شرع النبي ﷺ لأمته إيجاب إنكار المنكر ليحصل بإنكاره من المعروف ما يحبه الله ورسوله، فإذا كان إنكار المنكر يستلزم ما هو أنكر منه وأبغض إلى الله ورسوله فإنه لا يسوغ إنكاره، وإن كان الله يبغضه ويمقت أهله...، ومن تأمل ما جرى على الإسلام في الفتن الكبار والصغار رآها من إضاعة هذا الأصل وعدم الصبر على منكر؛ فطلب إزاله فتولد منه ما هو أكبر منه ...

*Ibn al-Qayyim, möge Gott ihm vergeben, sagte: Gott hat seinem Volk die Verpflichtung auferlegt, das Böse zu verbieten, damit durch das Verbot das Gute geschehen kann, was Gott und sein Prophet lieben. Wenn das Verbot des Bösen jedoch das erfordert, was böser und abscheulicher ist für Gott und seinen Propheten, dann ist dessen Verbot nicht gerechtfertigt, selbst wenn Gott es hasst und diejenigen verabscheut, die dieses Böse begehen ... und der, der darüber nachdenkt, was im Islam während des großen und kleinen Fitans geschehen ist, wird diejenigen sehen, die dieses Prinzip verloren haben und angesichts des Bösen keine Geduld hatten. Also forderte er seine BESEITIGUNG und es brachte das hervor, was schlimmer war als es ...*<sup>324</sup>

Der starke Nachdruck, der der gesellschaftlichen und politischen Einheit verliehen wird, führt unweigerlich zu einem Streben nach gesellschaftlicher Homogenität. Dies widerspiegelt sich auf zwei Ebenen. Erstens lernen saudische Schüler\*innen über einheitliche Methoden der göttlichen Anbetung und Rituale, die ihren Alltag durchdringen. Beispielsweise illustriert eine Passage, dass die Salat al-Istihāra – ein Gebet, das von Muslimen rezitiert wird, wenn sie der göttlichen Führung bedürftig sind – lieber vor dem *taslīm* gebetet wird als nachher, weil es der Prophet öfter so getan hat.<sup>325</sup> Zweitens lernen saudische Schüler, dass der Muslim von seinem Glauben und dem islamischen Lebensstil untrennbar ist:

واجه الإسلام أناسًا يدخلون فيه خداعًا ويخرجون منه ضرارًا، فهل ينتظرون من دين هو بطبيعته عقيدة قلبية وشريعة اجتماعية أن يقابل هذه المسالك ببلادة؟ كلا. إن الارتداد قلما يكون أمرًا قلبيًا فحسب، ولو كان كذلك ما أحسن به أحد. إن

<sup>323</sup> *at-tawhīd* 3 (5. Stufe) S.211

<sup>324</sup> *al-al-ḥadīth w-at-tiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe) S.176

<sup>325</sup> *al-al-ḥadīth w-at-tiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe) S.103

الارتداد في أغلب صورته ستار نفسي للتمرد على العبادات والشرائع، بل على أساس الدولة نفسها وموقفها من خصومها الخارجيين، وتكون مقاومته واجبًا.

*Der Islam ist mit Menschen konfrontiert, die täuschend in ihn eintreten und ihn schädlich verlassen. Erwarten sie von einer Religion, die ihrer Natur nach ein Glaubensbekenntnis des Herzens und ein Sozialgesetzbuch ist, diese Einstellungen mit Nachlässigkeit zu begegnen? Nein. In der Tat ist Apostasie selten nur eine Herzensangelegenheit, denn wenn es so wäre, würde es niemand durchmachen. In der Tat ist der Abfall vom Glauben in den meisten Fällen ein Deckmantel, um gegen das Volk und das Gesetz zu rebellieren, sowie gegen das Fundament des Staates und seine Haltung gegenüber Separatisten. Und Widerstand gegen [den Abfall vom Glauben / Separatismus] ist obligatorisch.<sup>326</sup>*

Die Idee einer vereinten Gesellschaft, frei von jeglichen Spaltungen, wird begleitet von der Darstellung einer klassenlosen Gesellschaft, in der jeder an einem Strang zieht und niemand marginalisiert wird. Die folgende Passage rekonstruiert die politische Geschichte des Menschen, um zu zeigen, wie die islamische Scharia im Gegensatz zu menschlichen Gesetzen die Menschen zusammenbringt:

السمة المشتركة بين جميع الحضارات الإنسانية، أن الأقوى ومن بيده السلطة، كان هو من يضع القوانين ويفرضها على الناس، ... وعلى هذا الأساس تصاغ القوانين والتشريعات لضمان حقوق الطبقات العليا، وهناك شعوب ما زالت حتى يومنا هذا تعتمد النظام الطبقي في تقسيم المجتمع، وتحتكم في شؤون حياتها إلى الأعراف، والعادات والتقاليد، السائدة عندهم والمتوارثة عن أسلافهم، أما في المجتمعات المتحضرة فحكومات الدول هي التي تضع القوانين والتشريعات التي تنظم شؤون المجتمع وفق نظام يزعمون أنه يحقق المساواة بين أفراد المجتمع، في الوقت الذي تتحكم طبقة النخبة والأغنياء والمتنفذين من أعضاء البرلمانات ومجالس الشعب في وضع التشريعات وصياغة القوانين، بما يتناسب مع مصالحهم، مخالفين حتى معتقداتهم الدينية، والمتفحص بوعي لقوانين بعض دول العالم المتحضرة، سيدرك أنه لا يمكن تحقيق العدل والمساواة من خلال قوانين وتشريعات يضعها البشر.

*Alle menschlichen Zivilisationen hatten gemeinsam, dass die Mächtigsten zusammen mit denjenigen, die die Macht innehatten, Gesetze erließen und sie dem Volk aufzwangen ... Und auf dieser Grundlage wurden Gesetze und Verordnungen ausgearbeitet, um die Rechte der oberen Schichten zu sichern. Und es gibt Menschen, die bis heute auf dieses Klassensystem angewiesen sind, um die Gesellschaft zu organisieren. Und sie entscheiden über die Angelegenheiten ihres Lebens nach Bräuchen, Gewohnheiten und Traditionen, die unter ihnen vorherrschen und die sie von ihren Vorfahren übernommen haben. Was zivilisierte Gesellschaften betrifft, so ist ihre Regierung jene, die Gesetze und Vorschriften herausgibt, und jene, die die Angelegenheiten der Gesellschaft regelt, gemäß einem System, von dem sie*

<sup>326</sup> at-tawhīd 3 (5. Stufe) S.58

*behaupten, dass es Gleichheit unter den Mitgliedern der Gesellschaft erreicht. [Tatsächlich] hat jedoch die Klasse der elitären und wohlhabenden Menschen sowie der einflussreichsten Abgeordneten und Volksversammlungen die Kontrolle über die Erteilung von Vorschriften und die Ausarbeitung von Gesetzen, die ihren Interessen entsprechen und sogar gegen ihre religiösen Überzeugungen verstoßen. Und wer die Gesetze einiger dieser am meisten zivilisierten Länder der Welt genau untersucht, wird erkennen, dass es durch Gesetze und Vorschriften, die vom Menschen geschaffen sind, keine Gerechtigkeit und Gleichheit geben kann.*<sup>327</sup>

Trotz dieses Nachdrucks auf einer egalitären Gesellschaft betonen die Schulbücher, dass die Gleichberechtigung der Menschen eigentlich nicht das Ziel der Scharia sei. Eigentlich liegt der Schwerpunkt der Scharia auf der Justiz, die in manchen Fällen der Gleichstellung der Menschen entgegenwirkt. In der folgenden Passage werden die unterschiedlichen Rechte der männlichen und weiblichen Muslim\*innen als Beispiel dargestellt:

*... لو كان العدل هو المساواة لكان ظلمًا في بعض أحواله، فالشريعة مبناها على العدل لا المساواة، والمساواة قد تكون عدلاً في موضع وظلمًا في موضع آخر، وأوضح مثال على ذلك: اختلاف أحوال الذكر والأنثى في الميراث والقوامة والنَّفَقَة وغيرها، وهذا هو العَدْلُ الذي جاءت به الشريعة...*

*... sollte Gerechtigkeit als Gleichheit interpretiert werden, würde es in einigen Fällen Ungerechtigkeit geben. Denn die Scharia baut auf Gerechtigkeit und nicht auf Gleichheit, und Gleichheit kann in manchen Fällen gerecht sein und in anderen ungerecht. Und das beste Beispiel dafür ist: Die unterschiedlichen Bedingungen von Männern und Frauen in Bezug auf Erbschaft, Vormundschaft, Nafaqa (finanzielle Unterstützung) und mehr. Und das ist die Gerechtigkeit, die mit der Scharia einherging ...*<sup>328</sup>

## 6.5. Das Rechtgeleitete Erste Saudische Reiche

In diesem Kapitel wird einen Blick in Richtung des ersten saudischen Reiches geworfen. In den Schulbüchern wird nämlich dieser Staat als Vorbild für das heutige Königreich betrachtet. Besonders viel Wert wird auf seine religiöse Standhaftigkeit und hohen moralischen Grundsätzen gelegt, wodurch das Bild des ersten saudischen Reiches mit dem Bild des Raschidun Kalifats verglichen werden kann.

Wie bereits in den vorherigen Kapiteln erwähnt, wird der wahhabitische Islam, der in den Schulbüchern vertreten ist, von seinen Anhängern viel lieber als Salafismus gebrandmarkt. Dieser zielt

---

<sup>327</sup> *at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.134

<sup>328</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.94

darauf ab, gegen fremde Einflüsse, die sich in islamischen Praktiken und Überzeugungen eingedrungen haben, auszurotten und den wahren Islam der salaf aṣ-ṣāliḥ („die frommen Altvorderen“) wiederzubeleben. Diese ersten Generationen von Muslimen, die dem Propheten am nächsten waren, werden auch in den Schulbüchern hochgelobt. Unter ihnen sind manche jedoch geschätzter als andere. Beispielsweise genießen die vier Raschidun Kalifen und die zehn Gefährte des Propheten, denen den Himmel versprochen wurde, einen sehr hohen Status.<sup>329</sup> Saudische Schüler\*innen werden aufgefordert, das Beispiel, der von ihnen hinterlassen wurde, als Vorbild zu nehmen:

...الصحابة لهم المكانة العالية، فهم أبرُّ هذه الأمة قلوباً، وأعمقها علمًا، وأقلها تكلفًا، وأقومها هديًا، وأحسنها حالًا، رضي الله عنهم أجمعين.

*Die Sahaba haben einen sehr hohen Rang, denn sie waren die frommsten im Herzen und die tiefsten im Wissen und die niedrigsten im Anspruch und die aufrichtigsten in der Führung und die besten im Kondition, möge Gott mit ihnen allen zusammen zufrieden sein.*<sup>330</sup>

Ebenfalls wird üblicherweise das rechtgeleitete Raschidun Kalifat als Maßstab angesehen, nach welchem die Aufrichtigkeit von anderen Staaten gemessen werden soll. Allerdings findet dieser Staat in den saudischen Schulbüchern Konkurrenz in Form des ersten saudischen Reiches. Dessen Beschreibungen wären nämlich gleich so anwendbar für das Raschidun Kalifat:

اتسمت الدولة السعودية بأساسها القوي والمستند إلى هدف سام وليس لمصالح عصبية أو شخصية، يقوم على أساس الدين الصحيح دون زيادة أو نقصان ويخلو من بدع وخرافات ومبالغات ويحقق العدالة للجميع وفق الشرع الإسلامي في القرآن والنسبة النبوية.

*Der [erste] saudische Staat zeichnete sich durch ein starkes Fundament aus, das sich auf einem hohen Ziel basierte und nicht auf Stammes- oder persönlichen Interessen. Und es wurde auf der Grundlage des wahren Glaubens ohne Ergänzungen oder Reduzierungen errichtet, war frei von Innovationen, Aberglauben und Übertreibungen und erreichte nach Ansicht der islamischen Scharia Gerechtigkeit für alle, laut dem Koran und in der Sunna des Propheten.*<sup>331</sup>

Der Vergleich der beiden bezieht sich auch auf die Ähnlichkeiten zwischen der ḡahiliyya Periode und der Zeit vor dem ersten saudischen Reich. Die Schulbücher deuten auf die gesellschaftliche Instabilität und Ungerechtigkeit, die diese Perioden gekennzeichneten.:

من إنجازاته أيضًا أنه ألغى الأسلوب العشائري في إدارة الإمام، وأقام بدلًا منه أسلوبًا نظاميًا مدنيًا دستوره الإسلام، ألغى تحصيل الإتاوة التي تؤخذ من القبائل والمارزين بالطرق تحت نفوذ الإمارة، وأصبحت موارد الدولة هي الموارد الشرعية

<sup>329</sup> at-tawhīd 3 (5. Stufe) S.174

<sup>330</sup> al-al-ḥadīṭ w-at-ṭiqāfa l-islāmiyya 3 (5. Stufe) S.163

<sup>331</sup> at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya 2 (6. Stufe) S.79

من زكاة وغيرها. ومن إنجازاته أنه عيّن القضاة لفصل الخصومات بين الناس بالحق، ولم تُعدّ القوة حَكَمًا في الخلافات التي تقوم بين الناس، وبذلك عرّف أهالي المنطقة نعمة الأمن والاستقرار والعدل.

*Zu den Errungenschaften [des ersten saudischen Reiches] gehört auch, dass er die Stammeskultur in der Verwaltung des Imams abschaffte und stattdessen systemische und zivile Wege einrichtete, deren Verfassung der Islam war. Die Erlangung von Tribut von Stämmen und Reisenden wurde unter dem Einfluss des Emirats abgeschafft, und die Ressourcen des Staates wurden die, die von der Scharia sanktioniert waren von Zakat und mehr. Und zu seinen Errungenschaften gehört, dass er Richter ernannte, um Streitigkeiten zwischen Menschen mit Recht beizulegen. Macht war nicht mehr das, was Streitigkeiten, die unter Menschen entstanden, entschied. Und dadurch kannten die Menschen in der Region den Segen von Frieden, Stabilität und Gerechtigkeit.*<sup>332</sup>

Solche Errungenschaften werden oft mit denen des ersten islamischen Staates verglichen. In der Tat lässt es sich nicht leugnen, dass sich die Geschichten der beiden in vielerlei Hinsichten sehr ähneln. Diese Überscheidungen werden in saudischen Schulbüchern mehrmals hervorgehoben, was die Etablierung des ersten saudischen Reiches weiter rechtfertigen soll:

حققت الدولة السعودية الأولى أول وحدة سياسية وشعبية في غالب أجزاء شبه الجزيرة العربية بشكل غير مسبوق منذ الوحدة التي حققها النبي محمد ﷺ في شبه الجزيرة العربية عندما ظهر الإسلام.

*Das erste saudische Reich erreichte in beispielloser Weise eine politische und populäre Einheit in den meisten Teilen der Arabischen Halbinsel seit der Einheit, die der Prophet Mohammed auf der Arabischen Halbinsel erreichte, als der Islam auftauchte.*<sup>333</sup>

Die islamischen Werte und aufrichtige Politik, die vom Imam Mohammed bin Saud betrieben wurde, werden als Beispiel eines authentischen islamischen Staates in der Moderne dargestellt. Zusätzlich werden die Grenzen, die vom ersten saudischen Reich gezogen wurden, als die natürlichen Grenzen des heutigen Staates angesehen.<sup>334</sup> Das Vermächtnis des ersten saudischen Reiches wird in den Schulbüchern oft als Vorlage für den heutigen Staat dargestellt:

وبقيام الدولة السعودية الأولى يكون الإمام محمد بن سعود قد أسس البذرة المباركة لهذه الدولة (المملكة العربية السعودية) التي ما زالت إلى اليوم قائمةً بواجبها الديني والحضاري، بالحفاظ على وحدة أراضيها وأمن مواطنيها وسلامتهم، وتشرفها بخدمة الحرمين الشريفين ومن يفد إليهما من الحجاج والزوّار.

<sup>332</sup> *at-tarīh* (4. Stufe) S.156

<sup>333</sup> *at-tarīh w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.79

<sup>334</sup> Sehe z. B. *at-tarīh* (4. Stufe) S.136 – die militärische Ausweitung in Jizan unter König Abdulaziz wird dadurch gerechtfertigt, dass dieser Ort zum ersten saudischen Reich gehört hatte.

*Und mit der Gründung des ersten saudischen Reiches pflanzte der Imam Mohammed bin Saud den gesegneten Samen dieses Landes (des Königreichs Saudi-Arabien), das bis heute aufgrund seiner religiösen und kulturellen Pflichten, der Wahrung der nationalen Einheit, die Sicherheit seiner Bürger und indem sie den beiden heiligen Städten und ihre Pilger und Besuchern dienen, aufrecht bleibt.* <sup>335</sup>

## 6.6. Die Grundpfeiler des saudischen Staates

Dieses Unterkapitel wird versuchen zu zeigen, was sich der saudische Staat für Eigenschaften zuschreibt und wie er sich selbst schildert. Laut den Schulbüchern basiert sich der saudische Staat aus mehreren Grundpfeilern (أسس). Die wichtigsten davon werden als ‚Religion‘, ‚Geschichte‘ und ‚Entwicklung‘ identifiziert:

تقوم المملكة العربية السعودية على مبادئ وأسس تمتد جذورها إلى تأسيس الدولة السعودية الأولى في منتصف القرن الثاني عشر الهجري، ومن أبرز تلك الأسس: الأساس الديني، والأساس التاريخي، والأساس التنموي.

*Der saudische Staat basiert sich auf Prinzipien und Grundlagen, deren Wurzeln bis zur Gründung des ersten saudischen Reiches Mitte des 12. Jahrhunderts reichen. Zu den wichtigsten gehören: die religiöse Säule, die historische Säule und die Säule der Entwicklung.*

<sup>336</sup>

Aus diesen selben drei Grundpfeilern ist ‚die Heimatliebe‘ abzuleiten, welches in den Büchern auch oft angesprochen wird und welches am Ende dieses Unterkapitels angesprochen wird.

Der erste Grundpfeiler bezieht sich auf der islamischen Religion. Da schon in vorherigen Kapiteln vieles darüber gesagt wurde, wird dem Leser an dieser Stelle eine detaillierte Analyse erspart. Erwähnenswert ist jedoch, wie oft die Schulbücher die Verpflichtung des saudischen Staates zur Scharia bekräftigt wird. Zu diesem Zweck wird gerne Bezug auf das saudische Grundgesetz genommen, insbesondere die Stellen, in der die Oberherrschaft Gottes und der Scharia bekräftigt werden.<sup>337</sup> Dies wird auch durch Reden des Königs dargestellt:

قال الملك عبدالعزيز بن عبدالرحمان آل سعود في عام 1349هـ عند افتتاحه مجلس الشورى: "إنكم تعلمون أن أساس أحكامنا ونظمنا هو الشرع الإسلامي، وأنتم في تلك الدائرة أحرار في سنّ كل نظام، وإقرار العمل الذي ترونه موافقاً لصالح البلاد، على شرط ألا يكون مخالفاً للشريعة الإسلامية"

<sup>335</sup> *at-tariḥ* (4. Stufe) S.156

<sup>336</sup> *ad-dirasāt al-iḡtimāʿiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) S.42

<sup>337</sup> Sehe beispielsweise *at-tariḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.136

*Der König Abdulaziz bin Abdurrahman al Saud sagte im Jahr 1349 n.H., während seiner Eröffnung der Majlis al-Shura: „In der Tat wissen Sie, dass die Grundlage unserer Regierung und unseres Systems das islamische Recht ist und dass Sie in dieser Versammlung frei sind, alle Gesetze zu schaffen und über jegliche Arbeit zu entscheiden, die Sie im Einklang mit den Interessen des Landes halten, unter der Bedingung, dass sie nicht gegen die islamische Scharia verstößt.“<sup>338</sup>*

Was die Geschichte von Saudi-Arabien angeht, so ist sie in zwei Kategorien gespalten: die vorislamische Geschichte des Landes und die Geschichte des saudischen Staates. Was die vorislamische Geschichte betrifft, so wird dem Schüler viele Informationen über vorislamische Königreiche überbracht, die sich in der arabischen Halbinsel etablierten und dessen Reste im Land immer noch zu finden sind. Wenn man allerdings diese Texte liest, kommt man nicht umhin, sie als Versuch anzusehen, die arabische Identität des Landes zu pflegen. Der folgende Text gilt als gutes Beispiel dafür:

*تشكلت في الجزيرة العربية شخصية متميزة للإنسان العربي قوامها: الصبر، والبناء، والتواصل الحضاري، والدفاع عن أراضيه. وتدل الكشوف الأثرية والشواهد التاريخية على أن الجزيرة العربية شهدت في آلاف السنوات الماضية محاولات متعددة للاستقرار من حضارات مختلفة عنصرت لها الأساس العرب.*

*Auf der arabischen Halbinsel bildete sich einen ausgeprägten Charakter des arabischen Mannes, dessen Hauptbestandteile Geduld, interkulturelle Verbundenheit und die Verteidigung seines Landes waren. Archäologische Entdeckungen und historische Beweise weisen darauf hin, dass die arabische Halbinsel in den vergangenen Jahrtausenden Zeuge von mehreren Versuchen von verschiedenen Kulturen sich niederzulassen war, deren Hauptbestandteil aus „Arabismus“ bestand.<sup>339</sup>*

Die Geschichte des saudischen Staates bezieht sich hingegen eher auf die Geschichte der Al Saud Dynastie. Der Stamm der Al-Saud, die Banu Hanifa, erhält ebenfalls sehr viel Aufmerksamkeit in den Geschichtsbüchern. Von sehr großer Bedeutung ist deren Unterstützung für die Mission des Propheten, die nach ihrer Bekehrung geleistet wurde.<sup>340</sup> Über dem Beitrag der Banu Hanifa nach dem Tod des Propheten an der islamischen Gemeinschaft gibt es viel Lobenswertes zu erzählen:

---

<sup>338</sup> *ad-dirasāt al-iğtimāʿiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) S.13

<sup>339</sup> *at-tarīḥ* (4. Stufe) S.48

<sup>340</sup> *at-tarīḥ* (4. Stufe) S.83

أصبح بنو حنيفة من دعائم الدولة والمجتمع في عهد النبي محمد ﷺ، إذ ظهر منهم المحدثون والمفسرون. وعندما حدثت حركة الردة في الإمامة بزعامة (مُسيلمة الكذاب) وقفت بنو حنيفة مع جيش المسلمين بقيادة خالد بن الوليد رضي الله عنه حتى انتصر المسلمون في معاركهم في (عُقْرَبَاء) بالقرب من (الجُبَيْلَة) شمال غربي مدينة الرياض اليوم.

*Banu Hanifa wurde nach dem Zeitalter des Propheten Mohammed zu einer Säule des Staates und der Gesellschaft, da unter ihnen Übermittler von Geschichten über den Propheten und islamische Kommentatoren auftauchten. Und als es in al-Yamama unter der Führung von 'Musaylima der Lügner' zur Ridda-Bewegung kam, trat Banu Hanifa unter der Führung von Khalid bin al-Walid für die muslimische Armee ein, möge Gott mit ihm zufrieden sein, bis die Muslime in ihren Schlachten in Aqraba, in der Nähe von al-Jubayla nordwestlich der heutigen Stadt Riad siegreich waren.* <sup>341</sup>

Die Schulbücher folgen ebenfalls die Ereignisse, die zur Siedlung der Banu Hanifa – der Stamm der Al-Saud Familie – in Zentral-Najd geführt haben und später zur Gründung von Dariya unter Mani' ibn Rabi'a al-Muraydi.<sup>342</sup> Wichtige Persönlichkeiten wie Muqrin bin Markhan und Saud ibn Muhammad ibn Muqrin, die zum Aufstieg von Dariya als regionale Macht beitrugen, werden auch erwähnt.<sup>343</sup> Mit Muhammad ibn Saud fängt die Vereinigungsgeschichte von Saudi-Arabien an, die mit epischen Schlachten, heldenhaften Siegen, und angemessenen Gegnern voll beladen sind. Dabei nehmen saudische Imame eine zentrale Rolle. Nur Dank ihnen konnten die vielen Hindernisse überwunden werden. In einer Liste von Faktoren, die zum Erfolg des ersten Staates beigetragen haben, steht:

شخصية الإمام محمد بن سعود القيادية التي أسهمت في تحقيق العوامل الاجتماعية والاقتصادية والسياسية لقيام الدولة السعودية الأولى.

*Der Staatesmännische Charakter des Imam Mohammed bin Saud, der zur Erreichung verschiedener sozialer, wirtschaftlicher und politischer Faktoren beitrug, die die Gründung des ersten saudischen Reiches ermöglichten.* <sup>344</sup>

Das Gleiche trifft auch auf Imam Faysal bin Turki und König Abdulaziz ibn Abdul Rahman, Gründer des zweiten bzw. des heutigen saudischen Staates. Eine besonders zentrale Rolle wird der Übernahme der al-Maskmak Festung zugeordnet, welches zur Etablierung des heutigen saudischen Staates geführt hat. Eine volle und genaue Beschreibung der Ereignisse, sowohl wie drei Seiten voller Karten, die

---

<sup>341</sup> *at-tarīḥ* (4. Stufe) S.84

<sup>342</sup> *at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.59 - 60

<sup>343</sup> *at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.61

<sup>344</sup> *at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.64

diesen Angriff schildern, werden diesem Schlüsselmoment gewidmet und gipfeln mit der folgenden Aussage von einem der treuesten Begleiter des Imams Abdulaziz:

...وتمكن الأمير عبدالله بن جلوي من اللحاق بعجلان داخل القصر وقتله. وأعلن في أعلى المصمك: أن الحكم لله ثم لعبدالعزیز بن عبدالرحمان ابن فيصل آل سعود، وذلك في الخامس من شهر شوال عام 1319هـ.

*... Abdulaziz bin Jalawi hat es geschafft, Ajlan im Schloss zu erreichen und ihn zu töten. Und er erklärte am höchsten Punkt des Masmak: „Die Herrschaft gehört Gott, dann Abdulaziz bin Abdulrahman ibn Faysal al Saud.“<sup>345</sup>*

Der Geschichte der saudischen Einheit folgt die Zeit der saudischen Könige. Hier wird der Schwerpunkt der Geschichtsbücher auf die Errungenschaften von einzelnen Königen verlagert, einschließlich ihrem Beitrag zum Bildungswesen, Gesundheitswesen und religiösen Erbe des Landes.<sup>346</sup> Jeder König bekommt sein eigenes Profil, in dem sein Lebenslauf dargestellt wird, sowohl wie seine wichtigsten Leistungen. Bei jedem wird zusätzlich seine religiöse Frömmigkeit unterstrichen.<sup>347</sup> Die moderne europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhundert, die zur heutigen Welt geführt hat, bleibt auf Randnotizen beschränkt, und nur insofern sie direkt die saudische Geschichte in der einen oder anderen Form beeinflusst.

Der dritte Grundpfeiler, der den saudischen Staat untermauert, bezieht sich auf die Entwicklung des Landes. Zahlreiche Seiten beschäftigen sich speziell mit der Darstellung eines gesunden bzw. ‚islamischen‘ Arbeitsmorals, der eine positive Einstellung gegenüber Geld, Arbeit und das wirtschaftliche Wohl des Landes pflegen soll:

يربي الإسلام في المسلم عزة النفس والإيجابية ولا يرضى له الذل أو أن يكون عالة على الآخرين فيأمر العمل والسعي ويحذر من البطالة وسؤال الناس...ينبغي للمسلم أن يحرص على العمل الذي يكسب منه الرزق الحلال وإن كان هذا العمل يسيرًا ودخله قليلًا؛ ولا يقعد عاطلاً عن العمل يتكفف الآخرين، والقليل يكون كثيرًا إن شاء الله تعالى

*Der Islam züchtet im Muslim Selbstvertrauen und Positivität und ist nicht zufrieden mit seiner Demütigung oder dass er von anderen abhängig ist. Ihm wird befohlen zu arbeiten und sich zu bemühen, und er wird vor Inaktivität und dem Betteln von anderen gewarnt... Der Muslim muss sich um die Arbeit kümmern, mit der er seinen Lebensunterhalt verdient, auch wenn die Arbeit hart und das Einkommen gering ist, denn das Kleine ist viel, wenn Gott es so wünscht.*

348

---

<sup>345</sup> *at-tarīḥ* (4. Stufe) S.128

<sup>346</sup> Sehe z.B *at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.105-109

<sup>347</sup> *at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.98-103

<sup>348</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.86

Diese islamische Arbeitsmoral soll auch dafür sorgen, dass schädliche wirtschaftliche Praktiken abgelehnt werden. Vor allem wird Bestechung als eines der *kabāʿir* („großen Sünden“) hervorgehoben. Die Schulbücher weisen mehrmals auf deren tiefgreifenden Folgen auf die Gesellschaft. Die folgende zwei Übungen zwingen den Schüler sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen:

انتشار الرشوة له آثار سيئة على الفرد والمجتمع، منها:

أ. فسادُ الذمم.

ب. تعطلُّ كثيرٍ من الأعمال ومصالح الناس.

ت. ظلُّ أصحاب الحقوق.

ث. أكلُ المال بالباطل

ج. \_\_\_\_\_

ح. \_\_\_\_\_

...وَجَّهَ وسالة لمن يقدم الرشوة تحذره من سلوك هذا المسالك، وأخري لمن يقبل الرشوة من الموظفين وغيرهم

*Die Verbreitung von Bestechung hat negative Auswirkungen auf Individuen und die Gesellschaft, darunter:*

- i. Die Korruption der Einnahmen.*
- ii. Das Ausfallen vieler Arbeitsplätze und des öffentlichen Interesses.*
- iii. Ungerechtigkeit gegenüber Rechteinhabern.*
- iv. Der ummoralische Gewinn von Geldern, die Andere gehören.*

*... Richten Sie einen Brief an diejenigen, die Bestechungsgelder anbieten, worin sie vor dieses Verhalten warnen, und einen weiteren Brief an diejenigen, einschließlich Angestellten, die Bestechungsgelder annehmen.<sup>349</sup>*

Die Schulbücher weisen auch ständig auf die rasante wirtschaftliche Entwicklung, die sich im Land manifestiert hat. Diese Entwicklung soll dazu dienen, die Politik der saudischen Monarchie zu rechtfertigen. An mehreren Stellen lesen sich die Schulbücher wie Botschaften aus einer Wahlkampagne:

عند النظر إلى أحوال الوطن في أنحائه المختلفة منذ مائة سنة وإلى اليوم سوف يتبين أن ما تحقق من إنجاز في النبوة التحتية، والطرق، والخدمات، والتوسع العمراني، والتعليم، وتطوير الكفاءات الوطنية، والصحة خلال هذه السنوات الطويلة، وهو دليل على حُسن السياسة، وصدق المنهج لدى القيادة الرشيدة، وعمق المشاركة من أبناء الوطن.

<sup>349</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.133, 135

*Wenn man den Zustand verschiedener Teile des Landes vor 100 Jahren bis heute betrachtet, wird einem klar, was in diesen langen Jahren in den Bereichen Infrastruktur, Straßen, Dienstleistungen, Urbanisierung, Bildung, Entwicklung nationaler Kompetenzen und Gesundheitsversorgung erreicht wurde. Und dies ist ein Beweis für die gute Politik und die ehrliche Agenda der umsichtigen Führung sowie für das tiefe Engagement der Söhne dieses Landes.*<sup>350</sup>

Solche Texte decken zusätzlich auf, wie sehr sich der saudische Staat auf physische Manifestationen des wirtschaftlichen Wachstums verlässt, um seine Politik zu rechtfertigen. Je größer der Fußabdruck, der von solchem wirtschaftlichen Fortschritt hinterlassen wird, desto mehr wird dieses in den Schulbüchern paradiert. Die Flächengröße einer Stadt oder die Anzahl von Wolkenkratzer in einem Stadtteil werden mit ‚aufrichtiger Politik‘ gleichgestellt:

كانت مدينة الرياض في نهاية عهد الملك عبدالعزيز صغيرة جدًا وذات طرق ضيقة، ومحصورة في منطقة لا تتجاوز مساحتها (12 كم<sup>2</sup>)، ثم تطورت وأصبحت اليوم من المدن العصرية بتخطيطها الحديث، وطرقها الواسعة، ومبانيها الشاهقة؛ بمساحة تصل اليوم إلى (1913 كم<sup>2</sup>) وذلك بزيادة بلغت 155 مرة.

*Die Stadt Riad war am Ende der Zeit von Abdulaziz sehr klein und bestand nur aus wenigen engen Straßen. Es war auf ein Gebiet beschränkt, das 12 km<sup>2</sup> nicht überschritt. Dann entwickelte es sich und wurde heute zu einer der modernsten Städten, mit seiner modernen Planung, breiten Straßen, hohen Gebäuden und einer Fläche von 1913 km<sup>2</sup>. Dies entspricht einer 155-fachen Steigerung.*<sup>351</sup>



352

<sup>350</sup> *ad-dirasāt al-iğtimāsiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) S.45

<sup>351</sup> *ad-dirasāt al-iğtimāsiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) S.46

<sup>352</sup> *ad-dirasāt al-iğtimāsiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) S.46

Von der Religion, Geschichte und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes ist die Heimatliebe abzuleiten. Der arabische Begriff für Heimat, ‚*waṭan*‘, kommt in den Schulbüchern sehr oft vor und ist mit sehr starken patriotischen Gefühlen beladen, wie in der folgenden Passage zu merken ist:

قال الملك عبدالعزيز: إن أول شيء نحافظ عليه ونعص عليه بالتواجذ ونحارب دونه – ولو أهل الأرض – هو ديننا ووطننا، وهذان الأمران لا نقبل فيهما قولاً ولا تصرفاً ولا هواده، إننا نبذل النفس والنفيس دونهما لأنهما عظيمان عندنا.

*Der König Abdulaziz sagte: Das erste, woran wir uns hüten und festhalten und für welchen wir Krieg führen - auch wenn gegen die Menschen dieser Erde – ist unser Glaube und unsere Heimat. In Bezug auf diese beiden Dinge erlauben wir keine [entgegengesetzten] Worte oder Handlungen und zeigen auch keine Gnade. Wir bieten unsere Seele und Wertsachen für sie an, weil sie für uns von großer Bedeutung sind.*<sup>353</sup>

Manche Passagen, die sich mit der Heimatliebe beschäftigen, können nur als Propaganda in seinen ungeschminktesten Form bezeichnet werden. Die folgende Passage dient als gutes Beispiel dafür. Es handelt sich um ein Gespräch zwischen zwei Jugendlichen am Ende des saudischen Nationaltages:

نورة: أنا أفخر بوطني عندنا أرى العلم السعودي مرفوعاً بأيدي المواطنين.  
خالد: وأنا أيضاً أفخر بوطني عندما أرى ملكي خادم الحرمين الشريفين – يحفظه الله – يشارك المواطنين في العرضة السعودية، ويتفاعل معها.

نورة: ما الكلمات التي تعبر عن وجدانك تجاه وحدة الوطن؟  
خالد: أنا أشارك في المهرجانات، وألتزم النظام، أتطوع في أعمال الخير، أقدر العمل، أحترم الآخرين، أحافظ على مكتسبات وطني، أداغ عن بلادي ورموزها، لا أسمح بأن يعبث أحد بأمن وطني.  
نورة: لم تترك لي شيئاً ولكن: سأعزز الصورة المشرقة لوطني بالتزام الفضيلة والخلق القويم، وسأكون أفضل امرأة تنافس في الطب عندما أخرج من الجامعة وأرفع راية بلادي عالياً.

*Noura: Ich bin stolz auf meine Heimat, wenn ich sehe, wie die saudische Flagge von den Händen der Bürger gehisst wird.*

*Khaled: Ich bin auch stolz auf meine Heimat, wenn ich den König und Verwalter der beiden heiligen Städte sehe, möge Gott ihn bewahren, wie er sich den Bürgern im *ṣarḍa* (folkloristischer Gruppentanz) anschließt und mit ihnen interagiert.*

*Noura: Welche Worte spiegeln Ihre Gefühle gegenüber der nationalen Einheit wider?*

*Khaled: Ich nehme an Festivals teil und engagiere mich für das System, ich arbeite ehrenamtlich für wohltätige Zwecke, ich schätze Arbeit, ich schütze die Errungenschaften meines Heimatlandes, ich verteidige mein Land und seine Symbole und ich erlaube niemandem, mit der nationalen Sicherheit zu spielen.*

<sup>353</sup> *at-tariḥ* (4. Stufe) S.135

*Noura: Du hast mir nichts anderes hintergelassen. Ich werde jedoch das brillante Bild meiner Heimat stärken, indem ich mich zu Tugend und guter Ethik verpflichte. Ich werde die beste Frau sein, die in der Medizin konkurriert, sobald ich die Universität abgeschlossen habe, und werde die Fahne meines Landes hoch heben.* <sup>354</sup>

Die Schulbücher stellen zusätzlich klar, dass die heldenhaften Taten des saudischen Militärs einen weiteren Grund ausmachen, sich über sein eigenes Land stolz zu fühlen. Die Schüler\*innen werden angewiesen, großer Respekt gegenüber das Militär zu bewahren und dessen Opfer wertzuschätzen. Die folgende Übung dient als gutes Beispiel, um die Haltung der saudischen Schulbücher gegenüber dem Militär zu zeigen:

يكتب الطلبة رسالتين من فقرتين قصيرتين: الأولى لأهالي شهداء الواجب، والثانية لجنودنا البواسل على حدود بلادنا الغالية.

*Die Schüler sollen einen Brief mit zwei kurzen Absätzen schreiben: Der erste an die Familien der Märtyrer und der zweite an unsere tapferen Soldaten an den Grenzen unseres geliebten Landes.* <sup>355</sup>

## 6.7. Rasante Entwicklung in Konservativem Stil

Im vorherigen Unterkapitel wurden die Grundpfeiler des saudischen Staates dargestellt. Diese werden in den Schulbüchern als zueinander passenden Bestandteile dargestellt, wo einer den anderen unterstützt. Allerdings weisen manche Schulbücher auf bestehende Spannungen zwischen diesen Grundpfeiler. Dies betrifft insbesondere den Zusammenstoß zwischen konservativen Tendenzen innerhalb des wahhabitischen Islams und dem Drang nach sozioökonomischer Entwicklung. In diesem Unterkapitel wird diese Dichotomie untersucht, um zu zeigen, wie den Schüler\*innen solche Spannungen vorgelegt werden.

An erster Stelle erkennen diese Bücher an, dass die rasante Entwicklung des Landes neue gesellschaftliche Probleme erzeugt hat. Die gesellschaftliche Spaltung, die progressive Entscheidungen folgt, wird als unvermeidliches Symptom eines sich schnell transformierendes Landes dargestellt:

إن طبيعة المشكلة الاجتماعية وحدتها وحجمها وخطورتها والظروف المنتجة لها تختلف باختلاف المجتمعات، وهذا الاختلاف يحصل بفعل العديد من العوامل والظروف التي يرم بها المجتمع نتيجة التغييرات التي تطرأ عليه، فالمجتمعات التي تتعرض لحركة تغير سريع تبدو المشكلة أكثر وضوحاً وصعوبة وأشد تعقيداً، لأن مظاهر السلوك الجديد يتعارض مع أنماط السلوك القديم الذي يكون معروفاً ومتوقعاً من الأفراد والجماعات.

<sup>354</sup> *ad-dirasāt al-iğtimāsiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) S.52

<sup>355</sup> *ad-dirasāt al-iğtimāsiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe) S.63

*Die Art eines sozialen Problems sowie seine Intensität, Proportion, Gefahr und Ergebnisse variieren je nach Gesellschaft. Diese Variation ist das Ergebnis unzähliger unterschiedlicher Faktoren und Bedingungen, denen eine Gesellschaft aufgrund ihrer Transformation ausgesetzt ist. Die Gesellschaften, die einer Bewegung des raschen Wandels ausgesetzt sind, werden klarere, schwierigere und kompliziertere Probleme haben, da die Manifestationen neuen Verhaltens mit traditionellen Verhaltensmustern in Konflikt stehen, die von Einzelpersonen und Gemeinschaften bekannt sind und erwartet werden.*<sup>356</sup>

Saudische Schulbücher erkennen auch an, dass die Entwicklung des Landes wichtige Folgen für traditionelle gesellschaftliche Strukturen hatte. Darunter fällt auch die Familie, eine Institution, die laut wahhabitischen Lehren eines der wichtigsten Grundlagen einer gesunden Gesellschaft bildet<sup>357</sup> und die heutzutage unter Druck steht:

كانت الأسرة فيما مضى تعيش حياة بسيطة هادئة، يسودها جو مفعم بالمودة والمحبة والتعاون، وتقوى فيها أواصر القرابة والروابط الأسرية، وبظهور التقنية الحديثة والمتقدمة التي غزت جميع المساكن؛ ظهر أسلوب الحياة العصرية، وطراً كثيراً من التغيير على العلاقات الأسرية وأحدثت هذه الثورة التقنية تحولات عميقة في العلاقات الاجتماعية، وغيّرت حياة الأفراد والأسر والمجتمعات، وشمل ذلك الحياة الشخصية، والنفسية، والأخلاقية، والسياسية، والاقتصادية، ونتج عنه ضعف التواصل بين أفراد بعض الأسر، مما أدى إلى التفكك الأسري...

*Die Familie lebte in der Vergangenheit ein einfaches und ruhiges Leben, das von einer Atmosphäre der Freundschaft, Liebe und Zusammenarbeit geprägt war und in der die Bindungen zwischen Verwandtschaft und familiären Beziehungen sehr stark waren. Mit dem Erscheinen moderner und fortschrittlicher Technologie, die in alle Häuser eingedrungen ist, tauchten moderne Lebensweisen auf, und es gab viele Veränderungen in den familiären Beziehungen. Diese technologische Revolution führte zu vielen tief greifenden Veränderungen in den sozialen Beziehungen und veränderte das Leben von Einzelpersonen, Familien und Gemeinschaften. Dies wirkte sich auch auf das persönliche, psychologische, ethische, politische und wirtschaftliche Leben aus und führte zu einer Schwächung der Kommunikation zwischen Einzelpersonen einiger Familien, was zum Zerfall des Familienlebens führte...*<sup>358</sup>

Angesichts solche ‚moderne Probleme‘ betonen saudische Schulbücher, dass ‚moderne Lösungen‘ gefunden werden müssen. Es nutzt nichts, zurück in die Vergangenheit zu schauen, sondern man muss sich neue Ideen einfallen lassen, um eine gesunde Gesellschaft zu bewahren. Beispielsweise

<sup>356</sup> *al-mihārāt an-nafsiyya wa-l-iğtimāʿiyya* (6. Stufe) S.152

<sup>357</sup> Sehe z. B. *fiqh* 5 (6. Stufe) S.13

<sup>358</sup> *at-tariḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.121

beschäftigt sich ein Schulbuch mit dem Thema Kindermädchen. Den Schüler\*innen wird erklärt, dass die sprachlichen Fähigkeiten und islamische Erkenntnisse eines Kindes beeinträchtigt werden können, wenn es von einer nicht-arabischen Muttersprachlerin bzw. Nicht-Muslimin großgezogen wird. Die Lösung wäre in dem Fall nicht unbedingt das Kindermädchen abzuschaffen, sondern beim Einstellungsprozess auf solche Aspekte genau zu achten.<sup>359</sup>

Saudische Schulbücher dienen grundsätzlich als Sprachrohr der saudischen Herrscherfamilie, um progressive Entscheidungen im Bereich der Wirtschaftspolitik zu rechtfertigen und promovieren. Beispielsweise wird das Wirtschaftsbauprojekt ‚Vision 2030‘ von den Schulbüchern stark vorangetrieben.<sup>360</sup> Darunter fallen auch die Entwicklungen der Tourismusbranche<sup>361</sup> und große Bauprojekte wie ‚Neom‘.<sup>362</sup> Allerdings ist an sehr wenigen Stellen doch eine gewisse Kritik gegenüber manchen Folgen dieser gesellschaftlicher Bewegung Richtung Modernität zu spüren. Der folgende Text gilt als gutes Beispiel dafür:

انتشرت في أسواق المسلمين كثير من الملابس النسائية غير الساترة التي يصدق على من تلبسهن وصف الكاسية العارية،  
تتناقش مع زملائك في توضيح أسباب المشكلة وإيجاد الحلول والبدائل المناسبة...

*Auf den Märkten der Muslime haben sich viele freizügige Frauenkleider ausgebreitet, deren Träger als nackt beschrieben werden, obwohl sie bekleidet sind. Besprechen Sie mit deinem Kollegen, um die Gründe für dieses Problem zu klären und eine Lösung oder geeignete Alternative zu finden ...*<sup>363</sup>

Die am aller interessantesten Passage betrifft jedoch das Thema Musik. Darin wird den Schüler\*innen erklärt, dass das Hören und Produzieren von Musik als schwere Sünde zu verstehen ist. Darüber hinaus warnt die Passage, die sich auf das Hadith von al-Bukhari (5268) bezieht, ausdrücklich vor irreführenden Herrschern, die in muslimischen Ländern es versuchen mögen, die Musik durch rechtliche Mittel zu promovieren. Dabei ist gut zu erwähnen, dass im November 2019 vom saudischen Kulturministerium entschieden wurde, den Musikunterricht in Schulen einzuführen<sup>364</sup>:

...النبى ﷺ أخبر أن أقوامًا من أمته يستحلون هذه المعازف، فلو كانت مباحة لما أخير أنهم يستحلونها، وإنما استحلوا ما  
حَرَّمَ الله تعالى مخالفةً لحكمه...

<sup>359</sup> *ad-dirāsāt an-nifsiyya w-al-iğtimāʿiyya* (4. Stufe) S.229-230

<sup>360</sup> *at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.102

<sup>361</sup> *ad-dirāsāt al-iğtimāʿiyya wa-l-waṭaniyya* 2 year 3 89-90

<sup>362</sup> *ad-dirāsāt al-iğtimāʿiyya wa-l-waṭaniyya* 2 (2. Stufe) S.158

<sup>363</sup> *al-ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.110

<sup>364</sup> Zaki al-Soudeir (2019) Music returns to Saudi schools after 60-year absence, *Middle-East Online*, Online Verfügbar Unter: <https://middle-east-online.com/en/music-returns-saudi-schools-after-60-year-absence> (21.08.2020)

وقد وقع ما أخبر به النبي ﷺ حيث أصبح أقوام من المسلمين يشربون الخمر ويرَوِّجونها، ويفعلون الزَّنا ويُتاجرون به، ويستمعون إلى المعازف وتُتاجرون بها حتى أصبحت عندهم كالمباحات؛ بل ربما سنَّت القوانين لحمايتها وترويجها داخل بلاد المسلمين.

*Der Prophet teilte uns mit, dass es Menschen geben wird, die diese Musikinstrumente zulassen. Wenn es erlaubt wäre, warum würde er dann sagen, dass sie es zulässig gemacht haben? Vielmehr haben sie zulässig gemacht, was Gott der Allmächtige verboten hat, und damit gegen seine Herrschaft verstoßen ... Und was der Prophet sagte, wurde auf diese Weise weitergegeben, [bezüglich] ein Volk unter den Muslimen, das Wein trinkt und verteilt, Unzucht begeht und daraus Geschäfte macht, Musikinstrumente hört und daraus Geschäfte macht, bis diese Dinge wie erlaubte Dinge unter ihnen werden. Und vielleicht werden Gesetze erlassen, um sie in muslimischen Ländern zu schützen und zu fördern.*<sup>365</sup>

Der letzte erwähnenswerte Punkt betrifft historische Auseinandersetzungen zwischen dem saudischen Staat und reaktionäre Widerstandsbewegungen. Saudische Schulbücher versuchen sich von konkreten Beispielen solcher schwierigen Episoden in der saudischen Geschichte fernzuhalten und beschäftigen sich eher mit den Errungenschaften des saudischen Staates. Der Konflikt zwischen Abdulaziz und die Ikhwan in den frühen 20. Jahrhundert wird beispielsweise nahezu völlig ignoriert. Die einzige Spur, die diese Auseinandersetzung in den Schulbüchern hintergelassen hat, besteht aus einem sehr vagen Absatz:

وكان [الملك عبدالعزيز] حليماً مع من خاصمه وخالفه أو رفض استعمال الأدوات الحديثة. وعندما تكون الخاصة ضد الولاية العامة التي هي لمصلحة الجميع ويكون التعرض للآخرين ولمصالحهم بسوء فإنه يواجههم بكل حزم وقوة.

*[König Abdulaziz] war sehr geduldig mit ihm, der ihn antagonisierte und sich ihm widersetzte oder der sich weigerte, moderne Werkzeuge zu verwenden. [Allerdings] wenn diese Gegner gegen den allgemeinen Staat waren, der dem Interesse aller dient, und wenn die Opposition mit Bosheit gegen andere und ihre Interessen gerichtet war, begegnete er sie mit großer Entschlossenheit und Kraft.*<sup>366</sup>

Daraus kann man nur schließen, dass die saudische Regierung es für schlauer hält, bestimmte historische Ereignisse zu vergraben, als sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Dafür sind vielleicht die reaktionären Strömungen im Land noch zu stark.

---

<sup>365</sup> ḥadīṭ 2 (4. Stufe) S.137

<sup>366</sup> at-tarīḥ (4. Stufe) S.162

## 6.8. Muttaqin, Kuffar und deren verschiedenen Schattierungen

In saudischen Religionsbüchern befindet sich eine starke Trennung zwischen Muttaqin („die Gottesfürchtige“) und Kuffar („Ungläubige“). Diese beiden Begriffe bezeichnen zwei sich gegenüberliegende Arten von Menschen, die nach dem Tod von einander ewig getrennt sind. Dieser Darstellung wird jedoch das Bild einer vielfältigen und komplexen Welt gegenübergestellt, die aus menschlicher Sicht nicht so klar sortiert werden kann. Dieses Kapitel wird die von den Schulbüchern vertretene Ansicht gegenüber Takfir („jemand zum Ungläubigen zu erklären“) und der Beziehung zwischen Muslim und nicht-Muslim besprechen.

Die Kluft zwischen Muttaqin und Kuffar wird in den Schulbüchern besonders unterstrichen. Die Muttaqin unterscheiden sich vor allem dadurch, dass sie die materielle Welt ablehnen.<sup>367</sup> Die Bücher unterstreichen das Konzept des göttlichen Gerichts nach dem Tod, welches zur Trennung von Gläubigen und Ungläubigen führt und ihnen die entsprechende Belohnung oder Bestrafung erteilt:

...يذكر الله سبحانه أوصافاً للمتقين، وللكافرين، ويخبر الله تعالى بأن المتقين هم الذين هداهم الله إلى الخير، وأرشدهم إلى طريق الفوز، والنجاح في الدنيا والآخرة، وأن الكافرين لا يستفيدون من التحذير والإنذار، فإنهم مصرون على الكفر والجحود، وقد طبع الله على قلوبهم بسبب ذلك، فلا ينفذ الإيمان إليها، ولذلك مصيرهم عذاب النار.

*...Gott beschreibt die Eigenschaften der Gläubigen und der Nichtgläubigen und informiert uns, dass die Gläubigen diejenige sind, die Gott zum Guten geführt hat und sie auf den Weg des Sieges und des Erfolgs in dieser und der nächsten Welt gelenkt hat und dass die Nichtgläubigen nicht von Warnung profitieren, denn sie sind entschlossen, nicht zu glauben und zu leugnen. Gott hat ihre Herzen aus diesem Grund versiegelt, damit der Glaube nicht in ihre Herzen eindringen kann. Daher ist ihr Schicksal die Qual der Hölle.*<sup>368</sup>

Saudische Schulbücher identifizieren zwei legitime Arten des Takfirs. *at-takfīr al-muṭlaq* („Absoluter Takfir“) ist die allgemeine Erklärung von Handlungen bzw. Aussagen als Kufr („Blasphemie“). Darüber hinaus müssen eine Reihe von Voraussetzungen erfüllt werden, z.B muss jemand von der Signifikanz seiner Handlung bzw. Aussage bewusst sein. *at-takfīr al-muṣayyan* („spezifischer Takfir“) hingegen bezeichnet die direkte und offizielle Exkommunikation eines Individuums von der islamischen Gemeinschaft durch Befehl des Wali al-Amrs.<sup>6</sup> Die Folgen für jemand, der auf diesem Wege zum Kafir erklärt wird umfassen soziale Ausgrenzung und die Todesstrafe.<sup>369</sup>

<sup>367</sup> *al-ḥadīṭ w-aṭ-ṭiqāfa l-islāmiyya* S.149

<sup>368</sup> *tafsīr* 3 (6. Stufe) S.14

<sup>369</sup> *tawhīd* 3 (5. Stufe) S.53

Des Weiteren wird sehr großen Wert darauf gelegt, dass jeder einzelne Fall von Takfir zuerst von einem Gericht überprüft werden soll. Aus diesem Grund wird takfir b-il-ʿumūm („Allgemeiner Takfir“) abgelehnt, denn es zielt auf das kollektive Takfir von Menschen, Gemeinschaften oder Völker, ohne vorher jeden Fall einzeln zu bewerten. Darüber hinaus darf nur der Wali al-Amr oder ein von ihm nominierter Richter die damit verknüpften Strafen ausführen:

تبيين مما سبق خطورة التكفير، والآثار الكبيرة والخطيرة المترتبة على التكفير... وليس لأحد أن يكفر أحدًا من المسلمين، حتى يقوم الدليل من الكتاب والسنة على كفره، صيانة لدين المسلمين، ودمائهم، وأموالهم، وأعراضهم، وهذا مرجعه للعلماء المعترين الراسخين في العلم. أما الحكم بالآثار المترتبة على التكفير؛ فإنه منوط بولي الأمر أو القاضي الشرعي، المعين من قبل ولي الأمر. وتنفيذ الحكم هم من مسؤوليات ولي الأمر خادم الحرمين الشريفين، أو من ينيبه، وليس لأحد من الناس التعدي على ولي الأمر في ذلك.

*Es wurden die Gefahren von Takfir und die großen und gefährlichen Konsequenzen, die sich aus Takfir ergeben, deutlich gemacht ... Niemand darf einen anderen als Kafir bezeichnen, bevor der Beweis aus dem Buch und der Sunna dies rechtfertigt. So soll der Glauben von Muslimen, ihr Blut, Geld und Ehre geschützt werden. Dies wird von den islamischen Juristen überprüft, die als fest verwurzelt im Wissen gelten. Die Entscheidung über die Folgen von Takfir wird dem Wali al-Amr oder dem vom Wali al-Amr benannten islamischen Richter anvertraut. Die Vollstreckung des Urteils liegt in der Verantwortung des Wali al-Amr, Verwalter der beiden heiligen Städte, oder derjenige, der von ihm bestimmt wird, und niemand darf sich in dieser Angelegenheit dem Wali al-Amr widersetzen.<sup>370</sup>*

In den Schulbüchern wird zusätzlich die Art und Weise erläutert, in der Muslime mit nicht-Muslimen umgehen sollen. Obwohl auf den ersten Blick Begriffe wie ‚Hass‘ und ‚Feind‘ ziemlich feindselig wirken, werden sie konsequent mit inklusiven und menschenfreundlichen Texten ausgeglichen. Obwohl der Ungläubige zum ‚Feind‘ erklärt wird, liegt die Betonung eher auf die gerechte Behandlung, die ihm laut dem islamischen Gesetz zusteht. Ebenfalls wird das Konzept des ‚Hasses‘, der auf Ungläubigen gerichtet ist, mit Ideen des Wohlwollens und Barmherzigkeits ausgeglichen:

الخلط بين ولاء الكفار الممنوع، وبين البر والاحسان والصلة والإقسط المشروع، فمن الناس من والى الكفار لظنه أن ذلك داخل في البر والإحسان المأمور به، ومن الناس من ترك البر والإحسان للكفار لظنه أن ذلك من الموالات المحرمة، والحق أن البر والإحسان لا يستلزم المحبة والمودة والولاء، كما أن البغض والكراهية لا يستلزم عدم البر والإحسان والإقسط...

*Die Vermischung zwischen der verbotenen Freundschaft mit den Kuffar und der erlaubten Güte, Freundlichkeit und gerechten Behandlung: Es gibt Leute, die sich mit den Kuffar angefreundet haben und glauben, dass dies innerhalb der Grenzen von vorsätzlicher Güte und*

---

<sup>370</sup> tawhīd 2 (4. Stufe) S.158

*Freundlichkeit liegt. Und es gibt Menschen, die Wohlwollen und Freundlichkeit gegenüber den Kuffar vernachlässigen und glauben, dass diese Handlungen in die Grenzen einer verbotenen Freundschaft fallen. Die Wahrheit ist, dass Wohlwollen und Freundlichkeit keine Liebe, Zuneigung oder Freundschaft erfordern. Ebenso erfordern Verleugnung und Hass nicht, dass man Wohlwollen und Freundlichkeit und gerechte Behandlung loslässt.*<sup>371</sup>

Die Schulbücher erläutern ebenfalls, dass die Missionierung nicht gegen die Lossagung des Ungläubigen stößt. Darüber hinaus wird bekräftigt, dass niemand zum Glauben gezwungen werden, sondern dass die Missionierung durch *al-kalima aṭ-ṭayyiba* („das gute Wort“) erfolgen soll.<sup>372</sup>

Ein weiteres wichtiges Thema bezieht sich auf die Ideen der *maṣṣiyya* („Sünde“) und *bidʿa* („Häresie“), die in den Schulbüchern sehr ausführlich diskutiert werden. Ihre negativen Folgen auf den Gläubigen sowie seiner Gemeinschaft werden in unendlich langen Listen aufgeführt.<sup>373</sup> Allerdings wird betont, dass *maṣṣiyya* und *bidʿa* nicht ausreichen, um einem zum Kafir zu erklären. Dabei wird oft gegen die irreführenden Ideen der Khawarij und der Muʿtazila gewarnt, die eine zu strenge bzw. nachsichtige Sichtweise zu diesem Thema propagierten. Der Ansatz gegenüber Sünder und Häretiker soll gleichzeitig aus Feindschaft und Liebe bestehen, sodass man sie von ihren Fehlern bewusst macht und sie zum Glauben anlockt. Ein Zitat von Ibn Taymiyya wird zur Klärung dieses Themas dargestellt:

وإذا اجتمع في الرجل الواحد خير وشر، وتقوى وفجور، وطاعة ومعصية، وسنة وبدعة، استحق من الموالاة والثواب بقدر ما فيه من الخير، واستحق من المعاداة والعقاب بحسب ما فيه من الشر، فيجتمع في الشخص الواحد موجبات الإكرام والإهانة، فيجتمع له هذا وهذا، كاللص الفقير تقطع يده لسرقته، ويعطى من بيت المال ما يكفيه لحاجته، هذا هو الأصل الذي اتفق عليه أهل السنة والجماعة، وخالفهم الخوارج والمعتزلة ومن وافقهم، فلم يجعلوا الناس إلا مستحقاً للثواب فقط، وإلا مستحقاً للعقاب فقط.

*Wenn in einem Mann Gut und Böse, Frömmigkeit und Unmoral, Gehorsam und Sünde, Sunna und Bid'a versammelt sind, verdient er Freundschaft und Belohnung nach dem, was er von Güte hat, und Feindschaft und Bestrafung nach dem, was er von Böses hat. In einer Person gibt es Gründe für Respekt und Verurteilung, und es gibt dies und das, wie der arme Dieb, dessen Arm wegen Diebstahls abgeschnitten ist und der von der Staateskasse unterstützt wird, um für seine Bedürfnisse zu sorgen. Dies ist die Grundlage dessen, was die Sunniten zugestimmt haben, und ihre Gegner sind die Khawarij, die Mu'taziliten und wer auch immer sie unterstützt. Für sie verdient der Mensch nur Belohnungen oder nur Bestrafung.*<sup>374</sup>

---

<sup>371</sup> *tawhīd* 3 (5. Stufe) S.225

<sup>372</sup> *ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.124

<sup>373</sup> *tawhīd* 3 (5. Stufe) S.261-264

<sup>374</sup> *tawhīd* 3 (5. Stufe) S.238

Die Schulbücher äußern sich auch zur Beziehung der Gläubigen mit der *ahl al-kitāb* (Leute des Buches), womit hauptsächlich Juden und Christen gemeint sind. Solche Passagen beziehen sich jedoch normalerweise auf Koranstellen, die den Stolz und die Eifersucht der Christen und Juden verurteilen. Dadurch gelten sie, wie in dem folgenden Beispiel gezeigt wird, nicht als äußerst freundlich:

...يرشدنا تعالى الى التسليم لله والانقياد لنبيه ﷺ والتحذير من مشابهة قوم موسى حين سألوا نبيهم ما لا ينبغي، ويخبر سبحانه بأن الكثير من اليهود تمنوا لو أرجعوكم إلى الكفر، لأنهم يحسدونكم على الهداية والإسلام، فاصفحوا حتى يأذن الله بقتالهم أو إجلائهم، وقوموا بأداء العبادات لتتالوا ثواب الله تعالى.

*Der Allmächtige rät uns, uns Gott zu unterwerfen und seinem Propheten zu gehorchen, und warnt uns davor, in die Fußstapfen des Volkes Moses zu treten, als sie ihren Propheten nach dem fragen, was sie nicht fragen hätten sollten. Und er teilt uns mit, dass die Juden die Muslime zum Unglauben zurückbringen wollten, weil sie eure Führung und islamischen Glauben beneiden. Vergib ihnen also, bis Gott befiehlt, sie zu töten und zu vertreiben, und übe deine Anbetung aus, damit du von Gottes Belohnung profitieren kannst.*<sup>375</sup>

Der Status der nicht-muslimischen Schutzbefohlenen wird auch eingegangen. Hier werden drei Gruppen identifiziert: Das erste nennt sich *ahl aḍ-ḍimma* und bezieht sich auf nicht-Muslimen, die in muslimischen Ländern wohnen. Die zweite Gruppe ist die *dār al-ḥahd* und verweist auf Gemeinschaften von nicht-Muslimen, die ein Friedensvertrag mit den Muslimen vereinbart haben. Die letzte Gruppe, die *mustaʿminūn*, umfassen bestimmte Personen, denen Sicherheit gesprochen wurde, z. B. Botschafter, Vertreter, Geschäftsleute, Akademiker, usw...<sup>376</sup>

## 6.9. Die Feinde des Staates

Der Begriff ‚Feind‘ kommt in Religions- sowie Sozialkunde- und Geschichtsbüchern sehr oft vor. Er bezieht sich hauptsächlich auf ‚falsche‘ Ideologien und Kritiker, die die offiziellen Grundlagen des saudischen Staates ablehnen. In diesem Zusammenhang dienen die Schulbücher zum Schutz der Schüler\*innen. Sie legen die Mängel dieser ideologischen Feinde offen und untermauern dabei den islamischen Glauben der Schüler\*innen. Diese werden gleichzeitig mit den ‚glaubwürdigen‘ Institutionen des Landes vertraut gemacht, die im Auftrag der saudischen Gesellschaft arbeiten. In diesem Kapitel wird die Darstellung dieser ideologischen Rivalen sowie der saudischen Sicherheitsbehörden überprüft.

Eine wiederkehrende Idee in den saudischen Schulbüchern ist die große Menge an Feinden, die den saudischen Staat beseitigen möchten. Dies trifft nicht nur auf den heutigen Tag, sondern auf die ganze

---

<sup>375</sup> *tafsīr* 2 (4. Stufe) S.68, In Bezug auf dem Koran, Al-Baqara: 106 – 110

<sup>376</sup> *tawhīd* 3 (5. Stufe) S.243-244

Geschichte des Staates. Die Geschichtsbücher unterrichten beispielsweise, wie das erste saudische Reich aufgrund seiner islamischen Grundlage seine regionalen Feinde bewältigen konnte, obwohl sie über ‚unbegrenzte‘ Ressourcen und Truppen sowie die modernste Technologie verfügten:

ولم يكن إسقاط الدولة السعودية الأولى سهلاً، بل حصل بتكاليف الأعداء وتسخير إمكانات وبلدان وإمبراطوريات وأسلحة جديدة وخبرات أوروبية وعربية وبلغارية وتركية وإفريقية، ومع ذلك كان هذا السقوط مؤقتاً حيث عادت الدولة السعودية إلى الظهور مرة ثانية؛ نتيجة لقوة أساس الدولة السعودية الأولى ومنهج حكامها العادل المبني على أهداف سامية عايشها الأهالي وعرفها الناس في المنطقة...

*Der Untergang des ersten saudischen Reiches war nicht einfach. Dies geschah aufgrund der der Bestürmung der Feinde und durch das riesige Potenzial von Ländern, Imperien, modernen Waffen sowie europäischem, arabischem, balkanischem und afrikanischem Fachwissen. Trotzdem war dieser Niedergang [nur] vorübergehend, da der saudische Staat ein zweites Mal wieder auftauchte, begünstigt durch der starken Grundlage des ersten saudischen Reiches und seines gerechten Regierungssystems, welches auf edlen Zielen beruhte und welches den lokalen Bevölkerungen bekannt war.<sup>377</sup>*

Die heutigen Feinde des Staates werden nicht Konkret bezeichnet, sondern eher als abstrakte oder ideologische Gegner. Als Beispiele dafür gelten der Säkularismus und Kommunismus, die oft zusammengruppiert werden und als Produkt des europäischen Atheismus dargestellt werden. Deren Werte sind laut den Schulbüchern ganz klar nicht mit saudischer Vorstellung vereinbar:

وأما المذاهب الإلحادية فقد نشأت في بلاد أوروبا صراعات بين الكنيسة والناس، ترتب عليها ظهور مذاهب قائمة على إقصاء أي دين، كالعلمانية والشيوعية وغيرها، وقد اتخذت من الإلحاد منهجاً صريحاً تسير عليه، فهذه المذاهب الإلحادية لا يجوز الانتماء إليها فهي مذاهب فاسدة، لأنها مؤسسة على الباطل، فالعلمانية تفصل الدين عن الحياة والحكم، والشيوعية تنكر وجود الخالق سبحانه وتعالى، وتحارب الديانات السماوية.

*In Bezug auf den Atheismus - es nahmen in den europäischen Ländern Konflikte zwischen Kirche und Volk zu, die zum Auftreten von Ideologien wie Säkularismus und Kommunismus und anderen führten, die auf die Beseitigung aller Religionen zielten. Und diese verfolgten einen Ansatz, der auf Atheismus basierte. Und es ist nicht erlaubt, sich diesen atheistischen Ideologien anzuschließen, weil sie korrupte Ideologien sind und weil sie auf Unwahrheiten beruhen. Der Säkularismus trennt Religion von Leben und Herrschaft, und der Kommunismus leugnet die Existenz eines allmächtigen Schöpfers und kämpft gegen himmlische Religionen.*

378

<sup>377</sup> *at-tarīḥ* (4. Stufe) S.110

<sup>378</sup> *tawhīd* 3 (5. Stufe) S.232

„Entzweiende“ Ideologien wird ebenfalls viel Aufmerksamkeit gewidmet, womit hauptsächlich Demokratie und Nationalismus gemeint ist. Was die Demokratie betrifft, so behaupten die Schulbücher, dass der Muslim nicht von der Mehrheit überzeugt sein soll, sondern nur von seinem Glauben.<sup>379</sup> Darüber hinaus betonen sie, dass demokratische und nationalistische Ideen der verbindenden Wirkung des Islam entgegenwirken und dass sie daher die soziale Integrität der saudischen Gesellschaft und der Umma bedrohen:

فالواجب أن يُعَلَّم أن التعصب للحزب والقومية والقبيلة من المعاصي التي تفرق الأمة... ويعمل أصحاب هذه الحزبيات والقوميات على أن يجعلوها بديلة عن اسلام الذي منَّ الله به على البشرية.

*Man muss wissen, dass politische Parteilichkeit, Nationalismus und Tribalismus zu den Sünden gehören, die die Umma spalten ... und die Führer dieser Parteien und die Befürworter des Nationalismus arbeiten daran, den Islam, der dem Menschen von Gott gewährt wurde, durch diese Dinge zu ersetzen.*<sup>380</sup>

Auf den ersten Blick mag dies als Widerspruch zu den eigenen Bemühungen des saudischen Staates erscheinen, nationalistische Gefühle im Land zu erwecken. Die Schulbücher hingegen sehen dabei keinen Konflikt. Ihnen zufolge ist die Marke der Heimatliebe, die vom saudischen Staat propagiert wird, vom Nationalismus zu unterscheiden:

أما انتماء المسلم لبلده وقومه، وحبه لهم وولأؤه ونصيحته لهم، واجتهاده فيما ينفعهم، ويحقق اجتماع كلمتهم فهو أمر فطري لا يتنافى مع حبه لإخوانه المسلمين في أنحاء الأرض، ولا يهدر حقوق الأخوة الإسلامية بينه وبين المسلمين قاطبة إذا لم يكن فيه ظلم أو تعد أو تفريط...

*Was die Zugehörigkeit eines Muslims zu seinem Land und Volk betrifft; seine Liebe zu ihnen und seinen Führern; und seine Beratung; und seine Beharrlichkeit in dem, was ihnen zugutekommt und ihre Einheit garantiert, so ist es eine natürliche Sache, die seiner Liebe zu seinen muslimischen Brüdern auf der ganzen Welt nicht widerspricht. Und es verweigert keinem Muslim seine Rechte, es sei denn, er handelt ungerecht, feindselig oder verschwenderisch.*<sup>381</sup>

Die Schulbücher verurteilen zusätzlich diejenigen, die sich hinter dem Deckmantel des Liberalismus und Modernismus verstecken, um „ihre materiellen und perversen Wünsche erfüllen zu können“.<sup>382</sup>

<sup>379</sup> *al-ḥadīṭ w-aṭ-ṭiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe) S.145

<sup>380</sup> *tawhīd* 3 (5. Stufe) S.232-233

<sup>381</sup> *at-tawhīd* 3 (5. Stufe) S.233

<sup>382</sup> *tafsīr* 3 (6. Stufe) S.113

Insbesondere verteidigen sie die Behandlung der Frauen nach islamischem Gesetz und kritisieren Gesellschaften, in denen Frauen systematisch ausgebeutet werden:

إن أعداء الإسلام – بل أعداء الإنسانية اليوم من الكفار والمنافقين والذين في قلوبهم مرض – غاظهم ما نالته المرأة المسلمة من كرامة وعزة وصيانة في الإسلام؛ لأن أعداء الإسلام من الكفار والمنافقين يريدون أن تكون المرأة أداة تدمير، وحبالة يصطادون بها ضعاف الإيمان وأصحاب الغرائز الجانحة، بعد أن يشبعوا منها شهواتهم المستورة...

*In der Tat sind die Feinde des Islam und die heutigen Feinde der Menschheit - von Ungläubigen, Heuchler, und diejenigen, die im Herzen krank sind - wütend über das, was die muslimische Frau an Respekt, Ehre und Lebensunterhalt im Islam erlangt hat. Die Feinde des Islam von Kuffar und Heuchler wollen, dass die Frau ein Werkzeug der Zerstörung wird und eine Falle, mit der sie die Schwachen des Glaubens und diejenigen, die ihren perversen Instinkten folgen, Beute fangen, nachdem sie [ihre eigenen] verborgenen Leidenschaften gesättigt haben.* <sup>383</sup>

Ein weiterer Feind des saudischen Staates ist der Zionismus. Mehrere Kapitel werden ausschließlich diesem Thema gewidmet, um die Geschichte des israelischen Staates zu erzählen, deren Anspruch auf Palästina und Groß-Israel zu widerlegen und die Unterstützung des saudischen Staates für die Palästinenser zu bekräftigen.<sup>384</sup> Darüber hinaus werden die angeblichen Ambitionen der Zionisten, die al-Aqsa Moschee zu zerstören, den Schüler\*innen ‚offengelegt‘.<sup>385</sup> Von der folgenden Übung ist gut zu erkennen, wie die ‚Gefahr der Zionisten‘ dargestellt wird:

يَبَيِّنُ كَيْفَ وَظَّفَتِ الصَّهْيُونِيَّةُ كُلَّ مَا يَأْتِي لِلْوَصُولِ لِأَهْدَافِهَا وَتَحْقِيقِ مَخْطَطَاتِهَا:

<u>أسلوب التوظيف</u>	<u>الوسيلة</u>
_____	المال
_____	السياسة
_____	المخدرات
_____	المرأة
_____	الإعلام

Erklären Sie, wie der Zionismus das Folgende einsetzt, um seine Ziele zu erreichen:

Die Mittel

Art der Anwendung

<sup>383</sup> *fiqh* 5 (6. Stufe) S.16

<sup>384</sup> *ḥadīṭ* 2 (4. Stufe) S.254 - 257 und *al-ḥadīṭ w-aṭ-ṭiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe) S.324 - 332

<sup>385</sup> *al-ḥadīṭ w-aṭ-ṭiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe) S.327-328

Geld	_____
Politik	_____
Frauen	_____
Drogen	_____
Medien	_____ <sup>386</sup>

Die Schulbücher setzen sich auch mit islamischen Gedanken auseinander, die mit der offiziellen saudischen Narrative unvereinbar sind. Vor allem haben saudische Religionsbücher radikale islamische Strömungen im Visier. Dieser ‚Extremismus‘ wird weitgehend als Symptom von größeren gesellschaftlichen Problemen und religiöser Unwissenheit dargestellt:

التوسط والاعتدال مقتضى الفطرة التي فطر الله الناس عليها، والإسلام يدعو إلى الاعتدال والتوسط ونبذ التشدد والتطرف والغلو والإرهاب...

*Mäßigung und Zurückhaltung entsprechen unserem Instinkt, auf welchem Gott den Menschen aufgebaut hat. Der Islam fordert Zurückhaltung und Mäßigung und verzichtet auf Radikalismus, Extremismus und Terrorismus ...* <sup>387</sup>

Außerdem sind die Bücher gespickt mit anti-extremistischen Botschaften, die darauf abzielen, eine tolerante und offene Generation von jungen Menschen großzuziehen:

التحلي بالمرونة: معنى أن كل إنسان وكل موقف يحتاج لرؤية معنية، ولأسلوب معين، ولتعامل معين بحيث نضع في الاعتبار التركيبية النفسية لهذا الشخص وظروفه، كما نضع في الاعتبار الحالة التي هو عليها في لحظة التعامل والسياق الذي نتعامل معه فيه. ويخطئ كثير من الناس حين يحاولون تثبيت طريقة التعامل مع كل الناس وفي كل الظروف، وربما يعتقدون أن في هذا نوع من الثبات على المبدأ أو الاتساق في السلوك، وينبغي أن ندرك أن المرونة لا تعني تغيير المبادئ الأساسية في التعامل ولا تعني التعامل بوجهين أو بعدة أوجه، ولكنها تضع لكل حالة إنسانية ما يناسبها من الاستجابات الصحية.

*Flexibel sein: Die Bedeutung ist, dass jeder Mensch und jede Situation eine bestimmte Sichtweise, bestimmte Ansätze und eine bestimmte Umgangsart erfordert, wobei wir die psychologische Verfassung dieser Person und ihre Umstände berücksichtigen. Wir befassen uns auch mit der Situation, in der sie sich zum Zeitpunkt der Interaktion befindet, und den Zusammenhang, in dem wir mit ihr sprechen. Und viele Menschen irren sich, wenn sie versuchen, eine Umgangsart mit allen Menschen und unter allen Umständen zu finden. Und vielleicht glauben sie, dass dies eine Art Konsistenz in Prinzipien und Verhalten ist. [Allerdings] ist es notwendig, dass wir uns darüber im Klaren sind, dass Flexibilität nicht die Änderung der*

<sup>386</sup> al-ḥadīṭ 2 (4. Stufe) 257

<sup>387</sup> al-ḥadīṭ w-aṭ-ṭiqāfa l-islāmiyya 3 (5. Stufe) S.160

Grundprinzipien bedeutet und auch nicht den Umgang mit zwei oder mehreren Gesichtern. Was es bedeutet, ist in jede menschliche Situation das einzubringen, was an richtigen Antworten relevant ist.<sup>388</sup>

Alle Drohungen, die in diesem Unterkapitel angeführt wurden, werden auf die einer oder anderen Art mit der nationalen Sicherheit des Landes verknüpft, die in den Schulbüchern eine sehr tragende Rolle einnimmt. Dies wird sowohl textlich als auch bildlich betont:

الأمن الوطني في المملكة العربية السعودية يشكل الجانب الداخلي، وأي مهددات من الجانب الخارجي، فوطننا مستهدف من الأعداء، ولهذا يجب علينا حمايته من الداخل والخارج.



Die nationale Sicherheit im Königreich Saudi-Arabien umfasst den internen Aspekt sowie etwaige Bedrohungen aus dem Ausland. Unser Land wird von Feinden angegriffen und deshalb müssen wir es von innen und außen verteidigen.

(Bildunterschrift: Bild rechts „Unsere tapferen Soldaten, die Beschützer unseres Landes“; Bild links: „Unsere Soldaten bei der Unterstützung von Pilgern“)<sup>389</sup>

Die Schulbücher unterteilen die nationale Sicherheit in mehrere Abteilungen, einschließlich Umweltsicherheit, wirtschaftliche Sicherheit und gesellschaftliche Sicherheit. Was jedoch sehr auffällt, ist die starke Betonung der religiösen und intellektuellen Sicherheit. Die Schüler\*innen werden auch in dem Bereich mit den relevanten Institutionen bekanntgemacht, z. B. mit dem *markaz al-ḥarb al-fikrī* (das Zentrum für ideologischer Krieg),<sup>390</sup> und der König Abdulaziz Stadt für Wissenschaft

<sup>388</sup> *at-tariḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe) S.131

<sup>389</sup> *ad-dirasāt al-iḡtimāsiyya wa-l-waṭaniyya* 2 (1. Stufe) S.108

<sup>390</sup> *ad-dirasāt al-iḡtimāsiyya wa-l-waṭaniyya* 2 (1. Stufe) S.124

und Technologie.<sup>391</sup> Deren Aufgabe sei es, ‚die Bürger vor feindlichen oder radikalen Ideen zu schützen‘:

[الأمن الفكري] سلامة فكر الإنسان وعقله وفهمه من الانحراف والخروج عن الوسطية والاعتدال في فهمه للدين والسياسة والكون، وحمایته من التطرف والإرهاب والعلو والإلحاد والطعن في الإسلام أو القرآن أو الحديث النبوي أو شخص الرسول ﷺ. واتخذت الدولة إجراءات لتحقيق الأمن الفكري، فأنشأت برامج لمنع الفكر الضال والمنحرف الذي يؤدي إلى زعزعة الأمن ويأتي هذا الفكر من دول وجماعات في الخارج؛ لأن هدفهم إحداث التخريب وزعزعة الاستقرار في المملكة العربية السعودية، ويستغلون بعض المواطنين الذين لا يدركون الأهداف الحقيقية وراء ذلك.

*Intellektuelle Sicherheit ist der intellektuelle Schutz des Menschen, seines Geistes und seines Verstands vor Fehlleitung und dem Verlassen von Mäßigung und Zurückhaltung in seinem Verständnis von Religion, Politik und Schöpfung sowie sein Schutz vor Radikalisierung, Terrorismus, Extremismus, Atheismus und dem Missbrauch des Islam, des Korans, der prophetischen Sprüche oder des Propheten. Der Staat hat viele Maßnahmen ergriffen, um geistige Sicherheit zu erreichen. Es wurden Programme eingerichtet, die fehlgeleitete und irreführende Ideen verhindern, welche die Sicherheit gefährden würden. Diese Ideen kommen von ausländischen Staaten und Gruppen, weil ihr Ziel darin besteht, die Stabilität im Königreich Saudi-Arabien zu sabotieren und zu erschüttern. Und einige Bürger, die die wahren Ziele hinter diesen [Ideen] nicht erkennen, werden ausgenutzt.*<sup>392</sup>

Solche Passagen deuten auf die Notwendigkeit, Informationen im Land zu kontrollieren und das Angebot an Ideen und Meinungen zu beschränken. Was das Thema Zensur angeht, so vertreten die Schulbücher gleichzeitig zwei sehr unterschiedliche Ansichten. Einerseits rechtfertigen sie Beschränkungen zur Redefreiheit, z. B. staatliche Kontrollen über Informationen, die in sozialen Medien verbreitet werden, und die gegen ‚islamische Werte‘ stoßen.<sup>393</sup> Andererseits ermutigen sie die Schüler\*innen, ihre Meinung auszudrücken und sich für das einzusetzen, was sie für Recht halten:

التوكيد: التعبير الصادق عن الآراء والأفكار والانفعالات الإيجابية والسلبية والرغبات والدفاع عن الحقوق الخاصة والقدرة على قول (لا) في ظل احترام قيم المجتمع ومشاعر وحقوق الآخرين.

*Durchsetzungsvermögen: Der ehrliche Ausdruck von Ansichten, Ideen, positiven und negativen Emotionen und Wünschen sowie der Schutz von Rechten und die Fähigkeit, „Nein“ zu sagen, im Einklang mit den Werten der Gesellschaft und den Gefühlen und Rechten anderer.*<sup>394</sup>

<sup>391</sup> ḥadīṭ 2 (4. Stufe) S.214

<sup>392</sup> ad-dirasāt al-iğtimāʿiyya wa-l-waṭaniyya 2 (1. Stufe) S.116

<sup>393</sup> ḥadīṭ 2 (4. Stufe) S.212

<sup>394</sup> al-mihārāt an-nafsiyya wa-l-iğtimāʿiyya (1. Stufe) S.16

## 6.11. Die Einzigartigkeit Saudi-Arabiens

Die Idee der ‚Einzigartigkeit‘ kommt in den saudischen Schulbüchern oft vor und trifft hauptsächlich die arabische Halbinsel, die Geschichte des saudischen Staates, das heutige saudische Königreich und die islamische Umma. Diese Bücher scheinen die Vorstellung bekräftigen zu wollen, dass saudische Schüler\*innen Teil von etwas Beispiellosem sind. Sie verwenden eine Narrative, in der Geschichte des Landes eine zentrale Rolle im Schicksal der Menschheit spielt. In diesem Unterkapitel wird ein Blick auf dieses Thema geworfen.

Die Arabische Halbinsel zählt als eines der wichtigsten Schauplätze in der Geschichte des Islams, nicht nur zu Zeiten des Propheten, sondern laut islamischen Quellen schon vorher. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sie in den Schulbüchern als zentraler Ort beschrieben wird, in der viele der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der Menschheit stattgefunden haben:

عُرِفَت الجزيرة العربية بأنها أرض التوحيد والحنيفية، وفيها أهبط آدم عليه السلام وحواء عليه السلام حسب بعض الروايات في مكة المكرمة. لذا اختص الله الجزيرة العربية بهبوط آدم فيها وبناء الملائكة للكعبة، وانتشرت الحنيفية أيضًا بعد أن قدم إبراهيم عليه السلام من فلسطين إلى مكة المكرمة وأمره الله بأن يرفع قواعد بيت الله بمكة المكرمة. وفي العصور الماضية تأثر بعض العرب بالديانة السماوية اليهودية والديانة السماوية النصرانية القائمتين في الأصل على عقيدة التوحيد. ومن أبرز الحوادث الدينية حادثة الأخدود التي كانت في نجران جنوب المملكة العربية السعودية والتي نزلت فيها سورة البروج. وفي هذا دليل على أن أرض الجزيرة العربية عرفت التوحيد والدعوة إلى عبادة الله وحده منذ القدم.

*Die arabische Halbinsel ist bekannt dafür, das Land von Tawhīd und Hanifiya zu sein, und darin stiegen Adam und Eva herab, und nach einigen Berichten [war dies] in Mekka. Aus diesem Grund wählte Gott die Arabische Halbinsel, um Adam herunterzubringen und die Ka'ba von den Engeln bauen zu lassen. Und Hanifiyya verbreitete sich auch, nachdem Ibrahim von Palästina nach Mekka vorgedrungen war und von Gott befohlen wurde, die Gebote des Hauses Gottes in Mekka zu erheben. Und in früheren Zeiten wurden einige Araber von den himmlischen Religionen des Judentums und des Christentums beeinflusst, die ursprünglich auf dem Glaubensbekenntnis von Tawhīd beruhten. Zu den bekanntesten religiösen Ereignissen gehört das „Ereignis des Grabens“, das in Najran südlich des Königreichs Saudi-Arabien stattfand und bei dem Sura al-Buruj offenbart wurde. Dies ist ein Beweis dafür, dass das Land der Arabischen Halbinsel seit langer Zeit Tawhīd und den Ruf, Gott allein anzubeten, kannte.<sup>395</sup>*

Ein ähnliches Gefühl der Einzigartigkeit wird an Dariyya verliehen. In dem Fall bezieht es sich eher auf die Idee, Dariyya hätte ihre Stammesgewohnheiten und persönlichen Interessen im Dienste des Islams abgelehnt und dadurch die arabische Halbinsel wieder zum wahren Islam zurückgebracht:

---

<sup>395</sup> *at-tariḥ* (4. Stufe) S.54

وإمارة الدرعية منذ تأسيسها على يد مانع المريدي وتدعيم بنائها على أيدي أبنائه وأحفاده تدل على وجود الرغبة في إنشاء كيان سياسي متكامل يحقق أهدافا عديدة تتجاوز الأغراض الشخصية والانتماءات القبلية أو الاجتماعية. وأصبحت الدرعية مهياً للقيام بدور أكبر عندما تولى إمارتها الإمام محمد بن سعود.

*Das Emirat von Dariyya, seit seiner Gründung durch Al-Muraydi und der Festigung dessen Wachstum durch seine Söhne und Enkel, weist auf den Wunsch hin, eine politische Einheit zu gründen, die viele Ziele erreicht, die über persönliche Interessen und Stammes- oder soziale Zugehörigkeit hinausgehen. Und als der Imam Mohammed bin Saud den Thron bestieg, wurde Dariyya für eine noch größere Rolle vorbereitet.*<sup>396</sup>

Der heutige saudische Staat wird ebenfalls auf eine Art beschrieben, die ihn von anderen unterscheidet. Hier legt die Betonung normalerweise auf das politische System, welches als Vorbild für die restliche Welt gelten soll:

تعد المملكة العربية السعودية نموذجاً متفرداً بين دول العالم المعاصر من حيث تمسكها الثابت بالشريعة الإسلامية وانفتاحها الإيجابي على معطيات الحضارة العالمية، مثبتةً للعالم أجمع أن الإسلام دينٌ ودولة وحضارة.

*Das Königreich Saudi-Arabien gilt als einzigartiges Beispiel für die Staaten der modernen Welt, da es stark an der islamischen Scharia festhält und offen für die Beiträge anderer globaler Kulturen ist. Sie beweist der ganzen Welt, dass der Islam eine Religion, ein Staat und eine Kultur ist.*<sup>397</sup>

Diese Betonung auf Saudi-Arabien als Musterexemplar für die restliche Welt trifft nicht nur ihre Bemühungen im Bereich des Islams. Die Errungenschaften des Landes in anderen Bereichen werden ebenfalls als Beispiel für andere Länder hervorgehoben, insbesondere was ihre wirtschaftliche Entwicklung trifft:

إن قوة المملكة العربية السعودية في توظيف مواردها الطبيعية وإمكاناتها الاقتصادية لبناء الإنسان والمكان لا يماثلها قوة بين دول امتلكت موارد وثروات طبيعية أكبر؛ لأن المملكة سخرتها في تنمية الوطن، وخدمة مواطنيها ورفاهيتهم، فقد شهدت على مَرَّ عقودها السابقة منذ عهد الملك عبدالعزيز حتى يومنا هذا إنجازات تنموية حقيقية ماثلة أمام الجميع.

*In der Tat wird die Macht des Königreichs Saudi-Arabien seine natürlichen Ressourcen und sein wirtschaftliches Potenzial zur Entwicklung des Menschen und des Ortes einzusetzen, von keiner anderen Macht übertroffen, auch nicht von jenen Staaten, die über größere Ressourcen und natürliches Reichum verfügen. Das Königreich widmet sich dem Wachstum der Individuen und dient seinen Bürgern und deren Wohlergehen. Und im Laufe der vergangenen Jahrzehnte seit*

<sup>396</sup> at-tariḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya 2 (6. Stufe) S.62

<sup>397</sup> at-tariḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya 2 (6. Stufe) S.109

*dem Zeitalter des Königs Abdulaziz bis heute erlebte es große Entwicklungsleistungen, die für alle sichtbar sind.*<sup>398</sup>

Letztens wird auch die Aufmerksamkeit des Schülers auf die Besonderheit der Umma gerichtet. Der Fokus liegt hier auf ein geschärftes Bewusstsein, dass sie von anderen Gemeinschaften trennt:

وهذا [الإيمان] هو ما تتفوق به الأمة الإسلامية على سائر أمم الأرض، بما أكرمها الله تعالى به من الوحي المعصوم – الكتاب والسنة – الذي تكفل الله تعالى بحفظه، وجعل السعادة في الدنيا، والفوز في الآخرة منوطاً بالإيمان به والعمل بمقتضاه.

*Und dieser [Glaube] macht die islamische Umma allen anderen Menschen auf Erden überlegen, mit dem, was Gott sie von unfehlbarem Bewusstsein gesegnet hat - dem Buch und der Sunna - zu dessen Bewahrung Gott sich verpflichtet hat. Und Er hat das Glück in dieser Welt und den Sieg in der nächsten vom Glauben an Ihn und angemessenem Handeln abhängig gemacht.*<sup>399</sup>

## 7. Fazit

Das Ziel dieser Dissertation war es, saudische Schulbücher der Mittel- und Oberschule zu analysieren, um daraus ein Verständnis über die vom saudischen Staat eingesetzte politische Narrative bzgl. der Staats-Bürger Verhältnisse zu ziehen. Im Zuge dessen ging es zunächst darum, Aufschluss über die staatliche Rhetorik zu geben, die sozioökonomische Reformversuche im Lande untermauern. Anhand der qualitativen Schulbuchanalyse dieser Dissertation konnte aufgezeigt werden, welche politische Vorstellungen, Werte und Ideale die saudische Regierung offiziell vertritt und gerne an die neuen Generationen von saudischen Bürgern übermitteln möchte.

Die Ergebnisse zeigen, dass die klassische wahhabitische politische Theorie in den Schulbüchern in ihrer vollen Pracht vertreten ist. Die Betonung liegt auf der Vollmachtstellung Gottes, der Überlegenheit der Scharia und des stark zentralisierten Staates. Zusätzlich wird die Verbindung zwischen dem Staat und dem Islam stark verteidigt, wobei der Säkularismus als ‚westliche‘, wenn nicht sogar christliche Erfindung diskreditiert wird. Die Rolle der Ulema in der muslimischen Gesellschaft wird auch hervorgehoben, sowie die Bedeutung von ʿilm („erworbenes islamisches Wissen“). Allerdings warnen in diesem Zusammenhang die Schulbücher vor feindlichen Elementen unter religiösen Gelehrten, die Lügen erzählen und Häresien verbreiten. Generell warnen sie auch vor jeglichen Ideen, welche die Gesellschaft schwächen oder spalten können. Darin eingeschlossen sind

---

<sup>398</sup> *ad-dirāsāt an-nifsiyya w-al-iğtimāʿiyya* (3. Stufe) S.44

<sup>399</sup> *al-ḥadīṭ w-at-tiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe) S.318

demokratische Vorstellungen über die Dezentralisierung der Macht. Eine gesunde Gesellschaft erfordert laut den Schulbüchern gesellschaftlichen Zusammenhalt und politischen Gehorsam.

Bemerkenswert ist auch die Aufmerksamkeit, die dem ersten saudischen Reich (1744-1818) geschenkt wurde. Die Schulbücher beschreiben ihn in denselben Begriffen, die normalerweise dem ersten islamischen Kalifat vorbehalten werden und stellen ihn als Vorbild für das heutige Königreich dar. Weiteres leiten sie vom ersten saudischen Reich drei Grundpfeiler ab, auf der sich das heutige Land stützen kann, nämlich die islamische Religion, die Geschichte und die Entwicklung. Die Frage, ob die Erhaltung der islamischen Religion mit der angestrebten sozioökonomischen Entwicklung des Landes vereinbar ist, wird auch angegangen. Die Spannungen zwischen den beiden sind nämlich selbst in den Schulbüchern sehr spürbar. Manche Entwicklungen, wie die Verbreitung von freizügigerer Bekleidung, werden sogar verurteilt.

Besonders viel Aufmerksamkeit wird der Trennung der Menschheit in *Muttaqin* („Gläubige“) und *Kafirin* („Ungläubige“) gewidmet. Die Art und Weise, in der Muslime mit Nicht-Muslime umgehen sollen, ist geprägt aus einer Mischung von 'religiösem Hass', Vorsicht vor feindseliger Haltung, gerechte Behandlung und Gefühle des Wohlwollens und Barmherzigkeit. Weiteres wird die Darstellung der ‚Feinde‘ des Staats untersucht, die eine Antithese zum saudischen Königreich anbieten. Solche Feinde werden ausschließlich in ideologischen Begriffen dargestellt und umfassen beispielsweise den Säkularismus, Kommunismus, Zionismus, Liberalismus, religiösen Extremismus und Nationalismus. In dem Bezug auf den Nationalismus ist anzumerken, dass dieser von der ‚natürlichen‘ Heimatliebe unterschieden wird. Doch wo die Grenze zwischen den beiden liegt, ist nicht einfach herauszulesen. Außerdem legen die Schulbücher viel Wert auf nationale Sicherheit, einschließlich der religiösen und intellektuellen Sicherheit der Bürger. Sie betonen auch die Notwendigkeit einer engen Beziehung zwischen dem König und der Bürger\*innen. In diesem Zusammenhang wird die Idee eines wohlwollenden Königs, der seiner Landsleute Aufmerksamkeit schenkt und sich mit ihren Sorgen auseinandersetzt, stark hervorgehoben. Darüber hinaus wird die Al Saud Familie durch Personenkulte den Bürgern angenähert.

Der letzte Punkt bezieht sich auf die Idee der ‚Einzigartigkeit‘, welches von den Schulbüchern vorangetrieben wird. Diese bezieht sich hauptsächlich auf die arabische Halbinsel, die islamische Umma und den saudischen Staat, die eine besondere Rolle in der Geschichte der Menschheit zu spielen haben.

## 8. Literaturverzeichnis

- [Saudi Arabian] Basic Law of Governance (1992)
- Abd-el-Khalick, F. & Waters, M., Le, A. (2008) Representation of nature of science in high school chemistry textbooks over the past four decades, *Journal of Research in Science Teaching* Bd.45, 835-855
- Abu Hashem, J. (2019) عامنا من الغياب .. الموسيقى والمسرح يعودان إلى المدارس السعودية , الاقتصادية بعد 60 , Online Verfügbar unter: [https://www.aleqt.com/2019/11/14/article\\_1712856.html](https://www.aleqt.com/2019/11/14/article_1712856.html) (28.04.2020)
- Affan, Mohammad (2014) *Competing Models of the Modern Islamic State: Wahhabi vs. Muslim Brotherhood Ideologies*, unv. Diss., American University in Cairo
- Al-Haj, M. (2005) National ethos, multicultural education, and the new history textbooks in Israel, *Curriculum Inquiry*, Bd. 35(1), 49 47-71; Christianakis, M. & Mora, R. (2012) E Pluribus Unum: Elementary School Narratives and the Making of National Identity, in H. Hickman & B. Porfilio (Hg.) *The New Politics of the Textbook (195-213)*, Rotterdam; Sense Publishers, 107
- Alhusein, E. (2019), The European Council on Foreign Relations (ECFR): Policy Brief, *Saudi First: How hyper-nationalism is transforming Saudi Arabia*, Online Verfügbar unter: [https://www.ecfr.eu/publications/summary/saudi\\_first\\_how\\_hyper\\_nationalism\\_is\\_transforming\\_saudi\\_arabia](https://www.ecfr.eu/publications/summary/saudi_first_how_hyper_nationalism_is_transforming_saudi_arabia) (28.04.2020)
- Allahmorad, S. (2020) Education in Saudi Arabia, *World Education News & Reviews*, Online Verfügbar unter: <https://wenr.wes.org/2014/11/higher-education-in-saudi-arabia>
- Allinson, T. (2019) How Saudi Arabia monitors and intimidates its critics abroad, *DW*, Online Verfügbar unter: <https://www.dw.com/en/how-saudi-arabia-monitors-and-intimidates-its-critics-abroad/a-51159148> (24.04.2020)
- Allmnakrah, A. (2013) Learning critical thinking in Saudi Arabia: Student perceptions of secondary pre-service teacher education programs. *Journal of Education and learning* 2(1): 197–210.
- Allmnakrah, A. (2030) The need for a fundamental shift in the Saudi education system: Implementing the Saudi Arabian economic vision 2030, *Research in Education*, 106(1), 22–40
- al-Rasheed, M. (2012) *A History of Saudi Arabia*, London; Cambridge University Press 26 - 30

- al-Rasheed, Madawi (2009) *Contesting the Saudi State; Islamic voices from a New Generation*, London; Cambridge University Press
- al-Sharif, Asmaa (2009) ANALYSIS-Saudi speeds up education reform, clerics resist, *Reuters*, Online Verfügbar unter: <https://www.reuters.com/article/idUSL9588418> (28.04.2020)
- al-Shibani M (2015) Factors impeding organizational change in education: A case study of Tatweer. Doctoral dissertation. Callaghan NSW, AU: University of Newcastle.
- al-Soudeir, Z. (2019) The hurdles to educational reform in Saudi Arabia, *The Arab Weekly*, Online Verfügbar unter: <https://theArabweekly.com/hurdles-educational-reform-saudi-arabia> (28.04.2020)
- Altbach, P., Kelly, G., Petrie, H. & Weis, L. (Eds.). (1991). Textbooks in American society: Politics, policy, and pedagogy. New York, NY: State University of New York Press.
- Ansary, A. (2004) A Brief Overview of the Saudi Arabian Legal System, New York University; GlobalLex Online Verfügbar unter [https://www.nyulawglobal.org/globallex/Saudi\\_Arabia.html](https://www.nyulawglobal.org/globallex/Saudi_Arabia.html) (28.04.2020)
- Anyon, J. (1978). Elementary social studies text- books and legitimating knowledge, *Theory and Research in Social Education*, Bd. 6, zitiert nach S. Palonsky (1987) Political Socialization in Elementary Schools, *The Elementary School Journal*, Bd. 87(5), 492-505
- Apple, M., & Christian-Smith, L. (1991) 3
- Apple, M., & Christian-Smith, L. (1991) The politics of the textbook, in M. Apple & L. Christian-Smith (Hg.) *The politics of the textbook* (1-21), New York; Routledge.
- Astleitner, H. & Hesse, M. (2006) Die Meinung von Schülern zu ihrem Biologie-Schulbuch und zu Schulversuchen, *IDB Münster, Berichte Institut Didaktik Biologie*, Bd. 15, 105-112
- Baumann, H. (2019) The transformation of Saudi Arabia's rentier state and 'the international', *Globalizations*, 16(7) 1165-1183
- Bidner, S. & Aryane, D. (2003) Interkulturelles Lernen – Beispiele aus der schulischen Praxis, in Fillitz, T. (Hg.) *Interkulturelles Lernen - Zwischen Institutionellem Rahmen, schulischer Praxis und als gesellschaftliches Kommunikationsprinzip. Reihe Bildungsforschung des BMBWK* (33-84), Innsbruck; Studienverlag,
- Bostock, B. (2019) Everything we know about Neom, a 'mega-city' project in Saudi Arabia with plans for flying cars and robot dinosaurs, *Business Insider*, Online Verfügbar unter:

<https://www.businessinsider.de/international/neom-what-we-know-saudi-arabia-500bn-mega-city-2019-9/?r=US&IR=T> (28.04.2020)

- Brucker, A. (2006). Klassische Medien kreativ nutzen. In: H. Haubrich, (Hg.) *Geographie unterrichten lernen. Die neue Didaktik der Geographie konkret*, München: Oldenbourg, 173-206, Rinschede, G. (2007) *Geographiedidaktik 3. Auflage*, Paderborn, München, Wien, Zürich: UTB Schöningh, 370
- Bullinger, R. Hieber, U. & Lenz. T. (2005) Das Geographiebuch – ein (un)verzichtbares Medium? Didaktische Funktionen und Grenzen eines traditionellen Mediums, *Geographie Heute*, Bd. 26, 67-71
- Butterworth Charles (1982) Prudence versus legitimacy: The persistent theme in Islamic political thought, in: Dessouki, Ali (Hg.) *Islamic Resurgence in the Arab World*, New York; Praeger
- Canada: Immigration and Refugee Board of Canada (2002) *Saudi Arabia: Rules on Saudization (Saudisation), including their applicability to teachers generally, and to kindergarten and elementary school teachers specifically*, Online Verfügbar unter: <https://www.refworld.org/docid/3f7d4e137.html> (28.04.2020)
- Ceglie R. & Olivares, V. (2012) Representation of Diversity in Science Textbooks, in H. Hickman, B. Porfilio (Hg.) *The New Politics of the Textbook* (49-68), Rotterdam; Sense Publishers
- Chambliss, M. & Calfee, R. (1998) *Textbooks for Learning: Nurturing Children's Minds*, Oxford; Blackwell
- Choppin, A. (1992) The Emmanuelle textbook project, *Journal of Curriculum Studies*, Bd. 4(2), 345-56.
- Commins, David (2006) *The Wahhabi Mission and Saudi Arabia*, London; I.B. Tauris
- Commins, David (2009) Contestation and Authority in Wahhabi Polemics in Kosebalaban, in Kosebalaban, Hasan & Ayoob, Mohammed (Hg.), *Religion and Politics in Saudi Arabia: Wahhabism and the State*, London; Lynne Rienner Publishers S. 39-56
- Cook, Michael (2000) *Commanding Right and Forbidding Wrong in Islamic Thought* Cambridge: Cambridge University Press
- Cruz, B. (2011) The Representation of Christopher Columbus in High School History Textbooks: A Content Analysis, in E. Provenzo Jr., A. Shaver (Hg.) *The Textbook as Discourse*, New York; Routledge, 151

- de Castell, S., Luke, A. & Luke, C. (Hg.). (1989). Editorial introduction: Language authority and criticism, in *Language, authority and criticism: Readings on the school textbook* (vii-xi), London; The Falmer Press
- Dunn, M. (2014) Declaring a Caliphate Doesn't Make One a Caliph, *Middle East Institute*, Online Verfügbar unter: <https://www.mei.edu/publications/declaring-caliphate-doesnt-make-one-caliph> (28.04.2020)
- El Fadl, Khaled Abou (2001) *Rebellion and Violence in Islamic Law*, UK; Cambridge University Press, 2001, S. 62–65, 271–279  
Hassan, Mona (2010) Modern Interpretations and Misinterpretations of a Medieval Scholar: Apprehending the Political Thought of Ibn Taymiyya, in Rapoport, Yossef (Hg.), *Ibn Taymiyya and His Times*, Karachi; Oxford University Press S. 338-366  
Mohammed ibn Abd al-Wahhāb (1978), moʔalafat al-shaikh Mohammed ibn Abd al-Wahhāb XIII, (revidiert von: Abd al-Aziz bin Zaid Romi, Mohammad Beltagi, and Sayyid Hejab), Riyadh; jameʕat al-imām Mohammed ibn Saʕud
- Elson, R. (1964). *Guardians of tradition: American schoolbooks of the nineteenth century*, Lincoln, NE; University of Nebraska Press.
- Foley, S. (2015) Legitimizing Transformation without Calling it Change: Tajdīd, Is.lāh., and Saudi Arabia's Place in the Contemporary World, *Contemporary Review of the Middle East*, 2(1&2) 55–70
- FRONTLINE (2019) *The Crown Prince of Saudi Arabia* (Dokumentarfilm) Online Verfügbar unter: <https://www.pbs.org/wgbh/frontline/film/the-crown-prince-of-saudi-arabia/> (24.04.2020)
- Fuchs, E. et al. (2014) *Das Schulbuch in der Forschung Analysen und Empfehlungen für die Bildungspraxis*. Göttingen, Niedersachs; V&R Unipress.
- Fuchs, E. (2011) Aktuelle Entwicklungen der schulbuchbezogenen Forschung in Europa, *Bildung und Erziehung*, Bd. 64(1), 7 - 22
- General Authority for Statistics, *Education and Training Survey 2017*, Online Verfügbar unter: <https://www.stats.gov.sa/en/903> (28.04.2020)
- Ghobadzdeh, Naser (2015) Sectarianism and the prevalence of 'othering' in Islamic thought, *Third World Quarterly*, Vol. 36(4) S. 691-704

- Gibb (1955) 'Constitutional organization' in *Law in the Middle East*, Hg. Majid Khadduri und H.J. Liebesny, Washington D.C.
- Goetz, K. (1996) *Wirtschaftskunde und Schulgeographie, GW-Unterricht* Bd. 62, 23–32
- Grossman, P. & Thompson, C. (2004) District Policy and Beginning Teachers: A Lens on Teacher Learning, *Educational Evaluation and Policy Analysis*, Bd. 26(4), 281-301
- Guido Steinberg (2004) *Saudi-Arabien: Politik, Geschichte, Religion*, Bremen; C.H. Beck 37-40
- Hallaq, Wael (2009) *Shari'a: Theory, Practice, Transformations*, New York; Cambridge University Press 543-544.
- Hamad I. Al Salloum, Saudi Arabian Cultural Mission to the United States, *Education in Saudi Arabia* (Beltsville, MD: Amana Publications, 1995), 2nd edition, pp. 7-8. quoted in <https://mepc.org/journal/education-saudi-arabia-choices-and-constraints>
- Hamilton, Gibb (1937) Al-Māwardī's Theory of the Caliphate, *Islamic Culture*, 11
- Hammond, A. (2012) *The Islamic Utopia: The Illusion of Reform in Saudi Arabia*, London; Pluto Press 46-50
- Hammoud, H. (2005) *Illiteracy in the Arab world*, Background paper prepared for the Education for All Global Monitoring Report 2006 'Literacy for Life' prepared for the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, 24
- Harris, V. (1990) African American Children's Literature: The First One Hundred Years, *The Journal of Negro Education*, Bd.59(4), 540-555
- Hassanzadeh, Navid (2015) The Canon and Comparative Political Thought, *Journal of International Political Theory*, Vol. 11(2)
- Heck, Paul (2004) "Jihad" Revisited, *The Journal of Religious Ethics*, Vol. 32(1) S. 95-128
- Heilbrunn/Obb; Klinkhardt, 235
- Henn Verlag
- Hertog, S. (2010) *Princes, Brokers, and Bureaucrats: Oil and the State in Saudi Arabia*, London: Cornell University Press 4-5
- Hickman, H. & Porfilio, B. (2012) *The New Politics of the Textbook*, Rotterdam; Sense Publishers

- Hoffman, M. L. (1983) Affective and cognitive processes in moral internalization, in E. Higgins, D. Ruble & W. Hartup (Hg.) *Social cognition and social development: A sociocultural perspective* (236-274) Cambridge, UK; Cambridge University Press)
- Holmes, Aaron (2019) Saudi Arabia allegedly recruited Twitter employees to spy on users. That's just one of many ways Saudi agents use tech tools to spy on critics, *Business Insider*, Online Verfügbar unter: <https://www.businessinsider.de/international/saudi-arabia-big-tech-spy-on-dissidents-twitter-2019-11/?r=US&IR=T> (24.04.2020)
- Horsley, K. & M. Laws (1992) Education equality? Textbooks in New South Wales government and non-government secondary schools, *Curriculum Perspectives*, Bd. 12(3), 7-17.
- Hug, W. (1985) *Geschichtsunterricht in der Praxis der Sekundarstufe I (3. Auflage)*, Frankfurt [am
- Human Rights Watch (2017) *Saudi Arabia: State Schools to Allow Girls' Sports*, Online Verfügbar unter: <https://www.hrw.org/news/2017/07/13/saudi-arabia-state-schools-allow-girls-sports> (28.04.2020)
- Ibn Taymiyya (1967) Al-Hisba w-al-Islam, Damascus, S. 104, in Saleh, Muhammad (1980)
- Imada, T. (2012) Cultural Narratives of Individualism and Collectivism: A Content Analysis of Textbook Stories in the United States and Japan, *Journal of Cross-Cultural Psychology*, Bd. 43(4) 576-591
- Imada, T. (2010) Cultural Narratives of Individualism and Collectivism: A Content Analysis of Textbook Stories in the United States and Japan, *Journal of Cross-Cultural Psychology*, Bd. 43(4), 576-591
- Innovation", in E. Matthes (Hg.) *Didaktische Innovationen im Schulbuch* (233–254), Bad
- Issitt, J. (2004) Reflections on the Study of Textbooks, *History of Education*, Bd. 33(6), 683 - 696
- Jackson, P (1968) *Life in Classrooms*, New York: Holt, Rinehart and Winston; Palonsky, S. (1987) Political Socialization in Elementary Schools, *Political Socialization in Elementary Schools*, Bd. 87(5), 492-505
- Jander, L. (1982) Schulbücher im Geographieunterricht, in L. Jander, W. Schramke & H. Wenzel (Hg.), *Metzler Handbuch für den Geographieunterricht* (359-361), Stuttgart; Metzler, 356

- Johansen, Baber (2008) A perfect law in an imperfect society: Ibn Taymiyya's concept of "governance in the name of the sacred law.", in: Bearman, Peri & Heinrichs, Wolfhart (Hg.) *The Law Applied: Contextualizing the Islamic Shari'a*. London, I.B. Tauris S. 259–294.
- Jones, T. (2010) *Desert Kingdom*, Cambridge; Harvard University Press 50-90
- Kahlert, J. (2010) Das Schulbuch – ein Stiefkind der Erziehungswissenschaft?, in Fuchs, E., Kahlert, J. & Sandfuchs, U. (Hg.) *Schulbuch konkret. Kontexte - Produktion – Unterricht* (41-56), Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 42
- Kalin, Stephen (2018) Saudi bid to protect pre-Islamic sites upends religious dictates, *Reuters*, Online Verfügbar unter <https://www.reuters.com/article/us-saudi-tourism/saudi-bid-to-protect-pre-islamic-sites-upends-religious-dictates-idUSKBN1JZ1PH> (28.04.2020)
- Kingdom of Saudi Arabia, Council of Economic and Development Affairs of Saudi Arabia (2016), *Saudi Vision 2030*, Online Verfügbar unter <http://vision2030.gov.sa/en> (28.04.2020), 40
- Kirkpatrick, D. & Hubbard, B. (2020) Saudi Prince Detains Senior Members of Royal Family, *The New York Times*, Online Verfügbar unter: <https://www.nytimes.com/2020/03/06/world/middleeast/saudi-royal-arrest.html> (28.04.2020)
- Kirkpatrick, D., Hubbard, B. & Schmitt, E. (2020) Roundup of Saudi Royals Expands With Detention of a 4th Prince, *The New York Times*, Online Verfügbar Unter: <https://www.nytimes.com/2020/03/07/world/middleeast/saudi-arabia-mohammed-bin-salman.html> (24.04.2020)
- Lacey, R. (2009) *Inside the Kingdom: Kings, Clerics, Modernists, Terrorists, and the Struggle for Saudi Arabia*, London; Penguin Group (Ebook Version)
- Lambton, Ann (1981) *State and Government in Medieval Islam*, Oxon; RoutledgeCurzon
- Laoust, Henri (1939) *Essai sur les Doctrines Sociales et Politiques d'Ibn Taymiyya*, Cairo
- Luke, C., de Castell & S., Luke, A. (1989). Beyond criticism: The authority of the school textbook, in S. de Castell, A. Luke & C. Luke (Hg.) *Language, authority and criticism: Readings on the school textbook* (245-260). London: The Falmer Press
- Madawi al-Rasheed (2007) *Contesting the Saudi State: Islamic Voices from a New Generation*, Cambridge; New York: Cambridge University Press
- Main]; Diesterweg, 138

- Markom, C. & Weinhäupl, H. (2007) Die Anderen im Schulbuch. Rassismen, Exotismen, Sexismen und Antisemitismus in österreichischen Schulbüchern, *Sociologica*, Bd. 11, 4
- Martin, J. (2006) Social cultural perspectives in educational psychology, in P. Alexander & P. Winne (Hg.) *Handbook of educational psychology Bd.2* (595-614), Mahwah, NJ; Lawrence Erlbaum; Rogoff, B. (2003) *The cultural nature of human development*, New York: Oxford University Press; Savoie, P., Bruter, A. & Frijhoff, W. (2004) Secondary education: Institutional, cultural and social history, *Paedagogica Historica*, Bd. 40, 9-14
- Michel, G. (1995) Die Rolle des Schulbuches im Rahmen der Mediendidaktik - Das didaktische Verhältnis des Schulbuches zu traditionellen Lernmedien und Neuen Medien, in Richard Olechowski (Hg.) *Schulbuchforschung* (95-115), Frankfurt am Main ; New York: P. Lang,
- Mikk, J. (2000) *Textbook: Research and writing*, Frankfurt am Main; Peter Lang
- Ministry of Education (2019) Education and Vision 2030, Online Verfügbar unter <https://www.moe.gov.sa/en/Pages/vision2030.aspx> (28.04.2020)
- Ministry of Education, *Establishment*, Online Verfügbar unter: <https://www.moe.gov.sa/en/TheMinistry-/AboutMinistry/Pages/EstablishmentoftheMinistryofEducation.aspx> (28.04.2020)
- Mohammad, Noor (1985) The Doctrine of Jihad: An Introduction, *Journal of Law and Religion*, Vol. 3(2) S. 381-397
- Najjar, Fauzi (1984) *Siyasa* in Islamic Political Philosophy, in Marmura, Michael (Hg.), *Islamic Theology and Philosophy: Studies in Honor of George F. Hourani*, New York; New York Press S. 92-111
- o.V (2015) Story behind the king's title, *Arab News*, Online Verfügbar unter: <https://www.arabnews.com/saudi-arabia/news/695351> (24.04.2020)
- o.V (2016) Transcript: Interview with Muhammad bin Salman, *The Economist*, Online Verfügbar unter: <https://www.economist.com/middle-east-and-africa/2016/01/06/transcript-interview-with-muhammad-bin-salman> (24.04.2020)
- o.V. (2019) جدل واسع بعد قرار إدراج الفنون في مناهج التعليم بالسعودية, *Debriefier*, Online Verfügbar unter: <https://debriefier.net/news-12527.html> (28.04.2020)
- Okeeffe, L. (2012) A Framework for Textbook Analysis, *International Review of Contemporary Learning Research: An International Journal*, Bd. 2(1), 1-13

- Okruhlik, Gwenn (2009) State Power, Religious Privilege, and Myths About Political Reform, in Kosebalaban, Hasan & Ayoob, Mohammed (Hg.), Religion and Politics in Saudi Arabia: Wahhabism and the State, London; Lynne Rienner Publishers S. 91-109
- Özev, Muharrem (2017) Saudi Society and the State: Ideational and Material Basis, *Arab Studies Quarterly* vol 39(4) S. 996-1017
- Peter Fritzsche, K (1992) Vorurteile und verborgene Vorannahmen, in: K. Peter Fritzsche (Hg.) *Schulbücher auf dem Prüfstand. Perspektiven der Schulbuchforschung und Schulbuchbeurteilung in Europa*. Frankfurt am Main: Moritz Diesterweg, 108.
- Pingel, F. (2010) *UNESCO guidebook on textbook research and textbook revision*; Georg Eckert Institute for International Textbook Research, United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization; New York
- Pingel, Falk (2010) *UNESCO Guidebook on Textbook Research and Textbook Revision* (2nd revised and updated edition) Paris; United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization. 2
- Purves, A. (1988) Textbooks in the kaleidoscope, in E. Johnsen and L. Sivesind (Hg.) *A critical survey of literature and research on educational texts*, Scandinavian University Press
- Quamar, M. (2015) Municipal Elections in Saudi Arabia, 2015, *Contemporary Review of the Middle East*,
- Radwan, R. (2018) Understanding Shoura: how the Saudi consultative 'parliament' works, *Arab News*, Online Verfügbar unter <https://www.arabnews.com/node/1407076/saudi-arabia> (28.04.2020)
- Rashad, M. & Kalin, S. (2018) Saudi Arabia needs 1.2 million jobs by 2022 to hit unemployment target: official, *Reuters*, Online Verfügbar unter: <https://www.reuters.com/article/us-saudi-labour-jobs/saudi-arabia-needs-1-2-million-jobs-by-2022-to-hit-unemployment-target-official-idUSKBN1HW1CO> (24.04.2020)
- Rauch, M. & Wurster, E. (1997) *Schulbuchforschung als Unterrichtsforschung. Vergleichende Schreibtisch- und Praxisevaluation von Unterrichtswerken für den Sachunterricht*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 25
- Ribonson, S. (2011) Special Report: U.S. cables detail Saudi royal welfare program, *Reuters*, Online Verfügbar unter: <https://www.reuters.com/article/us-wiki-saudi-money/special-report-u-s-cables-detail-saudi-royal-welfare-program-idUSTRE71R2SA20110228> (24.04.2020)

- Rugh, W. (2002) Education in Saudi Arabia: Choices and Constraints, *Middle East Policy Council*, 9(2), Online Verfügbar unter: <https://mepc.org/journal/education-saudi-arabia-choices-and-constraints> (28.04.2020)
- Saleh, Umsalama (1980) *The Political Thought Of Ibn Taymiyya*, unv. Diss., University of Edinburgh
- Saudi Ministry of Education (2016) *غاية التعليم وأهدافه العامة*, Online Verfügbar unter: <https://www.moe.gov.sa/ar/PublicEducation/ResidentsAndVisitors/Pages/TooAndAimsOfEducation.aspx> (28.04.2020)
- Schiffauer, W. & Thijl, S. (2002) Die Nation in Geschichtsbüchern, in Schiffauer, W., et al. (Hg.) *Staat – Schule – Ethnizität. Politische Sozialisation von Immigrantenkindern in vier europäischen Ländern*, Münster et al.; Waxmann
- Sirriyeh, Elizabeth (2007) Wahhabis, Unbelievers and the Problems of Exclusivism, *British Society for Middle Eastern Studies*, Vol. 16(2) S. 123-132
- Sitte, C. (2004) Das Geographie- (GW)- Schulbuch - heute verändert in neuen Konstellationen, *Handbuch zu einer österreichischen Fachdidaktik GW*, Bd. 16, 447-472
- Sretenovic, K (1990) Geschichtsverständnis, Geschichtslehrplan und Schulbücher für „Geschichte und Sozialkunde“, *Zeitgeschichte*, Bd. 17(11/12) 452-462
- Stein, G. (1977) *Schulbuchwissen, Politik und Pädagogik: Zur Sache Schulbuch: Vol. 10*, Kastellaun;
- Stein, G. (2003) Vom medien-kritischen Umgang mit Schulbüchern: mehr als nur "eine didaktische
- Steinberg, S. (2010) Islamophobia: The Viewed and the Viewer, in Joe Kincheloe, Shirley Steinberg (Hg.) *Teaching Against Islamophobia* (79-97), New York; Peter Lang Publishing, 96
- Stoletz, Almut (2013) Handreichung für die quantitative und qualitative Analyse von Schulbüchern, *Eckert. Working Papers* S.4-5, Online Verfügbar unter: [https://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/132/782611567\\_2016\\_A.pdf?sequence=2&isAllowed=y](https://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/132/782611567_2016_A.pdf?sequence=2&isAllowed=y) (26.08.2020)
- Swartz, Avonna Deanne (1997) *Textbooks and national ideology: A content analysis of the secondary Turkish history textbooks used in the Republic of Turkey since 1929*, Doktorarbeit, The University of Texas at Austin

- Tayan, B. (2016) The Saudi Tatweer Education Reforms: Implications of Neoliberal Thought to Saudi Education Policy, *International Education Studies*, 10(5), 61-71
- Taylor, C, & Albasri, A (2014) The Impact of Saudi Arabia King Abdullah's Scholarship Program in the U.S., *Open Journal of Social Sciences*, 2(10), Online Verfügbar unter: [https://www.scirp.org/html/11-1760280\\_51008.htm#ref5](https://www.scirp.org/html/11-1760280_51008.htm#ref5)
- Technical and Vocaitonal Training Corporation, *About Corporation*, Online Verfügbar unter: <https://www.tvtc.gov.sa/English/AboutUs/Pages/default.aspx> (28.04.2020)
- The OECD Teaching and Learning International Survey (TALIS) (2019) *Country Profile: Saudi Arabaia*, Online Verfügbar unter [https://www.oecd.org/countries/saudiarabia/TALIS2018\\_CN\\_SAU.pdf](https://www.oecd.org/countries/saudiarabia/TALIS2018_CN_SAU.pdf) (28.04.2020)
- Thöneböhn, F. (1990) Das Geographiebuch. Bedeutung, Gestaltung und Verwendung, *Geographie Heute*, 11, 4-10
- Union des Associations Internationales, UNESCO International Research Network on Educational Resources, Online verfügbar unter <https://uia.org/s/or/en/1100007730> (13.03.2020)
- Valverde, G et al. (2002) *According to the book: Using TIMSS to investigate the translation of policy into practice in the world of textbooks*, Dordrecht; Kluwer
- Vasilliev, Alexei (2000) *The History of Saudi Arabia*, New York University Press; New York
- Vassiliev, A. (2000) *The History of Saudi Arabia*, New York; University Press 60-63
- Venezky, R. (1992), Textbooks in school and society, in P. Jackson (Ed.), *Handbook of research on curriculum: A project of the American Educational Research Association*, New York: American Educational Research Association, 436-464
- Voll, John (2009) The Impact of the Wahhabi Tradition in Kosebalaban, Hasan & Ayoob, Mohammed (Hg.), *Religion and Politics in Saudi Arabia: Wahhabism and the State*, London; Lynne Rienner Publishers S. 149-169
- Wain, K. (1990) Different perspectives on evaluating textbooks, in H. Bordillon (Hg.) *Council of Europe meetings on educational research: History and social studies methodologies of textbooks analysis* (21-33), Amsterdam; Swets and Zeitlinger, 39
- Website der Saudischen Botschaft in Washington, About Saudi Arabia: Majlis Al-Shura (Consultative Council), Online Verfügbar unter: <https://www.saudiembassy.net/basic-law-governance> (28.04.2020)

- Werner W. (2003) Zu den Intentionen internationaler Schulbuchforschung. Einführende Gedanken, in Werner W. (Hg.) *Schulbuchforschung in Europa – Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektive*, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 8
- Wiedl, Nina (2017) *Zeitgenössische Rufe zum Islam. Salafitische Da'wa in Deutschland 2002-2011*, Institut für Sicherheitspolitik GmbH (ISPK), an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Wilke, J. & Eschenauer, B. (1981) Massenmedien und Journalismus im Schulunterricht: eine unbewältigte Herausforderung, Freiburg, München, 89
- Wynbrandt J. & Gerges, F. (2004) *A Brief History Of Saudi Arabia*, New York; Facts On File 70-73
- Zagumny, L., R. (2012) Textbook Orientalism, in H. Hickman, B. Porfilio (Hg.) *The New Politics of the Textbook (195-213)*, Rotterdam; Sense Publishers
- Zargar, Cameron (2017) Origins of Wahhabism from Hanbali Fiqh, *Journal of Islamic and Near Eastern Law*, 16(1), S. 65-114

### Schulbücher:

- *at-tarbiyya al-usariyya w-aş-şihhiyya* 6 (6. Stufe)
- *qiraʿāt* 6 (6. Stufe)
- *at-tafsīr* 3 (6. Stufe)
- *at-tarīḥ w-at-tarbiyya al-waṭaniyya* 2 (6. Stufe)
- *al-mihārāt an-naḥsiyya wa-l-iḡtimāʿiyya* (6. Stufe)
- *al-fiqh* 5 (6. Stufe)
  
- *al-ḡuḡrāfiyya wa t-tarbiya l-waṭaniyya* 2 (5. Stufe)
- *al-ḥadīṯ w-at-ṭiqāfa l-islāmiyya* 3 (5. Stufe)
- *at-tawhīd* 3 (5. Stufe)
- *at-tarbiyya al-usariyya w-aş-şihhiyya* 5 (5. Stufe)
- *al-fiqh wa uşūluhu* 4 (5. Stufe)
  
- *al-ḥadīṯ* 2 (4. Stufe)
- *at-tafsīr* 2 (4. Stufe)
- *at-tarīḥ* (4. Stufe)

- *ad-dirāsāt an-nifsiyya w-al-iğtimāʿiyya* (4. Stufe)
- *at-tawhīd* 2 (4. Stufe)
- *al-fiqh* (4. Stufe)
  
- *ad-dirāsāt al-iğtimāʿiyya wa-l-waṭaniyya* (3. Stufe)
- *ad-dirāsāt an-nifsiyya w-al-iğtimāʿiyya* (3. Stufe)
- *ad-dirāsāt an-nifsiyya w-al-iğtimāʿiyya* 2 (3. Stufe)
- *at-tawhīd* (3. Stufe)
- *at-tawhīd* 2 (3. Stufe)
- *al-fiqh* (3. Stufe)
- *al-fiqh* 2 (3. Stufe)
- *al-ḥadīṯ* (3. Stufe)
- *al-ḥadīṯ* 2 (3. Stufe)
- *at-tafsīr* (4. Stufe)
- *at-tafsīr* 2 (4. Stufe)
  
- *ad-dirāsāt al-iğtimāʿiyya wa-l-waṭaniyya* (2. Stufe)
- *ad-dirāsāt an-nifsiyya w-al-iğtimāʿiyya* (2. Stufe)
- *ad-dirāsāt an-nifsiyya w-al-iğtimāʿiyya* 2 (2. Stufe)
- *at-tawhīd* (2. Stufe)
- *at-tawhīd* 2 (2. Stufe)
- *al-fiqh* (2. Stufe)
- *al-fiqh* 2 (2. Stufe)
- *al-ḥadīṯ* (2. Stufe)
- *al-ḥadīṯ* 2 (2. Stufe)
- *at-tafsīr* (2. Stufe)
- *at-tafsīr* 2 (2. Stufe)
  
- *ad-dirāsāt al-iğtimāʿiyya wa-l-waṭaniyya* (1. Stufe)
- *ad-dirāsāt an-nifsiyya w-al-iğtimāʿiyya* (1. Stufe)
- *ad-dirāsāt an-nifsiyya w-al-iğtimāʿiyya* 2 (1. Stufe)
- *at-tawhīd* (1. Stufe)
- *at-tawhīd* 2 (1. Stufe)
- *al-fiqh* (1. Stufe)

- *al-fiqh* 2 (1. Stufe)
- *al-ḥadīṭ* (1. Stufe)
- *al-ḥadīṭ* 2 (1. Stufe)
- *at-tafsīr* (1. Stufe)
- *at-tafsīr* 2 (1. Stufe)